



Der Theosophische Kongress

**VERANSTALTET
VON DER
THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT**

**IM RAHMEN DES
PARLAMENTS DER RELIGIONEN,
WELTAUSSTELLUNG VON 1893,
IN CHICAGO, ILLINOIS,
15., 16. UND 17. SEPTEMBER 1893**

**BERICHT ÜBER DIE VERHANDLUNGEN
UND DOKUMENTE**

HAUPTSITZ DER AMERIKANISCHEN SEKTION DER T. S.,
144 Madison Ave., New York.
1893

BERICHT UND DOKUMENTE

Die folgenden Dokumente, vom Büro des Vize-Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft und von den Leitern des Weltmesse-Hilfsausschusses, erläutern die Situation und geben einen Überblick über den Sachverhalt.

Informationen für Mitglieder der T. S.

In den Monaten vor April 1893 bemühte sich der Generalsekretär der amerikanischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, William Q. Judge, zusammen mit Herrn George E. Wright, dem Vorsitzenden der T. S.-Zweigstelle in Chicago, darum, der Gesellschaft einen Termin im Rahmen des Parlaments der Religionen zu sichern, um das Thema der Theosophie vorzustellen, war jedoch erst kurz vor dem Siebten Jahreskongress der amerikanischen Sektion am 23. und 24. April 1893 erfolgreich.

Der folgende Brief zeigt die Zuweisung für die Gesellschaft:

Weltkongress-Hilfsausschuss.
Ausschuss für Religionskongresse.
Rev. John Henry Barrows, D.D., Vorsitzender.
Chicago, USA, 14. April 1893.

Herr George E. Wright,
212 Stock Exchange, Chicago.

Sehr geehrter Herr,
es freut mich sehr zu erfahren, dass Sie aktive Schritte unternehmen um die Theosophischen Gesellschaften der Welt im großen Religionsparlament vertreten zu haben. Ich hoffe, dass, wenn Sie sich mit Ihren Freunden in New York treffen, Vorkehrungen getroffen werden um die Organisation zur Umsetzung Ihrer Pläne im Zusammenhang mit dem Parlament zu vervollständigen. Ich gehe davon aus das ein lokales Komitee von Präsident Bonney des Weltkongress-Hilfsausschusses ernannt wurde. Es ist mir eine Freude, als Termine für Ihre Versammlung Freitag und Samstag, den 15. und 16. September, festzulegen.

In der Hoffnung, dass Sie eine große und bedeutende Vertretung Ihrer verschiedenen Gesellschaften haben werden, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

*John Henry Barrows,
Vorsitzender des Ausschusses für Religionskongresse.*

Weltkongress-Hilfsverein der Weltausstellung in Chicago, 1893

Vorstandsmitglieder:

Präsident

Charles C. Bonney

Vizepräsident

Thomas B. Bryan

Schatzmeister

Lyman J. Gage

Sekretäre

Benjamin Butterworth,

Clarence E. Young.

Chicago, 18. April 1893

Herr George E. Wright,
Vorsitzender der Chicagoer Zweigstelle der Theosophischen Gesellschaft.

Sehr geehrter Herr,

als Antwort auf Ihr Schreiben vom 7. dieses Monats, freue ich mich Ihnen mitteilen zu können, dass mir mitgeteilt wurde, dass Rev. John Henry Barrows, Vorsitzender des Generalausschusses des Weltkongress-Hilfsausschusses für religiöse Kongresse, und Rev. Augusta J. Chapin, Vorsitzende des Frauenkomitees des Weltkongress-Hilfsausschusses, zu diesem Thema, empfohlen haben, der Theosophischen Gesellschaft auf dem Weltkongress 1893 die Gelegenheit zu geben, die religiösen und ethischen Aspekte und Zusammenhänge der Theosophie darzulegen, und eine Zuweisung eines geeigneten Zeitpunkts und Ortes für eine solche Präsentation wird dementsprechend erfolgen. Ich gehe davon aus, dass Dr. Barrows vorgeschlagen hat, er könne möglicherweise Ihre Präsentation für Freitag und Samstag, den 15. und 16. September organisieren, und in dieser Angelegenheit werde ich Sie an ihn verweisen.

Da das Thema der sogenannten parapsychologischen Forschung und Phänomene aus Ihrem Antrag gestrichen wurde, geht man davon aus, dass sich die Präsentation in der Abteilung für Religion auf die Theosophie als Religion und ein ethisches System. Mir wurde mitgeteilt, dass einige der angesehensten Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft bereits andere Verpflichtungen im Fachbereich Religion übernommen haben und auch an Ihrem eigenen Vortrag teilnehmen werden. Nach Ihrer Rückkehr, von der bald in New York City stattfindenden Tagung, werde ich den Organisationsausschuss ernennen, dessen Vorsitzender Sie sein werden.

Bitte bringen Sie eine Liste Ihres Beirats und einen Entwurf der Eröffnungsrede für Ihren Kongress mit. Da die gesamte Thematik der sogenannten „okkulten Phänomene“ dem Kongress für Parapsychologische Forschung übertragen wurde, vertraue ich darauf, dass Sie sich die Mühe machen dieses Thema aus Ihrer Rede auszuschließen und deutlich machen, dass das Ziel Ihrer Darlegung darin besteht, der religiösen und ethische Welt bessere Informationen zu geben als sie derzeit über die religiösen und ethischen Grundsätze Ihres Ordens besitzen. Ich bin mir ganz sicher, dass sich diese Vorgabe als äußerst vorteilhaft für die Demonstration erweisen wird die Sie durchführen möchten.

In Erwartung Ihrer weiteren Schritte verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

Charles C. Bonney,
Präsident des Weltkongress-Hilfsausschusses.

Auf der oben erwähnten Tagung der T. S. erstattete Bruder George E. Wright Bericht in dieser Angelegenheit, und das Folgende ist ein Auszug aus seinem Bericht zur Verbreitung unter den Mitgliedern auf Anordnung der Tagung.

Die Weltausstellung in Chicago hat zwei Seiten oder Aspekte; die erste ist die kommerzielle Seite, die zweite ihre literarische, philosophische und intellektuelle Seite. Die zweite Phase ist technisch als World's Congress Auxiliary bekannt. Sie umfasst eine Vielzahl von Themen, nicht zuletzt das Parlament der Religionen.

Ab **Mai** finden folgende Kongresse statt:

Fortschritt der Frau, Öffentliche Presse, Medizin und Chirurgie, Abstinenz, Moralische und soziale Reform. Handel und Finanzen, Musik, Literatur, Bildung, Ingenieurwesen, Kunst, Architektur, Regierung, Recht, Politikwissenschaft. Wissenschaft und Philosophie;

im **September**:

Arbeit, Religion, Missionen und kirchliche Vereinigungen, Sonntagsruhe;

Oktober:

Öffentliche Gesundheit und Landwirtschaft.

Der Weltkongress-Hilfsausschuss ist offiziell wie folgt konstituiert

1. Eine zentrale Organisation die vom Direktorium der Columbian Exposition autorisiert und von der Regierung der Vereinigten Staaten als zuständige Stelle für die Durchführung einer Reihe von Worlds Weltkongressen in Verbindung mit der Ausstellung
 2. Ein lokales Organisationskomitee für jeden Kongress. Das Komitee bildet das Kommunikations- und Handlungsinstrument zwischen der Hilfsorganisation und Personen und Organisationen die an einem bestimmten Kongress teilnehmen werden. Dieses Organisationskomitee besteht aus einer vergleichsweise kleinen Anzahl von Personen, die an oder in der Nähe des Ortes wohnen an dem die Kongresse stattfinden sollen.
 3. Jedem Komitee ist ein Beirat angegliedert, der dessen nicht ansässigen aber aktiven Zweig bildet und sich aus Persönlichkeiten zusammensetzt die in der betreffenden Arbeit herausragend sind und aus vielen Teilen der Welt ausgewählt wurden. Die Mitglieder solcher Räte arbeiten mit den zuständigen Komitees im Rahmen individueller Korrespondenz zusammen. Ein weiteres interessantes und lobenswertes Merkmal der Organisation ist die Anerkennung der Frau als gleichberechtigt in der Leitung. Es gibt eine Frauenabteilung des World's Congress Auxiliary, und es ist ausdrücklich vorgesehen, dass es bei jedem Kongress zwei Komitees gibt, eines der Männer, das Präsident Bonney unterstellt ist, und eines der Frauen, das Frau Potter Palmer, der Präsidentin der Frauenabteilung, wobei die Anzahl der Mitglieder in beiden Ausschüssen gleich ist
-

Das Parlament der Religionen beginnt am Montag, dem 11. September, und dauert siebzehn Tage

Es folgt eine kurze Zusammenfassung des Programms

11. September.

Begrüßungsreden und Antworten von Vertretern aus Großbritannien, Kontinentaleuropa, Indien, China, Japan, Australien, Kanada, Afrika und Südamerika.

12. September.

Ursprung und Universalität des Glaubens an Gott. Primitive Form des Theismus, wie sie in den ältesten heiligen Schriften bezeugt wird. Gott in der Geschichte und im Lichte der modernen Wissenschaft.

13. September.

Der Mensch, seine Natur, seine Würde, seine Unvollkommenheit. Die Natur des Lebens. Verschiedene Glaubensvorstellungen bezüglich des zukünftigen Lebens. Die Bruderschaft der Menschen, wie sie von den verschiedenen historischen Religionen gelehrt wird.

14. September.

Religion als wesentliches Merkmal des menschlichen Ausdrucks der Beziehungen zwischen Gott und Mensch. Was ein religiöses Leben ausmacht, im Unterschied zu einem moralischen Leben. Geistige Kräfte im menschlichen Fortschritt

15. September.

Die Bedeutung einer ernsthaften Erforschung aller Religionssysteme. Die toten Religionen, was sie den Lebenden hinterlassen haben. Inwieweit hat jede Religion den Gott der ganzen Erde im historischen Werdegang der Menschheit gerechtfertigt?

16. September.

Das Studium der heiligen Bücher in der Literatur. Religion, wie sie von den Dichtern der Welt gedeutet wird. Was die jüdische, christliche und andere heilige Literatur für die Menschheit bewirkt hat.

17. September.

Religion und die Familie. Das Ehebündniss. Die häusliche Erziehung der Kinder.

18. September.

Die religiösen Führer der Menschheit. Von verschiedenen Religionen beanspruchte Inkarnationen. Ihre Historizität und ihr Wert. Die Sympathie der Religionen.

19. September.

Religion in ihrer Beziehung zu den Naturwissenschaften, sowie zu Kunst und Literatur. Kann das Wissen über Religion wissenschaftlich sein? Hat die Religionswissenschaft den anderen Wissenschaften geholfen?

20. September.

Religion in ihrer Beziehung zur Moral. Wesentliche Einheit der ethischen Vorstellungen unter den Menschen. Agnostische Vorstellungen von Gewissen, Pflicht und Recht. Ethische Systeme und ethische Typen, hervorgebracht von verschiedenen historischen Glaubensrichtungen. Verschiedene Konzepte zur Wiederherstellung des gefallenen Menschen.

21. September.

Religion und soziale Probleme. Religion und Reichtum. Religion und Armut. Religion und Mäßigung. Vergleichende Vorteile die den Frauen durch die verschiedenen Religionen gewährt werden.

22. September.

Religion und Zivilgesellschaft. Vaterlandsliebe. Einhaltung der Gesetze. Gefahren der Großstädte. Ist die heutige Religion geeignet den Anforderungen und Gefahren des modernen Lebens gerecht zu werden?

23. September.

Religion und Nächstenliebe. Die Brüderlichkeit der Völker. Pflichten der europäischen und amerikanischen Nationen, gegenüber China. Internationale Gerechtigkeit und Freundschaft. Schlichtung statt Krieg.

24. September.

Der gegenwärtige religiöse Zustand der Christenheit. Was die Religion für Amerika bewirkt hat.

25. September.

Religiöse Wiedervereinigung der Christenheit.

26. September.

Die religiöse Vereinigung der gesamten Menschheitsfamilie. Die religiöse Schuld der Welt, gegenüber Asien, Europa und Amerika. Was sind die Berührungspunkte und Gegensätze zwischen den verschiedenen Religionen, wie sie durch die vorangegangenen Konferenzen offenbart wurden?

27. September.

Elemente vollkommener Religion, wie sie in den verschiedenen historischen Glaubensrichtungen anerkannt und dargelegt werden, sowie Merkmale der höchsten Religion. Was ist das Zentrum der kommenden religiösen Einheit der Menschheit?

Ich habe das offizielle Programm notwendigerweise gekürzt und mich dabei bemüht, oben nur seine hervorstechendsten Merkmale wiederzugeben. Doch möchte ich nun alle meine Zuhörer fragen, ob ihnen aufgefallen ist wie vollkommen theosophisch die Liste der vorgestellten Themen ist. Es gibt durchweg keine Zirkelschlüsse oder Dogmenbehauptungen. Alles ist auf einer äußerst liberalen Grundlage aufgebaut. Tatsächlich klingt das gesamte Programm so, als stamme es aus einem Lehrplan einer der theosophischen Zweiggesellschaften.

Wir sollten auch bedenken das diese Ideen nicht von einer bestimmten Gruppe von Personen oder von Vertretern eines einzigen Glaubensbekenntnisses erörtert werden sollen, sondern von den angesehensten Vertretern aller großen Weltreligionen aufgegriffen werden.

Der Plan, ein Religionsparlament abzuhalten bei dem die Vertreter der großen historischen Glaubensrichtungen in offener und freundschaftlicher Konferenz über die großen Dinge unseres gemeinsamen geistigen und moralischen Lebens zusammenkommen, ist kein Traum mehr.

Die religiöse Welt wird in ihren großen Zweigen bei dieser wahrhaft ökumenischen Konferenz vertreten sein. Es werden buddhistische Gelehrte anwesend sein, sowohl aus Japan und Indien, als auch wahrscheinlich aus Siam. Unser geliebter Bruder und Mit-Theosoph, H. Dhammapala, Sekretär der Maha-Bodhi-Gesellschaft, wurde beauftragt die südliche buddhistische Kirche zu vertreten. Die Leiter der Hilfsorganisation erwarten, dass er eine der größten Attraktionen im Religionsparlament sein wird, und werden ihm während seines Aufenthalts in Chicago jede erdenkliche Höflichkeit entgegenbringen.

Das Lokalkomitee für den Theosophischen Kongress hofft seine Dienste auch während unserer Sitzungen in Anspruch nehmen zu können. Doch lassen wir das vorerst beiseite und kehren zum allgemeinen Parlament zurück; ich kann sagen, dass mindestens einer der Hohepriester des Shintoismus erwartet wird. Zwei in Indien angesehene muslimische Gelehrte haben Einladungen angenommen. Der redegewandte Mozoomdar wird für den progressiven Hinduismus sprechen. Es werden Vorkehrungen getroffen, um Beiträge von orthodoxen Brahmanen zu erhalten. Die chinesische Regierung hat einen Gelehrten beauftragt den Konfuzianismus zu vertreten. Es wird erwartet das Parsen aus Bombay über ihren alten Glauben sprechen werden. Jüdische Rabbiner aus Europa und Amerika stehen dieser Bewegung aufrichtig wohlwollend gegenüber.

Das Interesse an der Weltausstellung und am bevorstehenden Kongress wird zahlreiche Vertreter der historischen Religionen nach Chicago locken.

Die katholischen Erzbischöfe Amerikas beschlossen auf ihrer Versammlung in New York im November 1892 die Teilnahme der katholischen Kirche am Parlament der Religionen. Die Liste der protestantischen Kirchen aufzuzählen die ihre Teilnahme vereinbart haben, hieße nichts anderes, als eine Aufstellung der gesamten Orthodoxie zu erstellen.

Anfang letzten Winters schrieb mir Bruder William Q. Judge als Präsident der Chicago T. S. und schlug vor, dass es, da ich vor Ort sei, gut wäre, Schritte zu unternehmen um unsere Vertretung auf der Weltausstellung sicherzustellen und zu prüfen was im Namen der Theosophischen Gesellschaft getan werden könne. Daraufhin besuchte ich das Hauptquartier der Weltausstellung und reichte anschließend gemeinsam mit Bruder Judge als Vizepräsident der T. S. und unserem Generalsekretär einen formellen schriftlichen Antrag auf Vertretung ein. Als Mrs. Besant im Dezember in Chicago war, besuchten wir gemeinsam die Verantwortlichen des Weltkongresses und am folgenden Tag besuchte Rev. Augusta J. Chapin, Vorsitzende des Frauenkomitees für Religionen, Mrs. Besant. Damals war praktisch beschlossen, dass wir eine Vertretung erhalten sollten, doch eine Frage die später aufkam verursachte erhebliche Verzögerungen. Diese Frage lautete: Wo, an welchem Punkt genau im Kongress sollten wir untergebracht werden?

Es stand nie in Frage das wir das Recht auf Vertretung hatten. Große Organisationen bewegen sich naturgemäß langsam und es lastete ein großer Arbeitsdruck auf der Hilfsorganisation, bedingt durch die enorme Menge an Korrespondenz und Verhandlungen die notwendig waren um all den verschiedenen Religionen und anderen Organisationen ihre angemessenen Plätze zuzuweisen. Doch schließlich wurde alles zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gebracht, soweit es unseren Antrag betraf.

Unsere Terminzuweisung ist in jeder Hinsicht höchst zufriedenstellend. Zunächst einmal wird uns ein eigener, eigenständiger Kongress gewährt, der ordnungsgemäß und offiziell als Theosophischer Kongress angekündigt wird. Wir werden nicht, wie viele Gesellschaften, unter einem allgemeinen Oberbegriff, mit mehreren anderen zusammengefasst und verlieren dadurch viel von unserer Individualität und nicht wenig von der Öffentlichkeitswirkung die bei einer solchen Veranstaltung angestrebt wird. Im Gegenteil, die Weltkongress-Hilfsorganisation wird alle Anstrengungen unternehmen um die Aufmerksamkeit auf unseren Kongress zu lenken und ihm die günstigsten Voraussetzungen zu verschaffen. In meinem abschließenden Gespräch mit Präsident Bonney am vergangenen Mittwoch sagte er; ‚Ihr [gemeint ist die Theosophische Gesellschaft] seid nun Teil des Weltkongresses, und wir sind ebenso sehr daran interessiert ihn zu einem Erfolg zu machen, wie ihr.‘ Und das ist tatsächlich der Fall. Unseren Leuten werden alle Möglichkeiten geboten um den bestmöglichen Auftritt zu bieten.

Was nun die Termine unserer Sitzungen angeht: Könnte es etwas Besseres geben? Das Parlament der Religionen wird am Montag, dem 11. September offiziell eröffnet, und uns wurden der folgende Freitag und Samstag, der 15. und 16. September 1893 zugewiesen. Die Unitarier- und Universalisten-Gesellschaften tagen zur gleichen Zeit, und sicherlich können wir einen Auftritt hinlegen, der sich im Vergleich zu diesen Organisationen durchaus sehen lassen kann. Tatsächlich gibt es keinen Grund warum die Theosophie bei dieser Gelegenheit nicht einen ausgeprägten Erfolg erzielen sollte.

Wir haben unsere Philosophie die sich über unzählige Zeitalter bewährt hat. Alle wirklich großen Philosophen der Vergangenheit haben sie gelehrt. Viele der fortschrittlichsten Denker der heutigen Zeit, so materialistisch sie auch sein mag, haben sie angenommen. Die Theosophische Gesellschaft zählt einige der brilliantesten Köpfe aller Länder zu ihren Mitgliedern. Unsere Redner sind eloquent, unsere Autoren überzeugend. Wo könnten sie eine bessere Gelegenheit finden die theosophische Idee zu verbreiten, als genau hier in diesem wunderbaren Parlament der Religionen, dem Treffpunkt der besten Köpfe Europas und Amerikas, dem intellektuellen Zentrum, auf das sich in diesem Jahr 1893, die gesamte Kultur der Welt richten wird, dessen Abläufe von der Regierung der Vereinigten Staaten offiziell sanktioniert sind, dessen jede Handlung vollständig und getreu in der Tagespresse festgehalten wird, dessen offizielle Aufzeichnungen in dauerhafter Form aufbewahrt werden und dessen Sitzungen, schließlich ein großes historisches Ereignis bilden werden das den Übergang von der alten Ära der Finsternis und des Dogmatismus, zur neuen Ära des Lichts, der Gedankenfreiheit und des religiösen Ausdrucks und vor allem des Geistes der universellen Brüderlichkeit, markiert, von dem die Theosophische Gesellschaft beseelt ist und für den sie in der Tat die Fahnenträgerin ist?

Alle Sitzungen finden im neuen 'Art Palace' am Seeufer statt, und zeitweise werden mehrere Kongresse gleichzeitig stattfinden. Das Gebäude verfügt über zwei riesige Säle, die jeweils 3.000 bis 4.000 Personen fassen können, und darüber hinaus gibt es ein Dutzend kleinerer Säle mit einer Kapazität von jeweils 300 bis 1.500 Personen. Der Art Palace befindet sich in einem Park direkt vor dem Auditorium Hotel, nahe dem Zentrum von Chicago. Die eigentliche Messe findet im Jackson Park statt, etwas außerhalb der Stadtgrenzen von Chicago.

**Gemäß den Regeln der Leiter der Hilfsorganisation
setzt sich das lokale Komitee des Theosophischen Kongresses
aus Bürgern aus Chicago oder der Umgebung zusammen.
Es handelt sich um folgende Personen.**

George E. Wright, Vorsitzender;
Prof. Frederic G. Gleason, Alpheus M. Smith, Mrs. E. H. Pratt, Dr. Elizabeth Chidester, Mrs. M. M. Thirds, Richter R. Wes McBride, Richter Edward O'Rourke, Mrs. Gen. M. M. Trumbull,
Mrs. Anna Byford Leonard.

Die Zusammensetzung des Beirats ist im Bulletin aufgeführt, das offiziell von den Messeveranstaltern herausgegeben wird.

Vorsitzender dieses Beirats ist William Q. Judge, Vizepräsident der Theosophischen Gesellschaft. Die Notwendigkeit Vertreter in Chicago zu haben, ist der Grund dafür das Bruder Wright Vorsitzender des Lokalkomitees ist; die Notwendigkeit einen allgemeinen Vertreter in Amerika zu haben führte dazu, dass Bruder Judge zum Vorsitzenden des Beirats gewählt wurde; andernfalls wäre natürlich Oberst H. S. Olcott als Präsident der Theosophischen Gesellschaft dessen Vorsitzender gewesen.

Am 26. April wurde ein Informationstelegramm an Col. H. S. Olcott nach Madras, Indien, gesendet, in dem um seine Zustimmung zu den bisher ausgereiften Plänen und den getroffenen allgemeinen Ernennungen gebeten wurde, und unter dem Datum vom 29. April antwortete er von dort per Telegramm, dass er zustimme wenn wir die Angelegenheit für sinnvoll hielten, da er selbst zu weit entfernt sei um alle Fakten zu kennen. Er stimmt somit zu, da es keinen Zweifel an der Angemessenheit unserer Teilnahme am Religiösen Parlament geben kann.

Der Generalsekretär der indischen Sektion, der am 23. April auf dem Kongress anwesend war, gab eine schriftliche Zustimmung zu diesen Plänen und sicherte die Unterstützung und Mitarbeit der indischen Sektion zu. Gleichzeitig wurde ein Telegramm an die europäische Sektion gesendet, und deren Funktionäre antworteten ebenfalls mit ihrer herzlichen Zustimmung, und Frau Annie Besant telegraphierte, dass die festgelegten Termine für sie geeignet seien und dass sie am Kongress teilnehmen und unter einem der vorgesehenen Themen sprechen werde.

Es werden Anstrengungen unternommen die besten Redner der T. S. für den Kongress zu gewinnen, und es könnte gelingen die Brüder Mead, Keightley, Burrows und andere aus England, sowie vielleicht weitere aus der indischen Sektion zu gewinnen. Genaue Informationen können zu diesen Punkten derzeit nicht gegeben werden da zunächst Korrespondenz geführt werden muss. In den Vereinigten Staaten können wir natürlich mehrere gute Redner gewinnen.

Zwar übernimmt die Messe die Kosten für den Druck der von uns herausgegebenen notwendigen Bulletins, sie stellt jedoch kein Geld für Angelegenheiten wie die vorliegende oder für sonstige Nebenkosten zur Verfügung. Daher bitte ich, gemäß dem Beschluss der letzten Tagung vom April,

alle Mitglieder die es sich leisten können mir Beiträge für diese Ausgaben zu senden, ganz gleich, wie gering oder hoch diese Überweisungen auch sein mögen, und in dem Begleitbrief anzugeben, dass sie für diesen Zweck bestimmt sind.

William Q. Judge,
Generalsekretär der American Section der T. S.
44 Madison Ave., New York,
Mai 1893.

NICHT DINGE, SONDERN MENSCHEN

Präsident: Charles C. Bonney.
Vizepräsident: Thos. B. Bryan.

Schatzmeister: Lyman J. Gage.
Sekretär: Benj. Butterworth.

**DIE WELTKONGRESS-HILFSORGANISATION
DER WELTAUSSTELLUNG IN CHICAGO.**

Abteilung für Religion.

**Eröffnungsrede des Komitees der Weltkongress-Hilfsorganisation für einen
Theosophischen Kongress.**

Die Abteilung für Geisteswissenschaften der Weltausstellung wurde so sorgfältig und auf einer so breiten Grundlage geplant, dass sie unweigerlich einen enormen Einfluss auf den Bereich des Denkens ausüben wird. Tatsächlich wird die Weltausstellung vor allem durch sie in die Lage versetzt, ihre volle Wirksamkeit zu entfalten.

In den prächtigen Gebäuden der Ausstellung werden die erlesensten Erzeugnisse der Natur und der Kunst gezeigt, alles, was die Erfindungsgabe dieses Jahrhunderts hervorbringen konnte.

Gleichzeitig werden im Memorial Art Palace am Seeufer, nahe dem Zentrum der Stadt, die besten Errungenschaften des menschlichen Denkens präsentiert.

Unter der Schirmherrschaft des World's Congress Auxiliary wird eine Reihe von Kongressen stattfinden, die den intellektuellen, moralischen und religiösen Fortschritt der Menschheit darstellen sollen. Diese Veranstaltungen beginnen am 15. Mai und dauern bis November und umfassen eine große Vielfalt an literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Themen.

Das größte Interesse wird jedoch zweifellos dem Parlament der Religionen gelten, das im Memorial Art Palace einberufen wird, am 11. September beginnt und siebzehn Tage andauern wird.

Nie zuvor in der christlichen Ära hat man von einer solchen Versammlung geträumt, geschweige denn, dass sie tatsächlich vorgeschlagen und in die Tat umgesetzt wurde. Die Idee, die Vertreter aller historischen Glaubensrichtungen zusammenzubringen, nicht nur des Christentums, sondern auch aller führenden orientalischen Religionen, ist sicherlich einzigartig und wird enorme Auswirkungen haben. Auf jeden Fall markiert sie eine besondere Epoche in der Religionsgeschichte der Welt.

Der Theosophischen Gesellschaft wurde eine Vertretung im Parlament der Religionen gewährt, wodurch sie die Gelegenheit erhält, die religiösen und ethischen Aspekte der Theosophie auf höchst öffentliche Weise und unter den günstigsten Vorzeichen darzulegen. Die Angelegenheit wurde zuerst von Herrn William Q. Judge, dem Vizepräsidenten der Theosophischen Gesellschaft,

vorgeschlagen, der im Namen der gesamten Gesellschaft einen formellen Antrag auf Vertretung stellte. Auf der Tagung der amerikanischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft am 23. April 1893, wurde der Plan für den vorgeschlagenen Kongress klar dargelegt, und nachdem die Angelegenheit an einen Sonderausschuss verwiesen worden war, empfahl dieser in seinem Bericht, dass der Kongress den Kongress uneingeschränkt befürworten solle, und forderte die Zweiggesellschaften und einzelne Theosophen auf der ganzen Welt auf, sich den Bemühungen anzuschließen, um ihn so erfolgreich wie möglich zu gestalten. Der Bericht wurde einstimmig angenommen, und es wurden entsprechende Ausschüsse ernannt, um mit dem Weltkongress-Hilfsausschuss zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig gingen Nachrichten von den Sekretären der indischen und europäischen Sektionen ein, die den Kongress befürworteten und die herzliche Unterstützung der ausländischen Mitglieder zusagten; am folgenden Tag telegraphierte Präsident Olcott aus Madras, Indien, ebenfalls seine Zustimmung.

Das Parlament der Religionen wird am Montag, dem 11. September, eröffnet, und der Theosophische Kongress findet am Freitag und Samstag, dem 15. und 16. September statt, mit jeweils zwei Sitzungen pro Tag. Es wird zuversichtlich erwartet, dass viele der angesehensten Mitglieder der Gesellschaft, sowohl in Europa als auch in Asien, anwesend sein und an den Verhandlungen des Kongresses teilnehmen werden.

Frau Annie Besant hat bereits aus London per Telegramm ihre Annahme einer Einladung zur Abhaltung einer Rede bestätigt. Wir hoffen aus Indien die Teilnahme von Präsident H. S. Olcott und mehrerer unserer hinduistischen Brüder von internationalem Ruf, zu sichern. Die besten Köpfe der Gesellschaft sollten vertreten sein, und wir appellieren hiermit an alle Theosophen auf der ganzen Welt, dazu beizutragen den Kongress zu einem großartigen Erfolg zu machen und der gesamten zivilisierten Welt des Westens zu zeigen, dass das von der Theosophischen Gesellschaft verfolgte Ideal – die Universelle Bruderschaft der Menschen – bereits in beträchtlichem Maße verwirklicht ist und dass die Theosophie die wahre wissenschaftliche und lebendige Grundlage für eine richtige Ethik liefert.

ORGANISATIONSKOMITEE

Vorsitzender:

George E. Wright

Präsident der Chicago Theosophical Society,
Raum 48, Athenaeum Building, Chicago.

Prof. Frederic G. Gleason, Auditorium Building Nr. 84, Chicago, Illinois.

Richter R. W. McBride, Oberster Gerichtshof von Indiana, Indianapolis, Indiana.

Alpheus M. Smith, Handelskammer, Chicago, Illinois.

Richter Edward O'Rourke, Obergericht, Fort Wayne, Indiana.

VORSTAND DER FRAUENABTEILUNG

Vorsitzende: Frau **E. H. Pratt**, 425 La Salle Ave., Chicago.

Frau General **M. M. Trumbull**, 614 La Salle Ave., Chicago, Illinois.

Dr. Elizabeth Chidester, 5910 Michigan Ave., Chicago.

Frau **Anna Byford Leonard**, 4201 Ellis Ave., Chicago,

Frau **M. M. Thirds**, Sekretärin des Central States Committee T. S., Raum 48, Athenaeum-Gebäude, Chicago.

BEIRAT

Vorsitzender: **William Q. Judge**, Vizepräsident der Theosophischen Gesellschaft, New York.

Oberst **H. S. Olcott**, Präsident der Theosophischen Gesellschaft, Adyar, Madras, Indien.

Frau **Annie Besant**, 19 Avenue Road, London, England.

Bertram Keightley, Sekretär der indischen Sektion der T. S., Adyar, Madras, Indien.

George R. S. Mead, Generalsekretär der Europäischen Sektion der T. S., London, England.

A. P. Sinnett,	London,	England.
Prof. Wm. Crookes, F. R. S.,	London,	„
Frau Isabel Cooper-Oakley,	London,	„
Gräfin Constance Wachtmeister, 19 Avenue Road,	London	„
Herbert Burrows,	London	„
H. T. Edge,	London	„
Viscount Pollington,	London	„
James M. Pryse,	London	„
C. Leadbeater,	London	„
Mrs. Alice L. Cleather,	Harrow	„
Sidney Coryn,	London	„
Mrs. A. P. Sinnett,	London	„
Graf Bubna,	London	„
Miss Francesca Arundale,	London	„
Miss Laura Cooper,	London	„
J. M. Watkins,	London	„
R. A. Machell,	London	„
Dr. Archibald Keightley,	Westmoreland	„
Edward T. Sturdy,	Durset	„
J. Dick. C. E.,	Dublin,	Ireland
H. M. Magee B. A.,	Dublin,	Ireland
R. B. B. Nisbet,	Liverpool	England
John Hill,	Liverpool	„
F. Bandon Oding,	Newcastle-on-Tyne	„
H. A. W. Coryn, M. R. C.,	Brixton London	„
Oliver Firth,	Bradford	„
Sidney H. Old,	Birmingham	„
Dr. Alfred King,	Brighton	„
Mrs. Herbert Crossley,	Brighton	„
William Kingsland,	Chiswick, London	„
F. L. Gardner,	Chiswick, London	„
Dr. A. H. Guest,	Manchester	„
Bartley Day,	Eastbourne	„
Mrs. A. Passingham,	Exmouth	„
Mrs. Archibald Keightley,	Westmoreland	„
Graf Carl von Leiningen,	Schloss Billingham, Mossbach,	Austria
Frederick Eckstein,	Vienna	„
Dr. Franz Hartmann,	Hallein	„
Baron Leonhardi,	Prag,	Böhmen
Mme. Cederschjold,	Stockholm,	Schweden
Edward Coulomb,	Paris,	Frankreich
Die Gräfin d'Adhemar,	Paris,	„
Arthur Arnould,	Paris,	„
Marie, Gräfin von Caithness und Herzogin de Pomar,	Paris,	„
C. E. Parmelin,	Havre,	„

Gustav Gebhard,	Berlin,	Deutschland
Ortho Alexander,	Korfu,	Griechenland
Mme H. de Neufville,	Amsterdam,	Holland
Mile. Immerzeel,	Arnheim,	"
Gustav Zorn,	Odessa,	Russland
Senor Jose Xifre,	Madrid,	Spanien
J. Roverolta,	Barcelona,	"
Florensio Pol,	Korunna,	"
Dr. Gustav Zander,	Stockholm,	Schweden
Mme H. Sjotedt,	Gottenburg,	"
Herr Sven Benggston,	Lund,	"
Dr. Pioda,	Locarno,	Switzerland.
Count S. Frenfanelli-Cibo,	Foligno,	Italy.
Rt Rev. H. Sumangala, Hohepriester von Ceylon,	Colombo,	Ceylon
Peter d'Abrew,	Colombo,	Ceylon
W. F. Wijayesecarra,	Colombo,	Ceylon
E. F. Perera,	Colombo,	Ceylon
Mrs. Musaeus Higgins,	Colombo,	Ceylon
D. O. Goonasecara,	Galle,	Ceylon
A. D. Goonewardena,	Kandy,	Ceylon
Dr. S. S. Wikaramartu,	Kandy,	Ceylon
P. R. Venkatram Iyer,	Madras,	Indien.
S. E. Gopalacharlu,	Madras,	Indien.
H Dharmapala, Secretary, Maha Bodhi Society, Buddha Gya,		Indien.
Hon. S. Subramanny Iyer, ehemaliges Mitglied des Regierungsrats, Madras,		Indien.
Shrenavasa Row, Richter am Stadtgericht, Madras,		India.
Dewan Bahadur, Ragoonath Row, verstorbener Ministerpräsident von Tanjore, ...	Madras, Indien	
Norendro Nath, Chefredakteur des „Indian Mirror“, Kalkutta,		Indien
Norendro Nath Sen. Ed. Indian Mirror, Calcutta,		Indien
Dinnanath Ganguli, Government Pleader, Berhampore, Bengal,		Indien
Nafa Das Roy, . .	Berhampore, Bengal,	Indien
Kali Presanna Mukerji, .	Barakur. Bengal,	Indien
Purnendu Xath Sinha,	Bankipore Patna,	Indien
H. H. H. Maharajah of Benares,	Pundit, Benares,	Indien
Govinda Dasa	Pleader, Benares,	
Upendrath Basu.	Prof. Mathematics, Allahabad College,	India.
Gyanendra Xath Chakravarti	Government Auditor, Allahabad,	"
M. A. Hydari,	Judge, Agra,	"
Pyari Lai,	Ludhiana, Punjab,	"
Rai B. K Laheri,	" "	"
Pundit Gopi Xath,	Ed. People's Journal, Lahore,	"
Manilal Xabhubai Dvivedi,	Xadiad. Guzerat,	"
H. H. Prince Rupsinghi Harisinghi,	Bhwonagar,	"
J N. Unwalla,	Bhwonagar,	"
Dr. Edulji J. Berham,	Surat,	"
Nowtarama Uttarama Trivodi,	Pres't Arya Dharma Sabha, Surat,	"
Dorabji Dhosabhoy,	Hyderabad, Deccan,	"
Tookaram Tatya,	Bombay,	"
Pheroza R. Mehta,	Bombay,	"
Rustomji K. Modi,	Bombay,	"
Khan Bahadur, Xaoraji Dhadabhai Khandalawala, Judge, Poona,		"
P. Srenavasa Row,	Gooty	"

V. Coopooswamy Iyer,	Munsiff, Sholingur,	"
N. P. Subramani Iyer,	Bangalore	"
K. Xarayan Swami Iyer	Combakonam	"
A. Xilakanta Shastri,	Tanjore	"
Lieut. C L. Peacocke,	Delhi	"
Lieut Beale,	Surat	"
Jehanji Sorebji,	Gov't Sec'y, Hyderabad,	"
Rustomji Pestonji,	Hyderabad	"
Sidnev V. Edge,	Adyar, Madras,	"
Walter R. Old,	Adyar, Madras,	"
Capt. Banon,	Kulu Kankora,	"
Gen. Morgan,	Retired Maj. -Gen., Ootacamund,	"
T. Vigiaraghava Charlu,	Adyar, Madras,	"
Bhwani Shankar,	Pundit, Bombay Presidency,	"
C. Kottaya Chetty,	" " "	"
Rama Gopal Buxy,	Punjab	"
Rama Prasad,	Pleader, Meerut,	"
B. Keshava Pillay,	Gooty	"
Xibaran C. Gupta,	Ranchi, Chota Xagpur	"
Rao Bahadur A. Subhapati Moodleyer,	Bellary	"
T. G. Swaminatha Iyer,	Bellary,	"
Kewasji Merwanji Shroff,	Bombay,	"
Dadhubhai Sorabsha Moonsifua,	Broach.	"
Babu Xil Comul Mukherji,	Calcutta,	"
N. Anasami Row,	Coimbatore,	"
Pundit D. Venkatachelam,	Shastri, Cuddapah,	"
A. Nunjundappa	Cuddapah,	"
H. H. the Maharajah of Cooch	Behar,	"
Capt. G. Ragoonath,	H. M Nizams Troops, Hyderabad,	"
Pundit P. Baijnath,	Gov't College, Jubbulpore,	"
Dewan Ramjas C. S. I.	Prime Minister of Kapurtala,	"
Lala Hurrychund,	Kapurtala	"
O. L. Sarma,	Madanapalle	"
Bhola Deva Sarman,	Lhaassa,	Tibet.
R Seshagiri Row,	Madanapalle.	India.
Babu Kalka Prasad,	Moradabad, Bengal,	"
Purna Chundra Mitter,	Moozufferpore,	"
Zemindar, Ragoomund Prasad Shanna.	"	"
Raja Sitish Chandra Pandar Bahadur, Pakur,	Bengal.	"
V. Vasudeva Sastriar, . Rajahmundry,	"	India.
Prince Rajakumar Navadwipchandra, Deb Varman Bahadur, Tipperah, Bengal.		"
S. R. Ramakrishna Iyer,	Tinnevely,	"
S. T. Krishnamacharya,	Pleader, Pondicherry	"
Babu Shyamacharya Mukerji,	Umballa,	"
William Q. Judge, Vice-President Theosophical Society,		New York.
Dr. J. D. Buck,	Cincinnati,	Ohio.
Dr. Jerome A Anderson,	San Francisco,	California.
Edward B. Rambo,	San Francisco,	"
Dr. Allen Griffiths.	San Francisco,	"
E. Aug. Neresheimer,	New York,	New York
Alexander H. Spencer,	New York,	"

Henry T. Patterson.	Brooklyn	''
Miss Katharine Hillard,	New York,	''
William Main,	Brooklyn	''
Rev. W. E. Copeland,	Tacoma	Washington
Dr.J. Phillip Knoche,	Kansas City,	Missouri
Dr. J. W. B. La Pierre,	Minneapolis	Minnesota
J. C. Slafter,	Minneapolis	''
Paul Henning,	St Paul,	''
William C. Temple,	Pittsburg	Pennsylvania
Dr J. H. Salisbury,	New York,	New York.
James H. Connelly,	New York,	''
Donald Nicholson,	New York,	''
Clement A. Griscom, Jr.	New York,	''
Mrs. S. A. Harris,	Oakland	California
Frank Neubauer,	Los Angeles,	''
Andrew A. Purman,	Fort Wayne,	Indiana
Dr. A P. Buchman,	Fort Wayne,	''
George D. Ayres,	Boston	Massachusetts
Robert Crosbie,	Boston	''
J.Ransom Bridge,	Boston	''
Col. H. N Hooper,	Brooklyn	New York
J. Guilford White,	Washington	D. C.
Capt. George R. Boush,	Washington	''
Robert Hosea,	Cincinnati	Ohio
Miss Bandusia Wakefield,	Sioux City,	Iowa
Hon Edward Drayton,	St. George's, Grenad	B. W. I.
William Berridge	Victoria	British Columbia.
Miss Louise A. Off,	Los Angeles,	California
Dr.J. H. Fulton,	Montreal	Canada
Frank I. Blodgett,	Seattle	Washington
Sidney Thomas.	San Diego,	California
Mrs. A. L. Doolittle,	San Diego,	''
Elliott B. Page,	New York,	New York.
A. W Goodrich,	Philadelphia	Pennsylvania
J. H. Scotford,	Portland	Oregon
Claude F Wright,	New York,	New York.
John M. Pryse,	New York,	''
Col. R. E. Whitman,	Washington	D. C.

MITTEILUNG DES VORSTANDS

Theosophische Gesellschaft.
Büro des Präsidenten

Adyar, 27. Mai 1893

Da uns die Leiter des Weltparlaments der Religionen, die Erlaubnis erteilt haben die Ansichten und die Politik unserer Gesellschaft in Bezug auf die Fragen der Religion und Ethik am kommenden 15. und 16. September in Chicago darzulegen, beauftragt der Unterzeichnende der aufgrund seiner Verpflichtungen in Asien daran gehindert ist persönlich teilzunehmen, hiermit Herrn William Q. Judge, Vizepräsident T.S., ihn bei dieser Gelegenheit zu vertreten. Alle bisher von Herrn Judge im Zusammenhang mit der genannten Vertretung in Übereinstimmung mit seinem Schriftwechsel mit dem Unterzeichner unternommenen Schritte, einschließlich der Bildung von Ausschüssen, werden hiermit bestätigt und er ist als Stellvertreter des Präsidenten vollumfänglich befugt solche weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit zu ergreifen die ihm notwendig erscheinen. Selbstverständlich ist es klar zu verstehen, dass von keinem Delegierten oder Ausschuss der Gesellschaft etwas gesagt oder getan werden darf, was sie als Organisation mit einer bestimmten Form von Religion, Glaubensbekenntnis, Sekte oder einem religiösen oder ethischen Lehrer oder Führer in Verbindung bringen könnte; unsere Pflicht ist es ihre vollkommene institutionelle Neutralität in diesen Angelegenheiten zu bekräftigen und zu verteidigen.

Die Unterzeichner ernennen außerdem Frau Annie Besant zur Sonderbeauftragten des Präsidenten um bei den betreffenden Versammlungen im Namen der gesamten Gesellschaft zu sprechen und ihnen seine innige Hoffnung zu übermitteln, dass diese wahrhaft repräsentative theosophische Versammlung von Menschen aller Rassen und Religionen zur Verbreitung jenes Prinzips der brüderlichen Liebe und religiösen Toleranz führen möge, das die Grundlage und den Eckpfeiler der Theosophischen Gesellschaft bildet.

Die Unterzeichner rufen alle Sektionen, Zweigstellen und willigen Mitglieder der Gesellschaft weltweit eindringlich dazu auf, sich mit dem Vizepräsidenten Judge in Verbindung zu setzen und alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um ihm dabei zu helfen diese äußerst wichtige Angelegenheit zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Henry S. Olcott.
Präsident der Theosophischen Gesellschaft.

Das Parlament, 11. September, um 10 Uhr morgens.

Die theosophischen Delegierten waren zur Teilnahme eingeladen und Prof. Gyanendra N. Chakravarti, sowie William Q. Judge, Vizepräsident der T. S., waren bei der Eröffnung anwesend und saßen auf dem Podium.

Als Antwort auf die allgemeine Begrüßungsrede sprach Professor Chakravarti wie folgt:

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren – ich vertrete eine Religion deren Anfänge sich im Nebel der Antike verlieren und die das Mikroskop Ihrer modernen Geschichtsforschung noch nicht erfassen konnte. Ich komme aus der Stadt Allahabad, der Hauptstadt der Nordwestprovinzen Indiens, deren hinduistischer Name Pryaga lautet. Sie wird als Tvitha-rajā oder Königin der verschiedenen Pilgerstätten bezeichnet, da sie am Zusammenfluss zweier der heiligsten Flüsse der Hindus liegt – des Ganges und des Jumna.

Seit Urzeiten wird in verschiedenen Religionssystemen der Geist durch die weiße und die Materie

durch die dunkle Farbe dargestellt und diese beiden Flüsse repräsentieren aufgrund ihrer unterschiedlichen Farben, Geist und Materie, die beiden großen Faktoren in der Entwicklung des Universums.

Und wenn ich daran denke, dass hier in dieser Stadt Chicago, dem Zentrum der materiellen Zivilisation, dem Strudel der Körperlichkeit, das Parlament der Religionen seine Sitzungen abhält – wenn ich daran denke, daran, dass Sie im Herzen der Weltausstellung, die von jener riesigen Maschinerie wimmelt die dem Fleisch dient, einen Saal für das Fest der Vernunft und den Fluss der Seele bereitgestellt haben, werde ich an meine Heimat erinnert, denn hier sehe ich einmal mehr die Schwesterströme von Geist und Materie, von reiner Intellektualität und Körperlichkeit, die Seite an Seite fließen und eine der großartigsten Wahrheiten verkörpern.

Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, dass Sie mit der Einberufung eines Parlaments aller verschiedenen Religionen der Welt – christlicher und nichtchristlicher – in einer Weise gehandelt haben, die der Rasse würdig ist, die an der Spitze der modernen Zivilisation steht, zu deren bemerkenswerten Merkmalen eine sich ständig erweiternde Toleranz gehört. Indem ihr Menschen aller religiösen Richtungen und Überzeugungen eingeladen habt – ja, sogar einen Heiden wie mich –, habt ihr in einer Weise gehandelt, die des Mutterlandes der Theosophischen Gesellschaft würdig ist, deren Grundlehre besagt, dass unter den oberflächlichen Schichten jeder Religion das Wasser der Wahrheit liegt, und um dieses, ebenso wie den Brahmanismus zu vertreten, bin ich heute hier unter euch. Ich habe immer gespürt, dass es ein subtiles Band der Einheit zwischen Indien und Amerika gibt, und es ist wahrscheinlich das es einen tieferen Grund für die Identität unserer Namen gibt, als die Zufallstheorie oder der Irrtum von Kolumbus erklären können.

Es ist wahr, dass ich einer vom Alter gebrechlichen und gebeugten Rasse angehöre, während ihr eine Rasse bildet die voller jugendlicher Kraft und vor Leben sprüht; und doch, wer hat nicht die heimliche Verbundenheit bemerkt die manchmal zwischen hohem Alter und Kindheit besteht? Eines der auffälligsten Merkmale des hinduistischen Volkes ist seine Sehnsucht nach etwas Vagem, Schattenhaftem, Unbestimmtem, das nicht auf der Ebene der Materie existiert und der Geist ist daher darauf trainiert nach innen zu schauen, um jenes Etwas zu finden das allein ihn glücklich machen könnte. Es ist diese Tendenz die zu den unzähligen Schulen des Okkultismus, den verschiedenen Systemen der Philosophie und zu den vielfältigen Stufen von Sadhus, Sannyasis und Fakiren geführt hat, die auf meinem Heimatboden gedeihen. Ihr hingegen habt auf der Ebene der Materie, eine so gewaltige Dynamik, auf der Ebene des Intellekts, eine so immense kinetische Energie entwickelt, dass ein Fremder, der an euren Küsten landet von deren Intensität verblüfft ist. Und doch, inmitten der glorreichen Wunder eures Dampfes und eurer Elektrizität konnte ich in der Atmosphäre eine gewisse undefinierbare Sehnsucht nach etwas noch nicht Erreichtem spüren; ein Gefühl der Enttäuschung und der Verzweiflung das aus der Erkenntnis der Wahrheit entsteht, dass Fortschritt auf diesen Gebieten allein nichts anderes bedeutet als gegen die tote Wand der Materie zu rennen, und dass allein durch die Weiten der spirituellen Wahrnehmung das Licht scheinen kann, das das Leben glücklich machen kann. An allen Orten die ich besucht habe fand ich eine immer größere Bereitschaft zuzuhören und spirituelle Wahrheiten aufzunehmen, unabhängig von der Quelle aus der sie stammen, und dies betrachte ich als ein höchst bedeutendes Zeichen der Zeit. Denn schon jetzt kann ich durch den grauen, aber lichter werdenden Nebel der Vorurteile, der noch am Horizont hängt, das großartigste Ereignis der Zukunft erkennen – die Vereinigung von Ost und West. So wie die Sonne im Osten aufgeht, so kündigt sich auch die Morgendämmerung der Wahrheit im Osten an.

Dem Osten ist die heilige Genugtuung zuteil, alle großen Religionen der Welt hervorgebracht zu haben, und dem Westen gebührt das stolze Privileg, die Welt mit allem versorgt zu haben was das physische Leben angenehm und sogar luxuriös machen kann. Doch da Vollkommenheit weder in der Menschheit noch im Universum erreicht werden kann (denn, was im Mikrokosmos gilt, muss auch im Makrokosmos gelten) ohne eine harmonische Verschmelzung von Geist und Materie, so ist es meine innige Hoffnung, dass der Osten und der Westen sich die Hände reichen, wobei jeder dem anderen gibt was er braucht – der Westen versorgt den Osten mit Energie, Tatendrang und Organisationskraft, und der Osten öffnet dem Westen seine unermesslichen Schätze an spirituellem

Wissen, die in vom Alter verrosteten Schatzkisten verschlossen sind. Und ich hoffe, dass mit der Eröffnung dieses Religionsparlaments, heute die Arbeit beginnt diese große Quelle der Wahrheit zu entsiegeln, aus der ewig lebendiges Wasser des Friedens und der Freude fließen wird, um die Millionen durstiger Seelen im kommenden Jahrhundert zu trösten.

DER KONGRESS DER T. S.

Erste Sitzung, 15. September, 10 Uhr

Da der Präsident des Parlaments zu diesem Zeitpunkt verhindert war, übernahm der lokale Vorsitzende, **Bruder George E. Wright** den Vorsitz um die Sitzung zu eröffnen und den Vorsitz an den Vizepräsidenten zu übergeben, wobei er folgende Ansprache hielt:

Brüder und Schwestern – Es ist mir eine große Freude im Namen der Organisation die Sitzung zu eröffnen und den Theosophischen Kongress einzuleiten.

Können wir, oder wissen wir die Bedeutung dieses Anlasses überhaupt zu schätzen? Wir, die wir an diesem großen Religionskongress teilnehmen sind Geschichtsschreiber. Kein Ereignis in der Antike oder in der Neuzeit, war für die Menschheit als Ganzes, von so direktem Nutzen wie es dieses sein wird. Was diesen Fall so besonders macht, ist, dass wir an der Schwelle zu einer neuen Ära stehen, einer Ära der Liberalität im Denken, in der Forschung, in der Religion, des ruhigen und unvoreingenommenen Vergleichs.

Als Theosophen sollten wir tief bewegt sein, von diesem großen Wandel der das religiöse Denken erfasst hat und besonders dankbar sollten wir sein, dass es uns gestattet ist an dieser großen Reformbewegung teilzunehmen. Unser Traum ist tatsächlich wahr geworden; was wir erhofft, aber kaum zu erwarten gewagt hatten, wird Wirklichkeit.

Die theosophische Idee nimmt ihren Platz neben den anderen religiösen und philosophischen Konzepten im Weltparlament der Religionen ein und appelliert, ebenso wie diese, an die Aufmerksamkeit aller denkenden Menschen.

Was unsere Stellung im Parlament betrifft, könnte man sich nichts Besseres wünschen. Unserer Gesellschaft und unserem Komitee wurde vom Generalausschuss der Religionsabteilung jede Höflichkeit entgegengebracht und zusätzlich zu dem zweitägigen Kongress der in diesem Saal stattfinden wird, wurde uns am Samstagabend die große Halle von Washington für eine allgemeine Präsentation der Theosophie zugewiesen. Zu diesem Anlass wird erwartet, dass einige unserer eloquentesten Redner anwesend sein werden. Der Name Annie Besant allein reicht aus um die Begeisterung des Publikums zu wecken; und darüber hinaus werden wir unseren geschätzten Vizepräsidenten, Herrn Judge und unseren geliebten Bruder Chakravarti aus Indien, dabei haben. Es ist eines der großen Merkmale der Theosophie, dass sie an die Vernunft, statt an die Emotionen appelliert. Nichts könnte logischer sein als die Lehren von Karma und Wiedergeburt. Daher werden während unserer Treffen in diesem Raum die theosophischen Ideen sorgfältig und gewissenhaft dargelegt, und alle werden eingeladen ihnen gebührende Beachtung zu schenken.

Jeder der vorzustellenden Beiträge wurde mit größter Sorgfalt ausgearbeitet, und jedes Wort das als überflüssig angesehen werden könnte, wurde weggelassen. Tatsächlich ist der Umfang der behandelten Themen so groß, dass es nur mit größter Mühe möglich war das gesamte Programm auf die fünf, für unseren Kongress vorgesehenen Sitzungen, zu verdichten. Doch am Samstagabend wird in der Washington Hall eine Art allgemeiner Überblick über die Themen gegeben, die auf dem Kongress ausführlich behandelt wurden, und die von mir genannten Redner werden beweisen, dass die Theosophie nicht zwangsläufig ein trockenes System der Metaphysik ist, sondern alle Elemente in sich birgt die für die interessanteste Erzählung und die mitreißendste Beredsamkeit erforderlich

sind.

Ich habe nun das Vergnügen, den ständigen Vorsitzenden des Kongresses vorzustellen, einen Mann, der weltweit als unermüdlicher Kämpfer für die Sache der Theosophie bekannt ist, als Liebhaber der Wahrheit und Verächter religiöser Heuchelei, als Freund und Mitstreiter der Gründer der Theosophischen Gesellschaft, und, wie ich hinzufügen möchte als führender Organisator der Gesellschaft: **William Q. Judge**.

Bruder William Q. Judge nahm den Vorsitz ein und wandte sich an die Versammlung mit folgenden Worten

Brüder und Schwestern – Es ist mir eine große Ehre den Vorsitz dieses Kongresses führen zu dürfen. Es ist ein Triumph für die Theosophische Gesellschaft, diesen Kongress abhalten zu dürfen, nach achtzehn Jahren heftiger Beschimpfungen und Spott, die bis zum letzten Moment andauerten; und wir können davon ausgehen das die Theosophische Gesellschaft nach all diesen Jahren beharrlicher Arbeit, endlich im Westen Fuß gefasst hat. Im Osten hatte sie dies schon immer, doch nun haben wir es endlich auch hier. Und ich denke, das Beste was wir heute tun können, ist, sofort zur Sache zu kommen. Durch Arbeit wird mehr getan und erreicht als durch Komplimente und Reden untereinander.

Wir sollen doch alle Brüder und Schwestern sein und brauchen keine Schmeichelei, oder zumindest sollten wir sie nicht brauchen; wir sollten nicht darum bitten. Ich habe nur zu sagen, dass ich persönlich sehr froh bin den Vorsitz über euch führen zu dürfen, aber ich wäre genauso erfreut wenn einer von euch für diese Position ausgewählt würde.

Herr Wright hat euch einen Überblick über diesen Kongress gegeben. Vielleicht mag es einigen seltsam erscheinen das die Theosophische Gesellschaft in einem religiösen Parlament vertreten ist, da wir kein Glaubensbekenntnis haben und immer gesagt haben, dass wir keine religiöse Organisation seien. Aber wir vertreten die Ansicht, dass Religion, Wissenschaft und menschliches Leben, nicht voneinander getrennt werden können und aus diesem Grund ist es, wenn das Parlament aller Religionen der Welt zusammenkommt, sehr angemessen das die Gesellschaft, die als einzige weltweit die Vereinigung von Wissenschaft und Religion repräsentiert, darin vertreten sein sollte, und wir hatten das große Glück auf dieser Grundlage, und auf keiner anderen, vertreten sein zu dürfen.

Dieser Kongress wurde vom Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft genehmigt. Diese Genehmigung war notwendig, da wir nicht ohne die Zustimmung unseres eigenen Präsidenten an einem Parlament der Religionen teilnehmen sollten, der Frau Annie Besant beauftragt hat ihn als Sonderdelegierte zu vertreten. Er hat mich beauftragt die Theosophische Gesellschaft weltweit zu vertreten, da er selbst, da er so weit entfernt ist, nicht hierher kommen konnte. Die anderen Delegierten die wir hier haben, sind, wie bereits erwähnt, Bruder Chakravarti aus Allahabad, Indien, der sich auf diesem Kongress in einer besonderen Position befindet. Seine Position ist die eines Delegierten der Theosophischen Gesellschaft, nicht speziell aus Indien:

Er kommt aus Indien, wurde von der gesamten Gesellschaft gebeten und hierher gebracht um seine Form der Theosophie vor uns zu vertreten, aber er ist der Delegierte der gesamten Gesellschaft.

Frau Annie Besant ist die Delegierte der Europäischen Sektion, zusammen mit Fräulein F. Henrietta Müller und Frau Isabel Cooper-Oakley aus London. Diese Damen wurden von der Europäischen Sektion auf dem letzten Kongress, der dort im Juli stattfand, zu Delegierten ernannt. Frau Cooper-Oakley, die eines unserer führenden Mitglieder ist und die im Namen der Theosophischen Gesellschaft um die ganze Welt gereist ist, wurde zudem speziell von den australischen

Zweigstellen entsandt. Zusätzlich zu diesen besonderen Delegierten werden wir als Redner ein Mitglied der Chicagoer Zweigstelle, Frau Thirds; ein Mitglied der Cincinnati-Zweigstelle, Dr. Buck; ein Mitglied der San Francisco-Zweigstelle an der Pazifikküste, Dr. Anderson; und ein Mitglied das aus London angereist ist, Herrn Claude F. Wright, begrüßen.

Somit haben wir Vertreter und Redner aus fast allen Teilen der Welt, die an diesem Kongress teilnehmen. Ich habe meinen Bruder Claude Wright gebeten meine Stimme zu entlasten, indem er bei dieser Versammlung als mein Sekretär fungiert, und nachdem Frau Besant Ihnen eine Botschaft vorgelesen hat, wird er Ihnen einige Beglaubigungsschreiben vorlesen die uns vorliegen, sowie Oberst Olcotts Anordnung um diese Versammlung vollkommen ordnungsgemäß zu gestalten. Ich bitte Sie nun Ihre Aufmerksamkeit auf Frau Annie Besant zu richten, die eine Botschaft vorlesen wird die uns von Oberst Olcott, dem Präsidenten der Gesellschaft aus Adyar, Madras, Indien, übermittelt wurde.

Frau Besant: Ich halte in meinen Händen von Colonel Henry S. Olcott, dem Präsidenten und Gründer der Gesellschaft, eine Grußbotschaft an alle hier Versammelten, und Glückwünsche zu unserer Versammlung, die per Telegramm in verschlüsselter Form eingegangen ist. Übersetzt lautet sie:

VOM PRÄSIDENTEN DER T. S. AN DEN KONGRESS

An William Q. Judge, Vizepräsident der T. S.:

Über Meere und Kontinente hinweg grüßen euch eure asiatischen Brüder; sie schließen sich euren Glückwünschen zu dieser glückverheißenden Gelegenheit an, den Vertretern vieler Nationen und der großen Weltreligionen die brüderliche Botschaft der Theosophie zu verkünden. Aus alten Tempeln und in Felsen gehauenen Heiligtümern erheben die Stimmen der alten Lehrer erneut die Worte der Weisheit, die unseren Vorfahren den wahren Weg zu Glück, Befreiung und geistigem Frieden wiesen. Möge der Segen der Weisen mit euch allen sein, und möge die Wahrheit siegen.

*H. S. Olcott, P. T. S.
Hauptsitz der T. S., Adyar, Madras,
15. September 1893.*

Herr Claude F. Wright verlas daraufhin den Beschluss des Präsidenten, sowie die verschiedenen Beglaubigungsschreiben der Delegierten, die im Anhang zu finden sind.

Herr Judge zu den Teilnehmern

Bitte richten Sie nun Ihre Aufmerksamkeit auf Bruder Gyanendra N. Chakravarti aus Allahabad, Indien, der zu Ihnen im Rahmen des Ihnen vorliegenden Programms sprechen wird. Ich möchte Sie bitten, so still wie möglich zu sein, denn dieser Saal ist ohnehin ein schlechter Ort zum Reden; und da ständig Züge vorbeifahren ist es noch schlimmer; wenn Sie also alle ganz still sind, werden Sie die Schwierigkeiten auf ein Minimum reduzieren.

**DIE THEOSOPHISCHE LEHRE VON DER EINHEIT ALLER GEISTIGEN
WESEN;
DIE EWIGE EINHEIT VON GEIST UND MATERIE,
WIE SIE IN DEN BRAHMANISCHEN SCHRIFTEN VERKÜNDET WIRD.**

PROF. GYANENDRA N. CHAKRAVARTI
AUS ALLAHABAD, INDIEN.

Der Professor begann mit dem Rezitieren des folgenden Sanskrit-Verses:

*Nayamatma pravachanen labhyas na medhya na bahuna srutena
yamebaishavrinute ten labhyas tasyaiva atma vrinute tanum swam.*

Meine Damen und Herren, Brüder und Schwestern – das ist ein Vers aus einem der heiligsten Werke der weltweiten heiligen Literatur. Er stammt aus einem der erhabensten Bücher der indischen Literatur, einem Buch das stets der Leitstern im Leben eines der größten Denker Europas war – Schopenhauer – ich meine die Upanishaden der Hindus.

Es bedeutet, dass das Atma, der Geist, etwas ist das weder durch Worte, noch durch Hören, noch durch den Verstand, verstanden werden kann. Nur diejenigen die sich dem Geist zuwenden, lassen das Licht des Geistes in ihren eigenen Geist gelangen. Da dies die Sicht der Dinge ist und der theosophische Geist im Westen nichts anderes ist, als ein anderer Name für das Atma der Veden, die höchste Essenz des Geistes, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, dass dies etwas ist das nicht auf die Ebene der Sprache oder gar auf die Ebene des Verstandes herabgebracht werden kann. Wahre Theosophie in ihrem esoterischen Aspekt ist die ewige, die unsterbliche Wahrheit, die Sonne jener beständigen Wahrheit die immer leuchtet, vom Anfang der Dinge bis zum Ende der Dinge und vom Ende der Dinge wieder bis zum Anfang der Dinge.

Es ist wahr, dass in verschiedenen Zeitaltern und zu verschiedenen Zeiten Menschen von hoher geistiger Kultur, die mit einer Mission im Herzen geboren wurden, diese Wahrheit auf der Ebene des Verstandes gelehrt haben, doch der Geist, wie der Vers der Upanishaden, kann nur vom Geist erkannt werden. Sobald er sich auf der Ebene des Verstandes befindet, hört er auf Geist zu sein. Die verschiedenen Religionen der Welt, die vielfältigen Lehren die heute der Welt den geistigen Nahrungstoff liefern, sind nicht die Sonne von der ich zu euch gesprochen habe. Die Religionen stellen nur einen Strahl, nur einen Aspekt dieser Sonne der Wahrheit dar, der durch die Linsen mehrerer Gläser gefiltert wurde und dessen Licht auf diese Weise beim Übergang auf die Ebene des Verstandes, die Ebene des Denkens und die Ebene der Worte, mehr oder weniger zerstört wurde. Die verschiedenen Lehrer der Welt, haben entsprechend den Erfordernissen der Zeit, entsprechend den Lebensumständen von denen sie umgeben sind, entsprechend dem Licht das in ihnen leuchtet, der Welt nur eine Seite der Wahrheit gegeben, einen bloßen Wegweiser, einen Richtungszeiger, um uns auf den Pfad zu führen, an dessen Ende allein man die ewige Wahrheit finden kann. Im Osten, im Westen und auf der ganzen Welt, sind solche Menschen geboren worden. Nennt sie wie immer ihr möchtet: Propheten und Seher, Märtyrer und Heilige, Buddhas und Rishis, haben in dieser Welt gelebt um dieser Wahrheit Ausdruck zu verleihen, angetrieben, getrieben von etwas in ihrem Inneren, um eine materielle Darstellung dessen zu hinterlassen, was nicht darstellbar ist, um den Menschen als Hilfe zu dienen, hinter das physische Universum zu gelangen.

Die Theosophie ist also in ihrem höchsten Aspekt unvorstellbar, ist unbeschreiblich und kann nur vom Geist verwirklicht werden, nicht vom Verstand oder vom Denken. Und doch bleibt die Tatsache bestehen das die Theosophie heute ein lebendiges Wesen ist, etwas, das nun in das fortschrittlichste Denken, sowohl im Osten, als auch im Westen eindringt und es durchdringt.

Was ist Theosophie also?

Es ist erneut ein Versuch diese Wahrheit in irgendeiner Form auf die Ebene des Intellekts

herabzubringen – der Versuch der modernen Theosophie, und meiner Meinung nach ein höchst glorreicher Versuch, den Menschen noch einmal bewusst zu machen, dass hinter den mehr oder weniger durchsichtigen Schleiern jeder Religion, die herrliche Sonne der Wahrheit scheint. Es wird erneut versucht die Anhänger jeder religiösen Konfession dazu zu bringen, zu erkennen und zu spüren, dass spirituelles Wissen – als spirituelle Schöpfung, als spirituelle Inspiration, als spirituelle Offenbarung – nicht das Geburtsrecht einer bestimmten Gruppe von Menschen, oder eines bestimmten Teils der Erdoberfläche ist. Und muss ich Ihnen sagen, dass, wenn die Theosophie genau an diesem Punkt stehen geblieben wäre, wenn sie sich lediglich auf die Formulierung dieser einen Lehre beschränken würde, ihr Ziel so großartig wäre wie man es sich nur vorstellen kann. Sehen Sie doch nur auf die blutgetränkten Seiten der Geschichte, wie religiöse Kriege die Geschichte der Menschheit entstellt und befleckt haben, weil diese eine große Wahrheit nicht erkannt und nicht wahrgenommen haben.

Religionen, von denen angenommen wird dass sie Nächstenliebe, Brüderlichkeit und göttliche Liebe lehren, wurden gegeneinander aufgehetzt wie die umherstreifenden wilden Tiger des Dschungels. Sie sind einander an den Kragen gesprungen. Anstatt Liebe zu verbreiten haben sie Menschen in Stücke gerissen. Behalten Sie im Gedächtnis was Ihnen die Geschichte zeigt, welches Unglück durch die Ausblendung dieses Prinzips angerichtet wurde, und Sie werden sich nicht mehr wundern wenn ich für die Theosophie behaupte, dass sie selbst wenn sie bei der Einführung dieses einen Prinzips stehenbliebe, Anspruch auf die Bewunderung, und ja, die Ehrfurcht der ganzen Welt hätte. Doch damit ist es noch nicht getan.

Es hört nicht damit auf bloß ein Axiom aufzustellen, zu dem ihr zu Recht fragen mögt: Wo ist der wahre Beweis? Sie versucht der Welt bestimmte Methoden an die Hand zu geben, mit denen sie mehr oder weniger den Schleier in ihrer eigenen Religion zerreißen können, der dieses ewige Licht verbirgt; sie dient als Wegbereiterin für Menschen die den trostlosen Pfad des Lebens beschreiten, und sagt ihnen, dass unter diesen vielfarbigen oberflächlichen Schichten ihrer eigenen Religionen, die sich in ihrer äußeren Beschaffenheit unterscheiden mögen, sie, wenn sie tief genug graben, das lebendige Wasser der Wahrheit finden werden. Und es tut noch mehr. Es lehrt euch wie man gräbt; es stattet euch mit Axt und Spaten aus, mit denen ihr die Oberfläche jeder Religion durchschneiden und euch selbst erkennen und der Welt insgesamt zeigen könnt, dass das lebendige Wasser keine Fiktion ist; es ist eine Realität die in sich die Kraft und Fähigkeit besitzt den Durst der Menschheit zu stillen. Sie vermittelt euch somit nicht nur eine axiomatische Wahrheit, sondern legt – wenn auch auf unvollkommene Weise – ein Lehrgebäude vor – vielleicht, weil alles auf der Ebene des Intellektualismus, dass euch eure eigene Religion erkennen lässt, euch dieselben grundlegenden Wahrheiten bietet die ihr in jeder Religion der Welt finden könnt; und dies, so sage ich, ist einer der wichtigsten Faktoren der theosophischen Organisation.

Die Theosophie folgt den althergebrachten und erhabensten Lehren der Brahmanen Indiens, die, wie Sie wissen seit den Anfängen ihrer alten Religion nie versucht haben, Menschen und Anhänger irgendeiner Religion davon zu überzeugen ihre eigene Religion aufzugeben und eine andere anzunehmen. Der Brahmanismus steht heute, wie schon vor Tausenden Millionen von Jahren, da, als die einzige Religion der Welt die nicht missioniert. Er versucht nicht die Menschen von den Pfaden abzubringen, die von den Weisen die unter ihnen geboren wurden, aufgezeigt wurden; er versucht nicht sie von den Prinzipien abzubringen, die zum besonderen Nutzen bestimmter Länder und bestimmter Umgebungen formuliert wurden. Er besagt, dass man in der eigenen Religion, wenn man tief genug gräbt, die Wahrheit finden wird. Und es ist in einem der heiligsten Werke der Hindus (Sanskrit)

*„Das Streben nach dem eigenen Dharma ist der Weg zum Glück,
das Streben nach dem, was nicht dem Dharma entspricht,
ist der Weg ins Unglück.“*

*„Es ist am besten, im eigenen Glauben zu sterben;
der Glaube eines anderen birgt viele Gefahren.“*

Ausgehend von diesem Grundsatz der exoterischen und esoterischen Theosophie werdet ihr verstehen, dass die Theosophie zugleich eine Religion und keine Religion ist. In ihrem höheren Aspekt, wie ich sie soeben definiert habe, ist sie zugleich die letzte Quelle aller Religionen. In ihrem niederen und volkstümlichen Aspekt, ist sie überhaupt keine Religion, denn sie ist die Gesamtheit aller Religionen. Sie zeigt, wie ich euch gesagt habe, dass jede Religion ihren Platz im Universum hat und jede Religion ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen hat. Diese Sichtweise der Religion ist fast eine notwendige Folge einiger der grundlegenden Lehren die die Theosophie der Weltanschauung mitzuteilen versucht.

Ihnen ist sehr wahrscheinlich bewusst, dass das erste Prinzip der Theosophie, oder zumindest die erste Regel an die sich jeder Bruder bei der Organisation der Theosophischen Gesellschaft halten muss, das Prinzip der universellen Brüderlichkeit ist. Warum die Theosophie verlangt, dass jeder Mensch jedem anderen Menschen gegenübersteht, ganz gleich wo sein Zuhause sein mag, über Ozeane und Kontinente hinweg, mag es sein, doch Entfernung bedeutet dem Geist nichts; jeder Mensch steht zu jedem anderen Menschen in der Beziehung eines Bruders, verbunden durch eine gemeinsame goldene Kette, die aus einer einzigen ewigen geistigen Quelle entspringt, Hand in Hand und Seite an Seite durch den Verlauf der Evolution arbeitend und schließlich wieder Hand in Hand zu jener ewigen Quelle zurückkehrend, aus der er kam.

Auch beschränkt sich der Begriff der Brüderlichkeit nicht allein auf das Reich der Menschen. Die Theosophie erweitert ihren Begriff der Brüderlichkeit weit darüber hinaus. Sie lehrt, dass in jedem Tier, vom höchstentwickelten Organismus, bis hin zum einfachsten Protoplasma, in dem der Lebensstrom gerade erst zu fließen beginnt und das gerade erst aus dem vegetativen Zustand hervorkommt, der unbeschreibliche, allgegenwärtige Geist wohnt, der in der Brust jedes Menschen schlägt. Sie betrachtet jedes Tier, das durch den Dschungel streift oder den heimischen Herd ziert, als eines, das lediglich darauf wartet denselben Grad an Fortschritt und Entwicklung zu erreichen, den das Vorbild unter den Tieren – der Mensch – bereits vollbracht hat. Nein, sie geht noch weiter: – dass jedes Tier ein Anwärter auf jene göttlicheren Vollkommenheiten ist, auf jene höheren Daseinszustände die die Menschheit noch nicht erreicht hat. Dieses Gesetz verkündet euch, dass jedes Tier für euch ein Mitpilger ist, zwar verspätet, zurückgeblieben, das ist wahr, doch verdient es umso mehr Mitleid und Rücksichtnahme allein aufgrund der Tatsache, dass es ein Tier ist. (Beifall.)

Noch einen Schritt weiter – und wohin führt der Weg? Es gibt keine Mauern die den Geist der Brüderlichkeit und der Theosophie verbergen. Die Mauern, die in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Gesellschaft bestehen, sind alle gefallen; der Geist der Liebe dehnt sich aus, und wohin geht er, was meinst du? Nun, er durchdringt das Universum, erstreckt sich über jedes Atom das du sehen kannst oder nicht sehen kannst, jedes atmende Insekt und darüber hinaus. Wo liegt die Bedeutung dieser großartigen Lehre, die seit unvordenklichen Zeiten im Osten den Menschen vermittelt wurde:

„Mensch, du bist nicht allein, du bist eines von mehreren Milliarden Wesen die nebeneinander existieren, eins mit ihnen; denn du bist Gott und sie sind Gott. Gott durchdringt das gesamte Universum und das Universum selbst ist Gott. Das ist die Lehre die die Theosophie vermittelt, das ist die Lehre der glorreichen Lehrer, die ich euch heute hier in den westlichen Heimen der Menschen, überbringen möchte.“

Das Prinzip der Evolution lautet nach den indischen Shastras, dass es nur eine ewige Realität gibt, einen ausatmenden Geist aus dem alles was existiert, hervorgegangen ist und in den alles was existiert, zurückkehren wird. Zu Beginn der Zeit gingen aus dem Schoß von Parabrahm, der nach unseren Vorstellungen der höchste Geist ist, zwei verschiedene Aspekte hervor – der Purusha und die Prakriti. Purusha ist der Name des Geistes, und Prakriti ist der Name der Materie. Wir Hindus erkennen keinen Unterschied zwischen Geist und Materie; wir betrachten sie, als bloß zwei verschiedene Facetten des Einen, das allein hinter allen Illusionen existiert; wir betrachten sie, als

zwei Pole desselben Magneten; wir betrachten sie, als zwei Punkte der Elektrizität – jener Elektrizität an der sich Amerika heute erfreut – die Elektrizität des positiven Feldes und die Elektrizität des negativen Feldes. Beide sind Elektrizität, zeigen jedoch unterschiedliche Funktionen. Das eine zieht das andere an, und dann springt vom Berührungspunkt der Funke über. Da ist Purusha, das eine Art von Elektrizität zeigt, die positive ist, und da ist Prakriti, das eine andere Art von Elektrizität zeigt, die negative. Anziehung entsteht zwischen diesen beiden; siehe da! Es entsteht der Funke des Universums. – Das ist die Evolutionstheorie gemäß unseren Shastras.

Dies sind die beiden männlichen und weiblichen Prinzipien, die in jedem alten Religionssystem anerkannt wurden, wo auch immer es geblüht haben mag; dies ist die Lehre die in den verschiedenen Symbolen dargestellt ist, die man überall auf der Welt sieht; und ich wage zu sagen, auch wenn man im Westen vielleicht nicht daran glaubt, dass euer Kreuz an dem der göttliche Jesus gekreuzigt worden sein soll, genau diese Wahrheit darstellt: den Pol des Geistes der auf den Pol der Materie einwirkt und so das Universum entstehen lässt.

Das ägyptische Tau, das Kreuz auf dem die Schlange dargestellt ist, repräsentiert dieselbe Wahrheit; es repräsentiert die im Wandel begriffene Entwicklung des Universums, für die die Schlange ein Symbol ist. Und diese Lehre ist das Fundament des gesamten Brahmanismus, den ich heute hier auf der Bühne des Parlaments der Religionen vertrete.

Tausende und abertausende von Seiten könnte ich zitieren, um die Stichhaltigkeit meiner Position zu beweisen, doch ist dies aus offensichtlichen Gründen völlig sinnlos. Ich werde nur eine einzige zitieren, wiederum aus den Upanishaden, die zeigen wird, dass das was ich Ihnen dargelegt habe, tatsächlich die stichhaltige Position ist.

*Anoraneean mahatomaheean atmasya juntor nihita guhayam turn
akartu pasyati vitsokah dhatu prasadan mahimanatmanah.*

Dieser Geist, von dem ich gesprochen habe, der im kleinsten Atom wohnt, ist größer als das größte Universum. Er befindet sich, so heißt es, im Herzen, im Nervenzentrum jedes Menschen und jedes Tieres. Dieser Geist offenbart sich demjenigen, der, nachdem er die Leidenschaften des Fleisches gezügelt hat, danach strebt in seinem Licht zu stehen. Dies, so glaube ich, wird Ihnen die Stichhaltigkeit meiner These beweisen.

Und nun komme ich dazu Ihnen ein schönes Beispiel aus einem unserer heiligen Werke zu geben. Manche der hier Anwesenden, oder diejenigen die lesen was ich gesagt habe, mögen sagen:

*„Aber, Sie haben diese Lehre aus den Upanishaden zitiert, zugegebenermaßen dem heiligsten Ihrer
Bücher, und es mag sein das dies nur ein vereinzelter Edelstein in dem riesigen Findus Ihrer
theologischen Literatur ist.“*

Ich werde euch nun eine Geschichte aus den Puranas erzählen, die von Nicht-Hindus als bloßes theologisches Geschwätz angesehen werden, als Quelle von Kindermärchen und Fabeln, die in den Köpfen der kindlichen Menschheit ersonnen wurden. Ja, ich werde Ihnen eine Geschichte aus einem dieser Puranas zitieren, die, wie ich mich stelle, verfasst wurden um dieselben Wahrheiten darzustellen die in den Veden und Upanishaden enthalten sind, jedoch in einem anderen Gewand, in Allegorien, die für das Volk bestimmt sind, was sie attraktiv macht und die Menschen dazu bewegt ihnen zuzuhören und so diesen Wahrheiten zu folgen.

In alten Zeiten gab es einen großen Adwaita-König. Durch diesen Adwaita wird die Materialität verkörpert. Dieser König hatte aufgrund von Reichtum und Luxus und Stolz vergessen, dass es ein spirituelles Wesen gab, das größer war als er selbst. Er hatte durch die seltsame Ironie des Schicksals, die auch in den Puranas erklärt wird, einen Sohn, der, wie es der Zufall oder das Schicksal so wollte, ein sehr ergebener Anhänger und Verehrer des Gottes Vishnu war. Was für eine Ironie! Ein Wesen im Haus eines Monsters der Untreue und des Verbrechens, ein Heiliger, dieses Schmuckstück der hinduistischen Welt; auf dem Haufen aus Asche und Unrat um ihn herum, strahlt ein Diamant von unvergleichlichem Glanz. Von Anfang an sammelt dieses göttliche Wesen seine

ersten Silben im Namen von Hari. Der Vater erfährt davon und wird wütend; er ruft die Lehrer seines Sohnes zu sich und sagt:

„Wie könnt ihr es wagen, meinem Sohn diese Blasphemie beizubringen? Wie könnt ihr es wagen, ihm von einem Wesen zu erzählen, dessen Macht größer ist als meine eigene? Wagt ihr es, mein eigenes Idol zu zerstören und es aus seinem Herzen zu reißen, um dort jemand anderen zu errichten?“

Sie schworen, dass sie nichts dergleichen getan hätten; der Junge sei der eigenartigste der Welt; sie wollten, dass er Silben aus der Grammatik zur Aussprache und Betonung rezitierte, doch, unaufmerksam und taub gegenüber all ihren Unterweisungen, rezitierte er wieder den Namen seines geliebten Hari, des Gottes, den er so sehr liebte. Durch sein Beharren darauf, den heiligen Namen in Gegenwart seines Vaters zu wiederholen, der es nicht ertragen konnte, dass dieser Klang in seiner Gegenwart ausgesprochen wurde, brachte er den Jungen dazu, sich von der Spitze eines Abgrunds zu stürzen. Mit freudigem Herzen stürzte er den Abgrund hinab, im Glauben an seinen ewigen Hari, und siehe da! Er lag im Schoß seines Gottes, ohne einen Kratzer auf der Haut, gesund und munter saß er am Grund. Andere Mittel wurden versucht. Man brachte ihn vor einen wilden Elefanten, mit dem Ziel, dass das riesige Tier kurzen Prozess mit ihm machen und ihn von Fleisch bis auf die Knochen zerreißen würde. Doch der wilde, ausgehungerte Elefant verhielt sich sanft gegenüber dem hingebungsvollen Jungen. Er streckte seinen Rüssel aus, schlang ihn um ihn, hob ihn hoch und setzte ihn auf seinen Rücken, woraufhin er triumphierend auf dem Rücken des Elefanten ritt. Verschiedene Mittel wurden ausprobiert, um diesen kleinen Sohn des bösen Königs zu töten, doch standhaft wie der Fels Indiens, blieb er. Nie für einen Augenblick kehrte Furcht in sein Herz; sein Glaube war unerschütterlich, seine Hingabe warm und fest; und wer könnte einen solchen Jungen vernichten? Schließlich, von seiner Wut in die letzte Verzweiflung getrieben, ließ der Vater den Jungen vor sich stehen und sagte:

„Es ist alles eine Illusion; es ist alles unwahr. Wo ist dein Hari? Wenn es diesen Hari gibt, kannst du ihn zeigen?“

Der Junge antwortete:

„Ja, das kann ich, sogar vor dir, obwohl du seinen heiligen Segen und seinen großen Namen beschmutzt hast.“

Der König sagte:

„Nun, wenn Hari kommen kann, möchte ich, dass er aus dieser Steinsäule hier hervorkommt“, und siehe da! Mit einem Donnerschlag wurde der Stein, unerschütterlich und unbeweglich, in zwei Teile gespalten, gab nach, und heraus sprang in majestätischer Gestalt der Gott Hari, vor dem sich die ganze Welt verneigt.

Nun frage ich euch, Brüder und Schwestern, ob ihr diese Geschichte wirklich als eine notwendige Erfindung von Götzenanbetern betrachtet, wie manche euch glauben machen wollen? Vermittelt sie nicht auch euren Gedanken eine Wahrheit, die, wenn auch in eine Fabel gekleidet, dennoch in ihrer Kraft und in ihrer Energie brennt?

Und, meine Damen und Herren, hier stehe ich heute, um zu Ihnen zu sprechen, schöpfe aus unseren unvergleichlichen Manuskripten in denen die Grundlage der Religion zu finden ist, und flehe Sie um Gerechtigkeit an. Ich weiß, dass Sie liberal sind, Sie Söhne Amerikas, Söhne des Landes der Freiheit, des Landes des Liberalismus, des Landes der Gerechtigkeit! Ich erbitte keine Nachsicht aufgrund des Alters der Religion; ich erbitte keine Almosen! Alles was ich will, ist, dass ihr nicht zulässt, dass euer Verstand durch Vorurteile vergiftet und missbraucht wird, durch die tausenden Verleumdungen und Beleidigungen die gegen unsere Religion vorgebracht werden. Lasst euren eigenen Verstand arbeiten und sprecht dann euer Urteil. Ich bin heute hier um mich daran zu halten. (Beifall.)

**Die Theosophie ist ein System von Wahrheiten,
die von vollendeten Menschen entdeckt und überprüft werden können.
Diese Wahrheiten werden in ihrer Reinheit von der Großen
Bruderschaft der Eingeweihten, den Meistern der Weisheit, bewahrt,
die sie immer umfassender verkünden, soweit es die
Entwicklung des Menschen zulässt.**

ANNIE BESANT

Ihr habt von unserem Bruder Chakravarti jene grundlegende philosophische Lehre gehört, die ihr, wie er euch ebenfalls sagte, in jeder Religion finden könnt, welcher Religion ihr auch angehört, nämlich die der grundlegenden Einheit allen Lebens, der grundlegenden Einheit von Geist und Materie, die uns im Westen in den Schriften seines eigenen Landes offenbart wird, genauso wie ihr sie selbst in den Schriften aufzeigen könntet, die ihr eurerseits als göttlich verehrt. Mir fällt in diesen Eröffnungsreden unseres Kongresses die Aufgabe zu, mich mit der Theosophie als einem System von Wahrheiten zu befassen, die von vollendeten Menschen entdeckt und überprüft werden können; Wahrheiten, die von der Großen Bruderschaft in ihrer Reinheit bewahrt und von Zeit zu Zeit weitergegeben werden, soweit die Entwicklung des Menschen dies zulässt; so dass wir in allen Religionen die Quelle aufspüren können, aus der sie entspringen, die identische Lehre die ihnen zugrunde liegt.

Unsere Position als Theosophen lautet also: Die Wahrheit ist für den Menschen erreichbar – die Wahrheit über das Universum, über die Natur des Menschen, über die Beziehung die zwischen dem Menschen und dem ihn umgebenden Universum besteht; dass dies keine Frage des Glaubens, sondern des Wissens ist, das nicht einfach aufgrund von Autorität akzeptiert werden muss, sondern entdeckt und überprüft werden kann; dass die Religion viel von ihrer rechtmäßigen Kraft in der Welt verliert wenn sie nicht als Realität und Tatsache betrachtet wird, als eine Wahrheit die die Menschen im Laufe der Zeit selbst überprüfen können, wenn sie bereit sind die entsprechenden Mittel zu ergreifen, wenn sie bereit sind die erforderlichen Anstrengungen zu unternehmen; so stehen wir als Gläubige und als ganz einfache Vertreter jenes mächtigen Systems da, das, wie unser Bruder euch sagte, die alte Religion Indiens ist, oder auch die Wissenschaft in seinem eigenen Land. Und nicht nur in seinem Land, sondern in jedem Land in dem Menschen lebten und nach Wissen und Wahrheit strebten und sich danach sehnten. Denn es gibt kein Land in dem der Geist nicht spricht, es gibt kein Land in dem die Stimme des Göttlichen nicht zu hören ist; und wenn die Sprache heute etwas klarer ist liegt es nicht so sehr am Unterschied in der Sprache, als vielmehr am Unterschied bei denen die hören. Die Stimme des Geistes kann von niemandem gehört werden, außer von dem, in dem sich dieser Geist entwickelt hat und der fähig ist zu verstehen.

Was nun dieses System der Wahrheit betrifft, so behaupten wir, dass Wahrheit auf allen Ebenen des Universums existiert und auf jeder Ebene erforscht werden kann. Ohne an dieser Stelle auf die Aufzählung einzugehen die zum späteren Teil unserer Darlegung gehört, mag es ausreichen unseren Standpunkt zu verdeutlichen, wenn ich Sie daran erinnere, dass Sie in der Welt im Allgemeinen, die Möglichkeit der Wahrheit unter einer dreifachen Einteilung anerkennen würden: Wahrheit in Bezug auf das physische Universum, deren Vertreter das ist was wir im Westen gemeinhin als „Wissenschaft“ bezeichnen; Wahrheit im Bereich des Intellekts, die als philosophisch angesehen wird; Wahrheit im Bereich des Geistigen, die als besonders zur Religion gehörig angesehen wird.

Bei uns gibt es keine solchen Unterteilungen, wie Bruder Judge Ihnen in seinen einleitenden Worten sagte. Für uns gibt es eine Wahrheit mit vielen Aspekten, eine Wahrheit die sich auf vielen Ebenen manifestiert. Religion ist nicht getrennt von der Philosophie, noch die Philosophie von der Wissenschaft; noch gibt es einen Antagonismus zwischen ihnen, noch die Möglichkeit von Widerspruch und Verleugnung. Sie sind sozusagen die drei Facetten der Wahrheit, aber ein und

dieselbe Wahrheit, während der jeweilige Aspekt unterschiedlich sein mag, und für uns umfasst die Theosophie Religion, Philosophie und Wissenschaft – eine Wahrheit die vom Menschen erlangt und von ihm immer wieder überprüft werden kann. Diese Wahrheit, so behaupten wir, existiert in ihrer Vollständigkeit.

Ein vollkommenes Wissen um geistige Dinge, ein vollkommenes Wissen um intellektuelle Wahrheiten, ein vollkommenes Wissen um wissenschaftliche Fakten. Dieser große Korpus oder dieses System der Wahrheit wurde von vollendeten Menschen entdeckt, nicht nur entdeckt, sondern immer wieder überprüft, wodurch dieses große System geistiger, intellektueller und materieller Wahrheiten errichtet wurde; und nichts durfte als Teil davon bestehen bleiben, außer solchen Dingen, die überprüft, erprobt, von Generationen von Sehern erneut demonstriert wurden, von einem nach dem anderen dieser Bruderschaft vollkommener Menschen; so dass der Wahrheit selbst kein Mittel zur Demonstration fehlen sollte – eine Demonstration, die vollständiger ist, als alles wovon die westliche Wissenschaft träumt, und die Gewissheit in Bezug auf dieses große System der Wahrheit erreicht.

Nun sind wir in der Wissenschaft an eine eindeutige Darstellung bestimmter Tatsachen gewöhnt. Diejenigen die wir Wissenschaftler nennen, sind für ihre Arbeit qualifiziert. Sie verfügen über Geräte die sie bei ihren Forschungen unterstützen. Wenn eine Entdeckung von einem gemacht wird, versuchen andere sie zu reproduzieren. Die größte geistige Geschicklichkeit und der Einfallsreichtum werden aufgeboten damit die entscheidendsten Experimente durchgeführt werden können um den Wert der neuen Entdeckung zu prüfen; und erst wenn die Entdeckung, die eine Zeitlang als Hypothese gilt, immer wieder neu verifiziert worden ist, darf sie als Teil der wissenschaftlichen Wahrheit gelten. Doch, wie jeder zugeben muss: Ein solcher Wahrheitsbestand der durch Kampf und Anstrengung gewonnen, von ausgebildeten und erfahrenen Wissenschaftlern überprüft und erneut überprüft wurde – der Wert eines solchen Wahrheitsbestands kann nicht vom Erstbesten geschätzt werden, noch darf sich jemand anmaßen zu sagen, nur weil er unwissend ist:

„Dies oder jenes kann, wie ich meine, nicht wahr sein.“

In der wissenschaftlichen Welt ist das Wissen die einzige Autorität; Unwissenheit hat kein Recht, außer dem Recht zu schweigen. Doch wenn Menschen die wissenschaftliche Welt verlassen, scheinen sie ihre eigene Unwissenheit zum Maßstab der Wahrheit zu machen (Beifall) und sich das Recht zu nehmen, alles was nicht in den engen Rahmen fällt, den sie nie wirklich zu erweitern versucht haben, dogmatisch abzulehnen. Und was die geistige Wahrheit betrifft, so sind die Voraussetzungen im Grunde dieselben, wie jene die für die Entdeckung, die Überprüfung und das Verständnis wissenschaftlicher Wahrheit notwendig sind. Im einen Fall der Wissenschaftler mit seinem empfindlichen Apparat aus Linsen und Waage, mit seinen sorgfältigen Analysemethoden, mit „der erhabenen Geduld des Forschers“,

wie Clifford es treffend nannte. Und im geistigen Bereich, wirken Weise, deren geistige Natur vervollkommen wurde, die sich selbst den Apparat für geistige Forschung geschaffen haben, nicht aus Linsen oder Waagen, sondern aus dem offenen Auge des Geistes.

Und wenn ein Wissenschaftler viele Jahre lang darum ringt sein Instrument zu perfektionieren, wenn Generation um Generation die Wissenschaftler des Westens, Stunden, Monate, Jahre geduldiger Versuche aufwenden, um nur eine winzige Verbesserung an einem Gerät zu erreichen, damit eine so große Genauigkeit erreicht und die Wahrheit klarer erkannt werden kann, erwarten Sie dann, dass im geistigen Bereich, der dem intellektuellen, ebenso weit überlegen ist wie das Intellektuelle dem Sinnlichen, erwarten Sie, dass dort weniger Mühe erforderlich ist als auf der physischen Ebene? Und dass der Mensch ohne Anstrengung, der Mensch ohne Mühen, ohne Selbstaufopferung und ohne Selbstverleugnung, Wissen erlangen kann, das mächtiger ist als der Intellekt es sich erträumen kann, und die geistigen Fähigkeiten vervollkommen kann, die für die Erkenntnis der Wahrheit notwendig sind?

Die Wissenschaft hat ihre Märtyrer in jedem Land, ihre Pioniere, ihre Schüler, ihre Kämpfer; und in der Welt des Geistes gibt es in der Tat eine Hingabe die weit größer ist als die Wissenschaft sie

wecken kann, Gefahren denen man sich stellen muss, vor denen die Gefahren der Erde gering sind, und nur jene deren Herz rein ist, nur jene deren Wille stark ist, nur jene die Leben für Leben gelernt haben das Materielle und das Intellektuelle zu überwinden und nach und nach die geistigen Fähigkeiten für sich selbst entwickelt haben, nur solche Menschen haben die Kraft zu entdecken, nur solche Menschen haben die Kraft zu beweisen und zu verifizieren.

Doch darin ist jeder Mensch göttlich; darin ist die göttliche Liebe, in deinem und meinem Herzen, ebenso sehr zu Hause wie im Herzen des Weisen; daher können auch wir, wenn auch nur vorübergehend, die Impulse dieses geistigen Lebens spüren die uns stets in Richtung des Reiches des Geistes drängen. Und genau in dem Maße wie wir sie spüren, beginnt sich die Sicht zu weiten, bis wir mit aller Gewissheit wissen, dass die geistige Wahrheit real ist und keine Fabel. (Beifall.)

Aber wenn dies nicht so ist, gibt es so etwas wie Religion nicht. Sofern die geistige Welt keine Realität ist, ist Religion die schrecklichste aller Heucheleien.

Es gab keinen einzigen großen Lehrer – von den Anfängen des Hinduismus, bis hin zu dem Lehrer der im Westen am meisten verehrt wird –, der seine Mission nicht damit begründet hätte, dass er der Menschensohn sei und dass die Tatsache dieser Menschensohnschaft den wesentlichen Kern der Göttlichkeit in ihm ausmache. Nein, aus dem Munde eures eigenen Lehrers ist das Argument zu finden:

„Größere Werke als die meinen werdet ihr tun.“

Und er behauptete, sie könnten dorthin folgen, wo er gewandelt sei. So liegt dies eurer Glaubensgrundlage zugrunde, wie es jeder wahren Glaubensgrundlage in der Welt zugrunde liegt; denn der Christus ist nichts anderes als die vollendete Menschheit, die Erstlingsfrucht der Verheißung dessen, was jedes Menschkind sein kann. Und dieses mächtige Erbe der Wahrheit, das in längst vergangenen Zeitaltern entdeckt und verifiziert wurde, damit der noch jungen Menschheit der Weg gewiesen werde den sie zu beschreiten habe; dieses große Erbe der Wahrheit, bewahrt von der Bruderschaft vollendeter Menschen, war die Grundlage jeder Religion.

Im Hinduismus, der ältesten Religion unserer eigenen fünften Rasse, findet ihr es, wenn ihr sorgfältig in den Schriften danach sucht, die Millionen und Abermillionen der scharfsinnigsten Köpfe, sowie der spirituellsten Herzen, die unsere Rasse hervorgebracht hat, als Leitfaden, Nahrung und Hilfe gedient haben.

In allen Zeitaltern gab es die Lehrer, die die Wahrheit hochhielten und sie nur so weit weitergaben wie der Mensch sie aufnehmen konnte; und wie die fürsorgliche Mutter, die fürsorgliche Lehrerin des Kindes, die schwachen Schritte auf dem Pfad des Lernens leitet, damit bei jedem Schritt klares Wissen das Kind erreichen möge und mit jedem neuen Schritt das Licht noch heller leuchtet; so leben diese älteren Brüder unserer Rasse, die ihr eigenes Wesen vervollkommen haben, in der Welt, damit ihre jüngeren Brüder den Vorteil ihrer Führung genießen können. Nehmen Sie die Schriften der Welt – brahmanische und buddhistische, hebräische und christliche – nehmen Sie was Sie wollen, jede einzelne von ihnen enthält dieselbe Lehre, und woher rührt diese Übereinstimmung wenn die Quellen doch unterschiedlich sind? Nicht nur das, sondern auch in der Philosophie und in der Wissenschaft: Wenn ihr eure Geschichte mit offenen, statt mit geschlossenen Augen lest, werdet ihr vor jedem großen Aufschwung des philosophischen und wissenschaftlichen Denkens das Erscheinen einer Person erkennen, die Möglichkeiten andeutet, die Hinweise gibt, die Wunder vollbringt und so dem fortgeschrittenen Denken der Welt neue Impulse verleiht.

Ihr habt dies in den großen philosophischen Schulen gesehen, in den Schulen Ägyptens, den Schulen Griechenlands; und dann können Sie es weiterverfolgen und Gelehrte finden die ständig große spirituelle, philosophische und wissenschaftliche Wahrheiten wiederholen; und so beginnen wir zu verstehen wie unsere Evolution gelenkt wurde. Wir beginnen zu begreifen warum es heute diesen Drang gibt mehr über die Wahrheit zu erfahren, etwas Klareres und Bestimmteres über diese Wissenschaft der Seele.

Die Wissenschaft der Seele in Hindustan, später in Griechenland als Theosophie, wird heute wieder unter dem griechischen Namen verkündet, da dieser unseren westlichen Ohren vertrauter ist; sie wird heute zwar neu verkündet, doch ist es nur das Alte das neu hervorgebracht wird, denn in

unseren Lehren gibt es nichts Neues; in unserer Lehre gibt es nichts als das, was immer wieder verkündet wurde, wo immer das menschliche Herz bereit war zuzuhören, wo immer die Augen der Seele offen waren, das Licht zu sehen. Und wenn diese Wahrheiten heute weiter verbreitet sind als je zuvor – was zutrifft, da der Schleier zwischen dem Esoterischen und dem Exoterischen etwas dünner geworden ist –, dann deshalb, weil der Punkt erreicht ist an dem sich die geistige Seele im Menschen stärker manifestiert, und so kann die gleiche alte Wahrheit mit weniger Allegorie und Fabel den Menschen verkündet werden. Deshalb haben am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, dieselben alten Meister der Weisheit die den Hinduismus gegründet hatten, die den Buddhismus gegründet hatten, die das Christentum gegründet hatten, die die anderen großen Religionen der Welt gegründet hatten, in diesen späteren Tagen erneut eine spirituelle Bewegung ins Leben gerufen, um dem spirituellen Wissen weitere Impulse zu geben und die Menschen näher an die Heimat heranzuführen, wo allein ihre Seelen ewigen Frieden finden werden.

Es ist dieselbe uralte Heimat, es ist derselbe Geburtsort unserer Rasse; doch haben wir unseren Geburtsort vergessen, und so klingen die Worte, die wieder davon sprechen, fremd. Sie senden erneut ihre Botschaft, um dieselben alten Wahrheiten zu verkünden, um erneut eine Bewegung zu initiieren, damit diese Bewegung alle anziehen möge die bereit sind ihre wahre und geistige Gestalt anzunehmen. Sie verkünden die alte Botschaft aus dem Munde einer, deren Name vielen der hier Anwesenden vertraut sein wird – Helena Petrowna Blavatsky –, der viele von uns unser Wissen über das Seelenleben verdanken und deren Andenken wir daher, als mehr als die Erinnerung an eine Mutter verehren; denn die Mutter schenkt dem Körper das Leben, doch der spirituelle Lehrer erweckt die Seele. Und deshalb, während wir ihr keine Autorität zuschreiben, während wir niemanden bitten sie anzunehmen, außer so, wie sie selbst durch das Wort das sie spricht, Anerkennung gewinnen mag; während wir nicht verlangen das irgendjemand sie als Autorität betrachtet, denn Autorität liegt in der Botschaft und nicht im Boten, und die Anerkennung kommt aus der Seele und der Erinnerung und aus nichts im äußeren Leben – dennoch erweisen wir jenem Kanal die gebührende Ehrfurcht und Dankbarkeit, zu der diejenigen von uns berechtigt sind die erkannt haben, dass sie uns das Wasser des Lebens selbst gebracht hat. Und so, da wir sie auf diese Weise betrachten, erweisen wir auch jenen Ehrerbietung die sie gesandt haben und die ihre jüngeren Brüder nicht vergessen haben und ihnen die Hilfe nicht vorenthalten haben die sie brauchen. Und so stehen wir heute als Zeugen für die Existenz der geistigen Wahrheit; als Zeugen für die Möglichkeit, dass Menschen diese Wahrheit verstehen können; als Zeugen für die Existenz dieser vollendeten Weisen, die der Menschheit auf ihrem Aufstieg helfen und das Licht allen zeigen die bereit sind zu sehen. Und euch, die ihr anderen Glaubens seid, euch, die ihr andere Lebensweisen habt, sagen wir: Ihr seid nicht anders, denn euer Geist ist eins mit dem unseren. Unsere Sprache mag sich manchmal von der euren unterscheiden. Was ist Sprache? Sie ist das, was trennt, während die spirituelle Wahrheit vereint, und so gilt dies für jede andere Rasse und jeden anderen Glauben. Unsere Religionen unterscheiden sich in ihren Namen; in ihrem Wesen sind sie eins. Wir haben auf unserer Plattform auch Männer und Frauen, die in unserer Anerkennung der Wahrheit, eins sind. Wir kennen keine Trennung; wir haben gelernt sie zu überwinden. Wir kennen keine Trennung; der Geist ist einzig. Und jene die unterwiesen wurden, jene die gelernt haben, sie alle bilden einen mächtigen Körper im Dienste der Welt; und in Wahrheit beanspruchen jene, von denen wir als Meister sprechen, jene, von denen wir als Eingeweihte sprechen, den weit edleren Titel, die Brüder und Diener der Menschen zu sein. (Beifall.)

HEVAVITARANA DHARMAPALA, F. T. S., AUS CEYLON

Brüder und Schwestern – Eine philosophische Erörterung dieses großartigen Themas der Theosophie liegt nicht in meinem Zuständigkeitsbereich. Fähigere Geister sind hier anwesend, um eine theosophische Darstellung dieses schönen Themas zu geben. Ich bin als Buddhist hier. Ich bin gekommen, um am religiösen Kongress teilzunehmen; doch bin ich heute hier, um meine tiefste Sympathie, ja, ich würde sagen, meine tiefste Verbundenheit mit der theosophischen Sache zum Ausdruck zu bringen, schlicht und einfach, weil sie mich dazu gebracht hat meine eigene Religion zu respektieren. Und seht nun: Hier auf dieser Bühne stehen Brahmanen, und hier sind meine liebe Schwester, Mrs. Müller, und mein Bruder Chakravarti, der eine Brahman und der andere ein Christ, und durch das Studium der Theosophie liebt sie diese jetzt mehr als früher. Ich war in der Schule und las den Namen der Theosophischen Gesellschaft, und als die Theosophische Gesellschaft eintraf, insbesondere die theosophischen Gründer, hießen wir sie und Mme. Blavatsky in Ceylon willkommen. Sie kamen mit einer Botschaft des Friedens und der Liebe. Sie sagten:

„Studiert eure eigene Religion;
verunglimpft nicht die Religionen anderer und versucht die Wahrheit zu finden:
aber führt ein reines Leben.“

Das war die Botschaft die sie nach Ceylon brachten, und sie war so lieblich und so schön, dass ich diese allgemeine Lehre annahm, und hier bin ich heute als Beweis dafür. Mehr als das, bin ich heute nicht bereit zu sagen.

THEOSOPHIE WIE SIE IN DEN HEBRÄISCHEN BÜCHERN UND IM NEUEN TESTAMENT DER CHRISTEN ZU FINDEN IST

MISS F. HENRIETTA MULLER AUS LONDON

Religion ist zu definieren als „die Kultivierung der Seele“; Offenbarung, sei sie schriftlich oder mündlich überliefert, ist das für diese Kultivierung erforderliche Wissen. Das Ziel und die Absicht der gesamten Heiligen Schrift ist daher die Unterweisung der Seele; daher richtet sich die Heilige Schrift auch direkt an die Seele und nicht an die Sinne; ihre Bedeutung kann nur von der Seele vollständig erfasst werden, ihre Sprache ist geistig und verschleiert, so wie die eigene Sprache und das Wesen der Seele geistig und verschleiert sind. Der Schlüssel zur inneren Bedeutung der Schrift muss durch und jenseits des Äußeren gesucht werden, in das sich die Offenbarung hüllt, wobei jede Interpretation der Intuition geprüft und modifiziert wird und von der geistigen Fähigkeit nach ihrem eigenen Wert abgelehnt oder angenommen wird.

Zweitens kann Offenbarung als eine Intuition des Kosmos definiert werden, die sich im und durch das Ur-Bewusstsein der Menschheit offenbart. Sie ist in der Geschichte der Völker deutlich nachzuverfolgen; ihr Zeichen und Symbol lässt sich zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Formen beobachten; wie ein goldener Faden zieht sie sich durch die Lebensgeschichte einer Rasse oder eines Volkes, mal hell leuchtend im vollen Licht des Mittags, mal vorübergehend verloren im Dunkeln der Nacht. Eine solche kosmische Intuition reicht bis hinab zur Gottheit und ist deren Stimme. Sie ist eins und ewig, ungeteilt, homogen. Sie bleibt unberührt von ihren eigenen Manifestationsaktivitäten oder von ihrer eigenen Annahme von Heterogenität, wodurch sie sich nur

in ihrer manifestierten Form unterscheidet, nicht in ihrem wesentlichen Sein. Nun variiert das Maß der Manifestation in einer bestimmten Richtung oder Zeit, da es nicht mit, oder durch die kosmische Intuition, oder dem Sein variiert, notwendigerweise nur mit und durch die Natur seines Mediums oder Kanals, und daraus folgt, dass da alle Offenbarung an sich, eins ist, das Maß der Wahrheit einer bestimmten Religion einzig und allein von der Aufnahmefähigkeit eines bestimmten Volkes zu einer bestimmten Zeit abhängt.

Die Fähigkeit göttliche Wahrheit zu empfangen, variiert stark bei verschiedenen Völkern und sogar bei demselben Volk in verschiedenen Phasen seines Wachstums. Vergleiche zum Beispiel die Lage des jüdischen Volkes in dieser Hinsicht mit den Rassen und Völkern die es umgaben, oder seine Lage zur Zeit Christi und die des amerikanischen Volkes heute – die Juden fest gefesselt durch die Ketten einer entarteten Tradition, versklavt durch materielle oder sinnliche Neigungen, geblendet und in die Irre geführt durch ihr eigenes korruptes Priestertum, das ihre Ketten nur allzu sicher verschweißte, indem es die Erfüllung des Buchstabens des Gesetzes durchsetzte und den Geist leugnete; vergleiche jene Periode ihrer Geschichte mit diesem epochalen Ereignis das uns hier aus allen Teilen der Welt zusammenführt, dass das amerikanische Volk, als bereit zeigt, die Wahrheit zu hören und zu lernen, aus welchem Land sie auch kommen möge, und das seine gemeinsame Grundlage in allen Religionen der Welt sucht. Dieser Anlass mag als Vorzeichen der zukünftigen Religionsgeschichte Amerikas angesehen werden, als Maß für ihre Fähigkeit die göttliche Wahrheit zu hören und anzunehmen.

Nehme ich eine zu optimistische Sichtweise ein, wenn ich sage, dass Amerika eines Tages freudig den Eckstein annehmen möge der vor 2.000 Jahren von den Bauleuten in Palästina verworfen wurde, dass der Christus, den die Juden gekreuzigt haben, der Christus ist den die Söhne und Töchter eures Landes suchen?

Die göttliche Idee entfaltet sich, und der Weg Gottes kann erkannt werden – manchmal durch die Beständigkeit und Entfaltung eines großen nationalen Ideals, manchmal konstruktiv in der Geschichte eines Volkes, manchmal durch dessen Prüfung oder Zerstreuung; er zeigt sich oft im und durch das Leben seiner großen Männer. Das Ideal Abrahams bestand darin ein starkes Volk aufzubauen und den nationalen Charakter auf ein dauerhaftes Fundament zu gründen; und sein Gedanke oder seine Idee die er dort in die formbare Natur des noch unentwickelten Volkes einpflanzte, hat die Zeitalter überdauert und zeichnet die Juden bis heute aus. Moses strebte danach eine große und freie Nation zu errichten. Freiheit war das Leitmotiv seines Vorhabens. Die göttliche Idee die sich so manifestierte, beinhaltete stets einen ständigen wechselseitigen Einfluss zwischen der großen Persönlichkeit die sie verkörperte, und der Gemeinschaft die sie empfing.

Durch die gesamte Reihe der jüdischen Propheten zieht sich dasselbe Thema; es lässt sich in ihrer Sprache, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Mythologie des Volkes, nachverfolgen, vielleicht am deutlichsten im Leben der großen Persönlichkeiten der jüdischen Geschichte: Abraham, Moses, Elia und Jeremia. Für jeden Theosophen ist die Identität in Funktion und Wesen des jüdischen Propheten und des indischen Rishi unbestreitbar. Was die Rishis für die indischen Völker waren, die sie regierten und lehrten, das waren die Propheten für die Juden – Weisen, ausgestattet mit der Gabe der Prophezeiung und anderen spirituellen Kräften, die in Gemeinschaft mit Gott standen, unter dem Volk lebten, ihm spirituelle Lehre vermittelten, weltliche Macht als Herrscher und Könige besaßen und ausübten, den nationalen Charakter schufen und prägten und ihm in all seiner Reinheit jene göttliche Idee einprägten die sie selbst von Gott empfangen hatten. Sowohl Propheten als auch die Rishis wurden zu den Völkern gesandt die sie in ihrer Kindheit brauchten, so wie das Kind die Führung und persönliche Fürsorge seiner Eltern braucht; beide wurden von ihnen zurückgezogen als ihre Aufgabe erfüllt war.

Die oben gegebenen Definitionen von Religion und Offenbarung sind grundlegend; sie beinhalten nicht weniger als sieben Prinzipien, die allgemein von Theosophen akzeptiert werden, die jedoch in ihrer vollen Bedeutung und im Wesentlichen von der Orthodoxie abgelehnt werden.

(1) Sie beinhalten den Glauben, dass das göttliche Licht nicht in der äußeren Form, noch im wörtlichen Sinn der Schrift, zu suchen ist, sondern, dass der Buchstabe eine Tiefe innerer Wahrheit verbirgt die einen esoterischen Schlüssel zu ihrer Deutung erfordert. Ohne diesen Schlüssel, den nur

die Intuition liefern kann, besteht die Gefahr schwerwiegender Irrtümer. Unter den frühen christlichen Kirchenvätern war Athanasius nicht der einzige der warnte, dass ein wörtliches, d. h. nicht-esoterisches oder rein rationales Verständnis der Bibel dazu führen könne eine fast blasphemische Vorstellung von der Gottheit als einem grausamen und falschen Gott zu entwickeln.

(2) Sie beinhalten die Einheit der Gottheit, da sie unmittelbar allen Erscheinungen zugrunde liegt, dass in ihr alle Gegensätze vereint sind und die eigenständige Existenz des Bösen als Prinzip geleugnet wird.

(3) Sie zeigen die Dualität der Gottheit als zugleich und ewig das Unmanifeste und Noumenale, sowie das Manifestierte und Phänomenale.

(4) Die Absolutheit der Gottheit, indem sie von ihrer eigenen Manifestation unberührt und unverändert bleibt.

(5) Die Göttlichkeit des Menschen und die Menschlichkeit Gottes. „Gottes höchste Offenbarung ist der Mensch.“ „Der vollkommene Mensch ist der höchste Gott.“

(6) Das Gesetz der Analogie oder Entsprechung, dass durch die Postulierung der gleichzeitigen Einheit und Dualität Gottes uns auferlegt, das was oben ist, unten zu suchen, und das was unten ist, oben, um den Makrokosmos durch den Mikrokosmos zu erkennen und universelle Weisheit durch individuelle Selbsterkenntnis zu erlangen.

(7) Alle Schriften sind daher esoterisch wahr und nur exoterisch verfälscht durch die unvollkommene Natur der Persönlichkeit, durch die sie offenbart werden. Alle Erlöser der Menschen sind „Christus“, auch wenn sie seinen Namen vielleicht gar nicht kennen.

Professor Buchanan aus Boston sagt:

„Ich hege tiefe Ehrfurcht vor dem mexikanischen Gott Quetzalcoatl, vor dem indischen Krishna und vor Jesus, doch der Mann aus Nazareth ist derjenige der uns am nächsten steht; meine Seele wendet sich ihm in Liebe zu. Ich betrachte diese drei großen Systeme (das mexikanische, das hinduistische und das christliche), als drei unterschiedliche irdische Entwicklungen unserer Religion, inspiriert und gestützt vom Himmel.“

Das bedeutet, dass die christliche Theosophie in Palästina, in Indien und in Mexiko im Wesentlichen dasselbe ist – alle sind Offenbarungen Gottes durch den göttlichen Lehrer, der Christus ist. Wäre dies nicht so, wäre das Parlament der Religionen unmöglich.

Nur weil die Intuition unserer Menschheit, nun nicht mehr wie früher, unter dem mayavischen Einfluss der falschen Scheinbarkeit von Unterschieden zwischen den Religionen steht, hat sie endlich die Kraft erlangt Maya zu vertreiben, die Illusion zu durchdringen und die inneren Wahrheiten wahrzunehmen, die allen Religionen eigen sind; dieser kostbare Strahl der Weisheit, bisher nur im Besitz der Auserwählten, der Seher, Propheten oder Rishis der Menschheit, wird nun zum Erbe aller erleuchteten Menschen. So lässt sich nachweisen, dass dieses Parlament nur dank der Entfaltung des geistigen Lichts im Westen verwirklicht wurde; nur weil der Fortschritt auf den inneren Ebenen unseres Seins, sich parallel zum Fortschritt auf den äußeren Ebenen vollzogen hat, ist es möglich und durchführbar geworden. Jedes Mitglied dieses Parlaments trägt zu der voranschreitenden Bewegung bei, die schließlich ihren Höhepunkt in der Anerkennung der geistigen Verbundenheit der Menschheit finden wird; jeder einzelne führt die Menschheit näher an ein gemeinsames Zentrum des Lichts und der Führung heran. Lasst uns unseren Standpunkt in der helleren Ausstrahlung des heutigen Tages einnehmen, auf dem Fundament unserer religiösen Freiheiten; lasst uns mit überwältigender Freude jenen Gott in uns, verherrlichen, der uns lehrt und uns individuell und kollektiv führt; aus allen Teilen der Welt sind wir hier als Architekten und Erbauer eines größeren, nicht mit Händen erbauten Tempels, zusammengekommen.

Ich habe das Privileg meinen Beitrag zu diesem herrlichen Heim zu leisten, das wir erschaffen. Ich komme als christliche Frau und als Theosophin, als Schülerin unserer Lehrerin H. P. Blavatsky – möge ihr Name für immer gesegnet sein! – und als liebevolle Dienerin unserer Meister.

Die Symbolik der Bibel ist in ihrer Geschichte und ihrer Allegorie zu suchen. Doch die Symbolik darf nicht als Beweis dafür angesehen werden, dass die Geschichte als solche, unrichtig ist, die

nach ihren eigenen Maßstäben beurteilt werden muss. Einen Schlüssel zur Deutung ihrer Symbolik bietet einer der größten Kabbalisten, der sagt:

„Je unvernünftiger die Geschichte der Allegorie, desto tiefgründiger ist ihre okkulte Bedeutung und desto weiter kann ihre Anwendung ausgedehnt werden.“

So sind die ersten Kapitel der Genesis, **erstens**, ein Bericht über die Schöpfung unserer Erde; **zweitens**, ein Bericht über die ersten vier Rassen unsere Vorfahren die diesen Globus bewohnten, wie von H. P. Blavatsky beschrieben.

Drittens, beschreiben sie die Entstehung und Emanation der Seele, aus, und durch, die Sieben Mächte oder Hierarchien Gottes. Sie sind es, die sagen: „Lasst uns den Menschen nach unserem Ebenbild erschaffen“ die in jeden Menschen die Natur des gesamten Kosmos einpflanzen und so ein vervollkommnungsfähiges Wesen hervorbringen, eines, dass in seiner Vollkommenheit die sieben Ebenen des Kosmos berühren und schließlich beherrschen kann. Darüber hinaus zeigen diese drei Schlüssel zur Deutung dieser Kapitel, dass sie weniger eine Schöpfungsgeschichte unserer Erde sind, als vielmehr eine Darlegung der Schöpfungsgesetze im Allgemeinen.

Auch die hebräischen Bücher sind, abgesehen davon, dass sie eine historische Darstellung des Aufstiegs, des Wachstums und des Niedergangs des hebräischen Volkes sind, zugleich eine symbolische Geschichte der Seele, ihres Ursprungs, ihrer Geburt, ihrer Natur, ihrer Kräfte, ihres Wachstums und ihres Schicksals. All dies wird in der Geschichte des Volkes Israel veranschaulicht; seine Prüfungen und Wanderungen stellen die Art und Weise der Seelenentwicklung dar.

Ägypten steht für die materielle Welt, Kanaan für die leidenschaftliche und sinnliche Natur, die Israel – oder die Seele die nach geistiger Erneuerung strebt – bezwingen muss, bevor das „Gelobte Land“ betreten werden kann. Das „Gelobte Land“ selbst ist „das Himmelreich“ oder die Befreiung der Seele aus der Knechtschaft von Verstand und Sinn.

Die prophetischen Bücher zeigen die hohe prophetische Kraft der jüdischen Seher und Heiligen und zeichnen sich durch eine schmale, aber tiefe okkulte Metaphysik aus – eine Metaphysik, die die Göttlichkeit der Seele und die Einheit Gottes deutlich hervorhebt, ohne jedoch es zu wagen diese zu analysieren. Furcht ist ein starkes Merkmal der alten Hebräer.

Die Evangelien sind, ebenso wie die hebräischen Bücher, eine Offenbarung der Seele, verkörpert in der Geburt, dem Leben, dem Leiden, der Kreuzigung und der Auferstehung Christi. Diese Ereignisse in seinem Leben stehen für das Innere der Seele, ihre Göttlichkeit, ihre Entwicklung, Erneuerung und Reinkarnation.

„Christus und die Evangelien sind der Schlüssel zur Schöpfung des Menschen, zu seiner Vergangenheit, Gegenwart und seinem zukünftigen ewigen Sein. Seine Natur, warum und wann er geschaffen wurde, wie und zu welchem Zweck – sie zeigen uns, wer und was Gott ist – der Ewige, der aus sich selbst hervorgehende und Herrliche –, was sein Wesen ist und wie er sich im Menschen durch Liebe, Leben und Licht offenbart. Was das Wort ist, dass ist die Wahrheit und wie all diese mächtige Kraft in Liebe und Sanftmut, auf den Geist und das Wesen des Menschen einwirken kann. Wie der Mensch vom Sündenfall erlöst wird, was dieser Sündenfall war, was Leben und Tod sind, wozu sie bestimmt sind und was sie bewirken sollen, wer und was das Prinzip ist, das man Satan nennt, und wie all dieser scheinbare Widerspruch zusammenwirkt, um die verborgene Kraft und Weisheit Gottes zu offenbaren.“ {Buchanan.)

Von den beiden Hauptlehren, die von der Theosophie besonders hervorgehoben werden, finden, sowohl Karma, als auch Reinkarnation Bestätigung, obwohl die Zeit noch nicht reif war für die vollständige Darlegung, die H. P. Blavatsky von ihnen gab. Weder im Alten noch im Neuen Testament gibt es etwas das im Widerspruch zu ihnen steht, und es gibt viele verstreute Hinweise die esoterisch gegeben wurden. Dies könnte auch gar nicht anders sein: Den Verfassern der Bibelbücher wäre es nicht gestattet, exoterisch Lehren zu vermitteln die noch immer nur dem esoterischen Schüler offenbart waren. Ein Aufsatz über „Feuerkult“ von Nasawanji Billimoria aus

Bombay wurde daraufhin nur nach dem Titel vorgelesen.

William Q. Judge

Ich wurde gebeten noch ein paar Worte zum Thema, Theosophie in der christlichen Bibel zu sagen; das heißt, ich wurde gebeten aufzuzeigen welche theosophischen Lehren in den christlichen Büchern zu finden sind. Eine der theosophischen Lehren, ist die Lehre vom Karma; das heißt, die exakte Gerechtigkeit, die sowohl im Geistigen, als auch im Physischen herrscht; die exakte Umsetzung von Wirkung und Ursache in der geistigen Natur des Menschen, der moralischen Natur, sowie in der physischen Welt. Das heißt, dass jeder Mensch in seinem Leben nicht von einem rachsüchtigen und parteiischen Gott, sondern von Gerechtigkeit beherrscht wird. Dieses Leben ist gerecht; ob man nun unglücklich oder glücklich ist, ob man arm oder reich ist, es ist gerecht. Wo findet sich diese Lehre in der christlichen Bibel, diese Lehre, dass ihr ernten werdet, wie ihr gesät habt? Das heißt: Da ihr zuvor in dieser Welt gelebt habt, habt ihr Ursachen geschaffen die heute das Leben hervorbringen, das ihr jetzt führt, die eure Eigenschaften geprägt haben, die euch zu dem gemacht haben, was ihr jetzt seid, und die euch heute in eine lebende Hölle oder in einen glücklichen Himmel gestürzt haben. Wir sagen, diese Lehre wurde in jüngster Zeit im Christentum nicht gelehrt; doch sie steht in den Büchern der Christen, und sie hätte gelehrt werden sollen – es wäre nützlich gewesen, hätte man sie dargelegt. Nun, wo ist sie zu finden?

Sagt Jesus nicht unter anderem, man solle andere nicht richten? Warum? Weil man selbst gerichtet wird, wenn man es tut. Was du anderen antust, wird dir selbst angetan werden. Das heißt, was Menschen anderen antun, wird ihnen selbst angetan. Wo und wann soll dies geschehen? Wann soll das Maß ausgegeben werden, wenn nicht in diesem Leben, oder in einem anderen?

Der heilige Paulus sagt:

*„Brüder, lasst euch nicht täuschen, Gott lässt sich nicht verspotten,
denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“*

Beweisen diese Zitate nicht, dass sich im heiligen Paulus und in den Worten Jesu diese Lehre vom Karma findet: dass man, wie man sät, so wird man ernten? Dass eure gegenwärtigen Lebensumstände das Ergebnis eurer eigenen Taten sind? Dies ist die Lehre, die im theosophischen Bereich am prominentesten ist. Ich nenne sie theosophisch, nicht weil die Mitglieder sie lehren oder weil sie in unserer Literatur vorkommt, sondern weil sie in der Religion jeder Nation zu finden ist; deshalb ist sie theosophisch.

Aber euch wurde beigebracht, dass ihr gut sein müsst, sonst werdet ihr bestraft. Im Westen wird euch gesagt, dass ihr in diesem und im nächsten Leben belohnt und bestraft werdet. Doch die Menschen werden in diesem Leben nicht bestraft. Heute leben Tausende von Menschen ein Leben in Luxus, Streit und Verbrechen, doch sie werden hier nicht bestraft, und gemäß den Lehren des Christentums haben sie eine ziemlich gute Chance, der Bestrafung im Jenseits zu entgehen, wenn sie nur glauben.

Wir sehen, dass viele die gut sind, nicht belohnt werden, sondern oft in Elend hineingeboren werden. Die Lehre von der Reinkarnation wird in der christlichen Bibel gelehrt, das heißt, dass ihr in dieser Welt immer wieder neu geboren werdet, entsprechend eurem Schicksal, um die Wirkungen von Ursachen zu erfahren die ihr selbst, in welchem Leben auch immer, in Gang gesetzt habt. Wo findet sich das? Im Munde Jesu; und wenn Jesus, der Begründer des Christentums, dies gesagt hat, hat dann irgendein Mensch oder eine Gruppe von Menschen, hat irgendeine Person das Recht zu sagen, dass es nicht wahr ist? Ich spreche ihnen dieses Recht ab und sage, dass dem Christentum von den Theologen eine Lehre vorenthalten wurde die Jesus selbst verkündet hat, wenn man ihm

die Reinkarnation nimmt. Wir sagen, dass diese Lehre in den Evangelien steht. Eines Tages brachten sie einen Mann zu Jesus, der blind geboren war und fragten ihn, warum dieser Mann blind geboren wurde; geschah dies wegen einer Sünde die er begangen hatte, oder wegen der Sünden seiner Eltern? Nun, wie könnte ein Mensch wegen einer Sünde die er selbst begangen hat blind geboren werden, es sei denn, er hätte vor dieser Zeit gelebt, um sie zu begehen? Dies war eine Lehre an die man damals glaubte. Die Juden glaubten daran, und Jesus war ein Jude. Er hat diese Lehre bei dieser Gelegenheit nicht geleugnet.

Er sagte nur: „Nicht aus diesem Grund.“ Wäre die Lehre falsch, hätte Jesus als Sohn Gottes sie sicherlich nicht nur geleugnet, sondern er hätte gesagt: „Die Lehre, die ihr verkündet, ist falsch.“ Er sagte nichts dergleichen. Zu einem anderen Zeitpunkt verkündete er selbst diese Lehre und fragte seine Jünger: „Für wen halten mich die Menschen?“, womit er auf das anspielte, was damals geglaubt wurde, nämlich dass große Weise immer wieder geboren würden, um die Menschheit zu erleuchten. Man nennt sie im Osten Avatare. Sie hatten die Vorstellung das große Weise und Propheten zurückkommen würden. Wirst du mir sagen, wie solche Menschen dann überhaupt wiedergeboren werden könnten, es sei denn nach dem Naturgesetz und es sei denn ein solches Gesetz gilt für jeden Menschen? So sagte Jesus, auf diese Vorstellung Bezug nehmend, zu seinen Jüngern: „Für wen halten mich die Menschen?“ Und sie sagten: „Manche meinen du seist Elias, der kommen sollte.“ Johannes der Täufer war gerade erst vom Herrscher von Judäa getötet worden, und Jesus sagte zu ihnen, dass Elias bereits in der Person von Johannes zurückgekehrt sei und die Herrscher ihn getötet hätten, ohne zu wissen, dass er eine Reinkarnation von Elias war. In dem einen Fall leugnete er die Lehre also nicht, und im anderen bekräftigte er sie ausdrücklich. Und wenn wir diese Sichtweise einnehmen, wissen wir was er meinte, als er zu Nikodemus sagte, dass ein Mensch von neuem geboren werden müsse. Er meinte nicht nur die Erneuerung der Seele, sondern die Wiedergeburt in den Körper selbst; das heißt, dass der Mensch eine Seele ist die in ein Haus kommt, um Leben für Leben zu leben, und dass er von Haus zu Haus gehen muss, bis er die gesamte Architektur des menschlichen Lebens erlernt hat und in der Lage ist ein vollkommenes Haus zu bauen. In der Offenbarung, dem letzten Wort aller Bücher, finden wir wie der große Redner schreibt, dass er die Stimme Gottes zu sich sagen hörte:

*„Wer das Fleisch und den Teufel, die Welt und die Sünde überwindet,
den werde ich zu einer Säule im Haus meines Vaters machen
und er wird nicht mehr hinausgehen.“*

Bedeutet das nicht, dass er zuvor hinausgegangen war? Die alten Väter in den frühen Zeiten des Christentums lehrten, dass, wenn wir über das Fleisch und den Teufel, die Welt und die Sünde triumphierten, Gott jeden zu einer Säule im Haus seines Vaters machen würde und er nicht mehr hinausgehen müsste. Das ist die Lehre von der Reinkarnation.

Wenn man sich dann die Geschichte der christlichen Kirche ansieht, stellt man fest, dass diese Lehre fünfhundert Jahre lang gelehrt wurde, und erst auf dem Konzil von Konstantinopel wurde sie verworfen. Damals wurde sie von unwissenden Mönchen verworfen, und seitdem wird sie von den Lehrern nicht mehr gelehrt, aber sie steht in den christlichen Büchern, und auf diese christlichen Bücher berufen wir uns. Ich sage, genau diese Lehren finden sich dort an vielen anderen Stellen. Eine weitere Lehre besagt, dass der Mensch nicht bloß ein Körper ist, sondern ein zusammengesetztes Wesen aus vielen Teilen. Der heilige Paulus lehrte, dass wir, sowohl einen geistigen, als auch einen materiellen Körper haben, dass wir ein geistiger Körper, ein physischer Körper und Geist sind. Das bezieht jedes der sieben Prinzipien der theosophischen Kategorie mit ein. So sagen wir, dass wir in allen christlichen Büchern, im Alten und im Neuen Testament die großen Lehren der Theosophie finden können, womit ich die großen universellen Ideen der Einheit, der universellen Brüderlichkeit, der strengen Gerechtigkeit und der Nicht-Bevorzugung, der Reinkarnation, und der zusammengesetzten Natur des Menschen, meine, die jede Religion, sowie die christlichen Bücher, sowohl das Alte als auch das Neue Testament, durchdringen.

Vertrag auf 16. September, 16 Uhr

FREITAGNACHMITTAG, 16. SEPTEMBER

Vorsitzender: ich habe heute Vormittag versehentlich vergessen zu erwähnen, dass Frau Cooper-Oakley, eine der Delegierten der europäischen Sektion ist. Sie ist in London ansässig und wurde auch von den australischen Zweigstellen entsandt, da sie gerade von dort gekommen ist.

Die nächste Sitzung, nach dieser, findet heute Abend in diesem Saal statt, es sei denn wir können einen größeren finden, da sehr viele Personen weggegangen sind, weil dieser hier so voll ist. Heute Abend werden wir Vorträge von Frau Besant und anderen zu verschiedenen wichtigen Lehren der Theosophie hören. Ich verstehe, dass viele Personen die mit der Theosophie nicht vollständig vertraut sind und annehmen, dass wir in einer kurzen Sitzung alles beschreiben könnten, mit dem Eindruck nach Hause gehen, dass die Theosophie eine zu hohe Philosophie für das einfache Volk sei. Die Theosophie ist genau das Gegenteil. Sie ist nicht nur für den Salon bestimmt, und sie hat durch den Salon noch nie viel Gutes bewirkt. Die Salons mögen sie nicht. Sie ist eine Religion des Alltags, und wenn diejenigen die eine andere Vorstellung hatten, bei all unseren Sitzungen bleiben, werden sie vielleicht herausfinden, wie die Theosophie im täglichen Leben von Nutzen sein kann. Die nächste Sitzung nach diesem Abend findet morgen statt, wenn wir uns wieder hier oder in einem anderen Saal treffen. Die Abendveranstaltung am Samstag findet in der Washington Hall statt, einem größeren Saal, der uns zur Verfügung gestellt wurde, damit drei oder vier von uns – Mrs. Besant, Professor Chakravarti, wahrscheinlich Mrs. Oakley und ich – dem Parlament eine allgemeine Einführung in die Theosophie geben können. Natürlich sind damit Sie gemeint, denn Sie bilden das Parlament. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass es eine Ausweichveranstaltung im benachbarten Saal gibt, in der, sollte die Teilnehmerzahl groß genug werden, Bruder Claude F. Wright über ein theosophisches Thema sprechen wird.

Bitte richten Sie nun Ihre Aufmerksamkeit auf **Dr. Buck** aus Cincinnati.

DIE THEOSOFIE, DIE HISTORISCH BETRACHTET ALS GRUNDLAGE ALLER RELIGIONEN UND HEILIGEN SCHRIFTEN- ESOTERIK IN RELIGIONEN UND PHILOSOPHIEN

DR. J. D. BUCK

Keine Geschichte der Philosophien oder Religionen wäre vollständig oder fundiert, wenn sie das mystische Element aus den Augen ließe, jenen übersinnlichen Bereich, aus dem alle unsichtbaren Ursachen hervorgehen; jene ideale Welt, deren Existenz der denkende, vernunftbegabte Geist wahrnimmt, die der Mensch jedoch im äußeren Leben der Welt noch nie verwirklicht hat. Wir finden auch keine der existierenden Geschichtsdarstellungen die diesen mystischen Bereich ignorieren. Im Gegenteil, sie alle befassen sich damit und geben entweder, wie Enfield offen zu, dass sie das Thema nicht verstehen können, oder sie stellen die Lehren, da sie diese völlig missverstehen, als töricht oder betrügerisch dar.

In „The Gnostics and their Remains“ macht der gelehrte Autor folgende Bemerkung:

„Die christlichen Schriftsteller, die sich mit dem Ursprung und dem Wesen dieser Lehren befasst haben, waren (mit Ausnahme von Origenes) unwissende Geistliche die in keiner Religion etwas jenseits ihrer äußeren Formen erkennen konnten, die sie im schlimmsten Sinne auslegten und sogar nach der ungünstigsten Interpretation suchten, die eine solche äußere Erscheinung zuließ.“

Sollte dies als scharfe Kritik an diesen Kritikern erscheinen, so wird schon eine ganz kurze Untersuchung der fraglichen Werke, jeden unvoreingenommenen Leser davon überzeugen, dass es sich dabei um nichts anderes als die schlichte Wahrheit handelt. Daraus folgt also, dass diese Lehren nur sehr selten eine faire Anhörung erfahren haben, und, dass sie bis zum heutigen Tag völlig missverstanden werden, weil sie so ständig falsch dargestellt werden. Von den wahren Lehren hat man in der heutigen Zeit selten etwas gehört. Überzeugungen die so alt sind wie das menschliche Denken und zu deren Anhängern mehr als die Hälfte der Menschheit zählt, besitzen für den durchschnittlichen Leser eine Neuheit, die in der Tat seltsam ist, und aus dem oben genannten Grund. Sie wurden so verzerrt, dass sie keinerlei Ähnlichkeit mehr mit ihrer wahren Absicht und Bedeutung haben.

Im Fortschritt des modernen Denkens ist die Zeit gekommen, in der diese alten Wahrheiten neu formuliert werden und sie ein offenes Gehör finden werden. Dies zu erreichen, ist ein Ziel der Theosophischen Gesellschaft. Es gibt eine bestimmte Lehre, die als Theosophie bezeichnet wird, und obwohl sie viele Wahrheiten verkörpert, durch viele in der Geschichte bekannte Namen bezeichnet wird und allen großen Religionen und Philosophien zugrunde liegt, betrifft sie auch die eigentlichen Grundlagen aller echten Wissenschaft und allen wahren Wissens, nicht weniger, als die Grundlage der Ethik.

Es wäre aus zwei Gründen schwierig diese Lehren im Detail durch die religiöse und philosophische Geschichte der Menschheit, seit Beginn der christlichen Zeitrechnung, nachzuverfolgen. **Erstens**, wegen des bereits erwähnten Missverständnisses und der daraus resultierenden Falschdarstellung; und **zweitens**, aus dem Grund, dass sie als heilig und geheim galten und einen Schlüssel zu ihrer Deutung erforderten. Auf die Gründe für diese Geheimhaltung muss hier nicht näher eingegangen werden, denn niemand, der sich auch nur ein wenig mit dem Thema auskennt, wird diese Tatsache leugnen. Der Autor von „The Gnostics“, dem ich für viele wertvolle Anregungen zu Dank verpflichtet bin, sagt:

„Geheimbünde, insbesondere jener, dessen Maxime, wie Clemens uns berichtet, die der wahrhaft Weisen war: - Lerne alles zu wissen, aber bleibe selbst unbekannt -, errichteten keine Denkmäler um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; sie bedienten sich von Symbolen die im privaten Kreis verbreitet wurden; oder sie verkörperten ihre Lehren in mystischen Zeichnungen wie dem Ophiten-Diagramm und in Papyri, die längst den Flammen übergeben wurden.“

Angeichts dieser Tatsachen, nämlich der Falschdarstellungen die die Unwissenden einerseits aus der äußeren Form und den Symbolen ableiten und der Verschleierung durch die Eingeweihten andererseits, stellt sich ganz natürlich die Frage: Wie kann jemand in der heutigen Zeit oder seit dem Niedergang der Mysterien in Griechenland, und anderswo, feststellen, was diese Lehren wirklich sind? Sicher ist, dass bloße Neugier oder müßige und unwissende Spekulationen sie niemals erkennen können. Für solche Menschen bleiben sie für immer ein verschlossenes Buch. Doch, so wie alle großen Religionen ihre inspirierten Lehrer, ihre Seher und Propheten hatten, so hatte auch die Geheimlehre in allen Zeitaltern ihre weisen Ausleger.

Was die Musik, für das intuitive Genie eines Beethoven, oder eines Mozart war, und was sie unter ihrer Interpretation wurde – eine Offenbarung von Schönheit und Harmonie –, so war die Geheimwissenschaft stets für diejenigen, die wissen, und so sind ihre Offenbarungen für „das lauschende Ohr und das treue Herz“.

Um diese Lehren zumindest in ihren Grundzügen durch die Zeitalter hindurch nachzeichnen zu

können, muss man zunächst wissen, was sie sind.

Die Geheimlehre stellt drei grundlegende Thesen auf (S. 14, Vorwort):

(a) Ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches Prinzip, über das jede Spekulation unmöglich ist, da es die Macht menschlicher Vorstellungskraft übersteigt und durch jeden menschlichen Ausdruck, oder jedes Gleichnis, nur in den Schatten gestellt werden könnte. Diese Grundidee muss erfasst und durch vielfältige Ausdrucksformen und unter vielen Namen verfolgt werden, und kein anderer Satz darf in Betracht gezogen werden der damit unvereinbar ist. Das zweite Postulat lautet:

(b) Die Ewigkeit des Universums, in seiner Gesamtheit als grenzenlose Ebene, die periodisch der ‚Spielplatz unzähliger Universen ist, die unaufhörlich entstehen und vergehen‘, genannt, die ‚sich manifestierenden Sterne‘ und die ‚Funken der Ewigkeit‘. Das Erscheinen und Verschwinden von Welten, gleicht einem regelmäßigen Gezeitenwechsel von Ebbe und Flut. Hierin wird das Gesetz der Zyklen postuliert, dass gleichermaßen für Atome oder Sonnen, für den einzelnen Menschen, wie für Sonnensysteme gilt. Das dritte Postulat lautet:

(c) Die grundlegende Identität aller Seelen mit der universellen Über-Seele, wobei letztere selbst ein Aspekt der Unbekannten Wurzel ist; und die obligatorische Pilgerreise jeder Seele – eines Funkens der ersteren – durch den Zyklus der Inkarnation (oder Notwendigkeit) in Übereinstimmung mit dem zyklischen und karmischen Gesetz während der gesamten Dauer.

Aus diesen drei Grundsätzen entfaltet sich die gesamte Philosophie oder geht aus ihnen hervor, so wie der Kosmos aus dem Einen Ewigen Prinzip hervorgeht. Mir ist nicht bekannt, dass die so klar formulierten Lehren irgendwo außerhalb der Schriften von H. P. Blavatsky zu finden sind. Die so dargelegte Evolutionsphilosophie liefert einen Schlüssel mit dem die geheimnisvollen Kammern und verborgenen Krypten der Antike, geöffnet und erforscht werden können.

„Die zentrale Lehre der esoterischen Philosophie räumt dem Menschen keine Privilegien oder besonderen Gaben ein, außer jenen, die sein eigenes Ego durch persönliche Anstrengung und Verdienste, im Laufe einer langen Reihe von Metempsychosen und Reinkarnationen erworben hat.“

Mit diesen Grundgedanken im Hinterkopf wollen wir kurz einige der fast unzähligen Vertreter und Verkörperungen dieser Lehren in den vergangenen sechsundzwanzig Jahrhunderten betrachten. Es ist ein bekanntes Sprichwort, dass alle unsere großen Religionen und Philosophien aus dem Fernen Osten stammen. Wenn dies im allgemeinen Sinne zutrifft, so gilt es in besonderem Maße für die Geheimweisheit.

King sagt, dass „... solange in Griechenland Philosophie gepflegt wurde, Indien stets als die ultimative und reine Quelle wahrer Weisheit angesehen wurde.“

Pherecydes, der erste Lehrer des Pythagoras, soll laut Josephus seine Lehren von den Ägyptern abgeleitet haben, und sein berühmter Schüler und Gründer der italischen Philosophieschule begab sich ebenfalls nach Ägypten, um seine Studien zu vervollständigen. Von keinem dieser Philosophen ist bekannt, dass er seine Lehren schriftlich festgehalten hätte. Ägypten war zu jener Zeit der Sitz der Gelehrsamkeit, mit Hochschulen in Heliopolis, Theben, Memphis usw..

Nachdem er zweiundzwanzig Jahre in den Schulen Ägyptens verbracht hatte, berichtet Iamblichus, dass **Pythagoras** in den Fernen Osten reiste, um sich mit den persischen und chaldäischen Magiern, sowie mit den indischen Gymnophisten auszutauschen. Da die wahre Quelle des Wissens von Pythagoras somit eindeutig bestimmt ist, bestätigen die von ihm gelehrt Lehren nur deren Ursprung. In einer Form, die mehr oder weniger durch Symbole und Allegorien verschleiert war, lehrte er die Geheimlehre. Auf Pythagoras folgte **Buddha**, der große indische Reformator des Brahmanismus, dessen gesamtes Leben und dessen Lehren nichts anderes als ein Ausdruck der Traditionen und der Philosophie der alten Weisheitsreligion waren. Die sokratischen Lehren, wie sie von **Platon** dargelegt wurden, bildeten die eigentliche Seele der griechischen Philosophie und der Einfluss des Peripateros und der Akademie bildete nicht nur den Ruhm Griechenlands und später Alexandrias und beeinflusste maßgeblich die frühchristliche Philosophie, sondern beeinflusst die

Welt bis heute, da sie in das Denken aller großen Denker und Schriftsteller der letzten 2500 Jahre eingegangen sind. **Platon** war ein Eingeweihter, und den Kern seiner Philosophie bilden die drei bereits zitierten Postulate. Die Essener, die **Philo Judseus** und **Josephus**, als zur Zeit Christi in Palästina existierend beschreiben, erklärt King als „in jeder Hinsicht buddhistische Mönche“, wie durch die Edikte von Asoka belegt. Das Wort Essener oder Hessenes leitet sich vom arabischen hessan – rein – ab. Man muss nur die Berichte von Philo und Josephus lesen, um die Übereinstimmung der Lehren der Essener, mit denen Jesu zu erkennen, wobei zu bedenken ist, dass sowohl die Essener, als auch Christus, von einer Geheimlehre sprechen, die der Menge nicht offenbart werden darf.

Vor etwa zwanzig Jahren vertrat De Quincy in einem populären Essay die Auffassung, dass

„ ... es, sofern nicht nachgewiesen werden kann, dass die Essener die frühen Christen waren, eingeräumt werden muss, dass es keiner Offenbarung durch Christus bedurfte, da seine Lehren alle bereits von den Essenern vorweggenommen worden waren. “

Die Essener hatten geschworen nicht über ihre Lehre zu sprechen, außer untereinander, und sie hatten auch geschworen nicht darüber zu schreiben, außer in Allegorien und Symbolen. Dies wird ausdrücklich von Philo erwähnt; und auf der Grundlage dieser und anderer Aussagen vertritt Eusebius noch im vierten Jahrhundert die Ansicht, dass die Evangelien und Briefe des Neuen Testaments, die geheimen Bücher der Essener waren. Als Beweis dafür führt Eusebius die Übungen, Feste, und Regeln an, die unter den Essener üblich waren, wie sie von Philo überliefert wurden, und erklärt, dass sie dieselben seien, wie sie von den Christen seiner eigenen Zeit praktiziert wurden. Eusebius war bestrebt zu zeigen, dass die Essener die frühen Christen waren, während die Tatsache ist, dass die Christen die späteren Essener waren, zu deren Zahl „von außen“ hinzukamen, mit anderen Worten die „Uneingeweihten“ die einen Teil der geheimen Weisheit oder Gnosis besaßen, die ihnen von Jesus offenbart, von den Weisen des jüdischen Volkes vor der Zeit Christi bewahrt und ursprünglich von den hessan oder reinen buddhistischen Mönchen abgeleitet worden war. Buddha hat diese Lehren ebenso wenig begründet wie Jesus, denn wir finden sie bei Platon, Pythagoras und Zarathustra, wenn wir nur dem Schlüssel zu ihrer Auslegung folgen. Von den vielen Schulen, die während der ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung blühten, waren zwei von größter Bedeutung für unsere vorliegende Studie. Dies waren die Schule der Gnostiker und die von Ammonius Saccas gegründete Schule der Theosophen.

„Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass weder Zarathustra, Buddha, Orpheus, Pythagoras, Konfuzius, Sokrates, noch Ammonius Saccas, irgendetwas schriftlich festhielten. “

Was wir heute von ihren Lehren besitzen, stammt von ihren Schülern oder von ihren Zeitgenossen. Für die besten Aufzeichnungen der gnostischen Lehren sind wir den Kirchenvätern zu Dank verpflichtet, und zwar durch ihre Versuche diese zu widerlegen und zu vernichten. King erklärt, er sei besonders zu Dank verpflichtet.

„Der Widerlegung aller Häresien“, einem Werk von Hippolyt, Bischof von Ostia, der selbst im Jahr 222 n. Chr. hingerichtet wurde. Irenäus und Origenes trugen mit demselben Ziel vor Augen wesentlich zu demselben Ergebnis bei. Die gnostischen Lehren scheinen zunächst von Simon Magus, dann von Menander und von Basilides in Alexandria verbreitet worden zu sein, der um 138 n. Chr. starb und dessen Nachfolger Valentinus, der als Sohn jüdischer Eltern in Alexandria geboren wurde und als „der tiefstinnigste Lehrer“ von allen bezeichnet wurde.

„Die grundlegende Lehre, die alle Führer der Gnosis gemeinsam vertraten, war, dass die sichtbare Schöpfung nicht das Werk der höchsten Gottheit sei, sondern des Demiurgen, einer bloßen Emanation, und um mehrere Stufen von der Gottheit entfernt. “

Diese Emanationslehre lässt sich in den früheren Lehren nachverfolgen, auf die wir Bezug

genommen haben. Sie stammte, sowohl aus dem Zendavesta, als auch aus der Kabbala, und war somit chaldäisch-persischen und indo-ägyptischen Ursprungs. Sie wurde in den Mysterien der Einweihung gelehrt und war damals wie heute eine theosophische Lehre.

Die Magier und die Kabbalisten waren Eingeweihte und Theosophen, und die Gnostiker lehrten dieselbe Philosophie. Die siebenfache Form, in der alle Emanationen verlaufen, die sieben Ebenen in der Natur und die sieben Prinzipien im Menschen, wurden unmittelbar aus der Kabbala abgeleitet, die chaldäisch-persischen Ursprungs ist, in Form von Engeln, Fürstentümern und Mächten – genau wie die Götter der früheren griechischen Schriftstellern, den „Schöpfern“ und „Erbauern“ der Geheimlehre.

Diese siebenfache Lehre war besonders ausgeprägt bei der ophitischen Sekte, einem Zweig der gnostischen Schule. Gegen diese Lehre von den Emanationen führten die Kirchenväter einen ununterbrochenen Kampf, und die sogenannten Häresien der frühen Kirche entstanden durch diese Diskussionen und den Versuch die Lehre von einem persönlichen Gottes und die erbitterten Streitigkeiten über das Wesen Christi; und obwohl so mancher Kirchenvater vom Gnostizismus geprägt war, wurden sie von den unwissenderen Priestern mit dem Pöbel im Rücken, überstimmt oder vernichtet, was dazu führte, dass der christlichen Welt eine persönliche, männliche Gottheit und stellvertretende Sühne, anstelle der wohltätigeren und philosophischeren Lehre gegeben wurde. Die Antike zeigt keinen schlimmeren Typus, als den jüdischen Jehova und keine schlimmere Verwirrung, als die theologischen Streitigkeiten bezüglich der doketischen Gnosis.

Die von Ammonius Saccas gegründete Schule der Theosophen entstand etwa in der Mitte des dritten Jahrhunderts. Seine Anhänger, Porphyrios, Plotin, Proklos, Iamblichos und viele andere, wurden als Neu-Platoniker bezeichnet. Ihr Ziel war zwar eine Wiederbelebung der Philosophie von Platon, doch Ammonius machte es sich zur Aufgabe, Ordnung aus dem Chaos zu schaffen, Einigkeit aus heftigen Kontroversen, und so die Herrschaft der universellen Brüderlichkeit unter allen Klassen herbeizuführen. Er machte es sich zur Aufgabe zu zeigen, dass die grundlegenden Lehren bei vielen Sekten dieselben waren. Unter den Gnostikern war die schwerste Strafe für diejenigen die sich weigerten zuzuhören oder zu glauben, der Mangel an Wissen und die Unterwerfung unter die Materie; bei Ammonius und seinen Anhängern hingegen wurde Unwissenheit als Unglück und Unglaube, nicht als Verbrechen angesehen.

Sowohl Gnostiker als auch Theosophen lehrten Reinkarnation und Karma, ebenso wie in der einen oder anderen Form, fast alle Philosophien und Religionen der Antike. In der Tat wird schon eine oberflächliche Untersuchung der Geschichte des Gnostizismus und des Neoplatonismus zeigen – sofern sie intelligent und vorurteilsfrei durchgeführt wird –, dass die 1875 von H.P. Blavatsky ins Leben gerufene Bewegung, fast identisch war mit derjenigen, die vor mehr als fünfzehn Jahrhunderten von Ammonius Saccas begonnen wurde. Die Lehren sind im Wesentlichen die gleichen, und die Motive sind identisch. Hier liegt also eine direkte Abstammungslinie vor. Von Pythagoras bis Platon, wobei die Lehren Buddhas mehr Gewicht auf Ethik als auf Philosophie legten, und er so als Reformator eine neue Religion, auf der bereits verfallenden gründete: von dort über die Essener und die alexandrinischen Therapeuten, bis in die Zeit Christi. Jesus lehrte dieselbe Lehre und führte dieselbe Reform im Judentum durch, wie es Buddha im Brahmanismus getan hatte. Die Gnostiker und Theosophen hielten die alte Philosophie der Veden, des Zend-Avesta, der Kabbala und der ägyptischen Geheimen Weisheit – stets Theosophie – die Geheime Lehre – bis die erhabene Philosophie unter Konstantin einen Rückschlag erlitt, und mit der mohammedanischen Eroberung und der Verbrennung der Alexandrinischen Bibliothek, das dunkle Zeitalter begann.

Die göttliche Philosophie war gezwungen sich der rohen Gewalt und der kirchlichen Vorherrschaft zu beugen. Dieselben theosophischen Lehren fanden in Arabien bei den Alchemisten des Mittelalters eine Heimat und waren der westlichen Welt jahrhundertlang durch die alchemistische Terminologie bekannt. Sie lassen sich auch in den Liedern der Troubadours und Minnesänger nachverfolgen, als diese wandernden Minnesänger im Mittelalter durch Europa zogen. Wie die Beatrice bei Dante war die „Lady-Love“ des Troubadours oft die „Göttliche Sophia“, während so

manche Legende und so manches Märchen, wie „Collin Clout“ und das „Rote Buch von Appin“, dasselbe Geheimnis in verschleierte Form darstellten.

Roger Bacon im dreizehnten Jahrhundert und Paracelsus im vierzehnten, stehen als Theosophen und Eingeweihte in der Geheimlehre. Die Zeit erlaubt weder einen Vergleich noch die Nennung aller Autoren oder Schriften, die direkt Zeugnis für die theosophischen Lehren ablegen.

Die Rosenkreuzer-Gesellschaft die vermutlich im vierzehnten Jahrhundert entstand, könnte als platonisch, gnostisch, theosophisch, kabbalistisch, freimaurerisch oder alchemistisch eingestuft werden, aus dem einfachen Grund, dass sie die Geheimlehre verkörperte, darüber philosophierte und sie doch verbarg.

Die philosophischen Systeme von Newton, Descartes, Leibniz und Spinoza verkörpern alle Postulate und Prinzipien die in der „Geheimen Lehre“ zu finden sind, und lassen sich auf dieser Grundlage miteinander in Einklang bringen.

Es wäre kaum schwierig, Sir Isaac Newtons Schuld gegenüber den Schriften des „teutonischen Theosophen“ Jacob Behmen (Böhme), sowohl durch historische, als auch durch philosophische Beweise nachzuweisen, da Andreas Freher und William Law, Zeitgenossen Newtons waren; und aus dem weiteren Grund, dass zahlreiche Übersetzungen aus den Schriften von Behmen (Böhme) unter Newtons posthumen Papieren gefunden wurden. Kein Prinzip, das in Newtons Philosophie enthalten ist, fehlt in den Schriften Behmens (Böhme).

Was Newton tat, war, diesen philosophischen Prinzipien einen wissenschaftlichen Ausdruck und eine mathematische Formel zu geben, um sie an das fortschreitende wissenschaftliche Denken der Zeit anzupassen. Newtons erstes Gesetz, dass Anziehung und Abstoßung gleich und entgegengesetzt sind, ist nichts anderes als eine mathematische Formulierung der alten hinduistischen Lehre von den „Gegensatzpaaren“ oder dem Dualismus der Natur, wie er in der Kabbala und in allen Mysterien gelehrt wird.

Verfolgt man diese Lehren in den ältesten Religionen, sei es in den Veden, den ägyptischen, chaldäischen oder früheren griechischen Mysterien oder in der Kabbala, und vergleicht man sie mit den geheimen Lehren der Essener, der Gnostiker, der alexandrinischen Theosophen, der Rosenkreuzer und der mittelalterlichen Alchemisten, finden wir nicht nur allgemeine Übereinstimmung und wesentliche Harmonie, sondern weitaus mehr Konsistenz als unter Wissenschaftlern seit Newtons Zeiten hinsichtlich der geschätzten Wärme der Sonne; oder zwischen den heutigen Theorien über die Beschaffenheit der Materie oder die Natur des Atoms.

Wenn die moderne Wissenschaft als exakt bezeichnet werden kann, können diese älteren Lehren nicht als fantasievoll bezeichnet werden. In diesen alten Lehren liegt eine Wissenschaft, die exakter und tiefgründiger ist, als sie der Moderne bislang bekannt ist, denn die alten Eingeweihten waren nicht nur die scharfsinnigsten Metaphysiker und die scharfsinnigsten Denker, sie waren im wahrsten Sinne des Wortes, Philosophen.

Die drei Postulate der Geheimlehre finden sich in all diesen alten Philosophien. Sie wurden von H. P. Blavatsky und den Autoren ihrer Geheimlehre verglichen und kommentiert. Ein solcher Vergleich wird zeigen das Offenbarung und Inspiration nicht das ausschließliche Eigentum einer einzigen Religion sind, am allerwenigsten gehören sie ausschließlich der jüngsten dieser Religionen, dem Christentum. Es lässt sich nachweisen, dass jede Religion eine zugrunde liegende esoterische Basis hat, und diese Basis ist die Geheimlehre.

Wenn die Geschichte, die Rituale und die Symbolik der Freimaurerei mit jenem Wissen über die Kabbala untersucht werden, wie es von Herrn J. Ralston Skinner vermittelt wird, kann kein Schatten des Zweifels hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung bestehen bleiben. Ihre

„Ancient Landmarks“ sind nichts als die äußere Form, der tote Buchstabe, der ältesten Einweihung in die Mysterien der okkulten Theosophie. Mehr als ein freimaurerischer Autor, wie Dr. Oliver und Dr. Mackey, führt die Freimaurerei auf die Geheimgesellschaft der Essener zurück, und die gängigsten Überlieferungen der Freimaurerei nennen Zarathustra und Pythagoras als alte Meister der Freimaurerei. Die gesamte Philosophie und die Rituale der Freimaurerei gruppieren sich um die Legende von Hiram Abiff, dem „Sohn der Witwe“, der sein Leben bei der Verteidigung seiner Integrität verlor.

Das Mysterium Christi, der wie Christna vor ihm, der „Sohn einer Jungfrau“ war, befasst sich mit der gleichen geheimen Weisheit. Der „Sohn der Witwe“ und der „Sohn der Jungfrau“ sind beide vaterlos. Dies ist das Große Geheimnis; das Mysterium der Zeitalter; alle, vom Anfang bis zum Ende, verbergen diese Mysterien – alt und doch immer neu – das Wissen um die Natur der Seele und ihre Reise durch die Materie. Die Essener hielten dieses Geheimnis unter dem Eid der ewigen Verschwiegenheit, wie es bei jedem alten Mysterium der Fall war. Jesus offenbarte es den Heiden teilweise, und deshalb verschwören sich die Juden, die das Geheimnis kannten, mit dem Pöbel, um ihn gemäß der vorgeschriebenen Strafe hinzurichten.

Sokrates vor der Zeit, Jesu und Paulus danach, erlitten die gleiche Strafe. Alle drei waren wohl eher Autodidakten als formell Eingeweihte. Diejenigen die das Geheimnis durch den Einweihungsprozess erlangt hatten, hatten in jedem Fall ihre Macht missbraucht und ihr Wissen zur Schau gestellt, und sie weigerten sich, sich zu bessern oder irgendeine Offenbarung nach außen zuzulassen. Weder die alten noch die modernen Mysterien oder Geheimgesellschaften haben oder hatten jemals etwas zu verbergen vor „dem, der das Geheimnis der menschlichen Seele kennt“; ihren Ursprung, ihre Natur, ihre Reise durch die Materie und ihre Rückkehr ins Paradies oder die Versenkung im Nirvana.

Der autodidaktische Mystiker, der sein Wissen durch seine eigenen spirituellen Intuitionen oder durch subjektive Erleuchtung erlangt, ohne Kenntnis der Philosophie der Geheimlehre, ist gewöhnlich ein religiöser Enthusiast oder ein Mystiker. Er mag sogar eine Religion oder eine Schule gründen, aber er kann niemals ein Hierophant der Einweihungen werden. Er mag zwar die „Lehre des Herzens“ besitzen und scheinbare Wunder vollbringen, doch ist es unwahrscheinlich dass er ein Adept in allen okkulten Kräften der Natur wird. Die Vollkommenheit des Menschen erfordert die vollständige Vereinigung von Körper, Seele und Geist; oder universelles Bewusstsein mit vollkommenem Wissen; und damit die Kraft, dies zum höchsten Wohl einzusetzen.

Johann Reuchlin, der Anführer der „Humanisten“, der Lehrer Luthers und auch „Vater der Reformation“ genannt, war ein tiefgründiger Kabbalist und machte es sich zur Aufgabe die Missstände seiner Zeit nach theosophischen Grundsätzen zu reformieren. Er widerstand erfolgreich den Angriffen der Dominikanermönche und anderer erbitterter Angreifer, scheiterte jedoch daran, die weisen und reinen theosophischen Lehren der groben Unwissenheit seiner Zeit einzuverleiben. Einen Einblick in diese Lehren in theologischer Verpackung findet man in einem kleinen anonym erschienenen Band namens Theologia Germanica, der vermutlich von einem Mitglied einer Sekte namens „Die Freunde Gottes“ verfasst wurde. Dieses Buch war bei Luther sehr beliebt, ebenso wie Reuchlin selbst, wie aus Luthers Briefen hervorgeht. Die Missstände des Aberglaubens wichen dem Dogma des Glaubens, und das durch die Theosophie gewonnene Wissen und Licht, trat in den Hintergrund. Die Zeit war zu materialistisch, die Unwissenheit zu grob und undurchdringlich. Die protestantische Reformation hätte andernfalls eine ganz andere Angelegenheit sein können. Es bleibt nur noch eine einzige Schlussfolgerung zu ziehen. Soweit äußere Aufzeichnungen reichen oder innere Bedeutung offenbart wurde, war diese alte Philosophie, diese uralte Wissenschaft, diese Weisheitsreligion, in den Tagen des Pythagoras ebenso vollkommen und ebenso bekannt wie in jeder späteren Epoche. Platon fügte ihr nichts hinzu. Er gab lediglich weiter oder verbarg das, was ihm in den Mysterien der Einweihung gelehrt worden war.

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand. Diese geheime Weisheit reicht zurück bis zum Bau der Pyramiden und ist im Vedanta des alten Indiens verankert; und nicht nur, waren die ältesten Weisen und Rishis, Eingeweihte, sondern die wahre Weisheit wurde bewahrt und von Zeitalter zu Zeitalter weitergegeben, und die Meister, von denen H. P. Blavatsky spricht, die wahren Verfasser und Inspiratoren ihrer Geheimlehre, existieren heute als die theosophischen Mahatmas. Die Beweise lassen sich entlang der von mir so unvollkommen skizzierten Linien finden und werden für alle, außer den Unwissenden und Spöttischen, in H. P. Blavatskys großem Werk bestätigt.

Für den Schüler der wirklich auf der Suche nach der Wahrheit ist, sind die Beweise überzeugend und überwältigend, zugunsten der Existenz eines Kerns der Wahrheit, der in unzähligen Formen dargestellt ist und sich durch die unzähligen Zeitalter zieht, bewahrt, und von echten Eingeweihten weitergegeben wurde, und dieser Kern der Wahrheit ist die THEOSOPHIE.

Die Theosophie hat daher eine Geschichte und eine Literatur, die jedoch in der heutigen Zeit kaum bekannt ist und selten auch nur vermutet wird. Keine Entdeckung der modernen Wissenschaft, kein klar definiertes und fundiert belegtes Prinzip der modernen Philosophie existiert heute, das den echten Eingeweihten der Vergangenheit unbekannt gewesen wäre. Das „große Geheimnis“ wurde nie vollständig offenbart, außer als Erfahrung der Seele. Man muss diese Tatsache und ihre Bedeutung für den Prozess des Erlangens wahren Wissens verstehen, um auch nur dem äußeren Text oder jenen allgemeinen Prinzipien, die in der Sprache des Symbolismus verkörpert sind, verständnisvoll folgen zu können. Die tieferen Mysterien lassen sich nicht anders ausdrücken, da sie die Erfahrung der Seele betreffen. Die Einweihung ist daher im wahrsten Sinne des Wortes eine Entwicklung. Das große Geheimnis wird theoretisch und philosophisch gelehrt und vom Neuling unter Anleitung seiner Lehrer in die Praxis umgesetzt. Dies ist die Bedeutung, der unter Freimaurern verbreiteten Unterscheidung zwischen „praktischer“ und „symbolischer“ oder „theoretischer Freimaurerei“.

Die Sprache ist daher unzureichend, um diese tieferen Geheimnisse den Unwissenden zu vermitteln. Der Symbolismus verbirgt sie vor den Profanen und hält sie für die Wissenden fest. Das Verbergen mag als notwendig angesehen werden, wo eine Offenbarung nur durch lange Ausbildung und Erfahrung möglich ist. „Verbergen“ und „in Symbolen festhalten“ sind daher Synonyme. Darin liegt der Schlüssel zur Geheimen Lehre und die esoterische Grundlage aller wahren Religionen. Erleben bedeutet Wissen, die Grundlage aller Weisheit. Die Geheimlehre und die Weisheitsreligion sind daher ein und dasselbe, nämlich: THEOSOPHY.

THEOSOPHIE.
VERBINDUNGEN ZWISCHEN RELIGION UND WISSENSCHAFT
UND OFFENBARUNG IST KEIN BESONDERES EIGENTUM EINER
EINZIGEN RELIGION

MRS. MERCIE M. THIRDS

Was auch immer unsere religiösen oder wissenschaftlichen Vorurteile sein mögen, wir sind uns einig, dass derjenige ein Thema am besten versteht, der mit all seinen Teilen vertraut ist. Wir misstrauen Schlussfolgerungen die auf unvollständigem Wissen beruhen, wie exakt dieses auch sein mag, denn die Erfahrung hat uns gelehrt, dass der Wert einer Tatsache nur dann richtig eingeschätzt werden kann, wenn sie in ihrer Beziehung zu anderen Tatsachen betrachtet wird. Was für sich genommen wichtig erschien, mag ein unbedeutender Teil des Ganzen sein. Was unbedeutend

erschien, kann an seinem richtigen Platz alle unsere Tatsachen zu einer harmonischen Einheit verbinden. Es scheint auch offensichtlich das in jeder korrekten Verallgemeinerung alle gleichzeitigen Wahrheiten ihren Platz haben müssen. Keine darf ausgelassen werden, sondern so wie wir sie in unserer Untersuchung vorfinden, müssen sie zusammen die Realität bilden die wir kennen. Dann erblicken wir die Wahrheit.

Auf das Chaos folgt Ordnung. Anstelle von unzusammenhängenden Fragmenten, aus denen nur Teilwissen gewonnen werden kann, haben wir ein verständliches Ganzes. So ungleichartig sie auch sein mögen, ergänzen sich ihre verschiedenen Teile und offenbaren zum ersten Mal ihren wahren Charakter und Wert.

Dürfen wir nun die Natur nicht vernünftigerweise als eine solche Einheit betrachten? Und da der Geist, ebenso wie die Materie, ein Aspekt der Natur ist, ist es dann nicht möglich, dass alle Tatsachen der Erfahrung und Beobachtung nicht bloß kongruent, sondern sich gegenseitig ergänzen? Wenn dem so ist, sollte das durch Erfahrung gewonnene Wissen mit den beobachteten Tatsachen in Beziehung gesetzt werden, wobei die Synthese die Analyse bei der Suche nach der Wahrheit unterstützt. Dass unsere moderne Methode anders ist, ist uns wohl bewusst. Man verlässt sich allein auf die Analyse. Die Forschung ist spezialisiert, jeder Forscher folgt seiner Spur in einem eigenen Bereich. So unbestreitbar nützlich dieses System für die Untersuchung von Details auch ist, so lässt es doch Tatsachen einer Art unüberprüft durch entsprechende Tatsachen anderer Art. Solange es lediglich dazu dient Details zu sammeln, kann man daran nichts auszusetzen haben; doch wenn in Ermangelung einer synthetischen Einheit jede Abteilung auf sich allein gestellt ist, um über unabhängige Daten zu theoretisieren, können wir ihre Schlussfolgerungen durchaus in Frage stellen.

Es ist kaum zu erwarten das eine Methode, die die Analyse allein als ausreichende Grundlage für Verallgemeinerungen akzeptiert, subjektive und objektive Bereiche als notwendige Ergänzungen eines Ganzen betrachtet. Noch weniger könnte sie einer Welt Beachtung schenken, die bekanntermaßen jenseits der Reichweite von Verstand und Sinnen liegt. Glaube und Wissen, scharf voneinander getrennt, verlieren jegliches Gefühl für ihre Beziehung zueinander, und das unvermeidliche Ergebnis ist ein Antagonismus, den die Vernunft nicht überwinden kann.

Die Religion die auf der Offenbarung beruht, bekräftigt die Existenz einer göttlichen Intelligenz aus der die Schöpfung hervorgeht. Sie verkündet, dass das Leben von Gott stammt und dass der Mensch eine Seele besitzt die unsterblich ist. Die Wissenschaft die sich allein auf die Sinne verlässt, dringt in die Materie ein und sammelt eine beeindruckende Fülle von Fakten. In der Annahme, dass es keine Realität geben kann mit der sie nicht in physischen Kontakt treten kann, verwirft sie alle subjektiven Beweise als wertlos. Da sie daher gezwungen ist Leben und Intelligenz als reine Phänomene zu betrachten, sucht sie deren Ursache in der Materie selbst. Uns wird gesagt, dass Kraft eine Eigenschaft der Materie ist und dass beide zusammen ausreichen um eine Welt zu erschaffen. Schließlich wird der Ursprung des Menschen auf die Evolution aus niederen Lebensformen zurückgeführt, während der Glaube an Gott und die menschliche Seele als Aberglaube gebrandmarkt wird.

Zwischen diesen widersprüchlichen Hypothesen ist keine Versöhnung möglich. Wenn die eine richtig ist, muss die andere falsch sein. Es ist müßig zu behaupten, dass kein Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft bestehe, solange sich ihre Lehren gegenseitig untergraben, und es lässt sich nichts gewinnen durch den Versuch unvereinbare Theorien zu glauben. Die Aufgabe vor uns besteht also nicht darin Religion und Wissenschaft zu einer unsympathetischen Einheit zu verschmelzen. Wir sind lediglich aufgerufen zu prüfen, ob es nicht Lücken in den vorgelegten Aussagen gibt und, wenn möglich weitere Beweise zu finden. Eine oberflächliche Untersuchung reicht aus um zu zeigen, dass die Beweise auf denen die Schlussfolgerungen beruhen, unvollständig sind. Lassen wir unsere Zeugen selbst diese Aussage durch ihre eigenen Eingeständnisse bestätigen. Obwohl die Religion praktisch nichts anderes bietet als geistige Zustände, erklärt sie ausdrücklich das der Mensch ein dreiteiliges Wesen ist, bestehend aus Geist, Seele und Körper.

Nun, was ist der Geist? Und was ist die Seele? Wenn man sagt, sie seien eins, was wird dann aus der dreiteiligen Einteilung? Wenn sie ungleich sind, worin besteht der Unterschied und welche

Funktion hat jede von ihnen? Auf diese Fragen wird keine Antwort gegeben.

Die Wissenschaft hingegen ist, obwohl sie behauptet, dass die Materie die einzige Realität sei, gezwungen, ein unbekanntes Medium zu postulieren, um so vertraute Phänomene wie Licht und Wärme zu erklären. Obwohl sie sich darauf einigen es Äther zu nennen, sind sich namhafte Wissenschaftler in ihrer Meinung über dessen Natur und Beschaffenheit radikal uneinig, was beweist, dass diese noch außerhalb der Grenzen des tatsächlichen Wissens liegen.

Darüber hinaus muss es sich gemäß ihrer eigenen Hypothese von jedem der drei bekannten Aggregatzustände der Materie – fest, flüssig und gasförmig – unterscheiden, um die Anforderungen zu erfüllen. Uns wird lediglich versichert, dass es sich um eine feinstoffliche Substanz homogener Beschaffenheit handelt, die so zart ist das sie sich chemischen Tests entzieht und alle Moleküle der Materie durchdringt.

Und wenn eine Wissenslücke in Bezug auf geistige und materielle Dinge unmittelbar offenbar wird, sollte es keine Überraschung sein, wenn wir feststellen, dass anerkannte Tatsachen nicht immer zufriedenstellend erklärt werden.

Wenn zum Beispiel der Geist, wie uns die Wissenschaft sagt, eine materielle Essenz ist die durch molekulare Aktivität im Gehirn entsteht, warum ist er dann nicht am schärfsten, wenn das Wirken physikalischer Kräfte am deutlichsten ist? Ein Vergleich zwischen Schüler und Sportler deutet eindeutig auf eine andere Regel hin. Das Gedächtnis, das zu Recht als Grundlage der Individualität bezeichnet wird, wird unbekannten Eindrücken in der Hirnsubstanz zugeschrieben. Wie sollen wir dann seine Fortdauer erklären, wenn diese Substanz regelmäßig durch neues Gewebe ersetzt wird? Worin kann es während dieser Veränderungen verborgen sein, und wie können solche geheimnisvollen Eindrücke, von einem Molekül zum anderen übertragen werden?

Es ist nicht notwendig weitere Fälle unzureichender wissenschaftlicher Erklärungen anzuführen. Ein paar solcher grundlegender Beispiele genügen, um zu beweisen, dass die Kenntnis der Natur weit weniger gründlich ist, als allgemein angenommen wird.

Anstelle eines vollständigen Beweises hat sich die Spekulation kühnhaft mit den Tatsachen auseinandergesetzt, in dem Bemühen, Lücken zu schließen die sich bislang erfolgreich den anerkannten Forschungsmethoden widersetzt haben. Ist es dann vermessen zu bedenken, dass der Begriff Wissenschaft, ein Synonym für Wissen, von vielen noch unbewiesenen Theorien usurpiert wurde? Dass sich uns bereits ein neues Gebiet eröffnet hat lässt sich kaum bestreiten. Experimente des verstorbenen Dr. Charcot und seiner Kollegen in Frankreich, haben, ergänzt durch die früheren Berichte von Mesmer, Braid und anderen, ziemlich schlüssig gezeigt, dass der Geist in der Lage ist wunderbare Kräfte zu entfalten. Im hypnotischen Zustand, der selbst ein Rätsel für die Wissenschaft ist, werden die Probanden dazu gebracht den unausgesprochenen Befehlen des Hypnotiseurs zu gehorchen. Ihre Gedanken folgen seiner Suggestion. Ihre Gefühle werden wie die Saiten eines Instruments gespielt und reagieren genau auf die Berührung des Hypnotiseurs. Selbst der Wille bemüht sich sklavisch seinen Gedanken zu verwirklichen. Am seltsamsten ist es vielleicht für diejenigen, die sich so selbstbewusst auf ihre Sinne verlassen: Der Proband sieht, schmeckt oder fühlt, wie es ihm stillschweigend befohlen wird, ungeachtet äußerer Reize. Oder, wenn der Experimentator es so will, hören seine Sinne auf zu wirken, obwohl alle äußeren Bedingungen für ihre Ausübung gegeben sind.

Fakten wie diese legen unweigerlich nahe, dass der Geist kein bloßes Phänomen der Materie ist. Ja, wenn man sie zugesteht, beweisen sie, dass er selbst Kraft ausübt und in der Lage ist diese Kraft jenseits körperlicher Grenzen auszuüben. Was als zwingende Ursache wirkt, kann nicht als bloße Wirkung eingestuft werden. Ebenso wenig können wir Kraft als eine Eigenschaft der Materie definieren, wenn sie sich als eine Eigenschaft des Geistes zeigt. Was auch immer ihre Natur an sich sein mag, sie erhebt sich über die physikalische Kausalität.

Nun muss das Denken als eine außerhalb des Körpers wirkende Energie ein geeignetes Übertragungsmedium haben. Bezüglich des hypothetischen Äthers sagt Dr. Richardson von der British Royal Society:

„Ohne den Äther gäbe es keine Bewegung; ohne ihn könnten sich die Teilchen der wiegbaren

Materie nicht aneinander vorbeigleiten; ohne ihn gäbe es keinen Impuls, um diese Teilchen in Bewegung zu versetzen. Der Äther verbindet die Sonne mit den Planeten, die Planeten untereinander, den Menschen mit den Planeten, den Menschen mit dem Menschen. Ohne Äther gäbe es keine Kommunikation im Universum: kein Licht, keine Wärme, kein Phänomen der Bewegung.“

Doch mit diesem feinstofflichen Medium können wir begreifen wie sich die Kraft des Geistes durch den Raum bewegen kann. Eine in dieser empfindlichen Substanz hervorgerufene Schwingung würde nach außen strömen und ein anderes Gehirn erreichen, wo wir nur eine Umwandlung der ätherischen Schwingung in physische, annehmen müssen, damit sie von diesem Gehirn registriert wird. Nun ist es offensichtlich, dass, wenn der Geist in einem ätherischen Medium wirkt, er selbst nicht im Hirngewebe ansässig sein kann. Ein Zentrum, aus dem Kraft hervorgeht, muss immer hinter oder innerhalb der Ebene seiner Wirkungen liegen. Andernfalls könnte es, obwohl eine Resonanzschwingung induziert werden könnte, keine direkte Kraftübertragung geben. Um die Empfindung zu erklären, hielt es Dr. Richardson für notwendig, die Existenz eines anderen oder variierten Äthers anzunehmen. Er nennt diesen Nervenäther und sagt:

„Die Beweise für die Existenz eines elastischen Mediums, dass die Nervensubstanz durchdringt und durch einfachen Druck beeinflusst werden kann, sind überzeugend. In der Nervenstruktur gibt es zweifellos eine echte Nervenflüssigkeit, wie unsere Vorgänger lehrten. Mir kommt jedoch der Gedanke, dass die eigentliche Flüssigkeit der Nervenmaterie, an sich nicht ausreicht, um als das feinstoffliche Medium zu wirken, dass das äußere mit dem inneren Universum, von Mensch und Tier verbindet. Ich denke – und dies ist die Modifikation die ich der älteren Theorie vorschlage –, dass es eine andere Form von Materie geben muss die während des Lebens vorhanden ist; eine Materie die in Form von Dampf oder Gas existiert, die den gesamten Nervenorganismus durchdringt, als eine umhüllende Atmosphäre jedes Molekül der Nervenstruktur umgibt und das Medium aller Bewegungen ist, die zu und von den Nervenzentren übertragen werden.“

Seiner Ansicht nach handelt es sich hierbei um ein individuell entwickeltes Medium, dass sich daher vom Äther des Raumes unterscheidet. Jüngste Experimente im Bereich der sogenannten Externalisierung von Empfindungen bestätigen diese Ansicht, da eine solche Substanz offenbar tatsächlich aus lebenden Körpern extrahiert wurde. Probanden in einem Trancezustand reagierten nicht auf Kneifen und Stechen am Körper, während sie gleichzeitig Schmerzen verspürten, wenn diese Handlungen an der sie umgebenden Luft wiederholt wurden. Darüber hinaus haben sich Verletzungen, wie beispielsweise Kratzer durch eine Nadel, die dieser unsichtbaren Hülle zugefügt wurden, unverzüglich auf dem physischen Körper wiederholt, was eine Wechselbeziehung der Substanzen und eine ununterbrochene Kontinuität vom Geist zum Körper belegt.

Aus diesen Tatsachen geht hervor, dass ätherische, ebenso wie physische Materie, verschiedene Grade aufweist die unterschiedliche Funktionen zulassen und vielfältige Aktivitäten ermöglichen; und da der räumliche Äther auch den Körper durchdringen muss, werden wir zu der Schlussfolgerung geführt, dass die feinstoffliche Form innerhalb des Physischen, diese verschiedenen ätherischen Substanzen miteinander verbindet oder zu einem zusammengesetzten Körper vereint. Indem es den Geist umhüllt und über die Sinneskanäle Eindrücke aus der äußeren Welt aufnimmt, überbrückt dieses unsichtbare Doppel alle Lücken, die zwischen dem Geist und seinen physischen Manifestationen bestehen. Darüber hinaus bildet es eine Grundlage für alle damit verbundenen psychologischen Phänomene wie Gedankenübertragung, Telepathie, Hellsehen, Hellhören usw., die alle entweder von der Gedankenübertragung oder von innerer Wahrnehmung abhängen. Auch das Gedächtnis lässt sich durch seine Existenz erklären, da es ein kontinuierliches Medium bietet, in dem Eindrücke während molekularer Veränderungen verbleiben können. Zusätzlich zu all diesen Hinweisen wird die Existenz eines ätherischen Doppels durch eine Fülle objektiver Beweise bestätigt, die in jedem anderen Bereich der Natur als unumstößlich gelten

würden.

Aus jedem Zeitalter und jeder Rasse können wir Zeugnisse über das gelegentliche Erscheinen von Geistern, Erscheinungen, Schatten der Toten oder wie auch immer man sie sonst genannt haben mag, bis hin zur Gegenwart sammeln, in der sie sich als Geister der Verstorbenen tarnen. Unter allen Namen entsprechen diese nebelhaften Gestalten einer gemeinsamen Beschreibung, die ebenso auf unser hypothetisches Doppelgängerwesen zutrifft, denn es ist substanziell und doch anders als die Materie unserer Ebene. Wir befinden uns offensichtlich in einem Grenzgebiet zwischen Geist und Materie, wo bereits gemachte Enthüllungen als Anhaltspunkte für Bereiche dienen können, die oft als unerkennbar bezeichnet werden; denn beweist man das der Geist in einem ätherischen Medium wirkt, wird die Möglichkeit seines Fortbestehens nach dem Tod deutlich: Weist man nach, dass das Bewusstsein vom Körper trennbar ist, wird seine Existenz in anderen Zuständen gewiss.

Religion und Wissenschaft stehen nun Seite an Seite vor dem Geheimnis des Geistes. Wieder stellt sich die Frage: Was ist Geist? Die alte Weisheit antwortet: Geist ist Leben, er ist Bewusstsein, die einzige Wirklichkeit die durch alle Wandlungen der Evolution hindurch immer dieselbe bleibt. Seine Äußerungsformen unterscheiden sich je nach den verschiedenen Trägern in denen er verkörpert ist, doch sein Wesen bleibt für immer unverändert. Schlafend in der Pflanze, träumend im Tier, erwacht er im Menschen. Der Geist ist das Bewusstsein, dass sich zu dieser Stufe des aktiven Denkens entfaltet hat und daher wird der Mensch, der die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt wahrnimmt, zum einzigen selbstbewussten Bewohner der Erde, zum einzigen Ich unter ihren unzähligen Geschöpfen. Die Seele ist das ewige Grundmedium in dem das Leben wohnt, eine veredelte Essenz, die dem ungeübten Geist kaum vom Geist zu unterscheiden ist, die aber dennoch eine Hülle oder ein Vehikel des Lebens an sich ist. Der Verstand ist daher in seinem Wesen Geist, aber in seiner Manifestation ist er Seele.

Wenn wir uns nun daran erinnern, dass Materie zwar in ihrem Grundwesen ewig ist, ihre gegenwärtige Beschaffenheit sich jedoch aus einem Ur-Element oder Elementen entwickelt hat, wird deutlich, dass die Seele ein fehlendes Glied in unseren alten Erklärungen ist. Über eine Kluft, die unüberwindbar schien, spannt sie Kraft und Substanz. Schöpfung durch die Energie des Geistes wird zumindest denkbar, und die Evolution entfaltet auf dem Schoß des unsichtbaren Raums eine sichtbare Welt. Gewiss, bei einem solchen Ursprung müsste die Geschichte des Menschen eine andere Geschichte erzählen als es möglich wäre, hätte er sich, wenn auch noch so langsam, aus tierischen Vorfahren entwickelt. Im letzteren Fall müsste eine stetige Entfaltung die Regel sein, wobei Wilde barbarische Zustände durchlaufen, um zur Zivilisation zu gelangen, und die überwundenen Zustände für immer hinter sich lassen. Alle unsere Fakten widerlegen diese Annahme. Das Fortbestehen der Wildheit und sogar ihr Wiederauftreten in Regionen in denen die Zivilisation längst blühte, stellen die darwinistische Schule vor ein Rätsel.

Es gibt immer noch Menschen, die kaum über das Tierische hinaus sind, während die Geschichte schon in ihren Anfängen auf edle Zivilisationen hinweist. Die Archäologie erzählt die gleiche Geschichte aus einer noch fernerer Vergangenheit. Zahlreiche Überreste prähistorischer Zivilisationen finden sich auf unserem eigenen Kontinent, wobei insbesondere jene von Yucatan keinen Zweifel an der hohen Entwicklung seines Volkes, in einer längst vergessenen Epoche lassen. Das Rätsel löst sich jedoch auf, wenn wir den Menschen als ein geistiges Wesen betrachten, dass durch den Kontakt mit der Materie seine intellektuelle Natur entwickelt und dadurch in einem reflexartigen Prozess ein entsprechend besseres körperliches Instrument hervorbringt. Durch die allmähliche Entwicklung der körperlichen Struktur, durchläuft das Bewusstsein ebenso viele Veränderungen der Erscheinungsform, und mit jeder radikalen Veränderung seiner Verkörperung, muss es seine angeborenen Kräfte neu wecken. Daraus folgt, dass sich der Geist in Zyklen entwickelt, wie die Geschichte zeigt; und dass er am aktivsten ist, wenn er sich von materiellen Bedingungen befreit hat. Mit dieser Freiheit ist nicht das Fehlen eines Körpers gemeint, sondern dessen Unterwerfung und Zähmung durch den Geist. Aus diesem Grund müssen körperliche Neigungen gezügelt werden, bevor spirituelle Kräfte geweckt werden können.

Einen Hinweis darauf, worin diese bestehen mögen, bietet das Phänomen des Genies, das sich von

normaler geistiger Tätigkeit stark unterscheidet. Ein Genie mag arbeiten, aber es schreitet niemals mühsam voran. Schnell wie ein Pfeil auf sein Ziel und auf einem Weg der scheinbar keine Spuren hinterlässt, springt es zur Wahrheit. Es weiß, weil es tief in die wahre Natur der Dinge blickt. Die Sinne zurückweisend, nutzt es den Geist selbst, um die Natur zu ergründen und überbrückt die Kluft zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Genialität ist also die ungebundene Kraft des Geistes, ein Aufblitzen des Geistes selbst, das uns eine weitere Verbindung zwischen dem Menschen und seiner unsterblichen Seele bietet.

Vom gelegentlichen Geniestreifen bis zur vollständigen Erleuchtung, ist es nur ein Schritt im Entfaltungsprozess. Triumphierend über den trägen Widerstand der Materie, die es schließlich in Einklang mit seinen Anforderungen gebracht hat, hat sich der Geist zum Bewusstsein des Ganzen erweitert. Schleier um Schleier der Materie wurde gelüftet, wobei jeder nacheinander seine eigenen Geheimnisse offenbarte und all das Wissen das in den niederen Bereichen gewonnen wurde, klarer machte. Dass sich derselbe Prozess in die Bereiche der Seele fortsetzen sollte, lässt sich logischerweise annehmen. Die sich erweiternde Vision würde dann die Welt der geistigen Ursachen ergründen und die Wahrheit endlich offenbart sehen.

Offenbarung ist daher die natürliche Einsicht einer vollendeten Seele. So wie die Vernunft den Menschen jetzt krönt, wird ihn das Wissen dann belohnen. Durch ein unparteiisches Gesetz des geistigen Wachstums wird es erlangt, wobei Propheten und Seher den unerleuchteten Geistern die Wahrheiten übermitteln, die sie zu ihrer Führung benötigen. Die reine Seele, die Gott sieht, streckt eine helfende Hand nach schwächeren Brüdern aus und schreibt für sie auf eine heilige Schriftrolle die Gesetze des Lebens und der Pflicht.

So werden Religionen gegründet, wenn sie nicht bloß Varianten eines älteren Glaubens sind. Ihre grundlegende Identität ist eine Notwendigkeit und der stärkste mögliche Beweis für die Wahrheit der Offenbarung. „*Gott sieht nicht auf die Person.*“ Zu allen Zeiten und mit allen Völkern ist er unparteiisch umgegangen. Überall wurde die Geschichte vom geistigen Ursprung des Menschen erzählt und die Hoffnung auf Unsterblichkeit gepflanzt. Arroganz und Egoismus mögen eine besondere Gunst beanspruchen, doch die heiligen Schriften aller Völker bieten Widerlegung. Ihre Lehren mögen unterschiedlich formuliert sein; der eine oder andere Aspekt der geistigen Wahrheit mag hervorgehoben werden; doch jede offenbart die Vaterschaft Gottes, die Bruderschaft der Menschen, die Heiligkeit der Pflicht. Jede verbietet Selbstsucht und lehrt die Liebe; und schließlich weisen alle, durch das Streben, auf die mögliche Vollkommenheit der Seele hin.

DIE SIEBENFACHE VERFASSUNG DES KOSMOS- DER MENSCH ALS SPIEGEL DES KOSMOS UND DENKER- DER INNERE UND ÄUSSERE MENSCH ALS SIEBENFACHES WESEN- DAS DEM KOSMOS ENTSPRICHT

MRS. ISABEL COOPER-OAKLEY

Der Vorsitzende hat mir fünfundzwanzig Minuten eingeräumt, in denen er möchte, dass ich sage was ich zu sagen habe, und daher hoffe ich, dass all diejenigen die vorhin noch gehen wollten, so freundlich sind noch fünfundzwanzig Minuten länger sitzen zu bleiben.

Vor kurzem als unser Bruder Dr. Buck sprach, sprach er von der Geheimlehre und der wunderbaren Art und Weise in der Madame Blavatsky in diesem Buch die Geheimlehre und die Weisheitsreligion der Zeitalter zusammengefasst hat. Nun stammt ein Großteil dessen, was ich sagen werde, direkt aus diesem Buch. Sie müssen bedenken, dass ich nicht vorgeben werde, Ihnen in der kurzen Zeit von fünfundzwanzig Minuten all das zu beweisen was ich vorbringen werde, aber das Buch ist da.

Es ist die Quelle aus der wir unser Licht schöpfen, all diejenigen von uns die spirituell offen sind für Madame Blavatskys Lehren. Es ist die Quelle aus der wir gelernt haben. Sie steht auch Ihnen selbst offen. Ich werde einen Überblick über die siebenfache Einteilung geben, wie sie in den ältesten Systemen der Welt zu finden ist.

Nun möchte ich zunächst kurz darauf eingehen warum die 7 eine der okkultesten Lehren ist. Die siebenfache Einteilung war die älteste Unterteilung in die alle verschiedenen Bereiche – Geist, Verstand, Intellekt und das Physische – eingeteilt wurden, und diese Zahl 7 wurde aus den Naturgesetzen des Lebens abgeleitet. Die alten Weisen der Welt hatten erkannt und festgestellt, dass die 7 das leitende Prinzip aller Wirkkräfte dieser Manifestation unserer selbst ist. 7 ist die Zahl, die den Mond beherrscht. Der Mond verändert sich viermal in achtundzwanzig Tagen; 7 ist die Anzahl der Farben im Spektroskop; es gibt 7 Töne in der Tonleiter; 7 taucht in fast allen physiologischen Zuständen auf, in den Funktionen von Krankheit und Gesundheit; die 7 ist die Zahl, die von den ältesten Philosophen in frühester Zeit klassifiziert, geordnet und erforscht wurde; daher ist es der Rückgriff auf diese ältesten Quellen, der es uns ermöglicht diese Zahl aufzugreifen und zu erforschen, die sie als das Fundament unserer physischen Manifestation dargelegt haben.

Der Kosmos ist in seiner Beschaffenheit siebenfach; das bedeutet, dass die Einheit, von der Bruder Chakravarti heute Morgen sprach, 7 verschiedene Arten hat sich uns zu offenbaren, und dass die 7 der einzige Weg ist, auf dem wir sie wirklich erfassen und ordnen können.

Nun sagt Madame Blavatsky in der Geheimlehre, dass sich diese Zahl 7 durch den Kosmos erstreckt, in den Planetenketten, auf der Erde, in allen Lebenszuständen, sowohl im Bewusstsein als auch in den physischen Sinnen und allem anderen. Und sie sagt, wenn wir sie vom materiellen Atom bis zum Element des Geistes betrachten, finden wir, dass sich diese Zahl 7 offenbart.

Die 7 Grundprinzipien unserer Beschaffenheit lassen sich wie folgt klassifizieren: Gott; das ist das, was man das Absolute nennt; es ist das, aus dem alles gekommen ist und zu dem alles zurückkehren muss, und in dem alles geschieht; die nächsten Aspekte sind die von Geist, Verstand und Materie, die die Vier bilden. Dann gelangt man zum Willen, dem schöpferischen Impuls in den Formen von Intellekt und Energie, manchmal auch als der Logos der Griechen, der universelle Äther und das Leben bezeichnet. Innerhalb der siebenfachen Einteilung, je nachdem wie das Gesetz auf unterschiedliche Weise wirkt, offenbart sich uns der Kosmos, und so erscheinen uns alle offenbarten Lebensformen in ihren jeweiligen Erscheinungsformen. Das geschieht natürlich auf der kosmischen Ebene.

Die Planetenkette, so wird uns gesagt, unterliegt derselben siebenfachen Differenzierung. In der Planetenkette steht unsere Erde, und hier kommen wir wieder zur siebenfachen Einteilung, hier kommen wir zu den Prinzipien und Zuständen von Energie und Form, von denen wir selbst etwas wissen. Wir haben hier auf der Erde, Wasser, Erde, Luft, Feuer und Äther; das sind die fünf sogenannten Elemente, die uns nun bekannt gemacht werden.

Der Äther wird in diesem Augenblick ganz allmählich erkannt, und hinter dem Äther liegen zwei weitere, mit denen wir nach und nach in Berührung kommen werden, wenn sich die menschlichen Sinne bis zu diesem Punkt weiterentwickeln. Dann werden wir in der Lage sein, diese feineren Zustände der Materie zu verstehen; denn denken Sie daran, wir sprechen von Materie unter diesen Bedingungen, wir sprechen von Materie, von der wir selbst im gegenwärtigen Moment keine Kenntnis haben, eine Materie, die in ihren Eigenschaften so dünn, so fein und subtil ist, dass sie für uns tatsächlich wie Geist erscheint, während der Geist weit hinter ihr liegt.

Uns wird gelehrt, dass die siebenfache Entsprechung auf vollkommene und exakte Weise durch diese gesamte Differenzierung verläuft; und der Mensch ist in seiner Beschaffenheit siebenfach. Nun haben wir in den theosophischen Lehren die sogenannten sieben Prinzipien des Menschen, und ich werde diese für Sie ganz kurz durchgehen, denn es wird einige der anderen Redner verständlicher machen, wenn sie über diese Prinzipien unter dem Begriff der Bewusstseinszustände sprechen.

Das **erste Prinzip**, ausgehend vom spirituellen Pol, ist der Geist oder Atma, wie es in der Sanskrit-

Terminologie heißt. Das **zweite Prinzip**, von oben nach unten gezählt, ist das, was man Buddhi nennt, die Weisheit, die Seele, das Wesen, die Intelligenz. Das **dritte Prinzip**, wieder vom reinsten spirituellen Pol ausgehend, ist das, was man Afanas nennt, der Verstand, der in Verbindung und in Übereinstimmung mit dem universellen Verstand steht, in dem alles enthalten ist, jener universelle Gedankenfluss aus dem wir alle hervorgehen. Das **vierte Prinzip**, das noch weiter nach unten führt, ist das, was man Kama nennt, was unsere gesamte nervliche, emotionale und sinnliche Natur bedeutet, den ganzen Menschen, der unter den Verstand fällt – den emotionalen und sensiblen Menschen. Als Nächstes kommen wir zum **fünften Prinzip**, wieder nach unten zählend, und dieses wird im Osten Prana genannt; es ist in der ganzen Welt jenes Prinzip, das wir als Zusammenhalt bezeichnen könnten. Es ist das Lebensprinzip, das den ganzen Menschen zusammenhält, und wenn dieses Prinzip einen Menschen verlässt, bricht er zusammen, er ist in einen anderen Zustand subjektiven Bewusstseins, auf einer anderen Ebene jenseits davon übergegangen. Das **sechste Prinzip**, immer noch nach unten zählend, ist das, was wir den Astralkörper nennen, den Doppelgänger, das Doppel eines Menschen, den tatsächlichen Menschen in einem feineren, ätherischeren Zustand als der materielle Mensch wie wir ihn kennen. Sie müssen bedenken, dass es zahlreiche Belege für diesen Astralmenschen gibt, und Sie können sie finden, wenn Sie sich entschließen selbst danach zu suchen. Sie müssen nur D'Assiers „Posthumous Humanity“ lesen. Er hat eine Sammlung von Berichten über die Erscheinungen dieses Astralmenschen zusammengestellt. Das nächste in der Liste, das man als das **siebte Prinzip** bezeichnen könnte, wenn man weiter nach unten zählt, denn oft zählen wir in die andere Richtung – es spielt keine Rolle, in welcher Richtung man diese Prinzipien betrachtet – **der siebte ist der physische Mensch**, den wir Theosophen einfach als die Hülle betrachten in der wir leben, in der wir vorübergehend existieren, die wir als Vehikel für die Evolution und dafür nutzen uns während des Zustands, den wir Erdenleben nennen, bemerkbar zu machen. Dieser Zustand steht in Verbindung mit dem irdischen Zustand und es besteht eine vollkommene Entsprechung zwischen all diesen Zuständen im Menschen und den Zuständen des irdischen Lebens oder den äußeren Elementen; denn Entsprechung bildet die eigentliche Grundlage der gesamten theosophischen Klassifizierungsmethode.

Nun müssen Sie sich eines merken, bitte, dass wir, wenn wir über die Prinzipien des Menschen sprechen, nicht von Dingen sprechen wollen, die wie die Schalen einer Zwiebel übereinander liegen und die man in kleine Stücke auseinandernehmen oder zusammensetzen kann. All dies sind verschiedene Bewusstseinszustände, die miteinander in Wechselwirkung stehen und ineinander verflochten sind. Es gibt ein sehr gutes Beispiel, das ein Autor in „The New Cosmos“ anführt. Der Autor gibt das folgende Beispiel. Er nimmt eine Flasche, füllt sie mit Wasserdampf und verschließt die Flasche, sodass kein Wasserdampf entweichen kann; dann gibt er in dieselbe Flasche ebenso viel Alkohol-Dampf wie zuvor Wasserdampf, doch da letzterer feiner ist durchdringt er die Zwischenräume zwischen den Wasserdampfmolekülen. Warum? Weil sie jeweils ihren eigenen Gesetzen und Zuständen der Materie unterliegen. Dann gibt er zusätzlich noch weiteren Dampf in diese Flasche. Warum kann er das tun? Weil diese Dämpfe ihren eigenen Gesetzen unterliegen, die zu ihren jeweiligen Zuständen der Materie gehören, und sie sich nicht gegenseitig stören. Sie können das auf sieben ausweiten und Sie werden verstehen was wir unter der Durchdringung der sieben Prinzipien des Menschen verstehen. Wir meinen damit, dass der Mensch aus diesen verschiedenen Zuständen, Essenzen der Materie, besteht, wobei Materie nach theosophischer Auslegung eine Essenz ist. Diese Prinzipien sind untrennbar mit dem Menschen verbunden; sie bilden die Gesamtheit des Menschen und jedes unterliegt seinen eigenen Gesetzen und gehört zu seinem eigenen Teil dieses wunderbaren Kosmos von uns. Dieser Mensch ist also ein siebenfaches Wesen.

Nun kommen wir zum inneren und zum äußeren Menschen. Die vier niederen Zustände oder Prinzipien von denen ich jetzt spreche, die zuletzt genannten, bestehend aus dem physischen Menschen, dem astralen Menschen, Prana - diesem Zusammenhalt, und Kama-Rupa, oder unseren Begierden, bilden die niedere Vierheit, die vier vergänglichen Prinzipien. Das heißt, diese vier niederen Zustände der Materie sind das, was wir mit jeder Geburt und jedem Leben verändern;

diese vier Zustände der Materie im Vehikel, dem Körper in dem wir leben sind die vergänglichen Prinzipien. Die anderen drei, oben genannten, werden als der innere Mensch, das beständige Individuum bezeichnet und sind das was man Jiva, Buddhi und den Geist nennt, jenen Teil des göttlichen Atma, jenen Teil des göttlichen Geistes den wir mit dem gesamten Kosmos teilen.

Bruder Judge sagte kurz vor dem Mittagessen, wir kämen immer wieder in diese Welt zurück um zu leben und die Bedingungen zu bewältigen die wir in anderen Leben geschaffen haben.

Es ist dieser dreifache Teil des Menschen, dieser beständige Teil der den Geist und die Seele des Menschen umfasst, der immer wieder ins irdische Leben zurückkehrt; denn, dass ist es, was man den wahren beständigen Menschen nennt, und in den ältesten östlichen Philosophien wird er als der einzig beständige Teil dieses Lebens überhaupt angesehen. Das wird als die Wirklichkeit des Lebens bezeichnet, während der physische Körper, den wir Westler für so wichtig halten, von ihnen als der grobstoffliche, der niedrigste Teil des Menschen angesehen wird. Warum? Weil das, was den einzigen beständigen Teil von uns ausmacht, jener Teil ist, der von einem Erdenleben zum nächsten fortbesteht, und durch ihn führen wir jene Kette geistiger Erfahrungen fort die uns zur vollendeten Entwicklung der Zukunft heranwachsen lässt, denn sie ist in Wahrheit unser wahres Selbst.

Nun, der nächste Teil dessen was ich sagen möchte – ich fasse das, was ich zu sagen habe, auf sehr knappem Raum zusammen – der nächste Punkt ist:

Der Mensch ist ein Schöpfer des Kosmos und der Denker. So haben wir im gegenwärtigen Moment die siebenfache Einteilung von außen im gesamten Kosmos; wir haben die siebenfache Einteilung in den planetarischen Ketten; wir haben die siebenfache Einteilung in diesem Erdenleben, und schließlich geht es immer weiter hinab, in Form, Größe und Anzahl, bis man zum Menschen selbst gelangt, dem Menschen der in sich selbst und in seiner Seele die Gesamtheit dieser wunderbaren Kräfte des äußeren Kosmos widerspiegelt. Wir können in unserem Geist das gesamte Universum, die Gesamtheit der Energien und die Gesamtheit der Manifestation widerspiegeln, die im großen Kosmos außerhalb von uns liegt. Das ist wirklich der Standpunkt von dem aus wir den Menschen betrachten und uns selbst betrachten müssen. Wir müssen uns selbst als Spiegel betrachten; nicht als passive Spiegel, sondern als aktive Spiegel, die in sich jede Kraft, jede Macht und jede Energie widerspiegeln und in sich tragen, die im äußeren Kosmos vorhanden ist.

Wie einer der Redner heute Nachmittag sagte, stellt ihr den Mikrokosmos gegenüber dem großen Makrokosmos dar, und durch die Einheit von Leben und Manifestation gewinnen wir die Vorstellung von unserer Verantwortung. Wir tragen in uns die potenzielle Energie des gesamten göttlichen Lebens, jene geistige Einheit, von der Bruder Chakravarti heute Morgen sprach, jene geistige Einheit die zum gesamten physischen und kosmischen System gehört und die sozusagen bündelt, wenn es um das Leben des Menschen geht.

Es gibt keine Energie, keine Kraft, keine Materie, nichts im Universum außerhalb von uns, dass nicht bereits in uns vorhanden ist, in uns, in einem potenziellen und latenten Zustand gespiegelt, darauf wartend, dass wir es hervorbringen, darauf wartend, dass wir uns bis zu jenem Punkt weiterentwickeln an dem wir mit den höheren Formen und Zuständen des Universums in Berührung treten können.

Da der Geist die Grundlage all dieser Erscheinungsformen ist, ist das was wir Materie nennen, nur ein Aspekt des Geistes. Was wir den materiellen Aspekt unseres Körpers nennen, ist nur ein Aspekt jenes göttlichen geistigen Lebens, das tatsächlich hinter all diesen Erscheinungsformen steht.

Ich sagte gerade, dass der Geist der Spiegel des Universums ist. Ihr müsst bedenken, dass es einen großen Unterschied gibt zwischen dem Geist, wie er jetzt ist, zwischen dieser Erde, wie sie jetzt ist, und dem Kosmos, von dem ich vorhin sprach. Es gibt im Menschen so etwas wie freien Willen, und obwohl der Wille des Kosmos vollkommen ist, sich in einem vollkommenen Zustand befindet, ist der Wille des Menschen noch nicht vollkommen. Jeder hat es daher mit ganz anderen Bedingungen zu tun als die anderen. Der Mensch verfügt über so viel freien Willen in sich, dass er die ihn in diesem Erdleben umgebenden Bedingungen, entweder perfekt oder unvollkommen gestalten kann,

und die anhaltende Selbstsucht des Menschen, von einem Zeitalter zum nächsten, von einer Generation zur nächsten, hat zu dem geführt, was wir das Böse nennen. Ihr müsst euch daran erinnern das es nach der ältesten Lehre der Welt, kein Böses an sich gibt, sondern nur das was wir als Männer und Frauen durch unsere eigene Selbstsucht geschaffen haben. Und was wir nun tun müssen, ist, dieses auf ein Minimum zu reduzieren, es wieder in das Gute zurückzuführen.

Das gesamte Böse ist das Ergebnis von Getrenntsein oder Selbstsucht.

Im Osten wird dieses Übel der Getrenntheit, als das allergrößte Übel angesehen. Wozu wir in der moralischen, geistigen und spirituellen Welt zurückkehren wollen, ist jene grundlegende Einheit von der euch heute die Rede war. Wenn wir vom Menschen als Spiegel des Universums sprechen, so haben wir daher in uns die Möglichkeit, Spiegel, sowohl für das Gute, als auch für das Böse zu sein. Wir können entweder diese in uns gespiegelten Ideen durch entsprechende materielle Bedingungen – wie in diesem Moment – verwirklichen und sie mit zunehmendem, sich verfestigendem Egoismus weitergeben, oder wir können versuchen unsere niedere Natur zu etwas Höherem, Reinerem und Selbstloserem zu entwickeln und so das Ganze in seiner Differenzierung wieder zu jener einen Einheit göttlicher Selbstlosigkeit zurückzuführen.

Ihr müsst bedenken, dass es ganz allein an uns liegt, ob wir das Gute und Selbstlose, oder das Schlechte und Selbstsüchtige widerspiegeln. Wir können uns aus allem bestehen lassen, was rein, gut und wahr ist; wir können aus diesem großen Kosmos um uns herum, all seine göttlichsten Prinzipien schöpfen, indem wir eins mit ihm werden, oder wir können es an uns ziehen, um die Gesamtheit dieses Egoismus der Welt, die Gesamtheit des engstirnigen Denkens gegenüber unserem Bruder und unserer Schwester, ablegen. Und so können wir es erneut verstärken und wieder in die Welt hinausschicken, wodurch ein wenig mehr Selbstsucht und ein wenig mehr Leid in der Welt entsteht. Daher ist unsere Verantwortung groß, da wir diese ganze große Kraft in uns tragen. Wir sind in unseren Herzen selbst das Zentrum dieses göttlichen Lebens; es kreist außen und es kreist innen; es spiegelt sich außen und es spiegelt sich innen; und indem wir unsere Spiegel rein und klar machen, indem wir diesem göttlichen Licht und Leben gerecht werden und versuchen es nach außen zu reflektieren, können wir dieses göttliche Leben und Prinzip auf die gesamte materielle Welt ausdehnen, wie wir sie jetzt erleben.

Dies ist jener reinere Zustand feinstofflicher Materie, von dem ich vorhin sprach, im Gegensatz zu den groben Zuständen materieller Existenz, die wir uns derzeit in unserer westlichen Zivilisation schaffen. Nur indem wir gegen diesen materiellen Zustand ankämpfen, können wir uns selbst zu jenem vollkommen reinen Spiegel des göttlichen Lebens im Außen machen. Daran müsst ihr euch erinnern:

Das war die Lehre, die H. P. B. uns hinterlassen hat, um sie weiterzugeben; das war die Lehre derjenigen, der ernsthafte Theosophen ihr gesamtes spirituelles Leben verdanken; dies ist die Lehre die sie uns mitgegeben hat, um sie an jeden Mann und jede Frau weiterzugeben, die sich dazu berufen fühlen sich auf diese Weise zu Spiegeln des göttlichen Lebens im Außen zu machen, um es an künftige Zeitalter weiterzugeben – ungebrochen, wie es zu ihr gelangte, ungebrochen, wie es von jenen großen Meistern bewahrt wurde –, um es zu spiegeln und zu bündeln und es mit reiner Selbstlosigkeit und Liebe auszusenden.

Es hat einen moralischen Aspekt, einen mentalen Aspekt und einen materiellen Aspekt. Die sieben Stufen die wir durchlaufen müssen, um dieses göttliche Leben zu erreichen, gehören zu moralischen Welt, und sie sind ebenso real und wahr, wie die gesamte äußere materielle Manifestation. Wenn Sie über die siebenfache Einteilung in der moralischen Welt lesen möchten, wenn Sie über die siebenfache Einteilung in der geistigen Welt lesen möchten, gibt es ein Buch von H. P. B. mit dem Titel „*Die Stimme der Stille*“ für diejenigen die das Göttlichste, Reinste und Wahrhaftigste in diesem Leben widerspiegeln wollen; und wir empfehlen dieses Buch und jene Worte der Hingabe, die sie für uns niedergeschrieben hat.

BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE, ENTWICKLUNG DER SEELE

PROFESSOR CHAKRAVARTI

Meine Damen und Herren,

Heute Morgen hatte ich das Vergnügen Ihnen aus den heiligsten Büchern des Ostens vorzulesen – den Upanishaden. In Indien werden die Upanishaden mit der Kuh verglichen, dem heiligen Tier Indiens, der Spenderin von Leben und Wohlstand für das Volk, und es heißt, dass Shri Krishna, einer der Götter der Inder, die Milch der göttlichen Weisheit aus dieser Kuh gemolken und sie in ein anderes, ebenso heiliges Buch, die Bhagavad Gita, eingeflossen habe. Dieses Buch ist der wahrhaft heilige Schatz Indiens, es ist die gesegnete Bibel ihrer Nation, und es ist das Buch das bei Männern wie Schlegel und anderen, so viel Bewunderung hervorgerufen hat, dass sie in grenzenlosen Worten der Ekstase ausgebrochen sind. Aus diesem Buch werde ich einen Sloka zitieren, der in der Sprache der Götter, dem Sanskrit, das als einziges in der Lage ist, so viel inspirierendes Material auf so kleinem Raum zusammenzufassen, die Essenz auf den Punkt bringt. [Hier rezitierte der Redner auf Sanskrit.]

Das bedeutet, dass die Sinne des Menschen groß sind, aber größer als die Sinne, ist der Geist; größer als der Geist, ist Buddhi, womit der höhere Intellekt (die reine Vernunft bei Kant) gemeint ist; und über dem Buddhi steht „Das“. Die erste Einteilung, nämlich die der physischen Sinne, umfasst die verschiedenen Organe der Wahrnehmung, des Tastsinns und des Gefühls, die im Sanskrit jnanendriyas und karmendriyas genannt werden, also Organe der Handlung und Organe der Wahrnehmung. Die zweite ist der Verstand, mit dem ihr alle überaus vertraut seid, das Organ, durch das ihr wahrnehmt, das Feld auf dem wir Wahrnehmung, Empfindung und Denken haben. Mit diesen beiden möchte ich euch nicht belasten, denn diese sind den gewöhnlichen Menschen der heutigen Zeit vertraut. Der Verstand ist Teil des Wesens das wir Mensch nennen. Doch es gibt noch ein anderes, ein höheres und edleres Selbst, dessen bloße Existenz uns im alltäglichen, gewöhnlichen Trubel und Streben des Lebens und der materiellen Existenz entgeht. Erst wenn unsere physischen Sinne und der Verstand, der das Produkt dieser Sinne ist, von der Harmonie der Natur in den Schlaf gewiegt werden, hören wir eine wohlklingende und göttliche Stimme aus jenem Selbst, das in uns schlummert, die uns sagt, dass wir keine niederen, kriechenden Geschöpfe sind, begrenzt und machtlos in unseren Fähigkeiten, sondern dass wir die Engel des Himmels; dass unsere Fähigkeiten unendlich sind; dass unsere Zukunft eine Zukunft ist, die unvorstellbar ist und keine Grenzen kennt. Wahrlich, du bist ein Engel des Himmels, gefallen in den Schlamm der Materie, auch wenn du dich selbst nicht erkennst.

Deshalb hören wir die Stimme aus dem Paradies, das wir einst bewohnten und dessen Bewohner wir einst waren; und wir hören die Stimme des Vogels, der in einer der schönsten Metaphern der indischen Philosophie poetisch dargestellt wird.

In der indischen Philosophie wird der Mensch durch zwei Vögel dargestellt, die auf einem Baum sitzen. Der Baum ist der Körper, die physische Hülle; es gibt zwei Vögel – der eine sitzt auf einem der Äste und frisst die Früchte des Baumes und genießt sie; doch es gibt einen anderen Vogel, der höher oben an der Baumkrone sitzt und nicht frisst, nicht genießt, sondern nur beobachtet. Dies stellt die beiden Selbst im Menschen dar, das eine, das niedere, das stets nach Befriedigung, nach Zufriedenheit, nach körperlichem Verlangen hungert und von den Früchten der körperlichen Existenz isst. Doch das andere ist oben und höher und kümmert sich nicht um die Befriedigung, die von den Sinnen kommt, sondern ist still in seiner Reinheit, beobachtet, was vor sich geht, extrahiert die Essenz des niederen und herrscht oberste in seiner tiefen Stille. Diese beiden Selbst müssen erkannt werden, bevor ihr begreifen könnt, dass es zwei Bewusstseinszustände, neben unserem eigenen gewöhnlichen Zustand, geben kann. Doch bevor ich darauf eingehe, werde ich meine Erläuterung, des von mir zitierten Slokas abschließen.

Das vierte, was in dem Vers erwähnt wird, erhält keinen Namen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, dass ich Ihnen bei der Übersetzung des Verses gesagt habe, dass über der Ebene dieser reinen Vernunft – kein Wort sagen kann, was es ist — „Das“. Die mächtigen Dichter, die Rishis, die Weisen, die behaupten in der brennenden Gegenwart der Göttlichkeit selbst zu stehen, haben nicht den Mut, die Majestät dieser Existenz in Worte zu fassen. Es ist, wie bereits gesagt wurde, das, woraus Geist und Intellekt und Worte herabkommen. [Hier rezitierte der Redner erneut einen Vers in Sanskrit.] Ihr findet „Das“ nirgends und kehrt ratlos zurück. Es ist der brennende Busch, in dessen Gegenwart einer eurer jüdischen Weisen sagte: „Zieh deine Schuhe aus; der Boden den du betrittst ist heilig.“ Ja, keine Schuhe sind in dem Bereich erlaubt, in dem nur der Geist oberste Herrschaft ausübt. Jede Persönlichkeit, jeder Gedanke, jedes Selbst, jeder Gedanke der Trennung, jeder Gedanke an das Vehikel, muss aufgegeben, für immer abgelegt werden, bevor wir diese heiligen Bezirke betreten können. Das ist das Atma der Hindus.

Diesen vier Zuständen, oder vielmehr den verschiedenen Teilen des Menschen entsprechen die vier Bewusstseinszustände, von denen ich nun sprechen muss. Nach der Sanskrit-Psychologie werden sie mit vier verschiedenen Namen bezeichnet.

Der erste wird das **Jagratha-Bewusstsein** genannt, womit das **Wachbewusstsein** gemeint ist, das Bewusstsein, das uns allen vertraut ist. Das zweite wird das **Svapna-Bewusstsein** oder das **Bewusstsein der Traumebene** genannt; es bezieht sich nicht nur auf das, was euch als Träume vertraut ist, sondern steigt hinauf auf die Ebene des Astral-Lichts, auf der Seher so viele Dinge sehen können, die für den gewöhnlichen Menschen normalerweise nicht sichtbar sind; es ist die Ebene des Hellsehens, des Gedankenlesens und aller Phänomene ähnlicher Art. Über dieser Bewusstseinsstufe liegt die Ebene von **Sushupti**, deren wörtliche Bedeutung „**traumloser Schlaf**“ ist. Diese Bewusstseinsstufe ist eine, in der es weder Traum noch Wachbewusstsein gibt; das ist die Ebene in die gewöhnliche Menschen manchmal fallen wenn sie schlafen und nicht träumen, an deren Natur sie sich jedoch nicht erinnern können, weil ihr Verstand unfähig ist, irgendeine Erkenntnis dieser erhabenen Existenz herabzubringen. Und über diesem Zustand von Sushupti liegt der höchste Zustand, der im Sanskrit **Turya** genannt wird. Turya ist der Zustand in dem es weder Materie noch Geist, weder Zeit noch Raum, weder Tugend noch Laster gibt; es ist jener Zustand in den die größten Seher hin und wieder aufgestiegen sind; es ist jener Zustand, dessen Feuer der flüchtigen Einblicke, diejenigen die ihn genossen dazu gebracht hat, in Mantras von mächtiger Kraft auszubrechen; es ist jener Zustand, in den dein göttlicher Christus selbst einst fiel und in dessen Ekstase er sprach: „*Der Vater und ich sind eins.*“ Ja, erst dann, und nicht vorher, kann der Mensch sich selbst als göttlich betrachten.

Sobald er vor diesem Altar der Wahrheit keinen Unterschied mehr wahrnimmt, ist er wieder zurück an der Quelle seiner Existenz – der Strom ist zum Ozean geflossen, der Tropfen ist in den Schoß der Lotusblüte gefallen, und dann kommt Frieden, Harmonie, Freude, ein Gefühl der Einheit, dass die armseligen, sich abmühenden Worte der Menschen vergeblich darzustellen versuchen.

Das ist der höhere Zustand des Bewusstseins – das **Atma**. Wir gelangen in diese Zustände, indem wir uns schrittweise, in sanften Abstufungen von der physischen Ebene der Existenz, hocharbeiten, auf der der Mensch sich, als von jedem anderen Menschen, getrennt betrachtet. Denn hier offenbaren ihm seine Augen, dass der Körper ein Haus aus Lehm ist, das jeden Einzelnen von jedem anderen trennt. Nicht so auf der höheren Ebene. Auf der Astralebene sieht der Mensch bestimmte feinstoffliche Kräfte die vom Körper jedes Einzelnen ausgehen und jeden Einzelnen beeinflussen; er sieht wie sich die Gedanken in das kosmische Licht einprägen, zum Guten oder zum Bösen wirken, und er erkennt, dass der Mensch nicht das isolierte Wesen ist für das er gehalten wird.

Einen Schritt höher und wir gelangen auf die Ebene des spirituellen Bewusstseins. Dort steht er Auge in Auge mit einer der großartigsten Realitäten der Existenz, derjenigen die ich euch heute Morgen dargelegt habe. Er sieht es selbst und erkennt, dass das was ein Individuum vom anderen zu trennen scheint, nichts als Ausstrahlungen sind, wie die Strahlen der Sonne; dass jeder mit dem anderen verbunden ist, dass jeder dasselbe Bewusstsein hat, jeder dieselbe Quelle hat, jeder dieselbe Heimat. Das Übel der Getrenntheit wird daher ausgelöscht, bis er den Zustand erreicht, der

unbeschreiblich, unaussprechlich, unermesslich ist. Die Vereinigung des niederen mit dem höheren Selbst ist in Wahrheit das Ziel des Strebens jeder Religion die auf der Erde verkündet wurde. Weil wir zugelassen haben, dass dieses hydraköpfige Monster des niederen Bewusstseins unsere Existenz selbst ablenkt, wissen wir nichts vom höheren Selbst; weil wir von der sündigen Frucht des physischen Wissens gekostet haben, sind wir aus dem Paradies vertrieben das uns von Geburt an zusteht; weil wir nie auf das Zentrum unseres Seins blicken und in die Materie, in physische Bestrebungen, in die Befriedigung der Sinne, in den Genuss von Luxus, versunken sind, atmen wir nie auch nur einen Hauch der süßen, wohltuenden Luft unserer Heimat ein. Als Verbannte wandeln wir auf dieser Erde; als Verbannte werden wir bleiben, bis wir die Tore unserer Herzen für das Licht öffnen und wenigstens einen Strahl dieser göttlichen Sonne in die dunklen Winkel unseres Wesens eindringen lassen. (Beifall.)

Der Geist ist das Wahre, die eine große Wirklichkeit, und alle anderen Bewusstseinszustände sind nichts im Vergleich zu dieser Wirklichkeit; sie sind nur Illusionen die von unseren Sinnen gewirkt werden. Der Mond, der in einer dunklen Nacht strahlend leuchtet, wirft seinen Schatten manchmal auf eine Wolke, wenn er über den Horizont steigt und es wird dunkel. Es ist die Sonne die dem Mond Licht gibt. Das Bewusstsein, das ihr jetzt als die einzige Realität betrachtet, das physische Bewusstsein das zugelassen hat euer ganzes Wesen abzulenken, verweilt nur im Hintergrund, ist unwirklich und erscheint schattenhaft und vage in der Gegenwart jener Sonne des spirituellen Bewusstseins, die, wenn sie aufgeht, alles andere Licht in den Schatten stellt, denn alle anderen Bewusstseinszustände sind nur Reflexionen dieses einen herrlichen Lichts. [Hier rezitierte der Sprecher einen Vers in Sanskrit.]

Das bedeutet: „*Durch Ihn wird alles erhellt; durch die Berührung seiner Hand wird jedes Ding erleuchtet.*“ Ihr müsst daher aus diesen niederen Bewusstseinszuständen heraustreten, indem ihr eure Leidenschaften zügelt, alle Begierden des Fleisches überwindet und euren Blick nach innen, statt nach unten richtet. Dies sind die beiden Vögel auf die in den „Shastras“ hingewiesen wird; der eine ist der materielle, physische Körper, der andere ist göttlich. Ihr müsst euch zwischen diesen beiden Vögeln entscheiden. Ihr mögt allen Luxus des Fleisches haben, doch wie lange kann er euch helfen? Euer physischer Körper, diese armselige Hütte aus Lehm, ist reine Illusion, zum Sterben bestimmt und existiert nur auf dem Stiel des Geistes. Heute blüht er, morgen verwelkt er und wird verworfen. Wähle, wenn du willst diese flüchtigen Sinnesfreuden; doch der Weise der allen Versuchungen widersteht und ihren vorübergehenden und vergänglichen Charakter erkennt, tritt sie mit Füßen, besiegt wie ein Krieger die niederen Versuchungen und erklimmt die gefährliche und majestätische Leiter der Wahrheit, an deren Spitze das Göttliche thront, wo er ewigen Frieden und Harmonie findet. Wiederum in den Shastras: [Rezitation in Sanskrit.]

„Sinnesfreuden sind jene, die nur das Kind empfindet. Die Weisen kennen die Lehren der Wahrheit und die Natur der Existenz; sie lassen sich nicht dazu herab, das Beständige unter dem Unbeständigen zu suchen.“

Es ist daher für den Menschen der seine Seele entwickeln muss, unerlässlich zu versuchen die Versuchung zu überwinden; er sollte versuchen den höchsten Idealen des Lebens gerecht zu werden und dann mag er im Laufe der Zeit in jenes Heiligtum des Lobes eintreten können, wo die Sonne scheint und keine Wolken der Sünde, oder des Leids, in die heiligen Höhen eindringen können.

Vertagt auf 20 Uhr.

FREITAGABEND, 15. SEPTEMBER

Vorsitzender: William Q.Judge

Brüder und Schwestern. Wir haben eine kleine, aber wahrscheinlich willkommene Änderung am Programm vorgenommen. Wir haben nichts weggelassen, aber wir haben etwas hinzugefügt, ohne die Dauer der Sitzung zu verlängern. Durch ein Versehen bei der Erstellung des gedruckten Programms haben wir einen Vortrag an der richtigen Stelle ausgelassen, der eigentlich von Dr. Anderson zum Thema „Reinkarnation in Bezug auf das Sexualproblem“ hätte gehalten werden sollen, und wir haben Dr. Andersons Vortrag, der fünfzehn Minuten dauern wird, in den Ablauf des heutigen Abends eingefügt. Wir haben noch eine weitere Änderung vorgenommen, und Mrs. Cooper-Oakley, die wir heute Morgen nur ganz kurz gehört haben, wird heute Abend die Hälfte meines Themas übernehmen; das heißt, anstatt dass ich mich mit der theosophischen Sichtweise des Todes befasse, wird Mrs. Cooper-Oakley dieses Thema behandeln. Anschließend wird der Abend damit enden das Mrs. Besant, dass ihr zugewiesene Thema aufgreift, nämlich „Karma“.

Bitte schenken Sie **Dr. Anderson** Ihre Aufmerksamkeit.

REINKARNATION IN BEZUG AUF DAS GESCHLECHTSPROBLEM

DR. JEROME A. ANDERSON

Die Geschlechtsdifferenzierung, wie sie im Pflanzen-, Tier- und Menschenreich zu beobachten ist, mag auf den ersten Blick nur eine Methode der Natur zu sein scheinen, um den Fortbestand der Form und die Erhaltung der Arten zu gewährleisten. Verfolgt man den Weg von der scheinbar asexuellen Zelle durch alle geringfügigen Variationen in Form und Funktion mit denen sie verbunden ist, gipfelt dies in der menschlichen Rasse in zwei deutlich ausgeprägten Charaktertypen bei denen die rein physiologische Frage der Fortpflanzung von untergeordneter Bedeutung geworden ist. Wir sind daher gezwungen tiefer in das Problem einzudringen, und dabei wird schnell ersichtlich, dass das Geschlecht nichts anderes ist als ein Beispiel auf der materiellen Ebene jener geheimnisvollen Dualität in der Einheit, die die Grundlage aller Differenzierung und damit aller Manifestationen im Universum bildet. Diese Dualität in der Einheit, die philosophisch das notwendige Postulat denkbar macht, dass alles im Universum in eine ultimative, absolute Einheit auflösbar ist; wobei die unendlichen Manifestationen der Natur nur unendliche Aspekte dieser Einheit sind, lässt sich auf dieser Ebene vielleicht am besten durch die Untersuchung ihres reinsten Ausdrucks – der Elektrizität – erforschen.

Hier haben wir eine Flüssigkeit, die zwei entgegengesetzte Zustände aufweist, die beide für die Existenz der Flüssigkeit – oder zumindest für ihre Manifestation – notwendig sind; sie scheint stets nach Gleichgewicht zu streben, es jedoch nie zu erreichen; was dazu führt, dass unterschiedlich elektrisch geladene Körper wie wild aufeinanderzustürmen, nur um ebenso heftig abgestoßen zu werden, sobald das Ziel der Vereinigung scheinbar erreicht ist; und das in diesen unaufhörlichen Anziehungs- und Abstoßungskräften eine gigantische Energie offenbart, die, wenn sie vom Menschen gezähmt wird, alle anderen Kräfte dazu bringt sich ihr zu unterwerfen, und die, wenn sie von der Natur gezähmt wird, Sterne und Welten in harmonischer Bewegung hält. Denn es sind die Anziehung und Abstoßung dieser geheimnisvollen Energie, deren Wirken auf der Erde wir als

Elektrizität manifestiert sehen, die die zentrifugalen und zentripetalen Kräfte sind, welche die Planeten in ihren Bahnen halten und von denen die „Gravitation“ der modernen Wissenschaft nur eine Ausprägung ihrer doppelten Wirkung darstellt. Wäre die Schwerkraft eine einzige Kraft, die materielle Körper dazu veranlasst, „alle anderen Materieteilchen mit einer Kraft anzuziehen, die direkt proportional zum Produkt der Masse und umgekehrt proportional zum Quadrat des Abstands zwischen ihnen ist“ – was die Aussage von Newtons Gesetz ist und auch das Gesetz der magnetischen oder elektrischen Anziehung ausdrückt –, dann würden jene, als Kometen, sicherlich in die Sonne stürzen, wenn sie sich dieser bei der Beschreibung des Perihels ihrer Umlaufbahnen erschreckend nahe nähern.

Ihre Masse ist fast unendlich viel geringer als die der Sonne, und wenn Newtons Gesetz von Masse und Entfernung, dass die „Anziehungskraft“ der Schwerkraft regelt, wahr wäre, könnte keine noch so starke Beschleunigung, aufgrund des Impulses, dieses Ergebnis verhindern – eine Tatsache die erschreckend offensichtlich wird wenn sie das Perihel passieren und sich von der enormen Anziehungskraft der Sonne entfernen – einer Anziehungskraft die bei der vergleichsweise immensen Entfernung zur Erde, eine Kraft darstellt die auf diesen Planeten wirkt und eine Stahlstange mit einem Durchmesser von 162 Meilen so leicht wie ein Spinnennetz entzweireißen würde. In der Tatsache, dass sie sich so nahe auf der gleichen Substanzebene wie die Sonne befinden, dass ihre Annäherung einen tatsächlichen Stromtransfer ermöglicht, wodurch sie gleichartig elektrifiziert werden und die abstoßende Energie der elektrischen Flüssigkeit zum Tragen kommt, liegt der Grund für dieses ansonsten unerklärliche Phänomen – ihre Flucht bei diesen nahen Annäherungen.

Die Anwendung dieses elektrischen Gesetzes, wonach gleichartig geladene Körper sich gegenseitig anziehen, während sich ungleichartig geladene abstoßen, gibt uns einen Hinweis, nicht nur auf die unendlich kleine Frage nach der Manifestation des Geschlechts, sondern auch auf die unendlich größere, nach der ewigen Manifestation von Welten oder Universen – einen wissenschaftlichen und logischen Grund für die abwechselnden Perioden des objektiven und subjektiven Leben, das die östliche Philosophie erkannt hat und unter der schönen Metapher der „Tage und Nächte von Brahm“ beschreibt.

Denn diese endlose Bewegung oder dieser Atem der am Ursprung allen Lebens steht und der aufgrund des Gesetzes seiner eigenen Existenz, niemals seine ewige Wirkung einstellen kann, offenbart sich in seiner Bewegungsart, wie unbegreiflich uns sein Ursprung auch sein mag. Wir können erkennen, dass dieses Gesetz der elektrischen Anziehung und Abstoßung, dass somit stets danach strebt das Gleichgewicht wiederherzustellen, nur um dieses Gleichgewicht, sobald es erreicht ist, gänzlich zu zerstören, eines ist, das, selbst wenn es blind und mechanisch wirkte, Untätigkeit, Tod oder Ruhe in allen unvorstellbaren Zyklen der Ewigkeit für immer verhindern würde. Die Naturwissenschaft erklärt offenbar zu Recht, dass alle physikalischen Kräfte auf einen Zustand endgültigen Gleichgewichts hinstreben – einen, den Flammarion als „Absoluten Tod“ bezeichnet, und wenn alle Sonnen und Welten gestorben sein werden, spekuliert dieser Wissenschaftler über einen möglichen neuen Ursprung von Kraft und die daraus folgende Entwicklung durch die Kollision zweier toter, umherirrender Sonnen!

Doch das Gesetz von Anziehung und Abstoßung zeigt uns, dass, sobald sich ein elektrisches Gleichgewicht eingestellt hat, die gewaltige Abstoßung aller gleichartig elektrifizierten Körper jedes Molekül auseinanderreißen wird und dass keine einzige molekulare Kombination von Materie im Universum verbleiben kann. Durch solche Schritte, die fast ewige Zeiträume für ihre Vollendung erfordern, wird die gesamte Materie des Universums immer ätherischere oder – für uns – subjektivere Zustände anstreben, und wenn in dieser Richtung eine ebenso unbegreifliche Grenze der Bewegung erreicht ist, im Verlauf weiterer unermesslicher Ewigkeiten, wird ein Universum aus Materie, wie es jetzt ist, wieder erscheinen. Im absteigenden Schwung dieser mächtigen Bewegung des Großen Atems, während sich jede Substanz-Ebene einem Gleichgewichtszustand nähert, werden Verbindungspunkte zwischen dieser und der Ebene entstehen, in deren Richtung die elektrischen Schwingungen die Materie treiben – Laya-Zentren, wie die Geheimlehre sie nennt, Punkte die sich in ihrem elektrischen Zustand von der gesamten Materie unterscheiden, die auf eine

niedrigere Ebene getrieben wird, und welche Punkte daher die Materie dieser niedrigeren Ebene nach dem Gesetz der Anziehung von Ungleichartigen anziehen und um die herum sich so langsam und nach vielen „Kriegen im Himmel“, Sonnen und Welten bilden. Solche Laya-Zentren, die gegenüber aller molekularen Materie positiv geladen sind und sich im Zustand von Sonnen befinden, strömen im absteigenden Bogen der Evolution, mächtige Ströme von Leben und Energie aus, die von dort reflektiert werden und Leben und Energie ihren Planeten, sowie der gesamten Materie auf diesen niederen Ebenen verleihen.

Doch dieser Strom der durch unsere Sonne, Licht, Wärme und Leben auf unser Planetensystem ergießt, trägt die Gewissheit der einstigen Zerstörung dessen in sich, dem er jetzt Leben schenkt, wenn der Zustand des Gleichgewichts, den die physikalische Wissenschaft prophezeit, annähernd erreicht sein wird. Das genaue Zeitmaß, während dessen unser Sonnensystem bestehen wird, ist gegeben – hätten wir nur die Fähigkeit es zu berechnen – in der Bewegung der Markkugeln, die zwischen den Polen des elektrischen Spielzeugs tanzen. Denn der Bruchteil einer Sekunde der erforderlich ist, bis sich in diesen ein Gleichgewicht einstellt, steht in genauem Verhältnis zu der Zeit die erforderlich ist, bis derselbe Zustand in unserem gesamten Sonnensystem erreicht ist.

All dies mag zweifellos wie ein Exkurs erscheinen, doch ist ein richtiges Verständnis dieses Gesetzes der entgegengesetzten Pole oder gegensätzlichen Zustände derselben Kraft, der Dualität in der Einheit, wie es im elektrischen Gesetz von Anziehung und Abstoßung veranschaulicht wird, absolut notwendig für das richtige Verständnis der Beziehung, die das Geschlecht zur menschlichen Seele hat. Wir können erkennen, dass, während die elektrische Energie auf diese Weise von Substanzebene zu Substanzebene schwingt, in ihrem Bestreben ein universelles Gleichgewicht herzustellen – ein Gleichgewicht, das das Gesetz ihres eigenen Seins nur in der Unendlichkeit oder gar nicht ermöglicht –, sich das gesamte Universum auf diese Weise allmählich in große Ebenen differenziert, von denen jede gegenüber der darüber liegenden negativ und gegenüber der darunter liegenden positiv ist. Wir können auch erkennen das auf jeder Ebene auf der der Prozess des elektrischen Gleichgewichts aktiv voranschreitet, der Evolutionsprozess notwendigerweise ebenfalls aktiv voranschreitet.

So ist der gegenwärtige Zustand unseres Universums, in dem es keine zwei Moleküle gibt, die genau gleich elektrisiert sind, und in dem die Materie in einem Zustand instabilen Gleichgewichts, elektrisiert, gesteuert und beseelt wird, durch elektrische oder Lebensenergie von der höheren Ebene, die im Vergleich zur niedrigeren unendlich viel stabiler ist. Nun sind Bewusstsein, Kraft und Substanz drei Hypostasen des Einen Absoluten oder Unerkennbaren und sind ewig miteinander verbunden. Daher befindet sich die menschliche Seele, die leicht als ein Ich oder Wesen, nachweisbar ist, das eine Bewusstseinsstufe weit über der der molekularen Zellen ihres Körpers einnimmt, im Vergleich zum instabilen Zustand dieser letzteren, auf einer Ebene stabilen kontrollierenden Gleichgewichts.

Auf ihrer eigenen Ebene sind die Prozesse der Evolution oder des Gleichgewichts für den Zyklus abgeschlossen, und die gegensätzlichen Kräfte der Dualität befinden sich in Ruhe. Sie ist daher stabil und positiv gegenüber ihrem Körper; sie ist sozusagen ein bewusstes Laya-Zentrum durch das Bewusstsein fließt das die evolutionären Veränderungen der ewigen Lebensenergie beseelt, erlebt und steuert, die auf der Ebene darunter, also der des Körpers, nach Gleichgewicht strebt. Daher ist die menschliche Seele – oder das, was in der Theosophie fachlich als Höheres Ich, als Denker, als wahre Individualität, als wiedergeborenes Ich, usw. bezeichnet wird – geschlechtslos.

Nach einem fast unendlichen Zyklus der Dualität ist sie auf ihrer eigenen stabilen Ebene wieder zur Einheit geworden, und jene Differenzierung die hier dem Geschlecht entspräche, ist ihr fremd. Doch, da die Seele, der Pilger im Zyklus der Notwendigkeit, durch Inkarnation in diese menschlich-tierischen Formen herabsteigt, um diese Ebene bewusst zu erobern auf der das duale Wirken des Einen Lebens, oder die Evolution, aktiv ist, muss sie notwendigerweise in Körpern inkarnieren, in denen sind, die negativen und die positiven Manifestationen des Einen Lebens. Obwohl sie selbst geschlechtslos ist, inkarniert sie daher nun in einer Reihe männlicher Formen und wieder in einer Reihe weiblicher Formen, in ihrem notwendigerweise abwechselnden Bemühen

bewusste Harmonie oder Gleichgewicht auf der molekularen Ebene herbeizuführen. Sie kann niemals alle Möglichkeiten des Lebens oder des Bewusstseins hier kennenlernen, ohne die beiden Pole zu berühren, ohne somit die beiden Aspekte des Einen Lebens zu erfahren. Von diesem höheren Standpunkt aus betrachtet ist das Geschlechterproblem gelöst.

Indem sie nun als Mann und wieder als Frau wiedergeboren wird, erweitert die menschliche Seele symmetrisch ihren Bewusstseinsbereich und speichert die Ergebnisse dieser Erfahrungen an beiden Polen der Existenz, auf ihrer eigenen stabilen Ebene. Daher sind all das Gerede und all die Hoffnung, dass Mann und Frau sich geistig oder in irgendeiner anderen Weise angleichen, solange nicht unzählige Zeitalter der Evolution beide Aspekte des Lebens abgerundet und ausgeglichen haben, nichts als kindisches Geschwätz. Sie befinden sich an den entgegengesetzten Polen des bewussten Seins auf dieser Ebene – Pole, die sich hier niemals treffen oder verschmelzen können, sondern die erst vereint werden können wenn die geschlechtslose, leidenschaftslose menschliche Seele alle notwendigen oder möglichen Erfahrungen erworben hat; wenn sie ihre bewusste Teilnahme und Überwachung der derzeit aktiv ablaufenden Evolutionsprozesse abgeschlossen hat.

Indem die Theosophie die wahren Beziehungen anerkennt und lehrt die unsere Seelen zu unseren Körpern haben, dass die Seele in ihrer eigenen Wohnstätte geschlechtslos und leidenschaftslos ist, bietet sie lediglich einen weiteren Blickwinkel von dem aus man zu einer umfassenderen, philosophischeren Auffassung des menschlichen Lebens und seiner Pflichten, Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten gelangt.

Die Anerkennung des Gesetzes des Karma oder des Gesetzes von Ursache und Wirkung, dass die weitere Anerkennung der Tatsache der notwendigen Reinkarnation der menschlichen Seele unter diesem Gesetz erzwingt, wird das Verhältnis der Geschlechter wieder in den reinen und heiligen Zustand versetzen aus dem es durch Unwissenheit entstellt wurde.

Alle Kirchen sind sich einig die Ehe als Sakrament zu bezeichnen, aber welche von ihnen weiß oder lehrt warum das so ist? Der Begriff „Sakrament“ selbst wurde von sinnlichen Philologen zu einer phallischen Bedeutung entartet. Die geistige Haltung des Westens gegenüber der Geschlechtsbeziehung ist schlichtweg entsetzlich. Anstatt als der feierliche, opfernde Weg betrachtet zu werden, durch den eine menschliche Seele – ein zukünftiger Gott – zurückkehrt, um ihre Lebensaufgaben wieder aufzunehmen; anstatt ausschließlich und religiös auf Fortpflanzungszwecke beschränkt zu sein, um so heilige und reine Wohnstätten für jene bereitzustellen die in vergangenen Leben durch die zärtlichsten Bande, die liebevollsten Verbindungen an uns gebunden waren – für jene, für die wir damals gestorben wären und jetzt sterben würden, nachdem sie sich uns angeschlossen haben – wie betrachten wir sie? Wie haben uns gerade unsere Priester und Pfarrer gelehrt sie zu betrachten? Möge die Empfehlung des heiligen Paulus, möge der klassische Zweizeiler von Martin Luther – dem heiligen Mönch und Gründer des Protestantismus – die Antwort sein!

Die Ehe im Westen ist kaum besser als legalisierte Prostitution; ihr hohes und heiliges Amt wird nicht anerkannt; ihre reine, schöpferische Leidenschaft wird brutalisiert, sexualisiert und völlig pervertiert. Es ist die Pflicht und die Mission der Theosophie, all dies zu korrigieren und zu reformieren. Dies kann nur durch unsere tiefere Philosophie des menschlichen Lebens erreicht werden; durch unseren strengeren, höheren Kodex menschlicher Ethik.

Weder ein opportunistischer Martin Luther, noch ein mit fadenscheinigen Argumenten vortragender St. Paulus, können jemals ethische Konzepte verzerren oder pervertieren, die auf nachweisbaren Naturgesetzen beruhen, zusammen mit den zufriedenstellendsten logischen und philosophischen Deduktionen und Induktionen daraus.

Wir müssen den Westen lehren in der Frau nicht das schwache, passive Gefäß zu erkennen, das als Weg zu einem sinnlichen Paradies geschaffen wurde, sondern eine Seele die sich vorübergehend am entgegengesetzten Pol der materiellen Existenz befindet – und ein Pol der notwendigerweise eine ebenso tiefe Bedeutung und ebenso gottgleiche Möglichkeiten in sich birgt, wie das, was unser

ignoranter, brutaler Egoismus uns dazu gebracht hat, als überlegen anzusehen. Es muss anerkannt werden, dass das Geschlecht, das in diesem Leben das ihre ist, in unserem nächsten Leben das unsere sein kann – in vielen zukünftigen Leben das unsere sein muss, bevor wir eine symmetrische Charakterentwicklung erreichen. Das Gesetz des Karma, das stets das gestörte Gleichgewicht wiederherstellt, ist allmächtig und unantastbar; und allein durch unsere Haltung gegenüber dem anderen Geschlecht, sei es die des Mannes oder der Frau, schaffen wir Charaktereigenschaften die möglicherweise durch unangenehme Erfahrungen mit diesem anderen Geschlecht in unserem nächsten Leben drastisch korrigiert werden müssen.

Im Lichte dieser Einsicht, die sich vom Standpunkt der wahren Seele aus bietet, muss die sexuelle Beziehung begriffen werden; und ist sie einmal richtig verstanden, gibt es kaum eine Lehre die zu einer schnelleren, sichereren Linderung eines großen Teils des menschlichen Leids fähig ist. In dieser Beziehung nehmen wir bewusst zumindest eine untergeordnete Rolle in den Schöpfungsprozessen der Natur ein; wir beanspruchen einen Teil unseres zukünftigen Erbes als Götter und Wächter der niederen Welten. Sein Missbrauch reicht daher in seinen karmischen Auswirkungen bis in die tiefsten Tiefen unseres geistigen Wesens. Mögen die stammelnden Insassen der Irrenanstalten, mögen die blassen Leidenden an namenlosen, schändlichen, schrecklichen Krankheiten, bezeugen, ob dies wahr ist oder nicht, auf der physischen Ebene; mögen unsere Polizeiaufzeichnungen, unsere Scheidungsgerichte auf der moralischen Ebene antworten. Lasst uns die Ehe wieder in ihre ursprüngliche Reinheit zurückführen; lasst uns anerkennen, dass Sex nur auf dieser Ebene angesiedelt ist; dass die Seele weit über den unvernünftigen Begierden des unter uns liegenden Tierreichs leben sollte – ja, dazu berechtigt ist –, zu dem und sogar unter das wir hinabsteigen, wenn unser Antrieb nichts als sinnliches Verlangen ist. Indem wir diesen Tyrannen besiegen, den wir eingeladen haben den Thron unseres Geistes zu besetzen, werden wir frei sein die schöpferische Energie die jetzt pervertiert und verschwendet wird, auf intellektueller und spiritueller Ebene zu nutzen. So werden wir wieder in das Paradies eintreten, aus dem wir vertrieben wurden; so werden wir unser verlorenes Erbe wiedererlangen.

*„Was ist das flammende Schwert anderes als die Sünde,
die unsere Augen vor den Toren Edens blendet?
Siehe, die Reinheit wird eintreten.
Fürchtet weder alle feindlichen Götter noch das Schicksal!“*

Und wir werden wieder eintreten; nicht bekleidet mit dem Gewand der Unschuld, das doch nur das Gewand der Unwissenheit ist, sondern mit solchen die diese unendlich übertreffen; mit Gewändern deren Kette aus den leuchtenden Fäden vollkommener Erkenntnis besteht und deren Schuss aus geläuterten Leidenschaften, aus besiegtten Begierden, aus aufwärts strebendem Eifer, aus Mühen für andere, aus täglichem und stündlichem Aufopfern des Niederen zugunsten des Höheren Selbst.

DIE THEOSOFISCHE SICHTWEISE AUF DEN TOD

MRS. ISABEL COOPER-OAKLEY

In den kommenden fünfundzwanzig Minuten möchte ich Ihnen darlegen was ich über die theosophische Sichtweise auf den Tod zu sagen habe. Wenn es ein Thema gibt, dass mehr als jedes andere die gesamte Menschheit anspricht, das uns alle gleichermaßen betrifft, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, dann ist es der Tod. Die Theosophie hat sehr umfangreiche und eindeutige Lehren über den Tod, und da meine Zeit begrenzt ist werde ich sie in zwei Abschnitte unterteilen. Ich werde mich zunächst mit der praktischen oder technischen Lehre der Theosophie über den Tod

befassen und zweitens mit der theosophischen Sichtweise des Todes.

Diejenigen unter Ihnen die heute Nachmittag hier waren werden sich daran erinnern, dass ich, als ich mich mit der siebenfachen Einteilung des Menschen – den sieben Prinzipien des Menschen – befasste, diese in das sogenannte Beständige und das Unbeständige unterteilte.

Die Theosophie lehrt, dass die vier, die als die niederen Prinzipien bezeichnet werden, den vergänglichen Teil bilden und die drei höheren Prinzipien – das Göttliche, das Geistige, das Mentale – den beständigen Teil der immer wieder in dieses Erdenleben zurückkehrt.

Nun sind diese vier niederen Prinzipien die vier Zustände des Bewusstseins, die vier Zustände des Lebens, denn ihr müsst bedenken, dass die Theosophie lehrt, dass alles Leben ist. Die Geheimlehre lehrt uns, dass jedes Atom voller Leben ist, dass es nichts außer Leben gibt und dass das, was man „tote Materie“ nennt, voller Leben und auf seiner eigenen Ebene voller Bewusstsein ist und nach seinen eigenen Gesetzen wirkt.

Nun betrifft der „Tod“, wie er allgemein genannt wird, nur diese vier niederen Prinzipien, diese vier gröberen oder vergänglichen Zustände des Bewusstseins. Und der Tod ist einfach der Rückzug von außen nach innen, jenes Bewusstseins das der Dreh- und Angriffspunkt ist auf dem das gesamte Gebilde, das wir Mensch nennen, aufgebaut ist.

Der Geist ist sozusagen umhüllt, das heißt, dieser geistige Teil des Menschen der göttlich ist, ist von diesen vier niederen Prinzipien umhüllt, umhüllt vom Kama, oder den leidenschaftlichen, bzw. begehrenden Elementen, umhüllt vom Prana oder dem Lebensprinzip, umhüllt vom Astralkörper, der die feinere Reflexion unseres physischen Körpers ist und feiner entwickelt ist als unser physischer Körper. Nun ist der Tod einfach der Rückzug aus den äußeren Teilen, dem grob Physischen hin zur inneren Ebene, dessen was wir Leben nennen.

Das Leben, anstatt auf die übliche Weise im physischen Körper differenziert zu sein, anstatt außen zu verbleiben, anstatt über alle Prinzipien verteilt zu sein, zieht sich zurück, um eine Zeit lang unter bestimmten anderen Bewusstseinsbedingungen zu wirken.

Wir werden sie wieder in das Objektive und das Subjektive unterteilen.

Die erste Trennung findet statt, wenn sich das Leben vom Grobmateriellen, in den Astralkörper zurückzieht und die erste Differenzierung stattfindet. Für die gewöhnliche westliche Welt ist das der Tod. Für unsere theosophischen Freunde bedeutet es weniger. Es bedeutet weniger für uns, die wir nur auf der physischen Ebene leben, auf der Berührung, Geschmack, Sehen, Greifen und Hören das waren, woraus wir im Laufe unseres Lebens bestanden. Doch ein Mensch ist ohne all das, genauso lebendig wie mit all dem, genauso sehr wie er es noch fünf Minuten zuvor war, nur befindet er sich auf einer anderen Ebene. Der Grund warum wir den Verlust empfinden, liegt schlicht und einfach darin, dass wir nicht verstehen wie wir unser Bewusstsein in jenen feineren, subjektiven Bewusstseinszustand, hinter dem materiellen, versetzen können.

Der nächste Zustand der Entkörperlichung, der nächste Rückzug der stattfindet, ist die Entkörperlichung des Astralkörpers. Es ist das, was in der Bibel der zweite Tod genannt wird. Das Prana oder Leben ist vollständig zurückgezogen.

Der dritte Zustand des Todes tritt ein wenn die Entkörperlichung im Körper der Wünsche oder Emotionen stattfindet, wenn die Empfindungen, Emotionen, Wünsche und Begierden eines Menschen vorübergehend in einem so subjektiven Zustand sind, dass sie auf der materiellen Ebene keine leidenschaftliche Energie mehr entfalten kann.

Dann gehen das, was man den Geist nennt, sein Vehikel Buddhi und die Seele in ihren eigenen Ruhezustand über. Es hat sein eigenes Bewusstsein nie verloren; das lebendige Bewusstsein, dass es dann besitzt, hängt ganz davon ab, wie sein Erdenleben geführt wurde. Nun wird der Ort an den diese reine Dreifaltigkeit für eine gewisse Zeit geht, Devachan genannt, das in Bezug auf uns im Erdenleben dieselbe Stellung einnimmt, wie das was in den Lehren der Christen als Himmel bezeichnet wird. Devachan bedeutet einen Ort der Engel, und dorthin begibt sich das höhere Ich nach dem Erdenleben, um alle Erfahrungen die es in seinem Erdenleben durchlebt hat, in sich

aufzunehmen, denn es ist nicht tot. Die Erfahrungen die es durchlebt hat, hat es in sich aufgenommen und verarbeitet bevor es erneut in dieses Erdenleben zurückkehrt, um sich zukünftiges Wissen und zukünftige Erfahrungen anzueignen.

Betrachten Sie es nun aus der Sicht des Westens. Wenn ein Mensch einmal aus dem physischen Körper geschieden ist gilt er für uns, in jeder Hinsicht, als tot. Doch Sie müssen bedenken Freunde, dass dies nur die Sichtweise des Westens ist. Die andere ist die Sichtweise des Orients. Und wenn ihr euch den physischen Aspekten des Todes zuwendet müsst ihr bedenken, dass von allen Völkern dieser Welt die einzigen Menschen die den Tod fürchten, jene sind die das subjektive Leben nicht verstehen, jene, für die die östlichen Lehren ein Buch mit sieben Siegeln sind.

Man findet im Osten nicht viele Menschen denen der Tod etwas ausmacht. Selbst der ärmste Kuli dort, legt sich hin und stirbt ohne Weiteres; jeder Mann und jede Frau dort verlässt dieses irdische Leben in vollkommener Ruhe und Zuversicht. Warum? Weil sie das subjektive Leben zur Wirklichkeit gemacht haben; weil für sie dieses materielle Leben nicht alles ist; für sie ist es ein Gegenstand des Studiums, ein Gegenstand der Geschichte, sie haben eine philosophische Lehre über jenen subjektiven Zustand, der Tod genannt wird.

Sie haben Menschen unter sich, die dies in ihrem eigenen Wissen und in ihrem eigenen Bewusstsein erprobt haben; sie haben Menschen unter sich leben, für die der Übergang zwischen Bewusstseinszuständen etwas Edles und Gewohntes ist. Und sobald Sie sich außerhalb dieses Körpers begeben, sobald Sie Wissen und Empfindungen, unabhängig von diesem Körper haben können, wird die ganze Angst vor dem Tod verflogen sein.

Wo gibt es auf der Welt Völker, bei denen die Angst vor dem Tod so groß ist, wie bei den christlichen Völkern? Sie können alle östlichen Völker durchgehen und Sie werden feststellen, dass ihre Einstellung zum Tod ganz anders ist. Warum? Man muss sich – wie ich bereits sagte – daran erinnern das es all dieses subjektive Wissen gibt, dass es die gesamte Philosophie und eine ganze Reihe von Experimenten in dieser Hinsicht gibt. Und nun kommen wir im Westen mit dieser subjektiven Philosophie, von einem ganz anderen Standpunkt aus in Berührung, und eine ganze Reihe westlicher Wissenschaftler unterstützt uns dabei. Es gibt ein sehr gutes Buch, verfasst von einem Deutschen, Dr. Carl Du Prel. Er hat unter dem Titel „Die Philosophie der Mystik“ eine Vielzahl von Fakten bezüglich des abnormalen Bewusstseins, des subjektiven Bewusstseins, zusammengetragen und beweist, dass der Geist von der Materie getrennt ist.

In dem Moment, in dem ihr euch selbst bewiesen habt, sei es auch nur in geringstem Maße, dass ihr einen Funken des Bewusstseins, einen Funken eures Geistes, unabhängig von eurem Körper, wirken lassen könnt, ist das Geheimnis des Todes für euch gelöst. Deshalb lohnt es sich für euch, Männer und Frauen im Westen, es lohnt sich für euch, wenn ihr dieses Tor mit freier Zuversicht und Wissen passieren wollt, es lohnt sich für euch eure Zeit und ein wenig Gedanken in das Studium der subjektiven Lebensbedingungen zu investieren. Es wird sich am Ende für euch auszahlen; denn es muss die Zeit kommen in der wir die Brücke überqueren. Nun hat 'Du Prel' in seiner „Philosophie der Mystik“, all diese abnormalen Bewusstseinszustände zusammengetragen, in denen er beweist, dass der Geist unabhängig vom Körper wirken kann. Nicht nur Du Prel tut dies, sondern ihr könnt euch an all eure Wissenschaftler wenden die dies durch eine Reihe von Untersuchungen im Bereich der Hypnose, usw., bewiesen haben. Wenn Sie sich dann entscheiden sich dem Osten zuzuwenden, und wenn Sie jene alten Bücher studieren in denen alles zusammengetragen wurde, bezüglich genau dieses Forschungsgebiets von dem wir hier so wenig wissen, werden Sie feststellen, dass es eine ganze Philosophie gibt, ja mehr noch, ein ganzes Wissen, das immer wieder bewiesen wurde und auf experimentellen Fakten beruht, immer wieder so sorgfältig, wie es jeder westliche Wissenschaftler bei seiner Arbeit tun kann.

Es gibt in England eine Autorität, einen Mann der sehr bekannt ist, Mr. Edward Carpenter; sein Buch ist keineswegs eine philosophische Abhandlung, aber es ist reich an einer bestimmten Art von Fakten, die er selbst in Indien zusammengetragen und in einem sehr leicht zugänglichen und

unterhaltsamen Buch zusammengefasst hat. Der Titel des Buches lautet „From Adam's Peak to Elephanta“. Er begab sich mit einem bestimmten Ziel in das heilige Land und hebt den Wert der Ideen hervor die ihm ein östlicher Lehrer den er dort traf, vermittelt hat. Dieser Lehrer bewies ihm, dass durch einen bestimmten Prozess Geist und Denken so geschult werden können, dass sie völlig unabhängig von der Materie wirken und dass Geist und Denken unter unsere Kontrolle gebracht werden können; und wenn ich „unter unsere Kontrolle“ sage, meine ich jenes ewige Ego, jenes göttliche Ego, das hinter dem niederen Geist steht; ich spreche von jenem höheren Verstand, von dem unser Bruder, Professor Chakravarti heute Nachmittag sprach; er bewies, dass in uns ein beständiges Gehirn existiert, das nicht im Tod verloren geht, und dass es ist, dass von einem Leben zum nächsten übergeht und seine Erfahrungen mit sich bringt.

Nun müsst ihr bedenken:

Wenn ihr einmal Leben und Tod auf diese Weise betrachtet, sind sie nichts anderes als verschiedene Bewusstseinszustände, in denen wir selbst leben und in denen wir lernen und handeln können. Es lohnt sich, sich ein wenig Zeit zu nehmen um dies zu ergründen. Das müsst ihr euch merken Freunde und euch ein wenig Zeit nehmen, um es zu studieren und darüber nachzudenken; ihr könnt das alles nicht in wenigen Augenblicken lernen; ihr könnt die subjektiven Bewusstseinszustände nicht in wenigen Stunden ergründen; wenn ihr meint, es lohne sich etwas über jenes Leben zu wissen in das ihr übergehen müsst, in dem alle in Zukunft leben müssen, müsst ihr einen Teil eurer Energie von der materiellen Ebene abziehen; ihr könnt nicht die gleiche Energie auf zwei Ebenen gleichzeitig wirken lassen. In kurzer Zeit werdet ihr vielleicht nichts über den Tod wissen, obwohl ihr ihm entgegengehen müsst. Der Glaube mag eine sehr schöne Sache sein Freunde, er mag eine sehr poetische Sache sein, aber wenn ihr dem Tod von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, ist Wissen viel besser. Und wir sind kurzsichtig hier draußen im Westen, in der Selbstgenügsamkeit, die wir uns hier aufbauen.

Hier seid ihr in einer der führenden Städte Amerikas, ja, in einer der führenden Städte der Welt, und eure gesamte Energie und all eure Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte fließen in materielle Bauwerke und in die unterschiedlichsten materiellen Tätigkeiten. Wenn ihr euch jemals hinsetzt und über jenes zukünftige Leben nachdenken möchtet, in das wir alle hinübergehen müssen, solltet ihr damit beginnen.

Nun, im Osten wird dies so sorgfältig studiert, dass ihr, wie ich bereits sagte, wisst, wie ihr aus diesem Leben scheidet, mit dem Wissen darum worauf ihr zusteuert, was unter all diesen Umständen in eurer eigenen Seele geschehen wird. So wie wir aus diesem Erdenleben scheiden, so wird auch jener niedere materielle Teil der Menschheit scheiden, und wir werden ihn mit seinen Ursachen wieder aufnehmen und sie erneut nutzen, erneut aufarbeiten, dieselben Fehler erneut durchleben, mit denen wir aus diesem Leben scheiden. Der niedere Teil unserer Natur, all unsere Fehler, all unsere Eigenschaften, all das, was wir in diesem Erdenleben noch nicht erkannt und abgelegt haben, all das, was übrig bleibt, wartet im Wesentlichen auf uns, bis das 'Ich' von seiner Ruhe im Himmel wiederkehrt.

Euch ist gesagt worden, dass wir nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung, jede Wirkung die wir ausgelöst haben, selbst ausarbeiten müssen. Und, da die Hälfte der Ursachen in dieser Welt gelegt wurde, müssen wir sie in dieser Welt ausarbeiten. Die Hälfte der Ursachen wird hier durch unsere Begierden, durch jene materiellen Wünsche, durch materielle Sehnsüchte ausgelöst; dieses ganze Gewand des Lebens, in das wir unsere Energie stecken, all diese Energie, gehört zu unserem Ich, und bis wir sie umgewandelt und in das höhere Leben überführt haben, müssen wir immer wieder zurückkehren und dieses gleiche Gewand erneut anlegen. Deshalb Freunde, lohnt es sich auch aus einer anderen Perspektive ein wenig über die subjektive Gestaltung des Todes nachzudenken. Es ist eine mühsame Aufgabe, Leben für Leben wieder alte Kleider anzuziehen; und jeden alten Fehler den wir in diesem Leben begangen haben, jede Schwäche, die wir hier nicht überwinden, müssen wir bei unserer Rückkehr erneut überwinden. Warum? Weil außerhalb des Portals, dass wir Tod nennen, es auf uns wartet: das Skelettgewand unserer selbst, das Skelettgewand unserer

Wünsche, unserer Sehnsüchte und all dessen, was wir in diesem Leben waren. Es ist nur das äußere materielle Gewand das sich ändert; es ist nur die äußere Materie, die sich jemals wandelt; und gemäß den theosophischen Lehren bringen wir dies mit zurück, all das, was wir wirklich mit unserer eigenen Individualität geprägt haben, unsere eigenen Fehler, unsere eigenen Schwächen. Es ist ein Teil von uns selbst, und bis wir es erneuert und emporgehoben und vervollkommen haben, werden alle Todesfälle der Welt, es nicht beseitigen können.

Das ist der Grund, warum die Arbeit hier im Leben zu vollbringen ist. Der Tod ist ein anderer Bewusstseinszustand und die Arbeit die im Bewusstsein des Lebens begonnen wurde, muss auch im Bewusstsein des Lebens vollendet werden.

Ein weiterer Bewusstseinszustand in den wir dann übergehen ist Devachan und unsere Wertschätzung dafür, unsere Fähigkeit ihn überhaupt zu verstehen, hängt davon ab wie wir hier gelebt haben; unser gesamter subjektiver Zustand, wenn dieser vergeht und wir dort darin leben, hängt ganz und gar davon ab, wie wir hier leben. Ihr müsst bedenken Freunde, dass es in der Theosophie keine Sühne gibt; niemand trägt eure Lasten für euch. Wir müssen unsere eigenen Rechnungen bezahlen und unser eigenes Heil durch ein Leben nach dem anderen erarbeiten. (Beifall.)

Und so ist es, dass gemäß der theosophischen Lehre vom Tod, die Verantwortung des menschlichen Lebens enorm größer ist, als sie es in jeder westlichen Lehre hier ist. Das bedeutet, dass wir keinerlei Erlösung erlangen können, die wir uns nicht selbst verdienen. Und wenn ich nun sage: Kehrt zu euch selbst zurück, meine ich damit nicht die äußere Ebene; ich meine, dass wir uns in uns selbst zurückziehen und versuchen sollen, jenes ewige, göttliche Leben zu leben, dass das wahre Lebensprinzip von uns allen ist.

Wie Dr. Chakravarti uns heute sagte:

*„Wenn wir diesen idealen Geist in uns haben,
wenn unsere gesamte Energie auf diesen idealen Geist gerichtet ist,
wie könnten wir dann dem materiellen Leben so viel widmen?“*

Wir sind verpflichtet uns ebenso sorgfältig mit dem Tod, dem, was wir Tod nennen, und den Prozessen des Todes auseinanderzusetzen, wie mit dem Leben, und das gesamte Leben würde viel reiner, viel erhabener und viel edler werden, wenn wir einmal die verantwortungsvolle Haltung einnehmen würden, zu verstehen, dass wir jeden Tag und jede Stunde unseren Weg zu jenem subjektiven Zustand ebnen, den wir Tod nennen. Jede Stunde und jeder Tag wirken auf uns, aus diesem Grund ein: Wenn wir diesen höheren Geist nicht in Aktion setzen, wenn wir uns hier im irdischen Leben nicht in diesen höheren Geist zurückziehen und den höheren Geist aktivieren, können wir, wenn wir in den Tod gehen, überhaupt kein Bewusstsein davon haben. Damit meine ich, dass ein Mensch der seine ganze Energie in das niedere Vierfachwesen gesteckt hat, den Tod durchlaufen muss, ohne die darin enthaltenen Einflüsse zu nutzen, so wie es jene Menschen tun die sich hier im Erdenleben mit dem subjektiven Bewusstsein beschäftigt haben. Wir können dies nur durch unseren eigenen Willen, durch unsere eigenen Wünsche im gegenwärtigen Moment und dadurch tun, dass wir unsere Aufmerksamkeit auf das Studium desselben richten.

Es gibt eine Sichtweise auf den Tod, über die ich sprechen muss, bevor ich zum Schluss komme. Die gesamte subjektive Ebene des Lebens, ist voller Wesenheiten, Wesen, die auf ihrer eigenen Ebene wirken und handeln; sie ist voller Leben; ja, und ebenso voller Energie und Wissen, wie wir auf unserer; und wir gehen dort überhaupt nicht in einen Zustand der Nichtigkeit über. Wir treten dort in einen Zustand des Seins ein, in dem es Gesetze gibt, in dem es Leben gibt; wo Wesen voller Energie und voller Leben sind, die so wirken, wie ihr alle es im gegenwärtigen Moment tut; dass die Gesetze dieses Zustands ebenso sorgfältig ausgearbeitet, ebenso sorgfältig geordnet und geregelt sind, und dass all diese verschiedenen Zustände – oder besser gesagt, ich spreche gerade vom subjektiven Bewusstsein – alle die Bedingungen in denen wir leben, in denen wir Wesen sein können, in denen wir mit anderen Wesen in Kontakt treten können; und doch, wenn wir kein Wissen

haben, laufen wir Gefahr dort ebenso viele Fehler zu machen, das heißt, in den früheren Zuständen unseres Fortschritts, durch das, was wir Tod nennen, wie wir es in dieser Welt tun würden.

Ihr müsst bedenken, dass – außerhalb dieses Erdenlebens – nicht alle Menschen die hinübergehen, vollkommen gut sind. Glauben Sie etwa, dass dieses irdische Leben nicht von all den Seelen jener Männer und Frauen umgeben ist, die in ihrer moralischen Natur so sehr an die Erde gebunden waren, dass sie nicht zu etwas anderem übergehen können?

Es gibt eine große Schar böser Geister, genauso wie es eine große Schar guter gibt, und wir werden zwangsläufig all diesen verschiedenen Wesen irgendwann begegnen, und deshalb sage ich, dass das Wissen um subjektive Zustände und das subjektive Leben, wie es in jenen östlichen Schriften dargelegt und erforscht wurde, etwas ist, dass die Öffentlichkeit im gegenwärtigen Moment dringend benötigt.

Nun noch ein Wort, dann ist meine Zeit um; nämlich eines aus theosophischer Sicht und aus fachlicher Sicht. Es gibt noch einen weiteren Blickwinkel, aus dem man die Sache betrachten kann, und das ist der emotionale Standpunkt. Es gibt niemanden unter uns, der nicht den Moment fürchtet, in dem er spürt, dass diejenigen die ihm am nächsten und am liebsten sind, aus diesem Erdenleben scheiden müssen. Und ob ihr es nun nur zu eurem eigenen Wissen studiert, ob Sie es einfach um der Erkenntnis willen studieren, die Sie für sich selbst suchen, so können Sie es zumindest unter dem Gesichtspunkt studieren, was Sie über diejenigen wissen möchten, die Sie lieben; denn keine Liebe der Welt, keine Zärtlichkeit der Welt, kein brüderliches Gefühl der Welt, kann einen von uns über dieses Tor hinweg zu unseren Liebsten begleiten. Jede Seele muss allein durch dieses Tor schreiten, und was wir tun können, um ihnen zu helfen, ist, ihnen zu sagen wo sie diese Lehren finden können, wo sie jenen Trost finden können, der allein ihnen helfen kann, wenn sie an den Punkt des Übergangs gelangen; denn wahre Theosophen glauben überhaupt nicht an den Tod.

Aus theosophischer Sicht ist es kein Abschied mehr von denen die uns nahestehen und lieb sind und die durch das Tor des Todes gehen; es ist kein Abschied von ihnen oder ein Aufbruch von ihnen ins Unbekannte, denn uns wurde der Weg gewiesen auf dem wir wissen können, und auch diejenigen die wir lieben, können ihn kennen. Wir wissen welchen Weg sie gehen, wohin sie gehen und wie ihr Zustand sein wird. Und wenn ihr es, wie ich bereits sagte, nur für euch selbst studiert, könnt ihr es zumindest aus der Perspektive betrachten, etwas über diejenigen zu erfahren die ihr liebt, in dem Wunsch zu wissen wo sie sind, in welchem Zustand sie sich befinden, unter welcher Veränderung sie stehen und wie sie eingestuft sind.

Sicherlich muss das ein Trost sein, dieses Wissen über jede menschliche Seele, und es muss irgendwann einmal erlernt werden. Wir wissen ganz genau, dass, obwohl dieser Körper vielleicht vor uns liegt, dass diese Person, die vor wenigen Augenblicken noch voller Leben war, obwohl diese Person tot zu sein scheint, wir Theosophen wissen, dass sie nicht tot ist, sondern noch lebt, und dass für sie und für uns, obwohl es scheinbar eine Trennung zwischen uns gibt, wir wissen, dass zwischen uns und ihnen überhaupt keine Trennung besteht, dass es sich nur um einen anderen Zustand des molekularen Lebens handelt.

Freunde, darin liegt Trost, und diesen Trost den wir selbst in dieser Hinsicht empfinden, diesen Trost möchten wir an den Rest der westlichen Welt weitergeben; denn das ist die eine große Realität des Lebens, der wir uns stellen müssen, und nur in dieser östlichen Lehre werdet ihr dieses Wissen und diese Wahrheit über den Zustand finden, den man Tod nennt. (Beifall.)

ALLGEMEINE BRÜDERLICHKEIT – EINE TATSACHE DER NATUR

WILLIAM Q. JUDGE

Ich wurde gebeten, über das Thema der universellen Brüderlichkeit, als eine Tatsache in der Natur zu sprechen; nicht als Theorie, nicht als utopischer Traum der niemals verwirklicht werden kann; nicht als Tatsache in der Gesellschaft, nicht als Tatsache in der Regierung, sondern als Tatsache in der Natur. Das heißt, dass die universelle Brüderlichkeit eine tatsächliche Sache ist, ob sie nun anerkannt wird oder nicht. Christliche Priester behaupten seit einigen Jahren zu Unrecht, das Christentum habe die Idee der universellen Brüderlichkeit eingeführt. Der Grund für diese Behauptung lag wohl darin, dass diejenigen, die sie aufstellten nicht wussten, dass andere Religionen zu anderen Zeiten dieselbe Lehre hatten. Sie findet sich in den buddhistischen Schriften, sie findet sich in den chinesischen Büchern, sie findet sich in den persischen Schriften, sie findet sich überall in der Weltgeschichte, lange bevor das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung begann. Es handelt sich also nicht um eine besondere Idee aus den christlichen Schriften. Jede Nation, jede Zivilisation, hat diese Lehre hervorgebracht, und die historischen Fakten zeigen uns, dass diese Lehre in den letzten achtzehnhundert Jahren mehr als zu jeder anderen Zeit in der Gesellschaft, in der Regierung und in den Nationen missachtet wurde. So sind die Menschen schließlich dazu gekommen zu sagen: - „Die universelle Brüderlichkeit ist sehr schön; sie ist etwas, das wir uns alle wünschen, aber es ist unmöglich, sie zu verwirklichen.“ -

Mit dem einen Wort verkünden sie die edle Lehre und mit dem anderen verneinen sie die Möglichkeit, dass sie jemals verwirklicht werden könnte. Warum ist das so? Warum ist es so, dass, obwohl das Christentum und andere Religionen diese Lehre vertreten haben, sie verletzt wurde? Wir können nicht leugnen, dass dies der Fall war. Selbst die Geschichte der letzten Jahre beweist es. Die Geschichte der letzten vierzig Jahre in Amerika, ohne weiter zurückzugehen, beweist, dass diese Lehre im Westen verletzt wurde. Wie hätte es eine Lehre sein können an die die Amerikaner glaubten, als sie die Sklaverei in ihren Reihen hatten? Wie hätten die Franzosen daran glauben können, als sie ihre Hand ausstreckten und von Siam, einer schwachen und machtlosen Nation, verlangten, dass es ihnen sein eigenes Eigentum überlassen müsse? Wie konnten die Deutschen und Franzosen daran glauben, als sie Kriegsmaschinen bauten, in den Kampf zogen und sich gegenseitig zu Tausenden vernichteten? Beweisen nicht der amerikanische Bürgerkrieg und die riesigen Mengen an verschwendeten Schätzen, sowie die Tausenden von Toten in diesem Bürgerkrieg, schlüssig, dass die universelle Brüderlichkeit nicht praktiziert wurde? Sie wurde zwar bekundet, aber nicht praktiziert.

Gehen Sie nun noch weiter zurück, gehen Sie zurück in die Geschichte der Nationen in Europa, ohne in andere Länder zu gehen, und was finden Sie? Finden Sie nicht sektiererische Vorurteile? Ihre Auffassung von der universellen Brüderlichkeit hat jahrelang den Fortschritt der Wissenschaft verhindert. Ist es nicht wahr, dass erst seitdem die Wissenschaft sich materialisiert hat – eine höchst bemerkenswerte Sache, aber es ist wahr – ich bestehe darauf, dass erst seitdem die Wissenschaft Fortschritte gemacht hat. Wäre die universelle Bruderschaft ein Glaube dieser Nation gewesen, dann hätten wir in Amerika keine Hexenverbrennungen gehabt; noch hätten wir in anderen Ländern die Verbrennung von Katholiken durch Protestanten erlebt, noch die Verbrennung von Protestanten durch Katholiken; wir hätten nicht die Verfolgungen erlebt, die die Seiten der Geschichte befleckt haben; und doch haben wir immer behauptet, wir hätten universelle Bruderschaft gehabt. Wir hatten die Theorie, aber nicht die Praxis.

Nun, hat da nicht etwas gefehlt? Es ist eine schöne Lehre. Es ist die einzige Lehre der Theosophischen Gesellschaft, das Einzige wozu wir von jedem Menschen verlangen, dass er sich dazu bekennt. Was ist also das Problem damit? Warum sagen so viele Menschen, dass sie schön ist, aber unmöglich, einfach unmöglich? Es gibt sogar einige Zweige der christlichen Kirche, die sagen: „Da ist Jesus; nun ja, die altruistischen, edlen Lehren Christi sind schön; aber kein Staat könnte drei Monate unter einer solchen Lehre überleben.“ Der Grund, warum sie sich in der Praxis nicht

durchgesetzt hat, ist, dass sie *im Herzen abgelehnt wurde*.

Der Theosoph der etwas vom Leben versteht, besteht darauf, dass die Universelle Bruderschaft keine bloße Theorie ist. Sie ist eine Tatsache, eine lebendige, allgegenwärtige Tatsache, der sich keine Nation zu entziehen hoffen kann; kein Mensch kann ihr entkommen, und jeder Mensch der gegen sie verstößt, verstößt gegen ein Gesetz, verstößt gegen das größte Gesetz der Natur, das auf ihn zurückwirken und ihn leiden lassen wird. Und deshalb haben wir Leid erfahren; deshalb gibt es in Chicago, in London, in New York, in Berlin, in allen großen Städten der Welt, Massen von Menschen die gewaltsam das einfordern was sie ihre Rechte nennen, und sagen, sie müssten sie haben, und dass eine andere Klasse sie unterdrücke; und Gefahr lauert an jeder Ecke, weil die Menschen auf der universellen Bruderschaft bestehen. Diese edle Lehre ist bereits zu einer Gefahr geworden. Der Grund für all diese Dinge ist, dass die Menschen die Tatsache geleugnet haben. Nun wollen wir Ihnen, wenn wir können, zeigen, dass es eine Tatsache ist.

Wenn Sie genau hinschauen werden Sie feststellen, dass, wenn es über einem bestimmten Gebiet regnet, eine große Anzahl von Menschen in ähnlicher Weise davon betroffen ist. Der Regen muss auf die Felder fallen, damit die Ernte wachsen kann, damit sie später eingebracht werden kann, und alle Bauern sind gemeinsam vom Regen betroffen. Wenn Sie die Gesellschaft betrachten werden Sie feststellen, dass zur gleichen Stunde jeden Tag fast alle Menschen genau dasselbe tun. Zu einer bestimmten Stunde am Morgen gehen Tausende Ihrer Bürger diese Bahnlinie entlang oder eilen alle gemeinsam um den Zug zu erwischen, und wenige Augenblicke später strömen sie aus dem Zug um zur Arbeit zu gelangen, alle tun dasselbe, ein gemeinsamer Gedanke inspiriert sie. Das ist einer der Beweise – ein kleiner – im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben, dass sie gemeinsam beeinflusst werden, sie sind alle vereint. Dann kommen sie am Abend zur gleichen Stunde nach Hause, und wenn man es sehen könnte, würde man zur gleichen Stunde sehen wie sie alle gemeinsam essen und gemeinsam verdauen, und später legen sie sich alle zur gleichen Stunde gemeinsam hin. Sind sie nicht sogar in ihrem gesellschaftlichen Leben vereint? Sogar darin Brüder? Und was sehen wir hier in der Wirtschaft? In letzter Zeit habe ich es gespürt; jeder Mann hat es gespürt, und viele Frauen; zweifellos haben es alle gespürt; in letzter Zeit hatten wir eine Finanzkrise, vielleicht haben wir sie noch, in der Dollar knapp waren, während der die Menschen entdeckt haben, dass es nur eine bestimmte Anzahl an Dollar und Halbdollar für jeden Menschen im Land gibt, und wir alle haben unter dieser Panik in diesem riesigen Land gelitten. Leiden, warum? Weil wir wirtschaftlich miteinander verbunden sind und uns dem nicht entziehen können. Sogar China ist davon betroffen, und Japan. Indien, so sagt man, sei der Grund dafür gewesen. Manche sagen, der Grund für diese Panik sei, dass Indien den Wert der Rupie gesenkt habe, und wir, die wir so viel Silber produzieren, begannen dies zu spüren. Ich weiß nicht ob das der Grund ist. Aber ich glaube es gibt noch einen anderen Grund. Ich glaube, die amerikanische Nation liebt den Luxus so sehr, liebt schöne Kleidung so sehr, liebt es so sehr einen Haufen Geld zu haben, dass sie zu weit gegangen ist und es zwangsläufig zu einer Gegenreaktion kommen musste, denn sie ist mit der ganzen Welt verbunden, und als sie sich zu weit ausbreitete brach das Gewebe beim geringsten Anstoß. Das ist der Grund, und das ist ein weiterer Beweis für die universelle Brüderlichkeit. Wir sind alle vereint, nicht nur untereinander hier, sondern mit der ganzen Welt.

Wenn man nun noch einen Schritt weitergeht, stellt man fest, dass alle Menschen gleich sind. Wir haben die gleiche Art von Körpern, vielleicht ein wenig unterschiedlich in Größe, Gewicht und Statur, aber als Menschen sind wir alle gleich, alle haben dieselbe Hautfarbe in einem Land, alle dieselbe Statur in jedem Land, sodass sie als bloße Körper aus Fleisch vereint sind, sie sind gleich. Wir wissen, dass jeder Mann und jede Frau etwas absondert, das man Schweiß nennt. Die Ärzte werden Ihnen sagen, dass es einen feineren Schweiß gibt den man nicht sehen kann, den unsichtbaren Schweiß, der in einem kleinen Umkreis um uns herum austritt; wir wissen, dass er von jedem Menschen ausgeht, und die Ausstrahlungen jedes Einzelnen wirken auf jeden anderen Menschen ein und werden ständig ausgetauscht. Alle Anwesenden in diesem Raum werden von diesen Ausstrahlungen beeinflusst und auch von den Gedanken der anderen, sowie von den Gedanken der Redner die zu Ihnen sprechen. So ist es in alle Richtungen; wohin man auch geht,

wohin man auch schaut sind wir vereint; auf welcher Ebene auch immer, der Ebene des Geistes, ebenso wie der Ebene des Körpers, der Ebene der Gefühle, was auch immer – wir sind alle vereint, und das ist eine Tatsache der wir uns nicht entziehen können.

Nun aber weiter:

Die Wissenschaft beginnt zuzugeben, was die alten Theosophen schon immer gesagt haben, nämlich, dass in jeder Minute in jedem Menschen ein Sterben, ein Zerfall, ein Verschwinden stattfindet. Früher wurde im Westen gelehrt und geglaubt, dass wir Materie sehen könnten – dass dieser Tisch aus Materie besteht. Heute wird von den besten Wissenschaftlern in allen Teilen der westlichen Zivilisation zugegeben, dass man Materie überhaupt nicht sieht; wir sehen nur die Phänomene der Materie; und es sind meine Sinne die es mir ermöglichen diese Phänomene wahrzunehmen. Es ist überhaupt keine Materie und daher sehen wir keine Materie. Nachdem sie das zugegeben haben gehen sie noch weiter und sagen, dass es eine ständige Veränderung in der sogenannten Materie gibt; das heißt dieser Tisch ist in Bewegung. Dies ist keine rein theosophische Theorie. Gehen Sie zu irgendeinem Physiker und er wird Ihnen bestätigen was ich gesagt habe. Dieser Tisch ist in Bewegung; jedes Molekül ist von jedem anderen getrennt, und es gibt Raum zwischen ihnen und sie bewegen sich.

So verhält es sich auch mit jedem Menschen: Er besteht aus Atomen und diese sind in Bewegung. Wie kommt es dann, dass wir fast immer die gleiche Größe und das gleiche Gewicht behalten, vom Moment der Reife bis zum Tod? Wir essen Tonnen von Fleisch und Gemüse, bleiben aber gleich. Das liegt nicht an den Dingen die ihr gegessen habt. Hinzu kommt, dass die Atome lebendig sind, sich ständig bewegen und von einem Menschen zum anderen wandern; und dies ist die moderne Lehre von heute, ebenso wie es die Lehre des alten Indiens war.

Man nennt es die momentane Auflösung von Atomen; das heißt, um es anders auszudrücken: Ich verliere, und ihr alle in diesem Raum verliert eine bestimmte Anzahl von Atomen, doch diese werden durch andere Atome ersetzt. Nun, woher kommen diese anderen Atome? Kommen sie nicht von den Menschen in diesem Raum? Diese Atome tragen ebenso zum Wiederaufbau eures Körpers bei, wie die Nahrung die ihr zu euch nehmt. Und wir geben Atome aus unserem Geist ab und nehmen die Atome in uns auf die andere Menschen verbraucht haben. Denn denkt daran: Die Wissenschaft lehrt euch, und die Theosophie hat immer betont, dass Materie unsichtbar ist, bevor sie in diese Kombination des Lebenszyklus übergeht die sie sichtbar und für uns greifbar macht.

Diese Atome verlassen uns also in einem Strom und strömen in andere Menschen. Und deshalb gehen die Atome guter Menschen in schlechte Menschen über, die Atome die von schlechten Menschen geprägt wurden, gehen in gute Menschen über, und umgekehrt. Auf diese Weise, ebenso wie auf andere, beeinflussen wir jeden in dieser Welt; und die Menschen in Chicago, die gemeine selbstsüchtige Leben führen, prägen diese unsichtbaren Atome mit gemeinen und selbstsüchtigen Eigenschaften und diese gemeinen und selbstsüchtigen Atome werden von anderen Menschen und von Ihnen, wiederum zu Ihrem und deren Nachteil verteilt.

Das ist eine weitere Facette der universellen Bruderschaft. Sie lehrt uns darauf zu achten, dass wir die uns anvertrauten Atome so nutzen und bewahren, dass sie denen zugutekommen, zu denen sie gelangen. (Beifall.)

Es gibt noch eine andere Sichtweise auf die Universelle Bruderschaft, und ich maße mir nicht an das Thema an dieser Stelle erschöpfend zu behandeln, denn ich habe weder die Zeit noch die Kraft alles darzulegen was in den theosophischen Büchern, der Literatur und dem Gedankengut vorgebracht wird. Das heißt, dass es in dieser Welt eine tatsächliche universelle Bruderschaft von Männern und Frauen, von Seelen gibt, eine Bruderschaft von Wesen die die universelle Bruderschaft praktizieren, indem sie stets versuchen die Seelen der Menschen zu ihrem Besten zu beeinflussen. Ich überbringe euch die Botschaft dieser Menschen; ich überbringe euch die Worte dieser Bruderschaft. Warum wollt ihr euch länger, elende Männer und Frauen nennen die bereit sind in einen Himmel zu gehen wo ihr nichts tun werdet? Wollt ihr nicht gerne Götter sein? Wollt ihr nicht Götter sein? Ich höre manche sagen: „Was, ein Gott! Unmöglich!“ Vielleicht gefällt ihnen die Verantwortung nicht. Doch wenn ihr diese Position erreicht, werdet ihr die Verantwortung

verstehen. Diese tatsächliche Bruderschaft lebender Menschen sagt:

*„Warum, ihr Menschen des Westens,
warum weigert ihr euch so lange zu glauben das ihr Götter seid?
Wir sind eure Brüder und wir sind Götter mit euch. Seid also wie Götter!
Glaubt, dass ihr Götter seid, und dann, nach Erfahrung und Erlangung werdet ihr bewusst einen
Platz in der großen Bruderschaft einnehmen die die ganze Welt regiert,
aber nicht gegen das Gesetz verstoßen kann.“*

Diese große Bruderschaft lebender Menschen, lebender Seelen, würde wenn sie könnte, das Gesicht der Zivilisation verändern; sie würde wenn sie könnte, herabsteigen und jeden von euch zu einem Heiligen machen; doch die Evolution ist das Gesetz und sie kann es nicht verletzen; sie muss auf euch warten. Und warum gebt ihr euch so lange damit zufrieden zu glauben, dass ihr mit der Erbsünde geboren seid und ihr nicht entkommen könnt? Ich glaube nicht an eine solche Lehre. Ich glaube nicht, dass ich mit der Erbsünde geboren wurde. Ich glaube, dass ich ziemlich schlecht bin, aber dass ich potenziell ein Gott bin, und ich beabsichtige das Erbe anzutreten, wenn es möglich ist. Zu welchem Zweck?

Damit ich allen anderen helfen kann dasselbe zu tun, denn das ist das Gesetz der Universellen Bruderschaft; und die Theosophische Gesellschaft möchte es im Westen durchsetzen damit diese Menschen die große Wahrheit erkennen, dass wir wie Götter sind und nur dadurch daran gehindert werden dies tatsächlich zu sein, durch unseren eigenen Wahnsinn, unsere Unwissenheit und unsere Angst, diese Position einzunehmen.

Wir bestehen also darauf, dass die Universelle Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Sie ist eine Tatsache für den untersten Teil der Natur; für das Tierreich, für das Pflanzenreich und das Mineralreich. Wir sind alle Atome die gemeinsam dem Gesetz gehorchen. Dass wir es leugnen, widerlegt es nicht. Es verschiebt lediglich den Tag der Belohnung und hält uns elend, arm und egoistisch. Denken Sie doch einmal darüber nach! Wenn alle in Chicago, in den Vereinigten Staaten, so handeln würden wie Jesus es gesagt hat, wie Buddha es gesagt hat, wie Konfuzius es gesagt hat, wie alle großen ethischen Lehrer der Welt, es gesagt haben:

„Behandle andere so, wie du möchtest, dass sie dich behandeln“,

gäbe es dann überhaupt einen Bedarf an rechtlichen Maßnahmen und Polizisten mit Schlagstöcken in diesem Park, wie es sie neulich gab? (Beifall.) Nein, ich glaube es gäbe keine Notwendigkeit und genau das hat einer aus dieser großen Bruderschaft gesagt. Er sagte, alle Probleme der Welt würden in einem Augenblick verschwinden, wenn die Menschen nur ein Viertel von dem tun würden was sie könnten und was sie sollten. Es ist nicht Gott, der euch zum Tod, zum Elend verdammt. Es seid ihr selbst. Und die Theosophische Gesellschaft wünscht sich vor allem nicht, dass ihr den Spiritualismus versteht, nicht das wundersame okkulte Taten vollbracht werden, sondern dass ihr die Beschaffenheit der Materie und des Lebens so versteht wie sie sind, was wir nur durch die Ausübung richtiger Ethik verstehen können.

Lebt miteinander wie Brüder; denn das Elend und die Probleme der Welt sind von größerer Bedeutung als jeder vorstellbare wissenschaftliche Fortschritt. Abschließend rufe ich euch bei allem was der Menschheit lieb und teuer ist, dazu auf, euch an meine Worte zu erinnern und

*... „ob Christen, Atheisten, Juden, Heiden, oder Theosophen –
zu versuchen die universelle Brüderlichkeit zu praktizieren,
die die universelle Pflicht aller Menschen ist.“*

KARMA – DAS GESETZ DER URSACHE, DER GERECHTIGKEIT UND DER AUSGLEICHUNG DER WIRKUNGEN

ANNIE BESANT

Bei der Zusammenstellung des Programms für diesen Kongress der Theosophischen Gesellschaft, hatten diejenigen die es entwarfen eine ganz bestimmte Vorstellung von der Darstellung des Themas im Sinn. Heute haben wir uns bemüht Ihnen zunächst klar und deutlich den Ursprung der Bewegung in jenem großen geistigen Leben darzulegen, auf das Ihre Aufmerksamkeit heute Morgen gelenkt wurde; anschließend wollten wir den Anspruch der Theosophie, die Religion der alten Weisheit zu sein, durch einen historischen Rückblick auf die Vergangenheit begründen und Ihnen zeigen wie unter jedem Glaubensbekenntnis dieselben Wahrheiten zu finden waren. Von dort sind wir zu den großen grundlegenden Lehren übergegangen, philosophischer und psychologischer Art, die die eigentliche Grundlage unseres Denkens bilden. Und morgen, nachdem wir uns heute mit dieser theoretischen Seite befasst haben, werden wir versuchen die Theorie in ihren praktischen Lebenszusammenhängen auszuarbeiten, damit wir zumindest einen Umriss der Art und Weise erfassen können wie wir versuchen in der Welt zu wirken und sie zu beeinflussen.

Es ist meine Pflicht zum Abschluss dieses ersten großen Abschnitts unserer Arbeit, eines der schwierigsten, aber zugleich eines der grundlegendsten unserer Lehren vor euch zu legen. Diese Lehre vom Karma; das Gesetz der Ursachen wie es genannt wird, das Gesetz der Gerechtigkeit, das Gesetz des Ausgleichs der Wirkungen; schwierig, weil so kompliziert, schwierig, weil so weitreichend; und bei dem Versuch den ich unternehmen muss es euch darzulegen, maße ich mir nicht einen Augenblick lang an, dass ich jede Frage beantworten werde die in euren Köpfen aufkommen mag, noch euch eine vollständige und vollkommene Erklärung der Lehre geben werde. Eine vollständige Erklärung erhält man nicht indem man den Worten eines anderen lauscht. Sie entsteht durch geduldiges und entschlossenes Studium, das der Einzelne für sich selbst betreibt. Nur oberflächliches Wissen kann man aus dem Munde eines anderen gewinnen; wahres Wissen entsteht durch persönliche Anstrengung und persönliches Nachdenken, und es besteht die Gefahr das in dieser Zeit der Eile, in dieser Zeit des ständigen Wandels und der ständigen Aufregung, dass die Menschen geistig träge werden, dass ihr Verstand den eigenen Halt an einem Thema verliert, dass sie sich auf die Gedanken anderer, statt auf ihr eigenes Denken verlassen und so das kostbarste wertvollste Erbe, die Fähigkeit die Wahrheit zu erforschen und zu verstehen, sowie die Pflicht und Verantwortung selbst zu urteilen und zu unterscheiden.

Nun ist Karma einfach ein Sanskrit-Wort, das „Handlung“ bedeutet, und es wird in unserer Philosophie verwendet, um alle Handlungen jeder Art im Kosmos und im Menschen zu erfassen; Handlung als Ursache, Handlung als Wirkung, sodass es zum allgemeinen Ausdruck einer Abfolge in der Natur wird. Das Wort drückt eine fortwährende und unantastbare Abfolge aus, die ununterbrochene Kette von Ursache und Wirkung, wobei jede Ursache eine Wirkung hervorbringt, die wiederum zur Ursache neuer Wirkungen wird, sodass alle Gedanken, alles Leben, alle Handlungen, all diese Dinge, eine einzige Kette bilden in der jedes Glied vom vorhergehenden abhängt, aus der kein Glied herausfallen kann, denn das Gesetz ist unantastbar, weder Bruch noch Veränderung unterworfen. Und der Grund warum dies so ist, ist leicht zu begreifen.

Was ist das Universum im weitesten Sinne des Wortes? Das Universum ist nichts anderes als die Form in der sich der göttliche Gedanke ausdrückt. Es ist nichts anderes als der manifestierte Gedanke des Göttlichen, dass notwendige Ergebnis der göttlichen Natur; und insofern der göttliche Gedanke primär ist, und die Form in der er sich ausdrückt, sekundär ist, muss die Form dem Gedanken folgen und der unvermeidliche Ausdruck des schöpferischen Gedankens sein, der die göttliche Ideenfindung hervorbringt, welche die erste Manifestation der Gottheit ist.

Das Universum und alles darin ist nichts anderes als der schrittweise Ausdruck in Form der Idee, die vorausgegangen ist. Hier liegt der Bereich der Ursachen. Hier hat alles seinen Ursprung. Aus dem göttlichen Gedanken erwachsen alle Möglichkeiten des Handelns, und so wird der Gedanke

zum vorrangigen Studiengegenstand, und Karma ist nichts anderes als Gedanke der sich in einem manifestierten Universum verwirklicht. Den konkreten Ausdruck dieser Idee, wie in Wahrheit aller großen philosophischen Ideen, findet ihr in jenen östlichen Schriften auf die heute so oft Bezug genommen wurde.

Schlagen Sie das Vishnu Purana auf. Dort findet ihr eine der einfachsten und erhabensten Darstellungen dessen, was das eigentliche Wesen geschaffener Aktivität ist. Immer wieder taucht der Satz auf, der jeder einzelnen Form manifestierten Handelns vorangeht:

„Brahma meditierte, und die Schöpfung entstand.“

Aus der Meditation des Göttlichen entspringt jede Form, und so entspringt in entsprechendem Maße, aus dem menschlichen Denken, aus der menschlichen Meditation, jedes Handeln, und jeder manifestierte Gedanke wird als Handlung verwirklicht. Es ist im Reich des Gedankens, wie Dante es formulierte, *„In jenem Reich, wo Macht und Wille eins sind“*, dort, sei es im Göttlichen, im Kosmos, oder im Göttlichen im Menschen, müssen wir nach der Wurzel des Handelns und der Ursache aller Wirkung suchen. Wo der Wille gewirkt hat, ist das Handeln unvermeidlich. Das ist Karma in einem Satz. Der Wille ist die antreibende Kraft, die Handlung ist die bloße Kristallisation des Willens; und so entstehen, wenn dieser Wille gewirkt hat, in der Welt der Manifestation Handlungen die wir ausführen, soziale Systeme in denen wir leben, eine physische Umgebung die unsere Energie begrenzt – die Form in die unser Leben gegossen wird.

Als einer der großen Weisheitslehrer, die etwas metaphysische und subtile Lehre die man zu diesem Thema in östlichen Büchern findet, für die westliche Welt konkret und praktisch machen wollte, nahm er als Beispiel, die Art und Weise wie Menschen, indem sie ihren Willen und ihre Gedanken aus sich herauswerfen, Bilder erschaffen die in der Welt der Wirkungen zum Guten oder zum Bösen wirksam werden. Er lehrte, wie das Motiv im Menschen das Ergebnis der geistigen Tätigkeit des Menschen in seinem Wollen bedingte, und prägte sozusagen die Natur der Kausalität, auf das was er dachte und wünschte; so dass, wie der Mensch denkt – um den Ausdruck der Meister zu verwenden –, er seinen Strom im Raum mit den Nachkommen seiner eigenen Gedanken, Wünsche und Emotionen, bevölkert.

Jeder Mensch ist somit Tag für Tag, Jahr für Jahr, damit beschäftigt, und diese Besiedlung des Stroms im Raum – um noch einmal die von mir zitierten Formulierungen aufzugreifen – „Das“, sagt er, „ist es, was die Hindus Karma nennen.“ Da wir wissen, was der Begriff bedeutet, bleibt noch zu sehen wie er unsere Lebensauffassung beeinflussen wird.

Wir haben durch die schöpferische Kraft unseres Willens, bestimmte Ursachen geschaffen die aus dem Bereich des Geistes in den Bereich der Materie gesandt wurden; und im Bereich der Materie finden sich die Handlungen, die wir Tag für Tag begangen haben. Der Gedanke hat die Handlung unausweichlich gemacht. Die Gedankenform muss sich in der materiellen Welt entfalten, sodass wir Tag für Tag in den Ergebnissen leben die wir geschaffen haben, und von der Wiege bis zur Bahre von diesen Formen umgeben sind die die Früchte unseres eigenen Geistes sind. Daher werden wir immer wieder in die Welt hineingeboren, wobei die allgemeine Form unseres Lebens, sozusagen in den vorangegangenen Inkarnationen, gegossen wurde. Wir und niemand sonst sind für die Tendenzen verantwortlich die wir mitbringen. Wir und niemand sonst sind verantwortlich für die Umgebung die uns umgibt, um Jahr für Jahr die Lektionen unseres früheren Denkens zu verarbeiten, gefesselt durch die Fesseln die unsere eigenen Hände geschmiedet haben, behindert durch Hindernisse die unsere eigenen Hände aufgeschichtet haben. Aber dann, so könnte man sagen, wenn das so ist, lehren Sie dann nicht einen Fatalismus der das menschliche Streben zunichte macht? Verkünden Sie nicht ein Schicksal, das jegliche Energie unmöglich macht und jegliches spontanes Handeln der Möglichkeit des Menschen entzieht? Nein, denn der Wille der gestern jene Ursachen schuf die heute inmitten der Umgebung, die er geschaffen hat und in die er eintreten muss, ihre Wirkung entfalten, ist dieselbe schöpferische Kraft die neue Ursachen für den morgigen Tag schafft, die sich in einer veränderten Umgebung, unter veränderten Bedingungen entfalten werden, sich im Laufe des Lebens verbessernd oder verschlechternd.

Es ist wahr, dass wir in dem Leben müssen, was wir uns zur Behausung geschaffen haben, aber es ist auch wahr, dass wir, wenn wir innerhalb dieser von uns geschaffenen Grenzen wirken, die Fesseln, die wir geschmiedet haben, eine nach der anderen, sprengen und als freie Menschen wieder hinaus in die Welt treten können die wir uns selbst geschaffen haben. Denn der Wille, der der Verursacher ist, bleibt immer bei uns, und so wie wir mit der toten Handlung umgehen in die wir gezwungen sind einzutreten, so wird auch das lebendige Ergebnis dieser Handlung sein.

Die Hülle wird abfallen und das Leben hervortreten. Lassen Sie mich als ganz einfaches Beispiel die Art und Weise anführen wie das wirkende Karma uns unweigerlich in eine Umgebung versetzt und uns dann aber befähigt durch den bewussten Umgang mit dieser Umgebung, dass zu verändern was daraus in der Zukunft entstehen wird. Nehmen wir an das wir uns durch vergangene Torheit, vergangene Unwissenheit, vergangene Egoismus, heute eine Umgebung des Leids geschaffen haben der wir nicht entkommen können. Ein vernichtender Schlag aus der Hand des Schicksals, wie wir es in unserer Unwissenheit nennen, ohne zu wissen, dass die Hand des Schicksals heute unsere eigene Hand von gestern ist die die Waffe geschmiedet hat von der wir durchbohrt werden. Der Schlag fällt, wir spüren die Qual, schrecken vor diesem Leid zurück – wie sollen wir ihm begegnen, wie sollen wir ihn ertragen? Was wird sein Ausgang in dem Leben sein das vor uns liegt? Das Ergebnis kann eines von zweien sein. Wenn der Schlag fällt können wir uns mit einem Gefühl wütender Ungerechtigkeit dagegen auflehnen. *„Ich habe diese Qual nicht verdient; ich habe nichts getan, wofür ich diesen Schmerz erleiden müsste. Ich werde unter den Rädern eines gnadenlosen Schicksals zermalmt, und ich lehne mich von ganzem Herzen gegen die Ungerechtigkeit auf, die mich getroffen hat.“*

So mag der Standpunkt des Denkers aussehen der in der Materie geblendet ist, seine eigene Vergangenheit auf dieser Ebene nicht kennt und sozusagen nicht in der Lage ist dem wachen Bewusstsein das mitzuteilen was die Erklärung für den Schmerz ist. Was ist das Ergebnis? Dass aus diesem bösen Samen der Vergangenheit, dem man mit einem unwissenden und rebellischen Geist begegnet, ein neuer Grund für Leid für die kommenden Tage gesät wird. Eine neue Ernte des Schmerzes muss geerntet werden mit der Sichel der Erfahrung. Schmerz, sich immer wieder erneuernder Schmerz, Leid, sich immer wieder erneuerndes Leid, sozusagen ein eiserner Kreis der uns umgibt; ein Ring aus Feuer dem wir nicht entkommen können.

Doch ein Wort ist zum Menschen gekommen das die Dunkelheit erhellt die ihn umgab. Ihm wird zu verstehen gegeben, dass er eine Kraft besitzt die er in der Vergangenheit ausgeübt hat und auch heute besitzt. Weisheit ist gekommen als Licht auf seinem Weg, und inmitten der Qual, die durch das vergangene Übel hervorgerufen wurde, versteht er sich selbst, er versteht die Umgebung die er geschaffen hat. Tapfer, geduldig, streng, stellt er sich dem Ergebnis seines eigenen Falls, ohne einen Schrei des Zorns gegen das Schicksal, ohne Gedanken an Rebellion gegen den Schmerz der ihn Weisheit lehren soll, und erkennt in der Ernte den Samen seiner eigenen Aussaat.

Zu stark, um unter dem Schmerz zu weinen – einem Schmerz, den seine eigene Torheit verursacht hat –, geht er ihm entgegen, nimmt seine Last auf seine eigenen Schultern – nein, er begrüßt die Qual die Erkenntnis bedeutet und den Schmerz, durch den allein Weisheit gewonnen werden kann. *„Ich habe gesündigt“*, sagt er; *„zu Recht leide ich“*. Ich habe einen Fehler begangen; zu Recht fällt die Strafe für die Missachtung des Gesetzes auf mein eigenes Haupt. Soll ich mich beklagen, dass die Gesetze des Universums nicht verändert werden damit ich entkomme? Soll ich verlangen, dass die göttliche Natur verändert werde; dass ich, der ich versucht habe zu verstoßen, dem Wirken des Gesetzes entgehen möge gegen das ich mich gewandt habe? Lieber trage ich meinen Schmerz. Lieber lasse ich das Böse, das ich getan habe, sich bis zur äußersten Sühne entfalten. Es wird mich die Realität des Lebens lehren. Es wird mir etwas von der göttlichen Natur offenbaren. Ich habe gesündigt; ich bin bereit zu leiden, und ich bitte nicht darum der Ernte zu entgehen, deren Samen ich mit meinen eigenen Händen säe.

Und so wächst aus Erkenntnis Stärke, so wächst aus Verständnis Frieden; denn all der Schmerz, der wahre Schmerz des Lebens, entspringt nicht dem was von außen auf uns zukommt, sondern der inneren Rebellion, die nicht fähig ist zu akzeptieren, zu verstehen was Karma bedeutet; es als Ausdruck der göttlichen Natur zu verstehen, zu erkennen, dass alles was im Leben wertvoll ist darin

besteht, eins zu werden mit dem göttlichen Gesetz, vereint mit dem göttlichen Willen, und du wirst den Schmerz willkommen heißen der die Möglichkeit der Vereinigung bietet, und du wirst dich freuen über die Feuer deiner Qual selbst, denn sie werden dich reinigen und dir Gold geben und die Schlacke wegschmelzen. So ist Karma das Gesetz der Neuausrichtung.

Ich habe vom Gesetz des Kosmos als Ausdruck des göttlichen Willens gesprochen. Doch wir haben einen menschlichen Willen, der sich vom göttlichen unterscheidet. Im Wesen eins mit ihm, in der Praxis vorerst ihm entgegengesetzt. Warum diese Möglichkeit eines Konflikts in einem Universum der Gesetze? Warum sollte es in einem Kosmos, der Ausdruck des göttlichen Gedankens sein soll, die Möglichkeit geben, dass irgendein Wille im Konflikt mit dem *einen* Willen steht, dass irgendein menschlicher Wille sich gegen den höchsten Willen behaupten kann? Das liegt daran, dass es in der Seelenentwicklung etwas Höheres geben muss als bloßen automatischen Gehorsam gegenüber einem Gesetz das der Materie zwangsweise aufgeprägt wird; denn da das Universum für die Seelenentwicklung existiert, soll diese Seele am Ende ihrer Erfahrung wahrhaft göttlich, selbstbewusst göttlich werden, so wie sie zu Beginn unbewusst göttlich ist.

Doch wenn es überhaupt einen menschlichen Willen geben soll, muss dies die Möglichkeit der Rebellion beinhalten. Wenn der Wille sagen kann: „Ich werde gehorchen“, muss er auch sagen können: „Ich werde nicht gehorchen, ich werde meinen eigenen Weg gehen, meinen eigenen Wunsch verwirklichen.“ Und damit das Universum kein monotoner, sondern ein harmonischer Akkord sei, nicht eine einzige Note die immer erklingt, sondern eine Grundnote mit unzähligen Obertönen, die Reichtum und Melodie und alle Möglichkeiten unendlicher Harmonie und Schönheit verleihen; damit, während die Grundnote göttlich ist, sind die Harmonien der menschlichen Willen, die allmählich zur Einheit geformt werden, und das Wirken des Universums, die Entwicklung der Harmonie, der bewussten und willentlichen Harmonie mit diesem höchsten Willen. Deshalb verursachen, während der große Wille voranschreitet, die kleineren Willen die sich ihm entgegenstellen, Reibung. Daher Schmerz und Elend. Und deshalb wirkt sich Karma, der Ausdruck dieses Gesetzes, so lange durch Leiden aus wie es Böses gibt, denn erst wenn die Reibung verschwindet wird Harmonie möglich, und es ist das große Gesetz der Neuausrichtung, dass die Reibung auflöst die der menschliche Wille verursacht hat.

Und dieses Karma, das in unserer urzeitlichen Vergangenheit hinter uns liegt, kann sich innerhalb der Grenzen eines einzigen kurzen Menschenlebens nicht angemessen entfalten; und wenn man also tiefer in das Thema eindringt findet man Einteilungen und Untereinteilungen durch die wir das Karma ausdrücken das in dem einen Leben abgearbeitet werden kann, für das sozusagen der Apparat bereitsteht, während anderes Karma sozusagen zurückbehalten wird und hinter uns liegt, das zu gegebener Zeit zur Reife gelangt und sich ebenfalls in der Tat abarbeiten wird. Diese Komplikation ist nicht nur eine der Schwierigkeiten beim Verständnis der detaillierten Wirkungsweise, sondern wir müssen auch die Wirkungsweise des Karmas erkennen, nicht nur des individuellen, sondern auch des nationalen, des rassischen und des menschlichen, denn die gesamte Menschheit ist eins.

All diese Stränge des Karmas wirken in einem einzigen mächtigen Strang, und wer es im Detail verstehen will, wer seine volle Bedeutung für das menschliche Leben begreifen will, muss all diese verschiedenen Zustände und die Art ihrer Verflechtung berücksichtigen; und hier kommt jene Unergründlichkeit ins Spiel von der ich sprach, die das Thema weniger verständlich erscheinen lässt je mehr man es tatsächlich zu verstehen beginnt; und wir lernen, während wir so studieren, dass das Karma des Einzelnen nicht vom Karma der anderen getrennt werden kann; dass du und ich, eine Nation und eine andere, eine Rasse und eine andere, dass wir alle im Grunde eins sind und ein gemeinsames Karma haben, dass sich in unserem gemeinsamen Leben entfalten muss; so dass wir hier, am Ende des Abends wie am Anfang des Morgens, zurückkehren zu der grundlegenden Einheit, die jede Trennung zwischen uns unmöglich macht, und dann beginnt man zu verstehen was gemeint ist wenn von den Wächtern unserer Rasse, von jenen die es erreicht haben, gesagt wird, dass es ihre starken Hände sind die das Karma der Welt zurückhalten, da das Karma eins und unteilbar ist. Genau in dem Maße wie wir die Getrenntheit auflösen, beginnen wir das eine Karma zu

tragen und dieses eine Karma der Menschheit zu teilen. Es ist der Lohn der Selbstverleugnung, dass wir zu den gemeinsamen Trägern für die Rasse werden, nicht durch ein stellvertretendes Opfer, sondern durch die Einheit unseres inneren Lebens, denn hier wird kein Unterschied erkannt, kein „mein“ und „dein“ im Ausdruck. Das ist vergangen in der Verschmelzung mit dem gemeinsamen Leben, und wenn du und ich, während wir den Pfad des Lebens gemeinsam beschreiten, wie obskur, wie trivial, wie kleinlich es auch Tag für Tag erscheinen mag, wenn wir im Leben dieses Lebens lernen das niedere Selbst mit Füßen zu treten, wenn wir im Leben dieses Lebens lernen, nicht an uns selbst, sondern zuerst an andere zu denken und dann an alle als eins mit uns selbst, wenn unser tägliches Leben zu einem täglichen Opfer für die Menschheit wird, wenn jede Gelegenheit ergriffen wird die uns unsere Verbundenheit spüren lässt und uns unsere Getrenntheit vergessen lässt, dann haben wir unsere Füße auf den Weg gesetzt der uns eins mit der Menschheit macht und uns die Ehre schenkt die gemeinsame Last zu tragen und unsere Kraft für das gemeinsame Wohl der Menschheit einzusetzen. Nichts kann uns vom Menschen trennen außer unserem eigenen Willen. Nichts kann uns von unseren Brüdern trennen außer unserem eigenen Verlangen, unserer eigenen Sehnsucht nach dem niederen Selbst und die letzte Lektion des Karma lautet: Es gibt für die menschliche Seele keine solche Sache wie Getrenntsein. Es gibt kein „Du“ und kein „Ich“ für jene die eins sind im höchsten Leben; und der einzige Lohn den die Theosophie ihren Anhängern bietet, der einzige Preis den die Theosophie denen in Aussicht stellt die sie annehmen, ist, dass sie durch den Kampf mit der Menschheit eins werden, indem sie der Selbstaufopferung folgen, dass das vollkommene Opfer schließlich ihre Belohnung sein wird, dass ihr Schicksal eins sein wird mit dem Schicksal der Welt, ihre Zukunft eins mit der Zukunft der Menschheit, niemand ausgestoßen, der nicht eins mit ihnen ist, niemand entwürdigt, der nicht in ihrem Herzen ist, auf dessen Schmerz sie nicht, dessen Qual sie nicht spüren können. Die Abscheulichsten und Niedrigsten, die Entwürdigten und Verkommensten – sie gehören uns, kraft unserer gemeinsamen Göttlichkeit, und niemand soll zwischen uns und sie treten. Das ist der endgültige Triumph, das ist das höchste Ziel. Wie es in einer alten chinesischen Schrift heißt:

„Niemand werde ich individuelle Erlösung akzeptieren, niemals werde ich allein in den endgültigen Frieden eintreten.“

Als Eins, nicht als Viele, werden wir die Schwelle zum geistigen Leben überschreiten; als Eins und nicht als Getrennte, werden wir diese Tür öffnen und gemeinsam eintreten. Denn es lohnt sich nicht gerettet zu werden, es sei denn, alles was atmet wird mit uns gerettet wird; und das einzige Gelübde das es wert ist abgelegt zu werden, das einzige Gelübde das jeder Erlöser der Menschheit, Zeitalter für Zeitalter vollendet, ist das Gelübde das ihn zum Niedrigsten macht, damit er alle erheben kann, und das ihn bereit macht, nur wie der Boden zu sein auf dem die Menschen gehen, damit er sie durch die Kraft des Geistes in ihm, zum Höchsten erheben und sie eins mit dem Göttlichen machen kann.

Vertagt auf Samstagmorgen, 10 Uhr

SITZUNG AM SAMSTAGMORGEN, 16. SEPTEMBER, 10 UHR

William Q. Judge

Ein oder zwei Personen haben seit Beginn unserer Sitzungen gesagt, dass ihnen aufgefallen sei, dass andere Kongresse entweder mit dem Vaterunser oder mit einem christlichen Kirchenlied begannen und mit der Doxologie oder einer anderen religiösen Zeremonie endeten, und sie fragten sich, warum der Theosophische Kongress auf geschäftliche Weise eröffnet und auf dieselbe Weise geschlossen würde. Was ist der Grund dafür? Der Grund liegt auf der Hand; er findet sich in den Worten Jesu; und wären wir in Indien, könnten wir Gründe anführen aus ihren Schriften, doch hier genügen die Worte Jesu völlig.

Jesus sagte den Pharisäern, die damals wie heute existierten, dass sie weder auf der Straße beten noch ihre Gebete laut vortragen sollten, sondern sich in ihre Kammern zurückziehen und zum Vater beten sollten, der im Verborgenen sieht, und er würde sie öffentlich belohnen. Deshalb beginnen wir nicht mit einem Gebet und enden auch nicht mit der Doxologie. Jeder Einzelne kann selbst zu dem Gott beten, der im Verborgenen sieht, und wir ziehen es vor den Worten Jesu zu folgen und weder lange Gebete auf der Straße zu sprechen, noch bei unseren geheimen Andachten von Menschen gesehen zu werden, sondern uns sogleich unserer Aufgabe zu widmen die darin besteht, Männern und Frauen eine Lebensphilosophie zu vermitteln, damit sie in der Lage sind aufrichtig zu dem Vater zu beten der im Verborgenen sieht.

Bruder **Claude F. Wright** wird nun zu Ihnen sprechen.

DIE THEOSOFISCHE GESELLSCHAFT IN IHREM ORGANISATORISCHEN LEBEN, ORGANISATION, ARBEITSWEISEN, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

CLAUDE F. WRIGHT

Das besondere Ziel dieses Vortrags ist es, Ihnen eine kurze Darstellung der Methoden zu geben mit denen die Theosophische Gesellschaft sich bemüht ihr Arbeitsprogramm zur Verbesserung der Welt, umzusetzen; und einen Eindruck von der Struktur der Vereinigung zu vermitteln – von der Bewegung in ihrem organisierten Leben. Damit das Folgende vollständig verstanden werden kann, ist es sinnvoll zu Beginn das besagte Programm grob zu skizzieren, das Sie bereits von anderen Rednern ausführlicher erläutert gehört haben; dadurch vermeide ich von vornherein die Notwendigkeit im Laufe meiner Ausführungen ständig auf Dinge Bezug zu nehmen die eigentlich außerhalb des Rahmens dieses Vortrags liegen.

Ihnen allen ist bewusst, dass das erste Ziel der Gesellschaft die Bildung eines Kerns einer universellen Bruderschaft der Menschheit ist, ohne Unterschied von Rasse, Glaubensbekenntnis, Geschlecht, Kaste oder Hautfarbe. Es sollte jedoch klar sein, dass das verbindende Element in einer idealen Bruderschaft, wie sie hier angestrebt wird, notwendigerweise seinen Ursprung in der spirituellen Seite der Dinge haben muss. Kein wahrer Erforscher der menschlichen Natur würde auch nur im Traum an die Möglichkeit denken, Individuen oder Nationen dauerhaft durch die Bande der Gemeinschaft und des guten Willens zu vereinen, es sei denn durch das Medium einer gemeinsamen Philosophie, die aus dem Glauben an die göttlichen Möglichkeiten des Menschen

entspringt und deren Hauptelemente das Ideal der menschlichen Vollkommenheit und die Selbstaufopferung zum Wohl anderer, sind.

Es ist die Religion in ihrer Reinheit, befreit von Priestertum, Dogma oder Sekte, die allein im Herzen des Menschen das Verlangen nach Harmonie und Fortschritt wecken kann. Das ursprüngliche Ziel der Gesellschaft war niemals die Gründung einer sozialistischen oder kommunistischen Vereinigung, die auf Finanzgesetzen oder der Notlage oder dem visionären und unnatürlichen Konzept der Gleichheit der Menschen beruhte: Sie strebte den Abbau der Mauern der Entfremdung zwischen Sekten, Religionen und Nationen an, als ein Bestreben die Welt von der entwürdigenden Philosophie des Eigeninteresses und des Vorankommens zu befreien und dem Menschen zur praktischen Verwirklichung *des Gottes in ihm*, zu verhelfen. Die Anerkennung einer spirituellen Philosophie als der Wurzelwesenheit wahrer Bruderschaft und der Wunsch diese Idee in der ganzen Welt zu verbreiten, lagen zweifellos der Formulierung der Ziele der Gesellschaft zugrunde. Dies wird durch die Art ihres zweiten und dritten Ziels deutlich:

(a) das Studium der arischen und anderer östlicher Literaturen, Religionen und Wissenschaften – die sich fast ausschließlich mit der spirituellen Natur der Dinge befassen;

(b) die Erforschung der psychischen Seite der Natur und des Menschen. Auch der Name der Gesellschaft – die Gesellschaft für Theosophie, Göttliche Weisheit, oder Wissen über Gott – belegt dies reichlich. So besteht unser Arbeitsprogramm in jeder Hinsicht darin, im Menschen den Wunsch nach spirituellem Wissen zu wecken und dadurch alle Völker durch die heiligen Bande der göttlichen Liebe zu vereinen. Um diese Arbeit voranzutreiben, haben die wahren Gründer – die Arhats die jenseits des Himalaya wohnen – der Gesellschaft Informationen zum Dienst an der Menschheit, eine spirituelle Philosophie und Erkenntnisse über Dinge die der Welt seit Jahrhunderten verborgen waren, einschließlich einer Erklärung des Ursprungs der Weltreligionen, gegeben. Dies wurde als Theosophie bezeichnet. Die Mehrheit der Mitglieder der Gesellschaft sind Schüler und Vertreter dieser Lehre, denn nach ihrem Glauben ist sie das einzige Wissenssystem das eine vernünftige Grundlage für Brüderlichkeit bieten kann. Sie vereint alle Wissenschaften, Religionen und Philosophien, ist frei von dogmatischen oder sektiererischen Tendenzen und stellt insbesondere eine gemeinsame Grundlage dar, auf der alle Religionen der Welt ihren Platz finden können. Und da sich die Verbreitung dieser Philosophie durch umfangreiche Experimente, als die beste Methode erwiesen hat das Interesse des Menschen an seiner lange vernachlässigten Seelen-Natur zu wecken und so zur Gründung einer wahren Bruderschaft beizutragen – so bemüht sich die überwiegende Mehrheit der Mitglieder darum, die Welt davon in Kenntnis zu setzen. Sie wird jedoch nur als eine Erklärung des Lebens angeboten; niemand ist gezwungen sie anzunehmen, denn der nicht-sektiererische Charakter der Gesellschaft darf niemals angetastet werden; doch da aus den vorgenannten Gründen ihre Verbreitung in der Welt die Aufgabe fast aller Mitglieder ist, darf sie bei der Betrachtung unseres Arbeitsprogramms nicht außer Acht gelassen werden. Soviel also zur Mission der Gesellschaft.

Wir können nun die Methoden untersuchen, mit denen sie sich bemüht ihre Arbeit zu verrichten. In erster Linie geht es natürlich weniger darum die Reihen der Bewegung zu vergrößern, als vielmehr darum, diese Ideen der Brüderlichkeit und der dem Menschen innewohnenden Göttlichkeit, auf denen diese beruht, zu verbreiten. Dies wird weitgehend durch die Verbreitung von Literatur erreicht. Zahlreiche Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Faltblätter und Traktate aller Art, werden jährlich von unseren Mitgliedern in jedem Land der Welt und in fast jeder Sprache herausgegeben; verfasst von den Mitgliedern der Gesellschaft sind sie ausnahmslos so beschaffen, dass sie die Menschen zu einem Studium der Religionsphilosophie anspornen. Im Wesentlichen legen sie die Wissenschaft der Theosophie, oder die geheimnisvolle Weisheit des Orients dar, doch ein sehr großer Teil sind Übersetzungen aus der älteren arischen Literatur, sowie aus den Schriften der alten Hindus und anderer östlicher Völker, im Rahmen des zweiten Ziels der Gesellschaft, von denen so manches seltene Juwel durch die Bemühungen unserer Mitglieder seine Strahlen unter den europäischen und amerikanischen Völkern entfalten durfte. Doch bevor wir einen Überblick über das allgemeine Feld der theosophischen Literatur geben, wollen wir uns der Untersuchung der tatsächlichen Funktionsweise der Gesellschaft selbst zuwenden.

An zweiter Stelle nach der Verbreitung von Literatur, um die Welt mit den Ideen und Wahrheiten zu erfüllen, die uns so sehr am Herzen liegen, steht die Erweiterung der Gesellschaft, die Gründung von Zweigstellen und durch diese die Entsendung von Referenten in Gebiete die bislang noch nicht von der Theosophie erleuchtet wurden. Dies führt uns zu einer Betrachtung des Grundes warum eine Gesellschaft gegründet wurde. Manche mögen sagen, ja haben sogar gesagt, dass, wenn alles was gewünscht wurde, eine Verkündung der Theosophie, eine Verbreitung spiritueller Ideen auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung war, dann eine Gesellschaft unnötig war; alles was benötigt wurde, war die Verbreitung von Literatur die ausreichte um das Interesse an psychischen und spirituellen Angelegenheiten zu wecken.

Das hätte vielleicht in einem aufgeklärteren Zeitalter allen Zwecken gedient, doch in dieser Ära geistiger, körperlicher und spiritueller Kämpfe, erkannte die Weisheit der Gründer den Wert organisierter Arbeit. Und die Ereignisse haben diese Weisheit bestätigt. Ungeachtet der Tatsache, dass die von den Mitgliedern der Gesellschaft herausgegebene Literatur am meisten dazu beigetragen hat die Denkweise der Menschen dauerhaft zu verändern und sie in die gewünschte Richtung zu lenken, kann man mit Fug und Recht sagen das neun Zehntel der Arbeit zur Förderung durch den persönlichen Einsatz der Mitglieder geleistet wurden; denn sie sind es die durch philosophische Gespräche und durch ein Leben in Reinheit, Hingabe und hohem Streben, das Interesse an der Literatur geweckt und den Wunsch nach ihrem Studium verbreitet haben. Doch ohne die Organisation hätten sie vergleichsweise wenig bewirken können; die Arbeiter auf dem Feld wären verstreut und einander unbekannt gewesen, jeder hätte auf eigene Faust und ohne Unterstützung gearbeitet. Mit einer ordnungsgemäß konstituierten Gesellschaft wie der unseren, nehmen die Arbeiter die Ratschläge der älteren Mitglieder an, die aus deren Erfahrung stammen und die bewährtesten Arbeitsmethoden betreffen; Missionare und Dozenten werden dorthin entsandt wo sie am dringendsten gebraucht werden, und entsprechend ihren Fähigkeiten; finanzielle Unterstützung durch private Spenden wird ermöglicht; Mitglieder in einer bestimmten Stadt oder einem bestimmten Zentrum werden zusammengeführt und vervierfachen, durch gegenseitige Hilfe, die Wirkung ihrer Bemühungen; die Verteilung von Literatur wird zu einer vergleichsweise leichten Aufgabe.

Dennoch ist die Gesellschaft eher als Bruderschaft, denn als bloße Institution gedacht. Jedes Mitglied ist zutiefst von dem Wunsch durchdrungen seinen Mitmenschen zu helfen und für die Förderung der Sache zu arbeiten, und gerade dies ist es was sie weit mehr zusammenhält als ihre Räte, Gebühren und Beiträge. So ist auch der Verband so frei wie möglich. Sie ist nach dem Vorbild der Verfassung der Vereinigten Staaten aufgebaut, und jedem in ihr steht es frei in allen Angelegenheiten seine eigene Meinung zu vertreten, wobei er dabei nur insoweit eingeschränkt ist, als von ihm erwartet wird das er gegenüber den Ansichten anderer, in religiösen und ähnlichen Fragen, dieselbe Toleranz übt, wie er sie für sich selbst einfordert. Der eigentliche Rahmen der Gesellschaft ist schlank und lässt sich ohne Schwierigkeiten überblicken. Er besteht zunächst aus dem was man die Gesamtgesellschaft nennen könnte, mit ihrem Präsidenten, Vizepräsidenten, ihren Sekretären und Schatzmeistern; diese ist international. Sie ist dann in Sektionen unterteilt die vollkommen autonom sind und jeweils ihre eigenen Amtsträger haben, die so gewählt werden wie es die Zweigstelle beschließt. Jeder Zweig ist somit eine Miniaturausgabe der Gesamtgesellschaft, und dank des perfekten Systems der Selbstverwaltung, das in jedem Teil der Organisation gewahrt wird, sowie des Prinzips der Gedanken- und Redefreiheit das unter den Mitgliedern herrscht und von ihnen, sowie von den Amtsträgern stets verkündet wird, gibt es weder die Möglichkeit noch die Tendenz zu Dogmatismus oder Sektierertum. Und da das Bestreben jedes Einzelnen in der Gesellschaft darin besteht oder bestehen sollte, so weit wie möglich das Ideal der universellen Brüderlichkeit in seinem Leben zu verwirklichen und so eine vollkommene Einheit in der Zweigstelle herzustellen der er angehört; und da zudem die Zweigstellen zusammenarbeiten um Eintracht in der Sektion herzustellen der sie angehören, und die Sektionen wiederum harmonisch und zum Wohle aller zusammenarbeiten; so ist die gesamte Gesellschaft durch die Bande der Sympathie, Brüderlichkeit und Einheit gefestigt, wirkt als ein Körper durch den einstimmigen

Wunsch ihrer Mitglieder nach Fortschritt und wird durch die gemeinsame Arbeit aller, die Hilfe für die Menschheit, zu einem friedlichen Dasein inspiriert.

In einer Zeit wie der heutigen, ist das Wachstum einer Gesellschaft, die nach den soeben dargelegten Grundsätzen organisiert ist, in jeder Hinsicht erstaunlich. Noch erstaunlicher ist es, wenn sich dieses Wachstum als rasanten Wachstum erwiesen hat. Doch die Gesellschaft ist seit ihrer Gründung bis zum heutigen Tag fast in beschleunigtem Tempo gewachsen. Zwar wurde die Zahl ihrer Mitglieder nicht veröffentlicht, doch gibt eine Untersuchung der Zunahme der von Jahr zu Jahr gegründeten Zweigstellen einen guten Eindruck von ihrer Entwicklung. Die folgenden Zahlen stammen aus dem letzten Bericht der vom Hauptsitz der Gesellschaft im Januar 1893 veröffentlicht wurde.

Year

1876 1877 1878 1879 1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892

Zweigstellen

1 2 3 4 11 27 51 93 104 121 136 158 179 206 241 279 310

neue Zweigstellen

1 1 0 2 7 16 34 42 11 17 15 22 21 27 35 38 31

Abzüglich der dreißig erloschenen Gründungsurkunden, belief sich die Zahl der am 27. Dezember 1892 bestehenden Zweigstellen, auf 280, die sich geografisch, wie folgt verteilen:

In Europe :

England 19; Scotland 1; Ireland 1; France 2; Austria 2; Sweden 1; Greece 1; Holland 1; Belgium 1; Russia 1.

In Amerika:

Vereinigte Staaten 67; Westindische Inseln 2

In Asia:

Bengal 36; Kattyawar 2; Madras 58; Ceylon 22; Behar 8, N. W. P., Panjaub and Oudh 26; Central Provinces 4; Bombay 9; Burmah 3; Japan 1; Philippine Islands 1.

In Australasia 10.

Im laufenden Jahr wurden jedoch zusätzlich zu diesen in den verschiedenen Sektionen viele neue Gründungsurkunden ausgestellt, und es wird geschätzt, dass derzeit etwa 330 Ortsgruppen auf der Mitgliederliste der Gesellschaft verzeichnet sind.

Die Gesellschaft wurde im November 1875 in New York gegründet; ihr phänomenales Wachstum lässt sich nur erklären, wenn man die Aussagen ihrer wahren Gründer – der Mahatmas – durch ihre Sprecherin H. P. Blavatsky, bereits im Jahr 1874 als wahr akzeptiert, dass „*die Welt bereit war*“. Doch, wie bereits in den einleitenden Bemerkungen dieser Ansprache gesagt wurde, vermittelt die Betrachtung der Größe der Gesellschaft in Wirklichkeit nur eine sehr unvollkommene Vorstellung vom Umfang ihrer Arbeit. Immer wieder sagen Menschen, dass sie mit ihr sympathisieren und sich sogar für sie einsetzen, aber aufgrund der Vorurteile von Verwandten oder Freunden, oder weil es ihr Grundsatz ist sich nicht mit irgendeiner Organisation oder Vereinigung zu verbinden, davon absehen ihr beizutreten. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass, wenn all jene die mit der Bewegung sympathisieren in ihre Reihen eintreten würden, sich die Mitgliederzahl der Gesellschaft verdreifachen würde.

Eine Betrachtung der Entwicklung ihrer Literatur wird uns daher vielleicht eine bessere – wenn auch abstraktere – Vorstellung von ihrer allgemeinen Wirkung auf die Welt des Denkens, vermitteln. In den ersten beiden Jahren ihres Bestehens kann man sagen, dass die Literatur der Gesellschaft

gleich null war; abgesehen von einigen Zeitungsartikeln und Broschüren in denen die Ziele und Absichten der Gesellschaft dargelegt wurden, wurde nichts veröffentlicht.

Im Jahr 1877 erschien Madame Blavatsky's **'Isis Unveiled'** in New York. Mit dem Erscheinen dieses außergewöhnlichen Werks, das von allen als das bemerkenswerteste Werk seiner Zeit bezeichnet wurde, lässt sich wohl der Beginn des reichhaltigen Stroms theosophischer Literatur datieren, der seitdem durch die Welt fließt. Das Werk, in zwei Bänden mit insgesamt etwa 1.300 Oktavseiten, sorgte zum Zeitpunkt seines Erscheinens für eine Sensation, von der kaum gesagt werden kann, dass sie bereits abgeklungen sei. Es hat bis heute nicht weniger als sechs Auflagen durchlaufen. **Nach 1877** und bis zum Besuch von Madame Blavatsky in Indien, im Jahr 1879 kam kaum etwas von Bedeutung an veröffentlichtem Material hinzu. **Im Jahr 1879** wurde in Bombay **'The Theosophist'** gegründet, die erste Zeitschrift die in Verbindung mit der Gesellschaft herausgegeben wurde und nun deren offizielles Organ ist. Das wachsende Interesse an der Gesellschaft in Indien veranlasste ab diesem Zeitpunkt viele Hindus dazu, Übersetzungen ihrer eigenen esoterischen Literatur ins Englische herauszugeben, und nicht wenige Bücher und Broschüren dieser Art fanden auf diese Weise ihren Weg nach Europa und Amerika. Die Gründung einer Loge der Gesellschaft in London im vorangegangenen Jahr bildete dort ein Zentrum und einen Kanal für die Weitergabe aller Werke, die später herausgegeben werden könnten. Die Abhandlung **„How Best to Become a Theosophist“** scheint die erste in England erschienene Broschüre theosophischen Charakters gewesen zu sein. Diese wurde **1880 veröffentlicht**.

Im Jahr 1881 brachte Oberst Olcott einen **'buddhistischen Katechismus'** heraus, der von Sumangala, dem Hohepriester von Ceylon gebilligt, seitdem in fast jede Sprache der Welt übersetzt wurde. **Im selben Jahr** erschien Mr. A. P. Sinnetts **'Occult World'**, während **1882** die erste Ausgabe von **'The Perfect Way'** erschien. **Im Jahr 1883** wurden zwei neue Zeitschriften von den Hindus selbst ins Leben gerufen, darunter der **„Mahrathi Theosophist“**, der fast ausschließlich aus Artikeln bestand die aus der englischsprachigen Zeitschrift übersetzt worden waren. In jenem Jahr markierten nicht weniger als **ein halbes Dutzend neuer Bücher**, neben der Herausgabe **zahlreicher Broschüren**, den Fortschritt der Gesellschaft, im Interesse der öffentlichen Meinung. Zu diesen Veröffentlichungen gehörte **'Esoteric Buddhism'**, das heute zu Recht berühmt ist. **Im Jahr 1884** wurden nicht weniger als **zwölf neue Bücher** veröffentlicht, **während 1885 zwanzig** erschienen, darunter Übersetzungen ins Tamilische, Deutsche und Französische.

Im Jahr **1886** wurden **vier neue Zeitschriften** ins Leben gerufen: **„The Path“** in Amerika, **„L'Aurore“** in Frankreich, **„Revue des Hautes Études“** in Frankreich und **„The Sphinx“** in Deutschland; **vierundzwanzig neue Bücher** wurden in jenem Jahr veröffentlicht, darunter Übersetzungen ins Deutsche und Urdu. Im Jahr **1887** gründete Madame Blavatsky in London eine **neue Zeitschrift namens „Lucifer“**, und im selben Jahr wurde **„The Lotus“** in Paris gegründet; **im darauffolgenden Jahr** erschien **die erste Ausgabe des Buddhist**. In diesen beiden Jahren wurden nicht weniger als **achtundsiebzig Werke** herausgebracht, darunter zahlreiche Übersetzungen ins Deutsche, Französische, Sanskrit, Urdu, Bengali, Kannada, Telugu, Japanische, Schwedische und andere Sprachen. **1888** erschien zudem die Geheimlehre, Madame Blavatskys großes Werk. Etwa **siebenundsiebzig Werke** erschienen in den Jahren **1889–1890**, viele davon waren Übersetzungen der Hindus aus ihrer alten Literatur; eine neue **englischsprachige Fachzeitschrift, The Vahan**, erschien erstmals im letzteren Jahr. Im Jahr **1891** wurden **56 Werke** veröffentlicht, darunter **Madame Blavatskys Glossar**, sowie Übersetzungen ins Französische, Telugu, Spanische, Niederländische, Schwedische, Deutsche und andere Sprachen. **Fünf neue Zeitschriften** erschienen in jenem Jahr: **„Prasnottara“** und **„Pauses“** in Indien; **„Teosofisk Tidskrift“** in Schweden; **„The New Californian“** und **„The Pacific Theosophist“** in Amerika. Im Jahr **1892** wurden **siebenunddreißig Werke** veröffentlicht, darunter die üblichen Übersetzungen in die verschiedenen Sprachen der Welt; sowie **sechs neue Zeitschriften** – eine europäische, eine niederländische, eine deutsche, eine indische, eine irische und eine australische. Auch im laufenden Jahr ist eine große Anzahl von Werken erschienen.

Man muss bedenken, dass diese Statistiken sich nur auf die größeren Werke und Zeitschriften beziehen, und abgesehen von einer äußerst oberflächlichen Darstellung, keinerlei Vorstellung vom

Umfang der Arbeit der Gesellschaft auf dem Gebiet der Literatur vermitteln. Sie stammen hauptsächlich aus den Berichten des Präsidenten der Gesellschaft auf der jährlichen Versammlung der Theosophen im Hauptquartier in Adyar, Madras, Indien. In diesen wird jedoch nur spärlich auf die unzähligen Traktate und Broschüren eingegangen die Jahr für Jahr veröffentlicht werden, und überhaupt nicht auf die Exemplare die von den Mitgliedern kostenlos verteilt werden. Dies wäre naturgemäß in jedem Bericht völlig unmöglich, doch wird geschätzt, dass jährlich etwa 2.000.000 Broschüren und Rundschreiben von unseren Mitgliedern unter den Völkern aller Nationen verbreitet werden.

Die Nachfrage nach unserer Literatur wächst von Jahr zu Jahr. Niemandem kann entgangen sein wie sich theosophisches Gedankengut in unsere Romane und populären Werke einschleicht. Bereits sind in den größeren Städten jedes Landes mehrere okkulte und theosophische Buchhandlungen zu finden, was alles auf eine Nachfrage seitens der Öffentlichkeit nach Veröffentlichungen dieser Art hindeutet. Es wäre offensichtlich nicht möglich eine Vorstellung von der Menge zu vermitteln die auf diese Weise an die Öffentlichkeit gelangt ist, doch können wir sicher sein das sie immens ist, wenn wir uns der Tatsache bewusst werden das sich in der Welt in letzter Zeit ein intensives Verlangen nach dem Studium der spirituellen Wissenschaften entwickelt hat, das, wie man mit strengster Genauigkeit sagen kann, fast ausschließlich durch die Arbeit der Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft zustande gekommen ist.

Ein einziges Beispiel genügt zur Veranschaulichung dieser Entwicklung: Die „Geheime Lehre“, ein Werk von tiefster Forschung, das von den gelehrtesten Männern unserer Zeit aufgrund der Tiefe seiner Philosophie, Ausrufe des Staunens hervorgerufen hat, hat seit dem Datum seines Erscheinens im Jahr 1889 bereits drei Auflagen durchlaufen.

Ein wesentlicher Aspekt bei der weltweiten Verbreitung dieser Art von Literatur, war die Übersetzung von Sanskrit- und anderen orientalischen Werken ins Englische, wodurch die westliche Welt mit der Weisheit des Ostens überschwemmt wurde. Auch wenn in dieser Hinsicht, aufgrund fehlender Mittel, nicht so viel erreicht wurde wie man sich gewünscht hätte, hat die Gesellschaft dennoch, mehr als jede andere Organisation der Welt, dazu beigetragen die wertvollsten dieser Werke zusammenzutragen und damit den Europäern die Möglichkeit zu geben den Ursprung ihrer eigenen Glaubensvorstellungen zu erforschen.

Die Bibliothek am Hauptsitz der Gesellschaft ist heute eine der bedeutendsten, wenn nicht sogar die bedeutendste in Indien; und sie ist es geworden weil die Hindus im Vertrauen auf die Theosophen, großzügig ihre alte Literatur zur Verfügung gestellt haben die zuvor den Augen der Mlecchha vorenthalten war. Der im vergangenen Dezember veröffentlichte Bericht wies aus, dass die Bibliothek fast 3.500 orientalische Werke und Manuskripte enthält, von denen einige äußerst selten sind.

Aber man darf nicht einen Moment lang glauben, dass die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft ausschließlich in der Verbreitung von Philosophie besteht. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten engagiert sie sich in praktischer Arbeit aller Art, zur Linderung von Leid und zur Wahrung der Gerechtigkeit. Von Letzterem sei die Gründung buddhistischer Schulen in Ceylon, deren Registrierung von der Regierung so weit wie möglich verhindert wird. Diese Verfolgung zwingt die Kinder christliche Schulen zu besuchen und Christen zu werden; dadurch werden sie von ihren Eltern und Freunden entfremdet oder müssen andernfalls in Unwissenheit aufwachsen. Theosophen haben viel getan um dieses Leid zu lindern. Durch ihren Einsatz wurde eine Reihe von Schulen gegründet, und es besteht die Hoffnung, dass in diesem Land, wie in allen Ländern der Welt, jegliche Unterdrückung – sei sie offen oder heimlich – schließlich nicht mehr existieren wird und das jeder Mensch die Freiheit haben wird, so zu beten wie er es selbst wünscht, und sich jener Religion anzuschließen in der er den größten Trost für seine Seele findet.

Auch in den Reihen der Gesellschaft gibt es Ligen und Vereinigungen die mit der besonderen Absicht gegründet wurden wohlthätige Arbeit zu leisten. Die „**Liga der theosophischen Arbeiter**“, eine kürzlich gegründete Organisation, ist unter anderem ein Versuch diese Arbeit zu organisieren. Es ist ein Grundsatz des Theosophen, dass er niemals zulassen wird das sein Bruder in Not gerät.

Tatsächlich verliert in mehreren Zweigstellen der Gesellschaft der Vorsitzende vor Beginn der Versammlungen eine Mitteilung in der alle Mitglieder die von Notlagen, innerhalb, oder außerhalb der Reihen wissen, aufgefordert werden die Mitglieder der Zweigstelle zu informieren, damit diese die Gelegenheit haben durch die Linderung von Leid das Hauptziel der Gesellschaft – Brüderlichkeit – praktisch umzusetzen. Es wäre völlig unmöglich alle Bemühungen der Mitglieder der Gesellschaft, in ihrem Bestreben die Bewegung voranzubringen und jene Ideale der Nächstenliebe, des guten Willens, der Toleranz, sowie eines religiösen und aufopferungsvollen Lebens zu vermitteln, die sie durch die aktive Verwirklichung in ihrem eigenen Leben, als friedensstiftend erkannt haben; und von denen sie, jeder für sich, überzeugt ist, dass sie, wenn die ganze Welt danach strebte, das Heil der Menschheit bewirken würden. Auch die Taten der Mitglieder waren Werke der Liebe, und viele von ihnen müssen daher für immer unbekannt bleiben, außer dem Handelnden selbst.

Das Wachstum der Gesellschaft ist nicht durch geschicktes und diplomatisches Management zustande gekommen; nicht durch die Gunst der Mächtigen; nicht durch große Ressourcen. Sie ist gewachsen und an Stärke gewonnen durch die Hingabe der Mitglieder an die höchsten Ideale; durch ihr Vertrauen auf das Große Gesetz, den Vertreter der göttlichen Quelle aller Dinge; durch ihre aktive Arbeit für die Welt; und durch ihren Glauben an, und ihr Vertrauen in, jene wahre Bruderschaft der Menschheit, für die die Mahatmas, die unsere Gesellschaft inspirieren und leiten, die Vorbilder sind. Sie streben danach eine solche Bruderschaft unter den Völkern aller Nationen zu bilden; sie wollen Religionen, Wissenschaften und Philosophien vereinen und die Barrieren von Aberglauben, Eitelkeit und Neid überwinden.

Unsere Gesellschaft, deren Organisation wir gerade untersucht haben, muss, wie alle anderen Bewegungen, ihre Zeit haben. Sie ist nur eine Brücke zu immer größeren Errungenschaften der Menschheit in der Zukunft; und im Blick der Ewigkeit muss sie nur ein kurzlebiges Bauwerk sein.

*Doch sie wird viele Zeitalter überdauern, denn sie lehrt die Religion der Zukunft – die Religion ohne Priesterherrschaft oder Unterdrückung.
Ihr Ende wird erst an dem Tag bekannt sein,
an dem sie alle Menschen zu Ehrfurcht vor ihrer Botschaft inspiriert hat –
zu aktivem Altruismus und spiritueller Einsicht.*

DIE AUFGABE DER THEOSOFISCHEN GESELLSCHAFT

PROF. CHAKRAVARTI

Meine Damen und Herren – ich komme aus einem Land das von uralter Geschichte geprägt ist. Ich gehöre einem Volk an das vom Alter gebeugt ist. Ich bekenne mich zu einer Religion deren Anfänge nach unserer Mythologie zeitgleich mit den Anfängen der Schöpfung liegen und selbst die gründlichsten Forschungen konnten das Gegenteil nicht beweisen.

Die Religion der ich angehöre war einst gigantisch in ihrer Stärke. Sie glich der mächtigen Eiche, um deren Stamm sich die verschiedenen Efeuranken rankten, mit all den moralischen, politischen und sozialen Institutionen und Organisationen meines Mutterlandes. Doch selbst ein indischer Himmel ist nicht wolkenlos. Es kam die Zeit da diese Eiche, um die sich alle Institutionen rankten, ihren Saft verlor. Es schien, als würden alle Institutionen mit dem Vergehen des Lebens der Eiche, um die sie sich alle scharten, verkümmern. Es schien, als würde das mächtige Bauwerk mit all seiner grandiosen Architektur wanken, und einmal waren wir schon im Begriff auszurufen:

„Heiligtum der Mächtigen, ist das alles, was von dir übrig bleibt?“ Doch dieser Schrein der „Mächtigen Religion“ schien einst nach Luft zu ringen. Es schien, als könnte jeder Augenblick sein letzter sein und dass er trotz der innewohnenden Stärke die er in seiner Verfassung besaß, schließlich sterben müsse. Welchen besseren Beweis kann ich euch für seine angeborene innewohnende Kraft und seine wesentliche Wahrheit liefern, als die Tatsache, dass es seit Jahrtausenden in der Lage war den Stößen und Schlägen der Außenwelt zu widerstehen? Jahrhundert um Jahrhundert hat sich über seinen grauen Kopf gewälzt. Reich um Reich ist auf seiner mächtigen Brust aufgestiegen und gefallen. Fremde Invasionen und zerstörerische Revolutionen haben sie mit mächtigen Armeen geschüttelt; Wellen und Ströme fremder Ideen sind in ihren Inneren eingedrungen; und doch steht sie heute da, vielleicht moosbedeckt, aber dennoch als ein Denkmal dafür was Wahrheit sein kann, und dafür, was die mächtigen Rishis, die großen Vorfahren und Stammväter der Hindus, die Hüter der heiligen Wahrheiten, vollbringen können. Und doch schien genau jene Religion, von deren Stärke ich Ihnen gerade erzähle, in den bodenlosen Abgrund der Vergessenheit zu stürzen.

In einem solchen Moment wie diesem, an einem solchen Scheideweg, der erst vor etwa fünfzehn Jahren lag, als all jene die wussten das die Religion, Sorge um ihre Zukunft empfanden, als sie sahen das das gebrechliche moralische Boot der hinduistischen Jugend, das Ufer verlassen hatte, sich von seinem Hafen der Ruhe und des Friedens entfernte und dass es langsam aber sicher und stetig darauf zusteuerte an den Felsen des Materialismus zu zerschellen, der in Indien aus dem Westen hereingebrochen war, waren ihre Herzen traurig und von den düstersten Vorahnungen erfüllt.

Der Materialismus Europas hatte Indien durch den Einfluss unserer Gouverneure erreicht. Es wurden Schulen gegründet in denen gemäß der Politik der religiösen Neutralität ausschließlich weltliche Bildung vermittelt wurde. Die Gedanken der indischen Jugendlichen, die diese Schulen den Sanskrit-Schulen vorzogen, in denen religiöse Bildung vermittelt wurde, wurden vom Materialismus durchdrungen. Sie wollten nicht mehr in ihre alten Schulen gehen, und warum? Weil es in Indien, ebenso wie überall sonst, einen Kampf ums Dasein gibt, wenn auch in weitaus geringerem Maße.

Alle angesehenen Positionen im Leben, alle Regierungsämter waren jenen vorbehalten die den Vorteil und die sogenannten Segnungen der sogenannten liberalen Bildung der englischen Schulen und Colleges erlangt hatten. Die Räume füllten sich und in ihnen erlangten sie viel intellektuelle Bildung, viel wissenschaftliches Wissen und leider auch viel materielle Philosophie. Ihre ursprünglich reinen, ursprünglich spirituellen und vom Geist ihrer Religion durchdrungenen Gemüter verloren ihre Farbe und wurden von einer dicken Kruste aus Ideen überzogen, die aus dem Westen stammten. Sie begannen zu denken das ihre mächtigen Rishis, dass die Religion die sie in ihren Schoss genommen hatte, vielleicht doch eine Täuschung seien, vielleicht falsch; dass all das Licht der modernen Sonne, das im Westen so strahlend geleuchtet hatte, keine solche Täuschung darstellte, dass es den Augen nicht jene großen Wahrheiten zeigte die sie mit der Muttermilch aufgenommen hatten; und geblendet vom falschen elektrischen Licht der modernen Philosophie, vom Licht der modernen Zivilisation, erwiesen sie sich als falsch und wurden zu Verrätern an ihren Traditionen, an ihren Gemeinschaften, an der Muttermilch und dem Mutterleib. Sie dachten die Wahrheit liege nur auf den Seiten von Huxley und Spencer und sie rannten diesen Theorien der materiellen Existenz, des materiellen Denkens, und des materiellen Bewusstseins hinterher, mit denen Sie nur allzu vertraut sind.

In diesem Moment der Krise musste Hilfe kommen, denn Indiens Todesurteil war noch nicht vollstreckt. Es hatte noch seine Mission in der Weltgeschichte zu erfüllen. Es musste noch der kommenden Welle der Evolution helfen, es musste noch seine Ideen über die Ozeane senden um die Millionen Seelen zu erheben; und deshalb kam Hilfe. Doch nicht von seinen mächtigen Shastras, nicht von seinen gelehrten Priestern und Brahmanen die die traditionellen Lehrer der Menschheit waren. Doch seltsam und unergründlich sind die Wege des Himmels.

Hilfe kam aus einer Richtung, aus der man sie am wenigsten erwartete – am wenigsten suchte. Sie kam aus dem Westen. Über Ozeane und Kontinente hinweg streckte sich die helfende Hand aus, die

jene zerbrechliche Barke retten sollte, die dem Tod entgegenfuhr. Ja, dem Land, in dem ihr geboren wurdet und die Lehren des Materialismus verinnerlicht habt, diesem Land gebührt die Ehre, der Verdienst, die Genugtuung, Indien vor jenem schrecklichen Schicksal bewahrt zu haben. Aus diesem Land kamen zwei Personen in Gestalt von Madame Blavatsky und Oberst Olcott, mit all ihren Inspirationen die aus jenem großen Schatzhaus des Ostens stammten, aus jener gewaltigen angesammelten spirituellen Energie des Ostens, die im Westen jedoch unbekannt war. So entstand diese Gesellschaft, mit den Wundern und Erfolgen die ihr im Gefolge folgten. Sie zogen durch das Land und stießen Trompetenrufe an die Hindus aus und sprachen:

„Oh, Söhne Indiens, wie lange soll der Schlummer noch andauern? Werdet ihr niemals zu dem Bewusstsein erwachen, dass ihr die geistigen Vorfahren der Menschheit seid? Von euch, wie von der Sonne, sind die verschiedenen Religionen ausgegangen, die nun das Lichtzentrum für so viele Völker der Welt sind. Werdet ihr niemals zu der Erkenntnis erwachen, dass in euren eigenen Büchern, in euren eigenen Herzen, jene Quelle der Wahrheit zu finden ist aus der Ströme unsterblicher, spiritueller Wahrheit entsprungen sind?“

Wir hörten zu, zuerst mit Misstrauen, dann mit Zweifel. Das kann nicht wahr sein. Kann das wahr sein? Es ist zu schön, um wahr zu sein; doch wir suchten, wir untersuchten, wir schauten, wir kritisierten, und zu unserer Überraschung – was für eine angenehme Enttäuschung das war! Wir wussten, dass wir uns geirrt hatten. Wir untersuchten unsere Bücher und unter der oberflächlichen Kruste fanden wir, dass sich inmitten der Erze unserer Shastras echte und prächtige Exemplare brillanter Diamanten befanden. Wir erwachten zu dem Bewusstsein, dass unsere Religion doch nicht das verachtenswerte und abscheuliche Monster war als das uns die christlichen Geistlichen gelehrt hatten sie zu betrachten. Die Wahrheiten und Lehren die in unseren eigenen Shastras unter dem Staub der Jahrhunderte begraben lagen, begannen erneut ihre strahlende Oberfläche unseren Augen zu offenbaren. Warum? Weil sie präsentiert wurden, nicht in den alten traditionellen Formen, sondern in der modernen Form des Westens.

Dieser Frau, H. P. Blavatsky, wurde das stolze Privileg zuteil Wahrheiten in den Osten und in den Schoß der Hindus zu bringen, in einer Form die sie wieder zu ihrer eigenen Religion fand. So wurde den Hindus der Hinduismus erneut präsentiert, erneut geschmückt mit all den Insignien der modernen Wissenschaft und angereichert mit den metaphysischen Vorstellungen des modernen deutschen philosophischen Denkens und das junge Indien, das schon bald an dem berauschenden Trank der modernen Wissenschaft und der modernen Philosophie genoss, sah, dass seine Religion selbst die Prüfung dessen bestand, was es als den Höhepunkt menschlichen Denkens betrachtete. Es kehrte daher zum Studium seiner eigenen Shastras zurück, um seine eigene Religion zu schätzen, und heute sind wir unserer alten Heimat viel näher als noch vor fünfzehn Jahren.

Es wurde gefragt wie es möglich sei das der Osten, in dem es so viele spirituelle Wesen gibt, der Osten, der die Zufriedenheit besitzt, über den größten Schatz an spirituellem Wissen zu verfügen, irgendeine Hilfe aus dem Westen benötigt haben könnte. Die Antwort lautet, dass die Arbeitsweisen im Osten und im Westen völlig unterschiedlich sind. Im Osten bewegen sich die Wege sehr oft auf der spirituellen Ebene. Der „Gelehrte im Osten wartet, bis er in sich die Fähigkeiten entwickeln kann auf einer Ebene zu wirken, die höher und edler ist als alles was ihr euch vorstellen könnt. Die auf der geistigen Ebene geleistete Arbeit bringt etwas hervor das mit nichts zu vergleichen ist, was auf der physischen oder intellektuellen Ebene hervorgebracht werden kann.

Doch in Indien, wie überall sonst auf der Welt, gibt es eine große Masse von Menschen die nicht geistig genug ist, um in das Allerheiligste dieser spirituellen Schulung aufgenommen zu werden. Es gibt einen großen Teil der Menschheit der nur auf der Ebene des Intellekts erreicht werden kann und dieser Teil darf nicht vernachlässigt werden. Alle verschiedenen Teile der menschlichen Gesellschaft sind unterschiedlich; der Teil der Menschheit der noch nicht so weit fortgeschritten ist, dass er auf der geistigen Ebene direkt angesprochen werden kann, muss auf der intellektuellen Ebene erreicht werden, und diese Aufgabe wurde von der Theosophischen Gesellschaft

übernommen.

Bei der Propagandarbeit, bei der Verbreitung der Wahrheiten die zwar tatsächlich in den Shastras standen, aber vernachlässigt, übersehen und missverstanden wurden, bei der Versorgung des Geistes der Jungen Indiens, dass mit der Nahrung des Materialismus überfüttert ist, mit wahrhaftig nährstoffreicher Wahrheit zu versorgen, um seine geistige Kraft zu erhalten, war die Theosophische Gesellschaft ein unschätzbarer Segen, und das indische Volk erkennt dies, und, wie Ihnen bereits von Bruder Wright vorgelesen wurde, öffnen sie nun ihre eigenen Schätze zum Nutzen des Westens. Die großen Bücher des Okkultismus werden nun in die Sprache des Westens übersetzt, zum Wohle der Brüder die ihnen so rechtzeitig zur Hilfe gekommen sind.

Hier im Westen hat mich das Ausmaß des tatsächlichen Fortschritts beeindruckt, den ihr gemacht habt, doch dieser Fortschritt, so muss ich leider sagen, stellt nur eine Phase der menschlichen Konstitution dar. Er stellt nur eine Teilentwicklung des Wesens dar, das wir Mensch nennen. Es wurde Ihnen im Laufe dieser Sitzungen bereits erklärt, dass der Mensch ein zusammengesetztes Wesen ist und das der physische Teil des Menschen, obwohl groß, keineswegs der alles entscheidende ist. Der alles entscheidende Teil des Menschen ist geistiger Natur, der in der Tat Pflege erfordert und ohne den jeder materielle Fortschritt nur wie Schlacke ist. Ihr seht euch daher hier nach dem, was der Osten euch geben kann – dem Licht spiritueller Wahrheiten; und wenn ihr das habt, wird es sich als etwas erweisen, wie der Stein der Weisen der alles was er berührt in Gold verwandelt.

All euer Luxus, all euer materieller Fortschritt wird dann nicht mehr die armseligen materiellen Dinge sein, die sie jetzt sind. Im Licht des Geistes werden sie alle hell erstrahlen. Sie werden alle ihren richtigen Platz haben und durch den Einfluss der Theosophischen Gesellschaft mag jener Tag herbeigeführt werden an dem ihr mit all eurem materiellen Fortschritt im Licht des Geistes wandeln könnt, mit Träumen von jener ewigen Heimat, mit jenem süßen, wohltuenden Hauch, der allein die Dinge des Fleisches wirklich angenehm machen kann.

Indien ist sich heute der Schuld bewusst, die es dem Westen schuldet und deshalb glaube ich das die Theosophische Gesellschaft in Zukunft eine sehr große Mission zu erfüllen hat. Ihr Ziel ist die große Vereinigung von Ost und West, die organisatorische Kraft des Westens und die spirituelle Energie des Ostens – der Verstand des Westens und das Herz des Ostens. Und nur aus dieser Einheit, nur aus einem Bündnis zwischen Geist und Materie, nur durch gegenseitige Hilfe, wobei jeder dem anderen das liefert was er braucht, können wir jene universelle Bruderschaft herbeiführen nach der wir alle streben. Und schon jetzt sage ich, dass es meine praktische Erfahrung ist, dass diese Idee mehr oder weniger verwirklicht wurde.

Warum, ich gehöre der Brahmanen-Gemeinschaft an, einer Gemeinschaft, die aristokratisch genug war sich unwillig zu zeigen mit der modernen Welt in Kontakt zu treten, und ich habe diese Gemeinschaft verlassen, ich habe mein Zuhause verlassen – und warum? Um zu sehen, zu treffen, zu sprechen, auf einer gemeinsamen Plattform zu stehen mit meinen Brüdern im Westen, die für dieselbe Idee kämpfen, für dieselbe Wahrheit leben, aus demselben Brunnen trinken; und es wird Sie nicht überraschen, wenn ich sage, dass ich in diesem fremden Land, in diesem Land in dem ich nicht ein einziges Gesicht meiner eigenen Rasse und meines eigenen Clans sehe, ich die freundlichste Behandlung erfahren habe – ja, starke und herzliche brüderliche Zuneigung. Wo immer ich gewesen bin wurde mein Herz tief im Innersten berührt von der unermesslichen Liebe die mir entgegengebracht wurde. Überall wo ich war wurde ich wie ein Mitglied ihrer eigenen Familie behandelt, wie jemand der ihnen seit Ewigkeiten lieb ist und wie jemand, zwischen dem und ihnen, keinerlei Barriere bestand. Das hat mein Herz berührt und ich werde zurückkehren und meinem Volk von dem Empfang berichten den ihr mir bereitet habt, von der Herzlichkeit mit der ihr mich begrüßt habt, von der brüderlich-warmen Hand die ihr mir gereicht habt. Und Indien ist nicht undankbar, trotz der Verleumdungen und erbärmlichen Darstellungen die auf sein armes Gesicht geworfen wurden.

Indien, sage ich, ist nicht undankbar. Es wird sich an eure Liebe erinnern und sein Bestes tun, so gut es mit seinen bescheidenen Mitteln kann, um die schwere Schuld zu begleichen die ihr ihm auferlegt habt. Und doch – ja, sogar jetzt – kann ich die verwelkten und ausgemergelten Hände des

Geistes meines Mutterlandes sehen, Land der Geheimnisse, Land des Okkultismus, Land der Heiligkeit, die sich über Ozeane und Kontinente ausstrecken und aus ihren Fingern strömen reichhaltige Ströme seiner fühlenden Spiritualität über die Köpfe der Menschen Amerikas und vergießen ihren Segen des Friedens und der Liebe.

- DIE GESELLSCHAFT IST VÖLLIG UNSEKTENHAFT, OHNE GLAUBENSBEKENNTNIS UND OFFEN FÜR MENSCHEN ALLER RELIGIONEN**
- DIE ÜBERNAHME VON LEHREN, DIE IN DER THEOSOPHISCHEN LITERATUR VERBREITET GELERNT WERDEN, IST NICHT VERPFLICHTEND**
- IHRE BEZIEHUNG ZU GESELLSCHAFTLICHEN ANGELEGENHEITEN UND ZUR BILDUNG**

WILLIAM Q. JUDGE

Brüder und Schwestern – Es ist nun meine Pflicht, zu versuchen weiter auf das Thema des organisierten Lebens der Theosophischen Gesellschaft einzugehen. Bruder Wright hat einige Punkte angesprochen, die ich unter anderen Umständen angesprochen hätte; Bruder Chakravarti hat Ihnen als Brahmane und als Mitglied der indischen Sektion dargelegt, was seiner Meinung nach die Mission der Theosophischen Gesellschaft ist und was diese Mission dort bisher bewirkt hat. Sie haben von Bruder Wright eine Fülle von Fakten erhalten. Er muss bei Ihnen den Eindruck hinterlassen haben, dass die Theosophische Gesellschaft eine Menge Arbeit geleistet hat, oder aber, dass wir eine Lüge erzählt haben – das eine oder das andere. Ich denke, Sie werden ihm glauben, dass wir in achtzehn Jahren eine enorme Menge an Arbeit geleistet haben, trotz äußerst heftiger und erbitterter Opposition. Und es ist die Norm - in Amerika, und besonders im Westen, und ganz besonders in Chicago -, Ergebnisse an Geld zu messen.

Wie hätten wir all dies vollbringen können, wie hätten wir all diese Bücher drucken können – ohne Druckpressen, ohne Papier, ohne Gehälter, ohne Menschen die die Arbeit verrichten und Sie glauben das koste Geld? Vielleicht glauben Sie wir hätten einen geheimen Fonds aus dem wir einige Millionen entnommen haben, verborgen unter den vergrabenen Schätzen Indiens, auf den ein, oder zwei von uns, hin und wieder zurückgreifen können, um uns die Arbeit zu ermöglichen, die andere Organisationen nur durch den Einsatz von Geld vollbringen können. Doch dem ist nicht so. Wir haben wenig Geld und hatten nie viel. Wir wollen es nicht, erwarten es nicht, und der Tag an dem wir über einen großen Fonds verfügen und 5.000.000 Dollar sammeln können, in Nachahmung westlicher Missionsgesellschaften, wird der Tag sein an dem die Theosophische Gesellschaft sterben wird.

Es ist nicht das Geld das dies bewirkt hat. Es ist die Energie des menschlichen Herzens. Diese Menschen die hier bei mir sind, sind nur Vertreter von vielen, vielen Menschen auf der ganzen Welt, die bereit sind ihr Leben, ihre Energie und ihre Zeit, einer Bewegung zu widmen von der sie glauben das sie der Menschheit nützt. Sie erhalten nichts dafür; sie erhalten keine Vorzugsbehandlung. Was bedeutet es schon an Ehre, einer solchen Versammlung vorzustehen? Was bedeutet es für einen Menschen Mitglied eines Zweigvereins zu sein? Was bedeutet es Präsident der Theosophischen Gesellschaft zu sein - überhaupt nichts. Es liegt keinerlei Ehre darin. Es gibt keine

Posten, keine Gehälter, überhaupt nichts, außer Arbeit.

Bruder Chakravarti hat Ihnen einen Eindruck von unserer Zukunft vermittelt. Es wurde gegen uns behauptet, unsere Bewegung sei eine Erfindung des Ostens, doch er muss Ihnen den Verdacht geweckt haben, dass diese Bewegung vielleicht einzigartig ist, dass sie weder aus dem Osten noch aus dem Westen stammt. Der Osten ist erstarrt, kristallisiert, stehen geblieben; er hätte eine solche Bewegung niemals ins Leben gerufen. Der Westen wusste nichts von solchen Dingen; er wollte sie nicht. Wir sind in materiellen Fortschritt verstrickt; auch er hätte niemals eine solche Bewegung ins Leben gerufen. Wo also wurde die Bewegung wirklich ins Leben gerufen?

Sie wurde in der geistigen Welt, sowohl im Osten, als auch im Westen, von lebenden Menschen ins Leben gerufen. Nicht von Geistern toter Menschen, sondern von lebendigen Geistern, lebendigen Geistern wie euch selbst, die sich über Glaubensbekenntnisse und Nationen und Kasten und Völker erhoben haben und einfach nur Menschen sind. Sie begannen diese Bewegung, indem sie den Anstoß und die Botschaft gaben; deshalb haben wir, die wir schon so lange dabei sind, das Vertrauen das aus dem Wissen entsteht, dem Wissen, dass sie Erfolg haben wird. Und wie Claude Wright euch sagte, begannen wir damals unter dieser Führung, als wir wussten das sich der Materialismus ausbreitete, nicht nur über den Westen, sondern sich heimtückisch über den ganzen Osten ausbreitete.

Wie Bruder Chakravarti euch sagte, lenkte dies den Geist des Ostens nicht zum Christentum – das wäre niemals möglich gewesen –, sondern hin zu den größten Formen des Materialismus. Das heißt, dass der Westen selbst mit seinen Missionaren eine riesige Menschenmasse verdarb und sie zu Menschen machte, die an nichts anderes glaubten als an die Vernichtung nach diesem Leben. Hättet ihr es geschafft sie zum Christentum zu bekehren, wäre das gut genug gewesen, denn dann hätten sie sich daraus zu einem anderen spirituellen Leben erheben können. Doch anstatt dabei Erfolg bei ihnen zu haben – wie ich aus eigener Erfahrung weiß, da ich dort war –, habt ihr sie einfach aus ihren eigenen Glaubensvorstellungen in den Materialismus gestürzt, und die Theosophische Gesellschaft wurde gegründet um dies zu verhindern und es auch im Westen zu verhindern. Sie hat etwas dazu beigetragen. Sie war nicht die einzige Ursache, aber sie war der kleine Hebel, der kleine Punkt im Zentrum, um den wir alle mit allen wirksamen Mitteln, zum Wohle der Menschheit wirken. Sie versucht den Schlüssel zu all diesen Kongressen anzubieten und allen Menschen zu zeigen wo die Wahrheit liegt.

Als nun die Theosophische Gesellschaft 1875 gegründet wurde, hätten Sie, wenn Sie gehört hätten was ich hörte, ein gewaltiges Gelächter gehört, dass durch die Zeitungen über das Land ging. Es gab nichts als Gelächter und Witze. Die Gesellschaft sei ein riesiger Witz, sagten sie; eine neue Art von Spiritismus; so etwas um die Fantasie der Menschen zu kitzeln und damit hatten wir die ganze Zeit zu kämpfen. Aber es ist uns immer gelungen an unserem Posten zu bleiben und trotz all des Gelächters, genau das zu sagen was wir die ganze Zeit sagen wollten. Wir nahmen keine Gehälter, aber wir hatten Glauben an das menschliche Herz.

Da Ihnen die Ziele der Theosophischen Gesellschaft von Bruder Wright erläutert wurden, wissen Sie das die Gesellschaft nur **eine Lehre** hat, nämlich die der **universellen Brüderlichkeit**. Sie können ihr nicht angehören, wenn Sie nicht daran glauben; Sie werden ihr nicht angehören wollen, wenn Sie nicht daran glauben. Aber Sie müssen an nichts anderes glauben. Sie müssen nicht an Bruder Chakravarti glauben; Sie müssen nicht an das glauben, was, wie die Zeitungen sagen, die Lehren „dieser Frau Besant“ sind; Sie müssen nicht an Madame Blavatsky glauben die eine Frau war, ein Mensch, genau wie wir alle; Sie müssen nicht an diese großen Wesen glauben, von denen Bruder Chakravarti gesprochen hat. Manche haben angenommen, dass man, um Theosoph zu sein, an Mahatmas glauben muss, dass man an H. P. Blavatsky, an Reinkarnation und an Karma glauben muss; aber Sie müssen an nichts davon glauben. Aber ich gehe davon aus das Sie an die universelle Bruderschaft glauben müssen.

Und der Grund, warum die Leute etwas verwirrt waren ist folgender: Sie haben die Theosophische Gesellschaft als völlig ohne Glaubensbekenntnis, völlig ohne jegliches Dogma erlebt, und da sie

wissen das es in ihr eine große Anzahl von Menschen gibt die an diese Ideen und Lehren glauben, denken sie, dass dies das ist woran der Theosoph glauben muss. Aber das ist nicht der Fall. Denn sehen Sie, wenn wir eine Universelle Bruderschaft gründen und eine Gesellschaft ins Leben rufen würden, um die Wahrheit herauszufinden und dann ein Dogma festlegen würden, würden wir in diesem Moment eine Lüge erzählen und das gesamte Ziel verfehlen das wir uns vorgenommen haben zu erreichen. Wir können niemals ein Glaubensbekenntnis haben. Wir wissen nicht was die Wahrheit ist. Es mag sein, dass wir uns irren; es mag sein, dass wir noch mehr herausfinden. Es ist wahr, dass wir niemals zu jenen alten Dogmen und Glaubensbekenntnissen zurückkehren werden, obwohl noch immer viele Mitglieder in den Listen der mächtigen Kirchen stehen. Wir können niemals dorthin zurückkehren, aber wir können weitergehen, und dazu sind wir durchaus bereit. Wir verbreiten unsere Philosophien, über die wir als Einzelpersonen und auf eigene Rechnung sprechen.

Als Vizepräsident der Gesellschaft habe ich kein Recht zu sagen, dass eine bestimmte Sache wahr ist, und das tue ich auch nie. Aber ich habe das Recht zu sagen – was ich auch nachdrücklich tue –, dass ich als Einzelperson glaube das bestimmte Dinge wahr sind, und ich wäre ein armseliger Mensch, wenn ich, da ich bestimmte Dinge für wahr halte, nicht versuchen würde zu zeigen, dass sie es sind.

Aber gleichzeitig habe ich kein Recht zu sagen: Als Mensch oder Amtsträger musst du es glauben weil ich es tue. Ich lege es Ihnen lediglich zur Prüfung vor, und es liegt an Ihnen zu entscheiden, nicht an mir. Ich werde nicht aufhören zu sagen, dass ich dies und das glaube, nur weil ein paar andere Personen es nicht glauben können. Sie können mit mir weitermachen, und wir werden uns darauf einigen unterschiedlicher Meinung zu sein, und wir werden nur die Sache der universellen Brüderlichkeit voranbringen. Denn der Glaube an bestimmte Bekenntnisse hat nichts damit zu tun wie man einen anderen Menschen behandelt.

Welches Bekenntnis steckt in der von Jesus wiedergegebenen und von ihm verkündeten Aussage:

*„Behandle andere so,
wie du von ihnen behandelt werden möchtest“?*

Kein Bekenntnis darüber; kein Pflaster der Hölle mit den Schädeln von Säuglingen darüber; kein Glaube an eine bestimmte Art der Weitergabe des geistigen Lebens von Petrus oder Paulus darin; überhaupt nichts was die Art und Weise einschränken würde wie Mann und Frau behandeln sollten. Wir haben also kein Glaubensbekenntnis, und wir sollten auch keines haben.

Aber oft wird die Frage gestellt: Was habt ihr als Organisation mit Arbeit, mit Rechtsfragen, mit arbeitssparenden Kräften, mit Bildung, mit der Gesellschaft zu tun? Wir haben nichts mit ihnen zu tun.

Ist es nicht wahr, dass der Mensch, wenn er weiß wie er leben soll, überhaupt kein Gesetz braucht? Hatte der heilige Paulus nicht Recht, als er davon sprach und sagte:

*„Ihr werdet euer eigenes Gesetz sein;
da ihr die Wahrheit kennt,
braucht ihr kein Gesetz“*

Was hat die Theosophische Gesellschaft dann mit dem Gesetz zu tun? Wenn es Gesetze geben soll, dann sollen sie erlassen und vollstreckt werden, aber die Theosophische Gesellschaft hat damit, als solche, nichts zu tun. Aber jeder Bruder in der Theosophischen Gesellschaft muss sich an die Gesetze des Landes halten in dem er lebt, denn er wäre ein mangelhafter Theosoph wenn er dies nicht täte. Und die Theosophische Gesellschaft hat nichts mit Bildung zu tun. Aber ihre Mitglieder dürfen sich so viel damit beschäftigen wie es ihnen beliebt. Doch sie haben kein Recht zu sagen was die Vorstellung der Theosophischen Gesellschaft von Bildung ist. Sie können nur sagen: „Das ist meine Vorstellung davon.“ Und stets müssen und sollen sie diese Unterscheidungen wahren. Wir wurden gefragt: Was ist mit diesem Arbeitskampf? Wir wurden gefragt, warum wir uns nicht den

Bellamyiten und anderen Genossenschaften anschließen? Wenn ihr beitreten wollt, dann tretet bei. Die Theosophische Gesellschaft als solche, hat nichts damit zu tun.

Ich bin vollkommen zufrieden damit, dort zu leben wo ich bin, und meine Pflicht dort zu erfüllen wo ich stehe, ohne jedes neue Eigentumsgesetz oder mit ihm, wie es euch beliebt. Und die Religion des Westens, die logischerweise alle verschiedenen Sozialisten, Anarchisten und Nihilisten unterstützen sollte, ist die christliche Religion, denn am Anfang war sie eine Gemeinschaft. Das System Jesu war eine Gemeinschaft in der alles Gemeinschaftsgut war, und die frühen Christen legten all ihr Geld und ihren Besitz in eine gemeinsame Kasse. Warum sollte also die christliche Religion nicht logischerweise alle Pläne der Sozialisten, Anarchisten, Nihilisten und all der anderen „-isten“ umsetzen die das Gesicht der Erde durch Gesetzgebung verändern wollen? Doch der Theosoph weiß, dass Gesetzgebung überhaupt nichts ändert.

Es gibt heute in jedem Gesetzbuch jedes Bundesstaates der Vereinigten Staaten, Gesetze. Gesetze genug, wenn die Menschen sie nur vollstrecken und nach ihnen leben würden. Aber ein Gesetz, dass Sozialisten an diesem teilhaben sollen, oder dass es dort keinen Trust geben darf, wird verabschiedet; und dann gibt es die Anwälte die das Gesetz umgehen, wie sie es immer können.

Was nützt es also überhaupt das Gesetz zu verabschieden? Es nützt überhaupt nichts.

Daher hat die Theosophische Gesellschaft, als solche, nichts mit solchem Unsinn und demokratischen Dingen, wie der Gesetzgebung, zu tun. Sollen die Menschen, die sich mit Gesetzgebung beschäftigen, weiter Gesetze erlassen. Wenn ein Theosoph – und er ist dazu geboren, Gesetzgeber zu sein, oder dazu geboren, Richter zu sein – soll er Gesetze erlassen als Bürger und nicht als Theosoph, oder soll er Richter und erfahrener Anwalt sein. Wenn sie jene Philosophie kennenlernen die ihnen zeigt was das menschliche Leben ist, werden sie begonnen haben dem Gesetz zu folgen, ohne zu wissen was das Gesetz ist. Amerika ist das einzige Land unter allen Nationen in dem das Gesetz befolgt wird, ohne dass die Menschen viel davon wissen. In Amerika sind die Menschen ordentlich; sie verstehen das Leben ein wenig besser als andere Menschen auf der Welt, aber sie wissen nicht besonders viel über die Unmengen an Gesetzen die in ihren Gesetzbüchern stehen.

Ich persönlich glaube, dass der Tag kommt an dem Amerika das Land sein wird in dem die neue Rasse geboren wird, die alles über die wahren Gesetze und das was richtig ist, wissen, und in der Lage sein wird es zu verwirklichen. Die Theosophische Gesellschaft ist also nicht bereit Erklärungen zu diesem oder jenem bestimmten Punkt der Gesetzgebung oder der Bildung oder der staatsbürgerlichen Angelegenheiten, abzugeben die die Menschen gelehrt haben möchten.

Sie fragen auch nach der Ehe. Nun, ihr versteht doch was Ehe bedeutet. Ihr wisst wie sie vollzogen wird. Wir haben als Gesellschaft nichts damit zu tun. Wir wissen, dass es viele Arten von Ehen gibt – manchmal nur durch das Binden eines Bandes, manchmal durch das Umrunden des Feuers. Als Organisation haben wir mit diesen Formen nichts zu tun und mischen uns auch nicht ein. Und was das Beten angeht: Wenn ihr beten wollt, dann betet. Aber wenn ihr betet und wenn ihr sagt ihr habt einen bestimmten Glauben, dann lebt danach. Wenn ihr das nicht tut, seid ihr keine Theosophen, noch anständige, lebendige Menschen. Ihr seid nur Heuchler. (Beifall.)

Nun ist die Theosophische Gesellschaft eine nicht-sektiererische Organisation. Sie hat kein Glaubensbekenntnis. Sie wird niemals eines haben, wenn die Personen die ihr jetzt angehören dies irgendwie verhindern können. Sie braucht kein Glaubensbekenntnis. Sie steht jedem offen, aus allen Sekten und Glaubensrichtungen und aus diesem Grund war es möglich, Menschen aller Religionen in sie aufzunehmen, Menschen aus Indien, China, Japan, Brahmanen, wie Sie gesehen haben und wie Sie bereits vor Augen haben, was von keiner Sekte, sei sie christlich, buddhistisch oder brahmanisch, hätte erreicht werden können. Wenn die Buddhisten in Indien eine buddhistische Gesellschaft gründen würden, würden die Brahmanen sie nicht akzeptieren. Und wenn die Brahmanen eine brahmanische Propagandagesellschaft gründen würden, würden die Buddhisten sagen, sie wollten sie nicht. So verhält es sich auch mit den verschiedenen christlichen Konfessionen: den Baptisten, den Katholiken, den Methodisten, den Presbyterianern. Wenn eine

von ihnen als Gesellschaft die anderen auffordern würde, beizutreten, würde keine der anderen verschiedenen Richtungen, oder Gruppen von Christen, beitreten. Jede behauptet sie lehre die Wahrheit; dennoch treten die anderen nicht bei.
Doch die Theosophie tritt mutig hervor und sagt:

„Alle Religionen beruhen auf einer einzigen Wahrheit. Keine der Religionen ist vollkommen wahr. Es ist unmöglich, dass sie es wären, denn der Mensch ist fehlbar. Tretet der Gesellschaft bei, in der wir als Brüder die einander helfen, all diese Glaubensrichtungen untersuchen werden, damit wir die ihnen allen zugrunde liegende Wahrheit finden können. Denn wir glauben das zu Beginn der menschlichen Evolution große Lehrer die Wahrheit verkündeten, eine einzige Wahrheit, bevor die Sprachen am Turm zu Babel vermischt wurden, an die Menschen.“

Diese eine Wahrheit wurde unterschiedlich angenommen und unterschiedlich wahrgenommen, und aus diesen unterschiedlichen Wahrnehmungen entwickelten sie verschiedene Glaubensbekenntnisse und schufen so eine große Vielzahl unterschiedlicher Glaubensrichtungen.

Aber nehmen wir an, ihr befasst euch mit all diesen. Ihr werdet feststellen das die Christen seit vielen Jahren lehren, dass der Mensch eine Seele hat. Glaubt ihr das die Christen die Einzigsten sind die über die Seele lehrten? Die Hindus lehren seit Jahrhunderten über die Seele. Sie haben immer gesagt das der Mensch eine Seele hat. Die Japaner tun dasselbe. Ebenso andere Völker und Religionen. In diesem einen Punkt haben sie also schon immer gemeinsam das Gleiche gelehrt. Die Christen lehren seit jeher von Himmel und Hölle; von einer Art Himmel, der, wie ich zugeben muss sehr materiell ist, mit Perlentoren und goldenen Straßen und Engeln, in Gewändern wie sie noch niemand gesehen hat und Kronen auf ihren Köpfen; und von einer Hölle voller Feuer und Schwefel, in der Teufel die Menschen mit Gabeln ins Feuer stoßen. Die Buddhisten lehren seit Jahrhunderten dasselbe. Ich kann euch aus ihren Büchern vorlesen von einem Kupfergefäß voller kochendem Öl, in das, wie sie sagen das Schicksal einen Menschen wirft. Darin sinkt er immer tiefer, über Tausende und Tausende von Jahren, bis er den Grund erreicht; dann beginnt er wieder nach oben zu steigen, steigt erneut über Äonen hinweg, und wenn er oben ankommt und glaubt er werde befreit, beginnt er wieder zu sinken und das geht noch weitere Äonen so weiter. Ist das nicht genauso schlimm und genauso materiell wie die christliche Hölle? Und dann die östliche Lehre vom Himmel, von einem unnachahmlichen und unbegreiflichen Ort, doch genauso materiell, aber besser als der christliche Himmel.

Der Abbé Hue reiste vor vielen Jahren nach Tartarien. Er war ein katholischer Priester. Dort fand er Geistliche, Mönche, Nonnen und Zeremonien die den römisch-katholischen ähnelten; die Geistlichen trugen die gleichen Gewänder und Tücher wie die Katholiken, die Kerze, die Glocke, das Buch, den Rosenkranz, was auch immer, einfach alles. Er brachte diese Geschichte nach Europa zurück und veröffentlichte sie. Die Erklärung der Priester – natürlich würden sie das heute nicht mehr so sagen – lautete, es sei eine Erfindung des Teufels, der, da er wusste, dass das Christentum sich im Ausland ausbreiten würde, ihm zuvorkam und diese Nachahmung im Osten begründete, damit die Christen verwirrt würden.

Nun, das ist nicht die richtige Art es zu erklären. Die richtige Erklärung ist, dass der Mensch diese Dinge als universelle Eigenschaft besitzt und immer wieder Fehler macht. Und so ist es im Buddhismus und in jeder anderen Religion. In Tibet haben sie einen Papst, der der große Nachfolger des ursprünglichen Gründers dieser Sache ist, genau wie der katholische Papst. Es ist mir egal welche westliche Religion sie ins Feld führen; die Religionen im Osten sind die älteren Religionen und die Quelle, aber darunter fließt ein einziger Strom der Wahrheit, und nach diesem einzigen Strom gräbt die Theosophische Gesellschaft und fleht diese religiösen Männer an, ihn zu finden. Wir bitten sie, nicht voreilig zu sein und zu behaupten ihre eigene Religion sei die wahre. Aber sie fragen: Können wir der Seele eines Menschen Gnade erweisen, das Blut von seiner Hand abwaschen und seine Sünde wegnehmen? Wir sagen: Kommt, wir werden eure Sünde abwaschen. Wie? Indem wir den Menschen Gründe geben, die sie dazu bringen anders zu handeln.

Die Geschichte der Vergangenheit zeigt, dass Glaube die Menschen nicht besser macht. Wir glauben

es gibt eine Philosophie, die sie von innen heraus dazu zwingen wird das Richtige zu tun, und genau das wird diese Suche offenbaren. Sie wird unter all diesen Religionen, diesen einen Diamanten offenbaren der sein Licht durch sie alle hindurchscheinen lässt; dann können alle Menschen ihn wahrnehmen, dann wird es keine Notwendigkeit mehr für die Theosophische Gesellschaft geben, noch für irgendein Glaubensbekenntnis oder eine Kirche; es wird einfach die Wahrheit sein, und die Menschen werden es wissen.

Betrachten Sie das Christentum fair und unverblümt. Ich bitte Sie lediglich, die Fakten zu betrachten. Hier haben wir Jesus, der sagt: Betet im Verborgenen. Die Christen tun das nicht. Dann gibt es all die unterschiedlichen und widersprüchlichen Aussagen derselben Religion. Wie können Kirchen die riesigen Kathedralen, den immensen Reichtum, die Kanonen und Soldaten in ihrem Besitz haben, wenn sie die Vertreter Christi sind? Wie kann das möglich sein, es sei denn die Menschen laufen den Glaubensbekenntnissen und nicht der Wahrheit hinterher? Selbst in den Worten Jesu ist alles zu finden was wir wollen. Ich wiederhole euch lediglich jene alte Wahrheit die er vor langer Zeit lehrte, denn die Wahrheit in Bezug auf die Ethik zu ergründen ist das Hauptziel der Theosophischen Gesellschaft, und durch die Universelle Bruderschaft eine Grundlage zu schaffen von der aus diese Ethik, ohne jeden Irrtum, gepredigt, praktiziert und befolgt werden kann.

Deshalb fragen wir Sie nun Folgendes: Sie haben uns hier gesehen und Sie haben unsere Heiden gesehen; einige von ihnen stehen jetzt auf der Bühne. Wir würden gerne wissen was Sie von unseren Heiden halten (Beifall), und was Sie von dieser heidnischen Gesellschaft halten die so sehr verleumdet wurde? Ist es eine Gesellschaft für Spiritismus, für Wunder, oder für Torheit? Sie ist dazu da über gesunden Menschenverstand zu sprechen und nicht bloß über H. P. Blavatsky, eine Frau die tot ist, die aber die großartigste Frau, oder der großartigste Mann war, den ich je kannte. Darum geht es nicht. Sie diente dazu die Wahrheit über die Seele zurückzubringen, eine Wahrheit, die diese Heiden ebenso vertreten, wie wir, und sie selbst befinden sich ebenso sehr im Irrtum wie wir. Sie wissen nicht viel mehr darüber als wir. Doch diese armen Heiden haben in ihrer Philosophie eine etwas bessere Darstellung der Wahrheit als wir sie erfinden konnten. (Beifall.)

Deshalb möchte ich Sie bitten, jene Hymne aus Ihrem Gedächtnis zu löschen die den christlichen Männern und Frauen so viel Schaden zugefügt hat und die lautet: „*Was macht es schon, wenn die würzigen Brisen sanft über Ceylons Insel wehen. Wo jede Aussicht erfreut, und nur der Mensch gemein ist.*“ Wischen Sie diese Vorstellung vollständig mit einem Schwamm aus, und dann werden Sie sehen, dass wir alle Brüder sind und dass wir, indem wir einander tolerieren, indem wir in die Überzeugungen des anderen blicken und keine Glaubensbekenntnisse und Dogmen aufstellen, schließlich diesen großen idealen Keim der Vollkommenheit verwirklichen werden, die menschliche Brüderlichkeit, ein Ziel das gleichermaßen die Aufmerksamkeit der großen Eingeweihten der gesamten Menschheit auf sich gezogen hat.

Ich wurde gebeten, bekannt zu geben das die Funktionäre des Weltkongresses, in Anerkennung des großartigen Erfolgs, die Washington Hall, uns für eine zusätzliche öffentliche Versammlung am Sonntagabend zur Verfügung gestellt haben. (Beifall.)

Vertagt bis 13 Uhr.

DIE REINKARNATION DER SEELE ALS NATÜRLICHES GESETZ

JEROME A. ANDERSON, M. D.

Unter Reinkarnation versteht man die Rückkehr der menschlichen Seele, als eigenständiges, individualisiertes Ich, oder Wesen, auf die Erde, durch wiederholte Wiedergeburten in physischen Körpern; nach einem Naturgesetz, wonach dieser Prozess der Wiederinkarnation in Materie, oder der erneuten Ausdrucksform des inneren, ideierenden Bewusstseins, ein universelles Gesetz ist und in jedem Reich und auf jeder Ebene des manifestierten Universums gilt.

Der Begriff Reinkarnation ist natürlich auf jene Formen beschränkt die sich in Fleisch kleiden; die Wiederverkörperung drückt das allgemeine Gesetz aus von dem die Reinkarnation ein Sonderfall ist. Ein Beweis für die Wahrheit, dass die Reinkarnation der menschlichen Seele unter einem allgemeinen Naturgesetz stattfindet, kann durch phänomenale Exegese oder durch philosophische Untersuchung erlangt werden. Da jedoch bloße Phänomene, wie wissenschaftlich sie auch beobachtet und klassifiziert werden mögen, nichts beweisen solange sie nicht philosophisch erklärt werden, müssen phänomenologische Untersuchung und philosophische Erklärung notwendigerweise Hand in Hand gehen, was die Methode dieses Beitrags sein wird.

Als eine Art Grundlage, anhand derer alle niedrigeren Phänomene untersucht und klassifiziert werden können, müssen drei allumfassende Aspekte in der Natur dessen betrachtet werden, was Philosophen als das Absolute bezeichnen. Dies sind **Materie**, **Kraft** und **Bewusstsein**.

Verschiedene Denkschulen haben jedem dieser Aspekte unterschiedliche Bedeutung beigemessen; manche gehen sogar so weit, einen oder mehrere, als bloße „Eigenschaften der anderen“. Die Theosophie ist die einzige Philosophie im Westen die alle drei als ewig koexistierende Hypostasen der Einen Absoluten Existenz, der Unerkennbaren URSACHENLOSEN URSACHE, anerkennt.

Es ist eine axiomatische Wahrheit, dass die Gesamtsumme von Kraft und Materie im Kosmos weder vergrößert noch verringert werden kann. Schon bei geringster Betrachtung wird deutlich, dass das Bewusstsein ebenfalls ein unveränderliches Ganzes ist. Ebenso offensichtlich ist, dass weder Kraft, Materie, noch Bewusstsein, jemals auf endlichen oder manifestierten Ebenen voneinander getrennt waren oder getrennt werden können; dass das Vorhandensein eines Elements immer das Vorhandensein aller drei, in gewissem Maße impliziert. Dass dies in Bezug auf Materie und Kraft eine Tatsache ist, wird heute anerkannt und kommt in den wissenschaftlichen Verallgemeinerungen der Erhaltung von und der Unzerstörbarkeit der Materie zum Ausdruck.

Wenn das Bewusstsein nicht von seinen Mit-Hypostasen getrennt werden kann, muss es ebenfalls erhalten bleiben; so dass in diesen beiden wissenschaftlichen Verallgemeinerungen der schlüssigste Beweis für die Erhaltung des Bewusstseins des Menschen oder der menschlichen Intelligenz zu finden ist. Denn die Theosophie erklärt, dass die menschliche Seele, obwohl sie aus einer Substanz besteht die fast unendlich feiner – und auch unendlich stabiler – ist, als die grobe Materie unserer Körper, eine materielle Grundlage besitzt, deren zugehörige Kraft sich als Ideation zeigt. Nach dem Gesetz der Kraft-Erhaltung und der Unzerstörbarkeit der Materie, muss diese ideative oder psychische Kraft erhalten bleiben, da sie nicht von ihrer unzerstörbaren materiellen Grundlage getrennt werden kann. Selbst die Vorstellung von reinem Bewusstsein ohne Eigenschaften, von reiner Kraft ohne materielles Vehikel, oder von Materie die nicht durch irgendeine Form von Energie in ihrer Gestalt gehalten wird, ist undenkbar.

Dass das Bewusstsein während eines ganzen Lebens erhalten bleibt, ist eine so allgegenwärtige und greifbare Tatsache, dass nur wenige sie aufgrund ihrer Vertrautheit erkennen; doch die ständige Erweiterung unseres geistigen Horizonts, von der Wiege bis zur Bahre, durch bewusste Erfahrungen, zeigt, dass die psychische Energie, die so durch das Spiel unserer Sinne zur Aktivität angeregt wird, erhalten bleibt und maßgeblich als Faktor in die Entfaltung unseres persönlichen Charakters einfließt. Bei der Geburt ist die Mentalität fast eine Leere; im gewöhnlichen Leben ist es das niedere mentale oder Sinnesbewusstsein, das den größeren Teil des Menschen aufgebaut hat.

Dies ist so offensichtlich, dass der Materialismus dem Irrtum verfallen ist, zu glauben, er habe den ganzen Menschen aufgebaut – was sich weiter unten als unmöglich erweisen wird. Für unseren gegenwärtigen Zweck genügt es zu beweisen, durch den unbestreitbaren Beweis der Bewahrung des Bewusstseins in einem Leben, wie er sich in und durch jene ständige Erweiterung unseres Bewusstseinsbereichs aufgrund fortwährender Sinneserfahrungen zeigt, in jener unaufhörlichen Veränderung des Charakters durch diese Erweiterung, dass das Bewusstsein bewahrt bleibt; und zwar nicht auf allgemeine oder diffuse Weise innerhalb der Moleküle des Gehirns, sondern als ein echtes Wachstum des persönlichen Charakters. Man könnte zwar sein Gehirn-Bewusstsein mit einer fast unendlichen Menge heterogener Sinneseindrücke füllen – eine wahre geistige Kammer für alle Arten vergangener Erfahrungen –, aber was nützte all dieser Plunder, gäbe es nicht den inneren Erlebenden, in dem und durch den die Charakterveränderung erlebt und ausgedrückt wird, die auf diese Weise durch diese wahre bewusste Erhaltung hervorgerufen wird? Der Plunder auf einem alten Dachboden wäre für jene Bewahrung des Bewusstseins, die sich in der Schaffung eines persönlichen Charakters zeigt, ebenso nützlich, wie geistiger Plunder der in den physischen Molekülen des Gehirns gespeichert ist, gäbe es nicht dieses beständige Zentrum des Bewusstseins, diese Seele, als das bewahrende Zentrum und die Grundlage durch die all diese Sinneseindrücke erlebt werden und in der all ihre vielfältigen Wirkungen, die in keiner Weise ihren ursprünglichen physischen Ursachen – den molekularen Sinneseindrücken – in keiner Weise ähneln – bewahrt werden.

Wir müssen daher zugeben, dass das Bewusstsein bewahrt wird; dass die Zunahme des Bewusstseins durch Sinneserfahrungen oder auf irgendeine andere Weise eine ebenso echte Zunahme an Größe ist, wie die von Molekül zu Molekül, oder, mathematisch ausgedrückt, dass zwei plus zwei vier ergibt. Ein Gesetz, das wir auf einer Ebene der Natur als universell anerkennen – sei es auch die materielle oder molekulare – muss notwendigerweise auf allen Ebenen eine identische oder analoge Wirkung haben, denn zwei einander völlig entgegengesetzte Kräfte oder Bewegungsarten können in der Natur nicht existieren. Denn sie müssen gleich oder ungleich sein. Sind sie ungleich, dann muss in den Tiefen vergangener Ewigkeiten die größere die Wirkung – und sogar die Existenz – der geringeren aufgehoben oder zerstört haben; sind sie gleich, dann wäre jede Bewegung oder Veränderung unmöglich, und die Natur würde für alle Ewigkeit in der Umarmung eines unendlichen „toten Punkts“ gefangen bleiben, und alle Schwingungen des unendlichen Lebens würden aufhören. Wenn also die Wissenschaftler Recht haben – und wer wagt es, dies anzuzweifeln –, wenn sie annehmen das Materie unzerstörbar ist, dann ist die materielle Grundlage der menschlichen Seele ebenfalls unzerstörbar; wenn Kraft ewig erhalten bleibt, schließt dies psychische oder mentale Kraft oder Energie mit ein; und sofern wir nicht die undenkbbare These aufstellen, das im Raum etwas geschaffen wird das zuvor außerhalb desselben lag, bleibt auch das Bewusstsein erhalten, und notwendigerweise das, was beide anderen Faktoren der menschlichen Evolution begleitet und steuert, nämlich die menschliche Seele. Doch, wenn nach dem Gesetz, das Bewusstsein erhalten bleibt, wie können wir dann sicher sein das dies auf die menschliche Seele als ein Selbst-bewusstes Zentrum des beständigen Bewusstseins zutrifft? Denn eine Erhaltung des Bewusstseins, die nicht das gleiche Ich als selbstbewusstes erlebendes Wesen und Grundlage dieser Erhaltung in die neue Betrachtung überträgt, ist wertlos, soweit es um eine praktische Aufklärung der Geheimnisse der menschlichen Existenz geht.

Befragen wir erneut die Natur, unsere unfehlbare Lehrerin – sofern wir nur die Macht besitzen sie zu zwingen ihre Geheimnisse preiszugeben –, so beobachten wir im Einklang mit den vorangegangenen Verallgemeinerungen, ein völliges Fehlen jeglicher allgemeiner oder diffuser Materie, Kraft oder Bewusstseins, in jedem ihrer Reiche. Jede Kraftäußerung hat ihren materiellen Träger, sowie ihre lenkende Intelligenz und – auch wenn dies für unsere unvollkommenen Sinne und ungeschickten Instrumente manchmal nicht erkennbar sein mag – ihren Ausdruck in Form, im Sinne wahrer dreidimensionaler Materie.

Im Unerkennbaren und Unmanifestierten dürfen wir vielleicht über das „Formlose“ spekulieren. Im gesamten manifestierten Universum ist „Formloses“ nur ein relativer Begriff – das Maß unserer endlichen Fähigkeiten. Daher kann es im manifestierten Universum kein Bewusstsein geben, außer

in der Form bewusster Wesenheiten eines gewissen Grades; keine Kraft die nicht durch den Willen von bewussten Wesen irgendeiner Stufe modifiziert und gelenkt wird; keine Materie die nicht von einem einzelnen Wesen oder einer hierarchischen Schar verbundener Wesen, im ehrfurchtgebietenden Universum des Lebens beseelt und in Form zum Ausdruck gebracht wird – ja, ein Universum in dem alles Leben ist und in dem es so etwas wie den wirklichen Tod nicht gibt, nie gab und nie geben kann!

Das Universum ist also verkörpertes Bewusstsein; es besteht aus unendlichen Heerscharen von Wesen, in ebenso unendlichen Bewusstseinszuständen und Formerscheinungen. Auf unserer Erde erklären Wissenschaftler, dass sich alles organische Leben in einem Evolutionsprozess befindet; dass die Schwelle des Bewusstseins im Menschen und in der gesamten Natur durch diesen Prozess ständig verschoben wird. Dies wird allzu oft als eine bloße Evolution der Form betrachtet. Es ist zwar eine Evolution der Form, aber eine Form deren einziger Zweck darin besteht höhere und vollkommene Träger für den Ausdruck des inneren Bewusstseins bereitzustellen. Somit zeigt die Evolution, die die Theosophie in jedes Reich und auf jede Ebene der Natur ausdehnt, dass die Erhaltung der Intelligenz, wie sie aus bewussten Erfahrungen in der Materie gewonnen wird, die eigentliche Grundlage der Methoden der Natur ist; die logische und philosophische Daseinsberechtigung der materiellen Existenz. Doch da Materie, Kraft und Bewusstsein ewig miteinander verbunden sind und das gesamte Universum aus hierarchischen Heerscharen bewusster Wesen besteht, ist die Reinkarnation oder Wiederverkörperung der einzige Prozess durch den diese Erhaltung der Intelligenz möglich wird. Wie kann die Weisheit, die sich aus materiellen Erfahrungen ergibt – die Freuden, die Qualen, die intellektuellen Errungenschaften, die unaufhörlichen Charakterveränderungen, durch diese Erweiterung des Bewusstseinsbereichs – bewahrt werden, es sei denn der Erlebende all dessen, bleibt unberührt von der Veränderung die man Tod nennt?

Wie hat das wasseratmende Wirbeltier die unergründlichen Abgründe überwunden, die die physische Evolution unterbrechen, bis wir es nun als fliegenden Bewohner der Lüfte erblicken, wenn es nicht ein inneres beständiges Wesen gegeben hätte, das der Fisch war und das der Vogel ist? In welchen unmöglichen Bereich des Nichts wurde das sich erweiternde Bewusstsein bei jedem der unzähligen Tode der äußeren Form bewahrt, die sich zwischen die im Fisch gegenwärtige und wirksame Idee und ihre bewusste Vollendung im hochfliegenden Adler geschoben haben? „Indem es der Materie aufgeprägt wurde“, plappert vielleicht der oberflächliche Theoretiker – der in seiner eigenen Entwicklung noch nicht weit genug fortgeschritten ist, um ein wirklich rationaler Denker geworden zu sein – „indem es durch physische Vererbung von den Eltern auf die Nachkommen übertragen wurde.“ In all den grenzenlosen Bereichen der Natur, wo findet sich dort auch nur ein einziges Beispiel für die Weitergabe der Ergebnisse der selbstbewussten Erfahrungen eines Lebens, an seine Nachkommen? Der Sohn der weisesten Eltern erhält von ihnen nichts als seine physische Gestalt – eine materielle Zwangsjacke die die Kräfte seiner Seele nur einengt und einschränkt und die nichts als solche Begrenzungen weitergibt. Er profitiert nicht von den vielfältigen Erfahrungen die die Eltern gemacht haben; er ist von dem Wissen und der Weisheit, die aus diesen Erfahrungen resultieren, durch eine Kluft getrennt, die nichts Materielles oder Physisches überbrücken kann.

Aus seinen eigenen Erfahrungen muss er wirklich lernen, dass Feuer ihn auf der physischen Ebene verbrennt; dass Laster ihn auf der moralischen Ebene befleckt und reine Gedanken ihn erheben. So muss er aus seinem eigenen Bewusstseinszentrum heraus, aus seinen eigenen Erfahrungen, seinen alt-neuen Charakter, neu aufbauen. Und wer glaubt der Prozess der Charakterbildung beginne mit jeder Geburt von Neuem, ist nur ein kurzsichtiger Beobachter. Die Natur lässt sich nicht verspotten; das Bewusstsein bleibt stets erhalten; und der mächtige Lauf der Evolution auf all ihren Ebenen, schreitet mit einer ebenso unwiderstehlichen Kraft voran, wie jene mit der die Lawine ins Tal hinabstürzt. Die Erhaltung der Energien die aus bewussten Erfahrungen entstehen, muss durch dasselbe Wesen erfolgen, sonst ist es keine wahre Erhaltung und die Natur nur ein Kapitel chaotischer Zufälle.

„Jedes Wesen im Universum“, so die Geheimlehre, „ist entweder ein Mensch, war es, oder bereitet sich darauf vor, einer zu werden“;

und wirft damit das Licht des Orients auf die nur halb verstandenen und nur halb akzeptierten Evolutionshypothesen der westlichen Wissenschaft. Jedes Atom, jedes Element, das den bescheidensten Flechten Leben einhaucht, jede hierarchische Heerschar verkörpert in der niedrigsten mineralischen Form die wir uns vorstellen können, jedes einzelne und alle zusammen sind auf dem Weg zur Menschwerdung und von dort zur Gottwerdung, in einem Universum das nichts anderes ist als ein *unendliches Werden*.

Die Wissenschaft erkennt die Tatsache an, dass jede einzelne Zelle des Menschen, oder eines jeden anderen organischen Körpers, ein Leben ist mit ihrer eigenen Lebensgeschichte, auf ihrer eigenen Ebene bewusster Erfahrungen. Die östliche Weisheit stimmt dem zu und erklärt darüber hinaus, dass jedes Atom ein Leben ist und dass die atomare Wahl, wie sie in den sogenannten chemischen „Affinitäten“ zu sehen ist, eine Manifestation des Bewusstseins darstellt, die die Evolution und bewusste Bewahrung eines Tages, auf die Ebene des Selbstbewusstseins erheben werden – und ein Mensch wird entstanden sein!

In diesem ganzen gewaltigen Prozess hat kein anderes Wesen jemals den heiligen, unzerstörbaren Bereich eines Bewusstseinszentrums, das auf diese Weise innerhalb des Ganzen differenziert wurde, verletzt; und in all den unvorstellbaren Äonen bewusster Erfahrungen die noch kommen werden, kann dies niemals geschehen. Das, was in den Bereich des manifestierten Lebens eingetreten ist, den großen Kreislauf der Notwendigkeit, kann erst verschwinden wenn alles manifestierte Sein wieder Nichtsein wird – zurückkehrt, um jene ewig subjektiven Reiche zu betreten, in denen es seinen Ursprung hatte. Doch genug der philosophischen Verallgemeinerungen. Suchen wir nun nach konkreten Beweisen, dafür, dass die Reinkarnation das allgemeine Naturgesetz und der eigentliche Evolutionsprozess ist, wie behauptet wurde.

Zu den Anfängen des organischen Lebens liegen sofort Beweise vor; denn, ob im Pflanzen- oder Tierreich, es kann keinen rationalen Grund dafür geben das Eizellen, die in ihrer Form fast identisch und in ihrer molekularen Struktur – soweit das Mikroskop oder die Molekularphysik dies feststellen können – absolut identisch sind, sich unterscheiden: die eine entwickelt sich zur Form eines zarten Farns, die andere zu der des riesigen Mammutbaums; die eine entwickelt sich zum Hund, die andere zur menschlichen Gestalt. Die allgemeinen Naturkräfte die auf jede Eizelle einwirken, sind dieselben; die Materie aus der die Form aufgebaut ist, ist absolut identisch. Und selbst die Zellen aus denen jeder Körper aufgebaut ist, erweisen sich, wenn man ihr Bewusstsein analysiert, als fast unendlich viel geringer, als das des Wesens, von dem der Materialismus annimmt er sei dessen Schöpfer.

Die denkende, urteilende, wollende, philosophierende menschliche Seele, die als Produkt oder Summe des Bewusstseins von Zellen angesehen wird, die ihr so weit unterlegen sind, ist ein Fall in dem die Wirkung als größer, als die Ursache angenommen wird – als würde der Strom höher steigen als seine Quelle – und zwar in höchstem Maße!

Nein; es gab eine innere Energie die den Formaufbau leitete und kontrollierte; sonst wäre unter den allgemeinen, unpersönlichen Kräften der Natur eine Abweichung unmöglich gewesen. Dieses innere Wesen ist daher für seine Existenz nicht mehr vom Körper abhängig, als die Schwalbe von dem Nest, das sie ebenfalls zum Zwecke des vorübergehenden Wohnens baut. Es gibt keinen möglichen Grund für die Entstehung und die anschließende Wiederholung der Form, außer der Rückkehr eines Wesens in die materielle Existenz, das die alte Form wiederaufgebaut hat und nun seine evolutionäre Aufgabe fortsetzt diese Form unmerklich zu verändern, um seinem sich langsam erweiternden Bewusstseinsbereich Ausdruck zu verleihen. Es gibt auch keine mögliche Erklärung für irgendeine nachfolgende evolutionäre Veränderung, außer als Ergebnis der Energie eines inneren Wesens das auf diese Weise ein Vehikel für den vollkommeneren Ausdruck seines bewahrten Bewusstseins sucht.

Hört auf das überwältigende Zeugnis der Natur! Im Pflanzenreich ist jeder Wiederaufbau derselben Form, Blüte und des Laubs der Pflanze aus Wurzel, Rhizom, Zwiebel oder Samen, ein absolut

unanfechtbarer Beweis dafür das dasselbe Wesen zurückgekehrt ist, sobald der Zyklus oder die Jahreszeit die Gelegenheit dazu bot. Und diese können nur Gelegenheit bieten; sie haben nicht mehr mit der tatsächlichen Wiederholung der Form zu tun, mit der wunderbaren Vielfalt die auf die Befruchtung der Keimzelle folgt, als der Ozean mit der Intelligenz die die Schiffe von Hafen zu Hafen über seine Wasserflächen lenkt. Die Samen oder Zwiebeln sind in den materiellen Elementen aus denen sie bestehen, identisch; derselbe Boden nimmt sie auf; dieselbe Sonne wärmt sie; identische Regenschauer befeuchten sie; sie atmen eine gemeinsame Atmosphäre – alle äußeren Naturkräfte die auf sie einwirken, sind absolut identisch. Gäbe es keine innere Kraft, kein Zentrum modifizierender Energie im Inneren, dann wären nicht nur alle Formen identisch, sondern die Form selbst wäre unvorstellbar. Es ist das stabile, unveränderliche Wirken der Naturkräfte aus denen sich unsere äußere Umwelt zusammensetzt, worauf alle Naturwissenschaften beruhen; das ermöglicht es dem Menschen seine Zukunft vorherzusagen, zur rechten Zeit das Korn zu säen und jenen wunderbaren Bereich zu erschaffen, den wir von der Natur abgrenzen, wenn wir ihn Kunst nennen. Wie absurd unlogisch, wie völlig unvernünftig ist es also, diesen äußeren allgemeinen Naturkräften, von deren stabiler, unveränderlicher Wirkung unsere materielle Existenz abhängt, die Quelle jener höheren, bewussten Energie zuzuschreiben, die gerade angesichts und im Gegensatz zu diesen niederen Naturkräften eine solche unendliche Vielfalt hervorbringt.

In der Variation, die sich somit den materiellen Kräften dieser Ebene entgegenstellt, wird uns die Überlegenheit der inneren Kraft vor Augen geführt; in der Wiederholung derselben Form und desselben Laubs wird uns gelehrt, dass auch die Kräfte dieser inneren Ebene eine stabile und unveränderliche Wirkung haben, was somit zusätzlich die Erhaltung, des auf diesen Ebenen gespeicherten Bewusstseins, sicherstellt.

Jede Existenz verläuft nach dem Gesetz wechselnder objektiver und subjektiver Zyklen – von Tag und Nacht, von Schlafen und Wachen, von Aktion und Reaktion – und vor diesem Gesetz verneigen sich Menschen, Atome und Götter gleichermaßen. Und die Pflanze die in der verdorrten Wurzel oder Zwiebel keinen Hinweis darauf gab, dass das schöne Laub und die Färbung des letzten Jahres in der hässlichen verschrumpelten Masse verborgen lagen, hat lediglich erneut den objektiven Bogen ihrer Existenz durchlaufen – hat ihren Bogen der scheinbaren Nicht-Existenz durchschritten, ohne auch nur ein Jota jener unterscheidenden Merkmale zu verlieren, die sie zu einem Angehörigen einer bestimmten Gattung, Familie und Art machten.

Wenden wir uns dem Tierreich zu so finden wir den Beweis für ein inneres, steuerndes, wiedergeborenes Wesen, noch deutlicher. In der Metamorphose der Insekten, in jener wunderbaren Verwandlung von Form und Funktion durch die die abstoßende Raupe als schöner Schmetterling hervorgeht ohne auch nur das alte materielle Gewand abgelegt zu haben, findet sich der eindeutigste Beweis dafür, dass ein inneres, unabhängiges Wesen die alten Moleküle zu der neuen Form umgebaut hat. Jede solche Verwandlung ist das Gesetz der Reinkarnation oder Wiederverkörperung das sich vor unseren Augen veranschaulicht, als ob die Natur darauf bedacht wäre das wir ihren Plan nicht falsch interpretieren und ihre Methoden nicht verwechseln.

Die Metempsychose von Larven zu Puppen und vollendeten Insekten ist ebenso wunderbar, ebenso unbegreiflich wie die Metempsychose oder Seelenwanderung des alten Schmetterlingswesens durch seinen subjektiven Bogen scheinbarer Vernichtung. Was sich vor unseren Augen vollzieht, ist ebenso subjektiv, wie das was sich unserem Verständnis entzieht; die Metamorphose von Puppen zu Insekten, die sich vollzieht bei völliger Abwesenheit jener Nahrungsversorgung, die für das wissenschaftliche Verständnis der Erzeugung der Energie für molekulare Veränderungen so notwendig ist. Wir sind ebenso wenig in der Lage, das eine wie das andere zu erklären, und das reale Wesen, um das sich die Form rankt, bleibt uns in seiner objektiven Verwandlung ebenso verborgen wie in seiner subjektiven Metempsychose. Nur durch die ständige Erweiterung des Bewusstseins, mittels wiederholter – fast endloser – Wiederverkörperungen von bewusstseinserhaltenden Wesen, wird Evolution möglich. Nur so wird das Menschenreich langsam erreicht und das Selbstbewusstsein, das scheinbare Ziel aller evolutionären Bemühungen, erobert.

Die Methode der Natur scheint, kurz gesagt, folgende zu sein:

Ein automatisches Bewusstseinszentrum differenziert sich innerhalb des Absoluten; durchläuft

durch Involution, oder die umgekehrte Facette, der Evolution, über das Elementare, bis in die tiefsten Tiefen des Mineralreichs; fügt seinem ursprünglichen, atomaren Bewusstsein, dass der molekularen Verbindung hinzu; steigt zum Pflanzenreich auf, erweitert seinen Bewusstseinsbereich durch Ausdruck in der ganzen Vielfalt der Formen dieses Reiches; wird aufgrund dieser Erweiterung zu groß, um hier noch ein passendes Vehikel zu finden, und wird von der großen evolutionären Welle dazu getrieben das Tierreich aufzusuchen; erweitert oder ergänzt sein Bewusstsein erneut, bis es schließlich die menschlich-tierische Ebene erreicht, die der Anfänge des Selbstbewusstseins, und wird so zu einem passenden Vehikel um der menschlichen Seele Ausdruck zu verleihen. Jeder Schritt auf diesem Aufstieg auf der Leiter des Seins, so leicht er auch aufzuzeigen ist, hat Äonen von Zeit in Anspruch genommen und keinen einzigen Augenblick während der unvorstellbaren Zeiträume dieses Werdens, hat es die Identität verloren die ihm zu Anfang der Differenzierung von jener unerkennbaren, unbegreiflichen Weisheit und Kraft eingeprägt wurde, nach deren Vorstellung *'wir tasten'*, wenn wir sie mit Worten benennen, die für endliche Geister keine wirkliche Bedeutung haben: die URSACHENLOSE URSACHE! Es gab einen stetigen Fortschritt vom Atom zum Menschen, und es wird einen vom Menschen zum Gott geben. Reinkarnation zusammen mit Wiederverkörperung ist der Schlüssel und der einzig rationale Schlüssel zu diesem ganzen ehrfurchtgebietenden Prozess.

So ist der Mensch auf diese Stufe des Lebens gelangt; in diesem großen Gesetz können wir die Geschichte seiner wunderbaren Vergangenheit und die Prophezeiung seiner glorreichen Zukunft lesen. In jeder seiner Beziehungen zu seiner Umgebung, sei sie geistig, körperlich oder seelisch, lässt sich das Wirken des Gesetzes erkennen durch das er seinen gegenwärtigen Zustand erreicht hat, und auf einige dieser Beweise, insbesondere im philosophischen und ethischen Sinne, müssen wir nun kurz einen Blick werfen.

Wir haben gesehen das der Erhaltungssatz der Kraft, auch den des Bewusstseins umfasst, und somit den Erhalt unseres Sinnesbewusstseins – der Gedanken, Emotionen, Gefühle, Willensakte und Empfindungen unseres täglichen Daseins. All dies sind, wie die Wissenschaft zutreffend lehrt, Energieäußerungen die die Übertragung der Produkte dieser Energie auf ein stabiles Zentrum oder eine stabile Ebene erfordern, sollen sie wirklich erhalten bleiben und das universelle Gesetz nicht verletzt werden. Dass das Gesetz nicht verletzt wird, dass die Energien eines menschlichen Lebens nicht beim Tod verpuffen, bezeugen die Unterschiede im menschlichen Charakter hinreichend. Es gibt nichts in der Umgebung eines einzigen kurzen Lebens, was die unendliche Vielfalt an Charakteren die sich in der heutigen Welt manifestiert, verursachen oder erklären könnte. Jeder dieser Charaktere ist das Produkt einer fast unendlichen Vergangenheit; und es ist diese Vergangenheit und nicht die unpersönliche Umgebung, die auf alle Wesen gleichermaßen einwirkt und mit ihnen interagiert, die diesen Unterschied verursacht hat. Das Produkt des Sinnesbewusstseins, das auf diese Weise unbewusst gespeichert wird, bildet den Charakter; und es wird Leben für Leben weitergetragen, als Grundlage *auf* der, und *zu* der die Energien, die durch das Sinnesbewusstsein und andere Erfahrungen jedes Lebens neu erzeugt werden, hinzukommen. Um jedoch jeden Anschein eines Zirkelschlusses zu vermeiden, beschränkt sich die vorliegende Untersuchung zunächst und vor allem auf die Beweise für die Reinkarnation die mit der Geburt einhergehen; während die gesamte breite Palette an Beweisen, die eine Betrachtung des gesamten menschlichen Lebens liefert, nur kurz behandelt wird.

Beim Eintritt einer menschlichen Seele in diese Existenzsphäre, sei diese Seele nun eine neue Schöpfung, wie es das Christentum lehrt, oder das bloße Bündel von „Eigenschaften“ der Materie, fähig, Qual oder Freude zu empfinden, wie der Materialismus behauptet, sehen wir uns mit den schwerwiegendsten und schmerzhaftesten Fragen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit konfrontiert die diesen Eintritt umgeben und bei denen die neugeborene Seele, entweder das völlig unschuldige Opfer, oder der unverdiente Empfänger ist. Dies gilt auch, sowohl auf der geistigen, als auch auf der physischen Ebene. Auf der letzteren haben wir ein Kind das als Thronfolger Großbritanniens geboren wird; ein anderes als Nachkomme von Hottentotten, oder Buschmännern; eine Seele kommt zu sanften, reinen, kultivierten Eltern; eine andere zu brutalen, kranken,

trunksüchtigen oder kriminellen Eltern, die ihr schon mit der Muttermilch Laster und Krankheit einflößen! Das eine kommt verkrüppelt, oder missgebildet aus dem Mutterleib; das andere erbt alle Vorzüge von Gestalt und Aussehen. Geistig ist die Ungerechtigkeit noch erschreckender. Ein Kind wird als Genie geboren; ein anderes als Idiot; das eine erbt das liebenswerteste Wesen; das andere trägt von Geburt an das Mal des Galgens auf der Stirn. Die Gerechtigkeit verlangt, dass jede Seele gleiche Chancen, gleiche geistige und körperliche Fähigkeiten bei der Geburt haben sollte, wenn es sich um eine neue Seele handelt, ganz gleich welche Ungleichheiten eine Zukunft mit sich bringen mag, in der sie tatsächlich eine Wahl hat. Wenn sie bei der Wahl dieser geburtsbezogenen und vorgeburtlichen Bedingungen absolut kein Mitspracherecht hatte – wie es der Fall sein muss, wenn sie noch nie zuvor auf der Erde war –, dann ist das Gesetz von Ursache und Wirkung eine müßige Fantasie die im Geist des Wissenschaftlers entsteht, und Gerechtigkeit eine Idee von der der Mensch, das Geschöpf, träumen darf, die aber der Natur, dem Schöpfer verwehrt bleibt!

Ein weiteres Beispiel für die Torheit der Wirkung, Eigenschaften zuzuschreiben, die in der Ursache nicht gleichermaßen vorhanden sind. Gerade der Begriff der Gerechtigkeit, so schwach und verzerrt er allzu oft auch sein mag, der in den Köpfen der Menschen entsteht, ist zurückzuführen – kann gar nicht anders als zurückzuführen zu sein – auf jene vollkommene und unantastbare Gerechtigkeit die das gesamte Universum in ihrer vollkommenen Kontrolle hält und unter der das menschliche Dasein, gemeinsam mit jeder Manifestation von Leben oder Energie, verläuft.

Der Anhänger der Ein-Geburts-Theorie, ganz gleich ob er in anderen Belangen glaubt oder nicht, führt all diese Fälle monströser Ungerechtigkeit auf den „Zufall der Geburt“ zurück. Wer an einen allwissenden und allmächtigen Gott glaubt, muss diesem Gott, sofern er allweise und allmächtig ist, eine Gleichgültigkeit und Grausamkeit zuschreiben, gegen die sich sein eigener Verstand auflehnen würde, wäre er nicht durch eine erbärmliche Furcht vor diesem Gott betäubt, den er auf diese Weise unbewusst lästerlich behandelt. Wer seinen Glauben auf die „Eigenschaften-der-Materie“-Theorie der Seele stützt, muss zugeben das in diesem Fall die Natur teuflisch und grausam ist, während beide, wie bereits hervorgehoben wurde, mit seltsamster Inkonsequenz das Geschaffene größer machen als den Schöpfer – die Wirkung größer als die Ursache – etwas, das wir dem Theologen vielleicht verzeihen könnten, dem Wissenschaftler oder Philosophen jedoch kaum! Denn, wenn der Mensch allein das Produkt der materiellen Evolution ist, der „blinden Kraft, die den Weg des geringsten Widerstands nimmt“, wenn es kein Bewusstsein gibt das in den subjektiven Bereichen der Natur verborgen ist und größer ist, als das, was somit offenbar das Ergebnis der physischen Evolution ist, wenn der Mensch tatsächlich das höchste Bewusstsein auf der Lebensskala dieses Planeten darstellt, dann macht sein Geist, der aus dem Spiel „blinden, unbewussten Kraft, die somit den Weg des geringsten Widerstands einschlägt“, die Wirkung – den geschaffenen, selbstbewussten Menschen – unendlich größer, als die Ursache, die unbewusste blinde Kraft die ihn ins Dasein gerufen hat!

Und wenn man einen Schöpfer annimmt, die Reinkarnation jedoch leugnet, dann steht dieser allwissende, allmächtige Schöpfer, die Ursache weit unter der Wirkung, dem Menschen, in dessen Vorstellungen von Gerechtigkeit, - ganz zu schweigen von denen von Barmherzigkeit oder Mitgefühl! Die Tatsache, dass der Mensch die Ungerechtigkeit dieser Ungleichheiten bei der Geburt erkennen kann, zeigt, dass die Idee der Gerechtigkeit ein Attribut der Göttlichkeit in der Natur ist und dass jede scheinbare Ungerechtigkeit durch eine tiefere Erforschung der Natur, hinsichtlich ihrer Methoden erklärt werden muss.

Diese tiefere, philosophischere Auffassung, die erforderlich ist um die scheinbar ungerechten Ungleichheiten zu erklären, die die Seele auf ihrem Weg durch die Tore des Lebens hin zum materiellen, objektiven oder sinnlichen Bogen ihres Existenzzyklus begleiten, wird durch die Anerkennung des allumfassenden Gesetzes der Wiederverkörperung, voll und ganz erfüllt. Es gibt kein Problem, sei es in physischer, moralischer oder geistiger Hinsicht, und keine Einschränkung die sich nicht der Wirkung dieses universellen Lösungsmittels beugen würde. Durch dessen Wirken erkennen wir, dass solche Ungleichheiten nichts anderes sind als das Zurückkehren jeder Seele zu ihrem eigenen Erbe, unter dem Wirken des Gesetzes von Ursache und Wirkung.

Die Energien ihrer vergangenen Leben auf Erden, sind erhalten geblieben und ziehen sie nun

unwiderstehlich dorthin, wo diese am besten im neuen Leben zur Geltung kommen können. Ob diese nun tugendhaft oder lasterhaft, edel oder unedel waren – durch all die unendlichen Variationen in Charakter oder Motiv, wirkt das Gesetz unfehlbar – es ist unfähig sich zu irren. Es ist nichts als geistige oder psychische Kraft die unter der Wirkung desselben Gesetzes den Weg des geringsten Widerstands nimmt – ein Gesetz, dass die Wissenschaft als bestimmend für die Molekularphysik auf der unteren Ebene anerkannt hat.

Jede Seele findet zu ihrem Recht, zumindest soweit die physischen Eltern einen geeigneten Träger bereitstellen können. Denn, da sie das Produkt vieler Leben ist, kann ihr gesamter Bewusstseinsbereich nicht in einem einzigen Körper oder in einem einzigen Leben auf der Erde zum Ausdruck kommen. Daher folgt sie der Linie des geringsten Widerstands – die nichts anderes ist als die der größten Anziehungskraft – und findet zu jenen Eltern die die größte Summe an anziehender Energie aufweisen. Sie kann weit über, oder ebenso weit unter, jede denkbare Möglichkeit rein physischer Vererbung in jene Potenzien aufsteigen, die sie allein aus ihrer eigenen Vergangenheit erbt. So erkennen wir im Falle mathematischer, poetischer, musikalischer oder anderer Formen des sogenannten Genies, lediglich eine Seele die, nachdem sie diese Fähigkeiten vielleicht über viele Leben hinweg kultiviert hat, sie aus ihrer eigenen bewussten Vergangenheit mitbringt.

Die physische Vererbung kann diese Fälle von Genialität überhaupt nicht erklären – für einen Shakespeare, „der aus dem schlammigen Strom einer ungebildeten Pächter- und Kleinhändlerfamilie aus Warwickshire hervorkam“; für ein musikalisches Wunderkind. Einen „Blinden Tom“, geboren aus unwissenden Sklaveneltern; für ein mathematisches Wunder. Einen Zerah Colburn, der aus den „Bodenklecksern“ von Missouri Bauern. Einen Napoleon, der aus einer bescheidenen Lagerbegleiterin hervorgegangen ist; und so weiter, fast unendlich.

Tatsächlich kann die physische Vererbung keinen rationalen Erklärungsansatz für Unterschiede in jenen geistigen oder moralischen Fähigkeiten liefern, die den Menschen vom Menschen trennen, nicht nur bei der Geburt, sondern während seines gesamten weiteren Lebens. Und das Gegenteil von Genialität – die dummen Söhne weiser Eltern – verstößt ebenfalls völlig gegen das Gesetz der Erhaltung der Kraft, wie es sich in der rein physischen Vererbung zeigt. Es gibt keine Hypothese, kein Berufsgericht für diese verwirrenden, herzerreißenden Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten, die sogar der tatsächlichen körperlichen Geburt vorausgehen und der Seele wie eine rächende Nemesis während ihres gesamten weiteren Lebens folgen, es sei denn wir geben die Tatsache der Reinkarnation zu und erkennen an, dass jede Seele zu sich selbst; dass all die unendlichen Charakterveränderungen, die die Menschheit heute aufweist, das Ergebnis einer ebenso unendlichen Veränderung durch bewusste Erfahrungen in vergangenen Leben sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Es wurde gezeigt, dass Materie, Kraft und Bewusstsein gleichermaßen unzerstörbar und ewig miteinander verbunden sind; dass das Vorhandensein eines davon, das Vorhandensein aller, beweist; und die Erhaltung eines, bedingt die Erhaltung aller. Wir haben gesehen dass die menschliche Seele aufgrund der Unmöglichkeit, diese Hypostasen des Absoluten voneinander zu trennen, ein Zentrum aus Substanz, Kraft und Bewusstsein ist, das innerhalb dieser Aspekte des Absoluten individualisiert ist und aus ihnen hervorgeht.

Ohne den Versuch zu erklären, warum, oder wie, dies ursprünglich geschah – denn das Endliche kann niemals hoffen das Unendliche zu ermessen, oder zu fassen –, haben sich seine nachfolgenden evolutionären Veränderungen durch das Gesetz der Wiederverkörperung oder Reinkarnation als vollkommen nachvollziehbar erwiesen; dass die menschliche oder jede andere Existenz auf keine andere Weise rational erklärt werden kann; dass hier, inmitten des Lärms und Chaos scheinbarer Ungerechtigkeit, wo das Herz versagt und der Verstand sich voller Furcht zurückzieht, dieses GESETZ zu einem Zauberstab wird, der den schrecklichen Albtraum aus Leid und Verzweiflung vertreibt – zur Stimme der Natur selbst wird, die über die Abgründe des intellektuellen Chaos ruft: „Es werde LICHT!“ und es WIRD Licht.

Wir haben gesehen, wie sich das Gesetz im Mineralreich ankündigt, im Pflanzen- und Tierreich veranschaulicht und im Menschenreich bewiesen wird! Wir haben gesehen, dass die

wissenschaftlichen Verallgemeinerungen der Erhaltung der Kraft und der Unzerstörbarkeit der Materie es enthalten; dass Gerechtigkeit es unbedingt erfordert; dass Unsterblichkeit es verlangt; dass darin die einzige sichere und wissenschaftliche Grundlage für die menschliche Ethik liegt. Es ist der große Offenbarer der Vergangenheit; der glorreiche Prophet der Zukunft. Nichts als Seelenblindheit kann seine sofortige Erkenntnis verhindern.

Wir befinden uns jetzt hier; wir wissen das wir existieren. Sind wir so eitel, so dumm, anzunehmen, dass das was die Natur getan hat, sie nicht wiederholen kann; dass sie, obwohl sie mächtig genug war uns einmal auf diese Existenzebene zu bringen, nicht in der Lage ist dies erneut zu tun? Nein; lasst uns in den Tiefen unseres innersten Herzens, vor der großen mitfühlenden Mutter verneigen und die große Wahrheit annehmen die sie uns so geduldig zu lehren versucht, dass wir durch die trügerischen Tore von Leben und Tod aus einer unendlichen, bewussten Vergangenheit gekommen sind; dass wir durch eben diese Tore, die wir jetzt so fürchten, in eine unendlich herrliche, glückliche und selbst-bewusste Zukunft gelangen können. So werden unsere Herzen vor Mitgefühl für unsere Mitmenschen erbeben und sich damit erfüllen; so werden die kleinlichen Sorgen, Ambitionen und der Egoismus dieses Lebens, in der Wärme des Lichts des höheren Wissens, verschwinden; so werden wir ruhig und geduldig weiterarbeiten ohne Furcht vor dem Tod, und weit darüber hinaus – unerschrocken, vor dem Leben!

THEOSOPHIE UND MODERNE SOZIALE PROBLEME

ANNIE BESANT

Ihre Behauptung, dass soziale Übel ihre Wurzeln in geistigen Fehlern haben und dass zusätzlich zu gesetzgeberischen, bildungspolitischen und sozialen Verbesserungen die Wahrheiten und Gesetze des Seins gelehrt werden müssen, für die grundlegende Erneuerung der Gesellschaft, und die Anerkennung von Karma und Reinkarnation muss zur Grundlage gemeinsamer öffentlicher, wie auch privater Bemühungen gemacht werden.

Ich möchte mit Ihnen über Theosophie und moderne gesellschaftliche Probleme sprechen. Es wird behauptet das gesellschaftliche Missstände ihre Wurzeln in geistigen Fehlern haben und das neben gesetzgeberischen, erzieherischen und sozialen Verbesserungen die Wahrheiten und Gesetze des Seins gelehrt werden müssen, um eine grundlegende Erneuerung der Gesellschaft zu erreichen. Das Thema scheint uns auf eine andere Ebene des Denkens zu führen, als jene mit denen wir uns gestern und heute beschäftigt haben. Wir kommen nun sozusagen hinunter zum Einsatz von eher materiellen Energieformen, kommen hinunter um uns mit dem Vergänglichen, dem Unbeständigen, den Tatsachen, statt mit der Ursache zu befassen.

Deutlich geringere Arbeit; deutlich weniger Ergebnisse; eindeutig auf andere Weise zu behandeln als jene höheren Themen, denen unsere Gedanken gewidmet waren. Und ich, der ich so viele Jahre meines Lebens damit verbracht habe mich mit diesen Problemen auf der materiellen Ebene zu befassen, ich, der ich so viel Zeit und Gedanken darauf verwendet habe, Abhilfe für die sozialen Missstände der Menschheit zu schaffen, betrachte es als meine Pflicht zu Beginn dieser kurzen Ausführungen auf der Grundlage von Wissen, zu bezeugen, dass der Einsatz einer Stunde in geistiger Energie zum Wohle des Menschen, hundertmal mehr Gutes bewirkt als Jahre der Arbeit auf der materiellen Ebene.

Geistige Energie findet in Wahrheit keinen Ausdruck auf der Bühne. Geistige Energie lässt sich kaum durch den langsamen Prozess des intellektuellen Denkens und Sprechens vermitteln. Und doch scheint es mir, dass ihr selbst durch das Medium des Verstandes und der Sprache von unserem indischen Bruder einen Impuls aus jenen höheren Ebenen erhalten haben müsst, eine Anerkennung

höherer Kräfte, als jene, mit denen wir es in unserem modernen und zivilisierten Leben gewohnt sind, umzugehen. Doch insofern wir, sowohl in der Materie als auch im Geist leben, insofern unsere Arbeit, zumindest für die weniger Entwickelten unter uns, hier und nicht dort liegt, ist es angebracht das auf diesem Kongress ein Wort über die niedere Ebene des Lebens gesagt wird, und selbst wenn wir ihre untergeordnete Stellung anerkennen, haben wir kein Recht sie zu verlassen bis der Geist in uns gewachsen ist, um ihre Energie erkannt hat und sich auf edlere Weise für das Wohl des Menschen hingibt. Wenden wir uns also diesem Aspekt unserer Arbeit zu und bemühen wir uns, die Philosophie die wir gelernt haben darauf anzuwenden – bemühen wir uns diese Philosophie anzuwenden, damit wir so wenig Kraft verschwenden wie möglich, indem wir bloße Linderungsmittel anstelle von Heilmitteln anwenden und uns ausschließlich mit den Wirkungen statt mit den Ursachen befassen. Denn es gibt eine notwendige Abfolge von Wirkungen, eine Abfolge die alles auf der materiellen Ebene umfasst, und diese Abfolge ist: zuerst der Gedanke; dann, ausgehend vom Gedanken, die Erzeugung des Bildes auf der Astralebene; dann, ausgehend von der Astralebene, die Umsetzung des Bildes in Handlung. Kein materieller Handlungsversuch findet ohne diese vorangehenden Stadien statt, und es ist nur deshalb, weil unsere Augen verblendet sind, dass wir so viel Wert auf die Handlung legen und die vorangegangenen Ursachen vernachlässigen.

Und der Wert der Theosophie im Umgang mit sozialen Problemen liegt darin, dass diese Abfolge verstanden und anerkannt wird, sodass, wie sehr wir uns auch auf der materiellen Ebene engagieren mögen, wie sehr wir uns auch bemühen mögen den Verwundeten und Verstümmelten in den Kämpfen des Lebens Linderungsmittel zu bringen, der Theosoph nie vergessen, dass dies nur Linderungsmittel sind, sie sind keine Heilmittel; und dass die Heilung sich nach oben zur mentalen ursächlichen Ursache erheben muss und sich nicht bloß auf die endgültige Kristallisierung der Wirkung beschränken darf. Dass dies so ist, verstehen wir sehr leicht wenn wir unseren Blick über die Geschichte der Vergangenheit schweifen lassen.

Wenn heute unter uns das soziale Gewissen zu erwachen beginnt, wenn heute bei einigen zivilisierten Völkern soziale Reue sich zu zeigen beginnt, wenn anstelle der alten Antwort Kains, die aus dem Munde der modernen Zivilisation fällt: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“, zumindest bei einigen Männern und Frauen der Ruf „Lass mich helfen, wo ich stark bin, und dienen, wo Not herrscht“ aus dem Munde kommt, wenn solche Worte in der modernen Gesellschaft zu erklingen beginnen, wenn Männer und Frauen beginnen sich für die Menschheit einzusetzen, dann deshalb, weil die anderen Stufen bereits vorausgegangen sind. Es liegt daran, dass der große Denker das mächtige Ideal skizziert hat; es liegt daran, dass der Seher eine Vision gesehen, einen Traum geträumt und seinen Traum den Menschen verkündet hat, und obwohl er in seiner eigenen Generation als Visionär angeprangert wurde, obwohl er in seiner eigenen Generation als Utopist gebrandmarkt wurde, sind die Utopien von heute die Realitäten der Zukunft, und ohne den Traum und das Ideal könnte das, was wir fälschlicherweise als real bezeichnen, niemals sein.

Nun befasst sich die Gesetzgebung mit Handlungen. Unser Bruder Judge, hat zu Recht gesagt das wir als Theosophen nichts mit Gesetzgebung zu tun haben. Da wir uns jedoch, da wir uns karmisch in bestimmten Ländern und in bestimmten sozialen Umfeldern wiederfinden, damit befassen, erkennen wir, dass diese vorgeschlagenen Gesetzesänderungen nur das Ergebnis vorheriger geistiger Veränderungen in den Köpfen derer sein können, die ein Leben in der Gesellschaft geführt haben. Das Gesetz sollte der endgültige Ausdruck einer überzeugten intellektuellen Meinung sein. Es sollte der Ausdruck des Weisesten und Besten sein, das in gesetzgeberischer Form verkörpert ist. Das ist sozusagen das Gesetz vom idealen Standpunkt aus, das sich deutlich von zu vielen der heutigen Gesetze unterscheidet, aber, wie Bruder Judge auch treffend sagte haben wir bereits reichlich Gesetze in unseren Gesetzbüchern. Sowohl Sie in Ihrem Land als auch ich in meinem, kennen Gesetze, die, wenn sie in die Praxis umgesetzt würden, das Gesicht der Gesellschaft grundlegend verändern würden, vielleicht besonders in unserer alten englischen Gesetzgebung. Sie verfügen über eine Fülle von Rechtsvorschriften, die, fair umgesetzt, gerecht verwaltet und rechtschaffen vollstreckt, unsere schreckliche Armut unmöglich machen und das Elend unserer großen Städte zu einer bloßen Erinnerung an die Vergangenheit werden lassen würden.

Unglücklicherweise ist das Gesetz nur als Ergebnis weniger aufgeklärter Gewissen entstanden und die Gedanken der Mehrheit der Menschen, haben noch nicht jene Stadien durchlaufen die jene Geister durchlaufen haben in denen der Gedanke an die neuen Gesetze zuerst Gestalt annahm. In diesen Köpfen nahm der Gedanke zuerst Gestalt an; dann erschien auf der Astralebene das Bild; und dieses begann alle umliegenden Köpfe zu beeinflussen, und schließlich entstand daraus die Tat. Lassen Sie mich als Beispiel eine Art von Gesetz anführen das mir nur allzu vertraut ist und von dem ich, sowohl den theoretischen Wert, als auch die praktische Nutzlosigkeit auf Anhieb kenne. Ich meine das Gesetz das wir in unseren Gesetzbüchern jenseits des Meeres gegen verschiedene Formen der Ausbeutung haben. Wenn diese Gesetze durchgesetzt würden, wäre die Ausbeutung, wie sie derzeit in London praktiziert wird – und ich spreche von London und nicht von New York, obwohl ich in euren Mietshäusern in New York Ausbeutung gesehen habe die ebenso schändlich und skandalös ist, wie alles was ich in meinem eigenen Land gesehen habe –, ich weiß das wir dort in London Gesetze haben, die, wenn sie richtig angewendet würden, die schlimmsten Formen dieser Ausbeutung unmöglich machen würden. Wie sieht die Tatsache aus? Dass das Gesetz umgangen wird; dass die Ausbeutung trotz des Gesetzes weitergeht, als ob das Gesetz gar nicht existierte; dass genau jene Personen die durch den Druck um sie herum ausgebeutet werden, Mitarbeiter und Komplizen bei der Umgehung des Gesetzes sind. Wir prangern den Ausbeuter an, wir stellen ihn der öffentlichen Verurteilung aus, wir brandmarken ihn als Ausgestoßenen, wir ziehen unsere Kleider zurück, damit sie nicht durch die Berührung beschmutzt werden. Das auf der Ebene der Illusion. Und wie sieht es auf der Ebene der Ursachen aus? Jeder Mann und jede Frau die in ihrem täglichen Leben und täglichen Denken bereit sind mehr zu nehmen, als sie geben, mehr an sich reißen wollen, als sie ihren Mitmenschen zugestehen, jeden erbrachten Dienst als groß erachten und jeden Dienst der ihnen erwiesen wird als gering an, die ohne Gewissensbisse auf Kosten ihrer Mitmenschen leben, die ihre geistige Stärke oder ihre Stellung nutzen um Gewinn zu erzielen, während die Schwächeren mit Füßen getreten werden, die Kleidung kaufen von der sie wissen das sie zu einem Preis verkauft wird der nur durch die Bezahlung von Löhnen an die Lohnarbeiterinnen ermöglicht wird die durch den Verkauf dieser Frauen auf der Straße finanziert werden müssen – jeder solche Mann und jede solche Frau ist im Herzen ein Ausbeuter, jeder solche Mann und jede solche Frau ist ein Hindernis, dass die Wirksamkeit des Gesetzes verhindert, denn das Gesetz ist etwas Totes, während eure Gedanken lebendige Kräfte sind, und es ist sinnlos denjenigen anzuprangern der für euch tut, was ihr in euren Herzen wünscht, und den Ausbeuter in der Gesellschaft zu einem Ausgestoßenen zu machen, während er nur existiert weil eure und meine Gedanken in einer so abscheulichen Gestalt angenommen haben.

Und so verhält es sich auch mit der Bildung. Bildung kann mehr bewirken als Gesetzgebung, denn Gesetzgebung befasst sich nur mit der Ebene des Handelns, während Bildung tiefer ins Innere vordringt und sich mit der Ebene des Geistes befasst. Doch welcher Geist? Nur der niedere Geist. Und selbst dann, nicht der niedere Geist in seiner besten Form, sondern der niedere Geist, wie er am leichtesten in ein Instrument des Kampfes und der Erlangung von Vorteilen gegenüber dem Nächsten verwandelt werden kann. Denn das gesamte Bildungssystem basiert auf der Idee, dass das Kind zu einem erfolgreichen Menschen erzogen werden soll, und Erfolg bedeutet in unserem modernen Sprachgebrauch nicht Erfolg im Dienst. Es bedeutet Erfolg in der Selbstverherrlichung, sodass man, wenn man eines der beliebtesten Bücher nimmt die in unseren englischen Schulen als Preis vergeben werden, ein Buch mit dem Titel „Self-Help“, und wenn man das Buch „Self-Help“ liest, wird man feststellen das es voller Geschichten von Selfmade-Männern ist, sodass einem beim Anblick des Selfmade-Mannes – stolz und pompös und selbstherrlich – der ziemlich bissige Gedanke in den Sinn kommt: Nun, ist es zumindest ein Trost festzustellen, dass er sich selbst geschaffen hat, denn er wäre niemand anderem eine Ehre. Wenn Bildung echt sein soll, müsst ihr euer System ändern; ihr müsst dem Wettbewerb in der Schule ein Ende setzen; ihr dürft nicht länger Kind gegen Kind im Kampf aufbringen; Sie müssen das System aufgeben bei dem der Preis zum Symbol des Sieges über andere wird, und den Stolz des erfolgreichen Schülers darauf, dass so viele seiner Kameraden hinter ihm und nicht vor ihm liegen. Das Ganze ist falsch, geeignet nur für eine

Gesellschaft die das Gesetz des Überlebens des Stärkeren übernimmt, das den Tieren im Dschungel gehört, anstatt jenes Gesetzes der Selbstverleugnung, durch das sich nur die Seele des Menschen erheben kann.

Wenn also das Kind mit seiner formbaren äußeren Hülle und seinem plastischen Nervensystem, in eure Hände kommt, hat die Seele des Kindes kaum Fuß in ihrer äußeren Hülle gefasst, und der Kontakt ist noch nicht vollständig zwischen dem Denker und seinem Vehikel – was macht ihr dann mit eurer modernen Erziehung? Ihr verzerrt das äußere Vehikel, das die Seele nutzen soll. Ihr pflanzt auf diesen fruchtbaren Boden die bösen Samen des Wettbewerbs, des Triumphstrebens, des Wunsches auf Kosten anderer erfolgreich zu sein; so dass jedes Kind in eurer Klasse froh ist, wenn der Schüler über ihm strauchelt, denn das bringt es näher an die Spitze der Klasse und lässt es als das erfolgreiche Kind dastehen wenn der Prüfer vorbeikommt. Lehren Sie Ihre Kinder lieber, dass das Kind das am schnellsten lernt, dem Kind helfen soll, das am langsamsten lernt. Dass jede Kraft von Geist und Körper dazu da ist anderen zu helfen, und nicht zur Herrschaft. Das ist die Pflicht gegenüber den Seelen die in die Hände der Lehrer gelangen, und sie erfüllen ihre erhabene Mission schlecht, wer versucht die Behausung zu verkümmern in der die Seele wohnen muss.

Auch in gesellschaftlicher Hinsicht, wenn wir uns mit sozialen Verbesserungen befassen, kommen wir zu einer Frage zu der unsere auf das moderne Leben angewandte Philosophie in Wahrheit einiges zu sagen hat. Wir können vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die Bedeutung der Rückwirkung der Umwelt auf das Individuum nicht leugnen. Sie wird enorm übertrieben, absurd übertrieben; denn wo eine Seele stark und erfahren ist, kann keine Umgebung sie zurückhalten und kein Nachteil ihren Lauf aufhalten, aber bei schwächeren Seelen, beim sich entwickelnden Geist, beim Menschen, beim höheren Geist – was ist das Ergebnis der Bedingungen die wir in unseren früheren Überlegungen in der Gesellschaft herausgearbeitet haben? Diejenigen unter euch die der Philosophie der Geheimen Lehre, werden wissen das im Laufe der langen Evolution der Menschheit, verschiedene Rassen entstehen und einander auf der Oberfläche unseres Globus ablösen, dass mit der Evolution jeder Rasse auch die Evolution eines bestimmten Aspekts des Bewusstseins im Menschen einhergeht, so dass, während die Rassen in ihrer Entwicklung nach oben steigen, sich im Laufe dieser Evolution neue Aspekte des Bewusstseins manifestieren. Heute befinden wir uns gemäß der theosophischen Lehre in der fünften Rasse die den Globus bewohnt, und wenn wir die Rasse mit dem Aspekt des Bewusstseins vergleichen der sich entwickeln sollte, stellen wir fest, dass das entsprechende Prinzip des Bewusstseins das von Manas oder dem Denker ist, das heißt, dass in der fünften Rasse die Kräfte des Denker stärker zum Ausdruck kommen als in der vorangegangenen Rasse, und dass, sobald ein entsprechender Punkt in der Entwicklung der fünften Rasse erreicht ist, die Entwicklung des Verstandes einen höheren Punkt erreichen wird als den den sie in der entsprechenden Periode der vierten Rasse. Manas der Verstand, der sich somit zu manifestieren beginnt, liegt an der Wurzel der enormen intellektuellen Entwicklung der heutigen Zeit, doch sollte diese Entwicklung allgemein und nicht partiell sein, nicht auf die Wenigen beschränkt, sondern auf die Vielen ausgebreitet; damit die Menschheit, die in dieser fünften Rasse gemeinsam aufsteigt, gemeinsam die höheren intellektuellen Fähigkeiten entwickelt und so das Fundament legt auf dem die nächste Stufe errichtet werden kann, von der aus die nächste Sprosse der Leiter erklommen werden kann.

Unsere Zivilisation ist in ihrer Entwicklung einseitig. Überkultur und Überverfeinerung auf der einen Seite, denn sie ist nur oberflächlich; Unterbildung und Unterverfeinerung auf der anderen. Die vornehme Klasse, so stolz auf sich selbst, dass sie sich mit einer Mauer der Exklusivität umgibt, als ob die Vornehmheit, wäre sie echt, durch ein wenig Reibung mit der Außenwelt abkratzt werden könnte. In Wahrheit, wenn es nur ein Furnier ist, das über die Oberfläche von minderwertigem Material gelegt wurde, dann ist es gut, das Abkratzen zu vermeiden, denn das Abkratzen könnte das minderwertige Material offenbaren, das dahinter liegt. Wenn aber, wie es sein sollte, der äußere Mensch Ausdruck des Inneren ist; wenn die Anmut der Manieren und die Schönheit des Ausdrucks nichts anderes sind als der Ausdruck der Seele, die sich in Form von Sprache oder in Form von Gesten verhüllt, dann kann eine solche Kultiviertheit nicht abgeschafft werden; solche Verfeinerung

kann durch Gebrauch nicht zur Alltäglichkeit verkommen; und sie existiert nicht damit der kultivierte Mensch sich zurückziehen kann, sondern damit er hinausgeht und die Anmut seiner Gegenwart in der Welt verbreitet, so dass andere in ihm das Spiegelbild der Seele sehen und durch die Schönheit dieses Spiegelbildes dazu bewegt werden jenes Licht zu suchen, das darüber hinausliegt. Deshalb beginnen wir, wenn wir das Thema von diesem Standpunkt aus betrachten, zu verstehen, was – wenn ich ein Wort aus unserer armseligen Sprache verwenden darf – als die „Politik“ der großen Lehrer der Menschheit im Umgang mit der gegenwärtigen Entwicklungsphase der Welt bezeichnet werden kann. Dieser große Mann, den ich gestern zitierte, von dem viele Briefe an Herrn Sinnett in „Occult World“ veröffentlicht wurden, der sich mit Problemen der westlichen Wissenschaft befasste und eine Botschaft an jene sandte, die von ihnen Hilfe für diese Wissenschaft erwarteten, antwortete:

„Eure Wissenschaft hat keinen Anspruch auf uns, bis sie sich mit der Menschenliebe verbündet“,

und er fuhr fort zu erklären,

dass wissenschaftliches Wissen als solches für sie gleichgültig sei, wo es nicht zur Hilfe für den Menschen zur Erhebung, zur Läuterung und zur Besserung der Gesellschaft beitrage; und so muss Brüderlichkeit erst erlangt werden, bevor weiteres Wissen vermittelt wird; der Wille, es im Dienste anderer einzusetzen, muss jeder Unterstützung beim Erlangen des intellektuellen Wissens vorausgehen. Denn man könnte genauso gut unwissend bleiben, ja, fast besser als lieblos zu bleiben, denn eine zivilisierte Grausamkeit ist schlimmer als die Grausamkeit des Wilden, und die Brutalität derer die es besser wissen, ist grausamer als die des Tieres das seine Natur zeigt und nicht den geistigen Anreiz besitzt, seine Bosheit zu verfeinern.

Wir haben in unserer Mitte Slums, schreckliche Orte an denen Männer und Frauen verhungern, verfaulen und zugrunde gehen. Was ist die Auswirkung eines Slums auf die Nation? Nicht nur auf die einzelnen Seelen deren Karma sie in diese widerwärtige Umgebung führt, sondern was lehrt uns unsere Philosophie wenn wir uns mit dem Slum aus der Perspektive der Nation befassen? Denn in diesen gesetzgeberischen, pädagogischen und sozialen Umfeldern bringen wir nun inmitten dieser grob beschriebenen Verhältnisse die Lehre unserer Philosophie ein, und wir haben gesehen, dass, was die Gesetzgebung betrifft, der Wille gerecht zu sein, dem Gesetz vorausgehen muss, das nur die Formulierung der Maxime ist. Dass im Bildungswesen das Kind als sich entwickelnde Seele behandelt werden sollte, deren Fähigkeiten herausgeholt und bei der Überwindung der Materie, die sie verhüllt, unterstützt werden müssen, damit alles dieser Entwicklung der Seele dient. Was sollen wir in Bezug auf das soziale Umfeld lernen? Welchen Einfluss haben Karma und Reinkarnation auf diese drängende Frage der heutigen Zeit?

Zur Erneuerung bedarf es Weisheit; zur Erneuerung bedarf es einer soliden Philosophie. Man mag morgen durch eine plötzliche Handlung alles ändern, doch am Tag danach wird man mit denselben Schwierigkeiten konfrontiert sein, wenn die Wurzel des Übels nicht angegangen wurde. Wenn wir uns also mit Gesetzesreformen, mit Bildungsreformen, mit Veränderungen hin zu mehr Gerechtigkeit befassen – mit dem, was H. P. Blavatsky einst den *Sozialismus der Liebe* und nicht des Hasses nannte, dem Sozialismus der gibt, statt dem Sozialismus der nimmt –, wenn wir uns damit beschäftigen, welchen Einfluss hat dann Karma auf dieses Thema, welche Lehre bietet die Reinkarnation hinsichtlich der Methoden die wir anwenden sollten? Karma lässt dich verstehen, dass das was in den Slums existiert, die Materialisierung vergangenen Egoismus, vergangener Gier, vergangener Herrschaftsgelüste und vergangener Leugnung der Bruderschaft der Menschen ist. Dass diese Slums das unvermeidliche Ergebnis der Vergangenheit sind. Wenn die Vergangenheit so war, muss die Gegenwart so sein; und es nützt nichts, die Schuld auf den einen oder anderen zu schieben der heute hier lebt. Es bringt nichts Gutes, diese oder jene Klasse zu beschimpfen, denn in diesem Elend und sozialem Unrecht sind wir alle am Blut unserer Brüder schuldig; wir alle haben Anteil an der gemeinsamen Schuld.

Der Slumbewohner und der Prinz, der Mann aus der Mittelschicht und der Adlige – sie alle haben in der Vergangenheit mitgewirkt um das Elendsviertel zu schaffen. Es ist das Ergebnis ihrer eigenen Unwissenheit, ihrer eigenen Torheit und ihres eigenen Verbrechens. Lasst sie also keine Zeit damit verschwenden sich gegenseitig zu beschimpfen; lasst sie nicht die Chance auf Wiedergutmachung verspielen, indem sie den Hass aufrechterhalten aus dem das Elendsviertel gewachsen ist. Der Buddha sagte:

*„Hass hört niemals durch Hass auf;
Hass hört durch Liebe auf.“*

Und keine noch so heftigen Angriffe, keine noch so scharfen Anklagen, keine wilden Worte der Leidenschaft oder des Zorns werden unsere sozialen Missstände heilen. Besser, wir reichen uns auf beiden Seiten die Hände – Reiche und Arme, Fürst und Armer. Lasst uns sagen: „Brüder, wir haben gemeinsam in der Vergangenheit gesündigt, wir werden gemeinsam in der Gegenwart Sühne leisten.“ Wir wollen die Verantwortung nicht aufteilen; sie liegt bei uns, denn wir sind alle Söhne der Menschen. Und die Reinkarnation wird uns noch mehr verraten. Sie wird uns erklären, warum, wie ich gerade sagte, die Slums ein nationales Anliegen sind. Seelen, die nach Reinkarnation streben, werden von der Umgebung angezogen für die sie geeignet sind. Seelen, die bösertige, träge und boshafte Neigungen in sich tragen, werden zu Vätern und Müttern geboren die ähnliche Laster offenbaren und die das Material ihres eigenen Körpers vergiftet haben, wodurch sie für die Schwingungen des Bösen, die von der entarteten Seele ausgehen, empfänglich werden. Wenn ihr diejenigen in die Slums verbannt, die bereits elend und entwürdigt sind, und die, weil sie elend sind Hilfe am dringendsten benötigen, und die, weil sie entwürdigt sind, eure brüderliche Liebe am dringendsten benötigen, dann zementiert ihr die Bedingungen für die zukünftigen Inkarnationen der schlimmsten Seelen die eine fleischliche Behausung suchen. Ihr errichtet bereits Häuser für die Mieter die solche Behausungen suchen und die einziehen – sich hineindrängen – und das in Besitz nehmen werden was ihnen zur Entfaltung der bösen Neigungen und Leidenschaften dient, die sie in ihrer eigenen Vergangenheit genährt haben; und so wird eure Nation zu einem Sammelpunkt für alle Übel und Fehler werden. Eure Nation wird zu einem Anziehungspunkt für jene Seelen, deren Zugehörigkeit unheilvoll sein wird und die Kräfte des Zerfalls und nicht des Guten sein werden. Glaubt ihr, dass der Zustand eines Volkes keine Rolle spielt? Jede Nation formt Charaktere und prägt sie sozusagen den Körpern ihrer Menschen ein, passend für verschiedene Klassen wiedergeborener Seelen; durch physische und astrale Vererbung, werden Körper geformt, die für die Manifestation bestimmter Arten intellektueller und spiritueller Energie geeignet sind. Es mag eine Nation geben deren Körper sozusagen Tabernakel sind in denen die fortgeschrittensten Ichs die nach Inkarnation suchen, ihren Weg finden, weil dort das physische Instrument vorhanden ist, das am feinsten auf die subtilsten Schwingungen reagiert; und auf diese Weise baut eine Nation ihre Zukunft auf, indem sie entweder das Edlere oder das Niedrigere aus den Scharen der Seelen anzieht die diese fleischliche Behausung suchen. Was also kann eine Nation sein? Vielleicht können wir unserem Ideal Gestalt geben, wenn wir darüber nachdenken, was eine Nation in der Vergangenheit war.

In diesen Diskussionen auf unserem Theosophischen Kongress haben wir viel von Indien gehört, viel von indischer Weisheit, viel von indischer Spiritualität, viel Lob für indisches Denken und Bewunderung für die indische Vergangenheit. Wissen Sie, träumen Sie jemals, wenn Sie an das Indien von heute denken, davon, was das Indien der Vergangenheit war und was das Indien der Zukunft hoffentlich wieder sein wird – ein Indien nicht so, wie Sie es heute kennen, zertreten unter dem Fuß der indischen Regierung, eine durch und durch materialistische Nation die ihren Fuß auf den Hals der geistigen Mutter der Nationen setzt. Nicht danach dürft ihr Indien beurteilen. Nicht nach seiner Erniedrigung, sondern nach seinem alten Ruhm. Es ist erobert, weil es sich von innen heraus erobern ließ, und wenn die Eroberung von innen vollzogen ist, kann die äußere Sicht durchaus hinzukommen und ihr Gestalt geben. Denn aus geistigem Stolz und geistiger Selbstsucht wuchs der Niedergang Indiens, bis sie, die einst die Welt anführte, nicht mehr in der Lage war an

der Spitze zu stehen.

Doch das Indien der Vergangenheit – ach, das war ganz anders! Als ihre Götter als Avatare herabkamen und ihre Rishis die großartigste Literatur schufen die je in Vergangenheit oder Gegenwart entstanden ist, so dass unsere Nationen davon inspiriert wurden – jene Literatur, geschrieben in der Sprache der Götter. Sie waren es die ihr Volk unterwiesen und es Schritt für Schritt auf dem Pfad der Erkenntnis führten, als die Brahmanen jene waren, deren Körper eine geeignete Wohnstätte für die höchstentwickelten Seelen waren, und sogar der Name Brahman „geistiger Lehrer“ bedeutete und sie daher die rechtmäßigen Führer und Lehrer der Menschen waren. So kann eine Nation sein wenn ein geistiges Ideal an erster Stelle steht und die Verwirklichung dieses Ideals durch die Nation Körper hervorbringt die in der Lage sind auf die feinsten Schwingungen der höchsten Seelen zu reagieren.

Soll das Ideal eurer amerikanischen Nation sein, oder werdet ihr euch eurem westlichen Denken zuwenden? Wollt ihr euren materiellen Reichtum, wollt ihr Gold statt Weisheit und bloßen materiellen Triumph, statt der Erkenntnis der Seele? Ihr könnt tun was ihr wollt, denn das Schicksal jeder Nation liegt in ihren eigenen Händen. Die Wahl liegt bei euch und niemand sonst kann für euch entscheiden, wie die Zukunft der amerikanischen Nation aussehen soll. Soll sie materiell sein? Ist es das Materielle das ihr braucht? Verringert lieber eure materiellen Bedürfnisse und widmet der Entfaltung eurer geistigen Kräfte mehr Gedanken. Verbringt weniger Zeit im Körper, mehr Zeit in der Seele. Denkt weniger an den Erwerb von Ansehen und Reichtum, mehr an das Wachstum des Geistes und die Entwicklung des rein Menschlichen in euch, und dann mögen die Nationen der Zukunft noch größer sein, als die Nationen der Vergangenheit — und noch edler als die Realitäten der Vergangenheit sollen die Realitäten der Zukunft werden; und wenn ihr den Schatz haben wollt, müsst ihr den Preis zahlen und der Preis ist die Anerkennung der Vorrangstellung des Geistes und der gänzlich untergeordneten und vergänglichen Natur jenes Körpers, dem wir so viel Bedeutung beimessen.

Vertagt bis heute Nachmittag um drei Uhr

FÜNFTE SITZUNG, SAMSTAGNACHMITTAG UM 15 UHR

W.Q. Judge:

Die Sitzung des Kongresses findet heute Abend um 20 Uhr in der Washington-Halle statt, um die Theosophie vor dem Parlament der Religionen vorzustellen; doch wie heute Morgen angekündigt, haben uns die Funktionäre des Parlaments in Anerkennung des großen Erfolgs unserer Sitzungen dieselbe Washington-Halle für eine zusätzliche Sitzung zugewiesen, sodass wir dort am Sonntagabend weitere Diskussionen führen werden. Damit sind dann tatsächlich alle Sitzungen der Theosophischen Gesellschaft im Parlament der Religionen abgeschlossen.

Dr. Buck wird nun zu Ihnen sprechen.

THEOSOPHIE UND WISSENSCHAFT

Dr. J. D. BUCK

Die Theosophie steht der Wissenschaft nur dann feindlich gegenüber, wenn sie materialistisch ist, wenn sie alle Sphären und Vorgänge außer den physikalischen ablehnt oder die Realität von Seele und Geist, sowie des unsichtbaren Universums leugnet.

Das Wort „Wissenschaft“ vermittelt, ebenso wie die Begriffe „Religion“ und „Philosophie“, notwendigerweise unterschiedlichen Menschen unterschiedliche Bedeutungen. In der sogenannten westlichen Welt hat sich ein formloses, wenn auch nicht gänzlich inhaltsleeres Überbauwerk entwickelt, das ebenso schwer zu definieren ist wie der Oberbegriff „Religion“. Dieser Überbau beansprucht, ebenso viel, wenn nicht sogar mehr Einfluss auf das aktuelle Denken unserer Zeit auszuüben wie die Religion. Es ist daher für unseren Gedankengang heute Nachmittag von Bedeutung zu untersuchen in welchem Sinne die westliche Welt das Wort „Wissenschaft“ verwendet und anwendet und in welchem Sinne diejenigen, die das vertreten, was wir Theosophie nennen, dieses Wort „Wissenschaft“ verwenden.

Ein sehr großes Missverständnis herrscht in den Köpfen der westlichen Welt, einschließlich der Wissenschaftler und zwar, dass das was wir „Wissenschaft“ nennen, eine Sache sehr jüngeren Datums ist; dass es in alten Zeiten Aberglauben gab, dass die Menschen das hatten, was man als „Religion“ bezeichnet, dass die Menschen viel über das Wesen der Dinge spekulierten und eine gewisse Philosophie hatten; aber Wissenschaft – oh, Wissenschaft ist eine Sache der Gegenwart, etwas Neues. Es wäre mir unmöglich, Sie von dem Irrtum zu überzeugen der in einer solchen Behauptung heute Nachmittag liegt, in der kurzen Zeit die mir zur Verfügung steht, um über dieses Thema zu sprechen.

Aber nichts wäre einfacher, als jeden aufgeschlossenen Menschen, jeden vernünftig denkenden Menschen davon zu überzeugen das kein größerer Irrtum begangen werden könnte als anzunehmen, dass das, was im strengsten Sinne als Wissenschaft bezeichnet wird, keine Sache der fernen Vergangenheit ist und dass die fernen Zeitalter, wie wir sie nennen, keine Wissenschaft besaßen die ebenso nachweisbar war wie diejenige, die wir heute als Wissenschaft bezeichnen. Es gab einen Unterschied in der Anwendung dieser Wissenschaft in den alten Zeiten, gegenüber der Methode mit der sie heute angewendet wird und dieser Unterschied wurde Ihnen heute Vormittag von Prof. Chakravarti und Annie Besant anschaulich dargestellt.

Um nun vollkommen gerecht und fair zu sein werde ich zwei oder drei der jüngeren Äußerungen – vergleichsweise späte Äußerungen – von einem der führenden Köpfe der modernen Wissenschaft heranziehen, um zu zeigen was er als Grundlage und Methode dessen definiert, was wir im Westen als Wissenschaft bezeichnen. Ich zitiere aus einem Aufsatz, der vor einer ganzen Reihe von Jahren von Prof. Huxley veröffentlicht wurde und den Titel „Ein halbes Jahrhundert Wissenschaft“ trägt. Darin sagt er: „Das Ziel der Wissenschaft ist die Entdeckung der rationalen Ordnung, die das Universum durchdringt.“

Es wäre sehr einfach Prof. Huxley zu überzeugen, wenn er sich die Beweise anhören würde, wenn er den Wille hätte den untersuchbaren Ansätzen zu folgen, dass diese rationale Ordnung bereits vor Tausenden und Abertausenden von Jahren bekannt war. Andernfalls hätten diese großen Philosophien niemals Existenz finden können. Ein weiterer Punkt der leicht aufgezeigt werden könnte, ist, dass die von Prof. Huxley selbst verfolgte Methode, also die Richtung in die er blickt, um diese rationale Ordnung zu finden die das Universum durchdringt, dem Menschen diese rationale Ordnung nie offenbart hat und es auch nie tun wird. Diese rationale Ordnung die das Universum durchdringt, lässt sich nicht mit den Methoden der modernen Wissenschaft finden. Sie lässt sich nicht durch die Untersuchung von Phänomenen finden, sie lässt sich nicht allein durch die induktive Denkweise finden. Man muss in andere Richtungen danach suchen und sie auf andere Weise ableiten. Die Methode der Wissenschaft, wie sie von Prof. Huxley definiert wird, besagt, dass

die Wissenschaft durch genaue Beobachtung und korrektes Denken voranschreitet. Hier wird kein intelligenter Theosoph Einwände erheben, soweit es das betrifft, doch die Definition der Methode bleibt unvollständig. Es muss noch etwas hinzugefügt werden, und das ist die Erfahrung. Mit anderen Worten: Man muss das Problem des Bewusstseins einbeziehen und tiefer gehen als die bloße Beobachtung durch die physischen Sinne. Man muss sich dem Geist zuwenden und sogar über die Denkfähigkeit hinausgehen, um die rationale Ordnung zu erkennen die das Universum durchdringt.

Prof. Huxley sagt auch, dass jede Naturwissenschaft von bestimmten Postulaten ausgeht. Was ist nun ein Postulat? Es ist eine Annahme, es ist eine Hypothese und nicht mehr und nicht weniger. Man nennt sie Postulate, wenn sie mit anderen Postulaten in Verbindung stehen und wenn insbesondere der Versuch unternommen wird sie zu einem sogenannten System von Postulaten oder einem philosophischen System zu verweben. Nun, die Naturwissenschaft geht von bestimmten Postulaten aus. Eines davon ist die objektive Existenz einer materiellen Welt, und ich werde hoffentlich zeigen können, dass dies nicht nur eines davon ist, sondern dass es das krönende Postulat der modernen Wissenschaft darstellt. Die Gültigkeit dieser Postulate ist ein Problem der Metaphysik. Sie sind weder selbstverständlich noch, streng genommen, beweisbar. Wenn wir nun die moderne Wissenschaft als exakt betrachten, wenn wir ihre Aussagen als endgültig ansehen, sollten wir dieses Bekenntnis eines der führenden, wenn nicht gar des allerführendsten Verfechters der modernen Wissenschaft, im Hinterkopf behalten – eines Mannes, der jedoch nicht zur Unterstützung des Materialismus herangezogen werden kann. Nur von den weniger bedeutenden Köpfen, nur wenn Prof. Huxley falsch zitiert oder missverstanden wird, kann er meiner Meinung nach als Materialist bezeichnet werden.

Diese Probleme oder Postulate sagt er, sind weder selbstverständlich noch, streng genommen, beweisbar, und dies ist die Grundlage der modernen Wissenschaft. Hier folgt nun ein Bekenntnis von Prof. Huxley, das mir sehr seltsam erscheint. Es hat mich beim Lesen erschreckt. Ich weiß nicht, woher er das hat. Er sagt: „*Vielleicht kommt es dem Leser in den Sinn, dass der viel gepriesene Fortschritt der Naturwissenschaften nicht viel bedeutet, wenn unsere gegenwärtigen Vorstellungen von der grundlegenden Natur der Materie mit Begriffen ausgedrückt werden können, die bereits vor mehr als zweitausend Jahren von den alten Meistern, von denen die wissen, verwendet wurden.*“

Auf wen könnte sich Prof. Huxley mit „den alten Meistern, jenen die wissen“, bezogen haben? Um noch einmal Prof. Huxley zu zitieren: ein Trugschluss. „*In der Antike bedeuteten diese Postulate kaum mehr als vage Spekulationen.*“ Er irrt sich gewaltig. Heutzutage bezeichnen sie konkrete physikalische Vorstellungen, die sich mathematisch behandeln lassen und zu unzähligen Schlussfolgerungen führen, deren Gültigkeit experimentell überprüft werden kann.

In dem ersten Vortrag, den ich die Ehre hatte vor dem Kongress zu halten, verwies ich auf die historischen Belege, die zeigen, dass das, was wir Theosophie nennen, bis ins Mittelalter, bis zum Anfang der christlichen Zeitrechnung, bis zu Platon und Zoroaster zurückverfolgt werden kann; und was der Grundton der Philosophie des Pythagoras war, die Wissenschaft der Zahlen, der Mathematik; und wenn man die mathematischen Schulen betrachtet, wie sie damals existierten, und die Art und Weise betrachtend, wie sie in Bezug auf den Menschen mit Zahlen und Harmonien experimentierten – glauben Sie, man könne ihnen vorwerfen die Mathematik nicht zu kennen, oder dass sie die Prinzipien der Mathematik nicht auf die Postulate ihrer Philosophie anwenden konnten? „*In der Zwischenzeit*“, sagt er, „*wurde die ursprüngliche Atomtheorie, die als Gerüst für das Gebäude der modernen Physik und Chemie gedient hat, stillschweigend verworfen*“, das heißt in der Form, in der sie in der westlichen Welt übernommen wurde. Doch die Form, in der sie in der Geheimlehre gelehrt wurde, kann niemals widerlegt werden.

Die Schwierigkeit liegt im Begriff der Materie. „*Inzwischen*“, sagt er, „*ist die ursprüngliche Atomtheorie, die als Gerüst für das Bauwerk der modernen Physik und Chemie gedient hat, stillschweigend verworfen worden. Ich kann nicht feststellen*“, sagt er, „*dass irgendein zeitgenössischer Physiker oder Chemiker an die tatsächliche Unteilbarkeit von Atomen oder an ein interatomares, substanzloses Vakuum glaubt.*“ Das war die alte Theorie, die offenbar als „Gerüst

für die moderne Wissenschaft gedient hat.“

Nun kommt er zum wichtigen Punkt, der Frage nach der Entstehung, oder Abiogenese. Ob Materie jemals ohne das Wirken bereits existierender lebender Materie in lebende Materie übergegangen ist, bleibt zwangsläufig eine offene Frage. Man kann lediglich sagen, dass diese Verwandlung unter keinen bekannten Bedingungen stattfindet. Diejenigen die eine monistische Sichtweise der physikalischen Welt vertreten (das heißt, Materie und Geist als im Wesentlichen eins betrachtend), können die Abiogenese (oder spontane Entstehung) *„zu Recht als fromme Meinung ansehen.“*

Und hier ist der einzige kleine Seitenhieb, den ich in diesem großartigen Vortrag finde. Er sagt, man könne sie *„als fromme Meinung betrachten, gestützt auf Analogien und verteidigt durch unsere Unwissenheit“*. *„So wie die Dinge stehen“*, sagt er, *„ist es ebenso gerechtfertigt, die physikalische Welt als eine Art duale Monarchie zu betrachten.“* Ich halte dies für eine angemessene und faire Behauptung für uns. Die Theorie hat lediglich eine ebenso große Berechtigung wie jene andere Theorie, die er schlicht als a-priori-Meinung bezeichnet. *„Die Reiche der lebenden und der nicht-lebenden Materie unterliegen einem einzigen System von Gesetzen“*, und die Tatsache ihres tiefgründigen Geheimnisses steht im Einklang mit der theosophischen Philosophie, *„und es besteht eine vollkommene Freiheit des Austauschs und des Übergangs von dem einen zum anderen.“* Dies impliziert bei fairer Argumentation all das, was die theosophische Philosophie für jenen universellen Äther oder jenen universellen Geist oder das universelle Bewusstsein oder jenes universelle Leben beansprucht – wie auch immer man es nennen mag –, und bildet die Grundlage der theosophischen Philosophie. *„Aber kein Anspruch“*, sagt er abschließend, *„auf biologische Staatsangehörigkeit ist gültig, außer der durch Geburt.“*

Nun, dies ist eine so faire Zusammenfassung, wie ich sie geben kann, der Punkte, die Prof. Huxley dargelegt hat und die sich auf die Behauptungen der heutigen Verfechter der Theosophie beziehen. Tatsache ist: Solange die Wissenschaft ihre Formulierungen in Bezug auf Materie, in Bezug auf Kraft, mit Gesetzen und Mathematik vornimmt, haben wir keinerlei Streit mit den Wissenschaftlern. Erst wenn sie beginnen, die Intelligenz, die Seele und den Geist zu leugnen, gehen wir mit ihnen in die Diskussion.

Man stellt fest, dass das, was in der heutigen Zeit als Wissenschaft bezeichnet wird, lediglich einen Bereich des menschlichen Wissens darstellt. Und wir hören sogar noch heute – auch wenn es vielleicht nur ein verklingendes Echo ist – viel über den Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft. Die Einheit, die Abfolge, die Koordination des Wissens des Menschen als Individuum, als Erkennender, ist eine Angelegenheit von großer Bedeutung. Und das Ergebnis moderner Untersuchungsmethoden besteht darin, das, was wir Wissen nennen, in drei Bereiche zu unterteilen – Religion, Philosophie und Wissenschaft – und nur sehr wenig Verbindung oder Anerkennung zwischen diesen Bereichen herzustellen oder zuzulassen. Dies scheint der Pflege jedes Bereichs auf seine eigene Weise, in seinem eigenen Reich, gedient zu haben, aber es trägt nicht – und hat es nie getan und wird es, so scheint es mir, auch nie tun – zur intelligenten Erleuchtung des Menschen bei, wenn sein Wissen in irgendeiner Weise aufgeteilt wird, ohne die Tatsache anzuerkennen, dass Wissen in einem Bereich für den einzelnen Erkennenden nicht anders ist als Wissen in jedem anderen Bereich seines Seins.

Nun ist das Element, das die Theosophische Gesellschaft in das moderne Denken einbringt, die Grundlage auf der Philosophie, Wissenschaft und Religion alle einen Halt finden. Hier gibt es keinerlei Widerspruch; hier widerspricht die Religion niemals der Philosophie, hier steht die Wissenschaft niemals im Widerspruch zur Religion oder zur Philosophie. Diese Grundlage auf der das Wissen des Menschen ruht, ist eine Offenbarung der älteren Brüder der Menschheit. Dies wurde, soweit die Geschichte es belegt, noch nie allein durch die Untersuchung natürlicher Phänomene entdeckt.

Menschen, die sich lediglich mit Phänomenen befassen, ganz gleich, wie sorgfältig sie diese auch beobachten mögen, ganz gleich, wie logisch sie über diese Phänomene auch argumentieren mögen – solange sie ihre Untersuchungen nicht darüber hinaus ausdehnen, können sie niemals zu dem gelangen, was zu Recht als tatsächliches Wissen bezeichnet werden kann.

Nun gibt es einen Begriff der uns allen sehr vertraut ist: „Selbstbewusstsein!“ Wir sind damit

vertraut. Was ist nun, allgemein gesprochen, Selbstbewusstsein? Der Mensch ist bewusst. Jedes Atom der Materie im Universum besitzt nach unserer Philosophie in seinem eigenen Maß, auf seine eigene Weise und im Rahmen seiner eigenen Grenzen die Keime oder das Element des Bewusstseins. Die Tiere sind bewusst, doch ihr Bewusstsein unterscheidet sich von dem des Menschen. Erst wenn man zum menschlichen Bewusstsein kommt, verwenden wir den Begriff Selbstbewusstsein – und was ist dieses Selbstbewusstsein? Selbstbewusstsein ist jene Manifestation oder jene Entfaltung des universellen Bewusstseins der Natur, wenn das Individuum sich seines eigenen Bewusstseins bewusst ist, wenn es seinen eigenen Geist erforschen und analysieren kann, wenn der Denker, der wahre Mensch, sich in die Festung seiner Seele zurückziehen und seine eigenen Erkenntniswege erkennen kann. Nun ist es gerade dieses Problem des Bewusstseins, bei dem sich die modernen Wissenschaftler erneut uneinig sind. Ihnen fehlt der Vorteil der östlichen Philosophie, die Materie, Leben, Intelligenz, Kraft und Bewusstsein, als ein alles durchdringendes universelles Prinzip betrachtet und erst aus der theosophischen Sichtweise auf das Thema, wird der Wert dieses grundlegenden Postulats deutlich, wo es wirklich gewürdigt werden kann.

Im Rahmen dieser Argumentationsweise beschäftigen wir uns mit dem Bewusstsein, und was ist Bewusstsein in diesem Zusammenhang? Es ist einfach der Einsatz seiner intellektuellen Fähigkeiten, seiner Denkvermögen und seiner Sinnesfähigkeiten durch den Menschen, um durch den Prozess der Beobachtung und der Sinneswahrnehmung die Phänomene einer materiellen Welt zu erforschen. Und Prof. Huxley selbst sagt, dass die Wissenschaft erforscht, oder zumindest, dass ihre Methode in der Beobachtung von Phänomenen und der korrekten Schlussfolgerung über die Natur dieser Phänomene besteht. Was ist nun die Methode der Philosophie? Die Wissenschaft geht nach der sogenannten analytischen Methode vor. Der Wissenschaftler nimmt, wie der kleine Junge, die Sache auseinander, zerlegt sie in ihre Bestandteile, um herauszufinden was die Räder zum Drehen bringt, doch er findet es nicht allein durch irgendeine Methode der Sinneswahrnehmung heraus. Prof. Huxley sagt, wir experimentieren, indem wir den Prozess des korrekten Schlussfolgerns auf das anwenden, was wir beobachtet haben. Wenn man jedoch dazu übergeht über Dinge zu argumentieren, stellen wir fest das verschiedene Individuen auf unterschiedliche Weise argumentieren und dass die Grundlage der Argumentation jedes Einzelnen, die Entwicklung seiner Denkfähigkeit ist. Und daher müssen sich die Ergebnisse, zu denen einzelne Forscher gelangen, notwendigerweise in jedem Einzelfall unterscheiden; und wer soll das Ergebnis und damit das Kriterium der Wahrheit festlegen, da jeder einzelne Mensch zu einer anderen Schlussfolgerung kommen muss als alle anderen? Sie haben hier, wie ich meine eine logische Definition und eine sehr treffende Darstellung der Wissenschaft, wenn man die Wissenschaft lediglich als einen der drei Wissensbereiche im menschlichen Geist betrachtet. Nun ist die Philosophie, so wie ich sie verstehe, die Ergänzung zur Wissenschaft.

So wie man bei der analytischen Methode der Wissenschaft die Dinge zerlegt und Phänomene beobachtet, so fügt man in jeder wahren Philosophie die Dinge wieder zusammen, ermittelt wie sie entstanden sind und versucht zu entdecken, was Prof. Huxley die rationale Ordnung des Universums nennt. Aber ich glaube nicht, dass eine dieser beiden Methoden für sich allein, wenn sie getrennt verfolgt wird, den Menschen in irgendeiner Weise zur Wahrheit führen wird. Nun gibt es die Religion, die in der heutigen Zeit abgespalten von der Wissenschaft getrennt und der Philosophie nicht anerkannt wird; und darüber hinaus wird leider ein Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft angenommen, sowie diese Herabstufung der Philosophie zu dem was als bloße müßige Spekulation bezeichnet wird, die weder von den Gläubigen noch von den Wissenschaftlern toleriert wird.

Was die Religion selbst betrifft, so haben wir sie zu einem Aberglauben gemacht. Sie wurde eingemauert und von anderen Arten des Wissens getrennt, bis sie ihre Kraft verloren hat. Nun gibt es eine Pflicht gegenüber der Wissenschaft und der Philosophie und eine weitere Pflicht gegenüber der Religion; und zwar die Hingabe an die Wahrheit, die Hingabe an das höchste Ideal. Der Zweck der Erforschung besteht darin, durch die Religion zu definieren – und das ist der Kern der großen Weltreligionen –, nicht nur die Methode und die Mittel zu ihrem Erlangen aufzuzeigen, sondern auch den Gebrauch, der von der wahren Religion gemacht werden soll, die eins ist mit jener

Dreieinigkeit die wir Wissenschaft, Philosophie und Religion nennen können.

Deshalb sage ich, dass wir keinen Konflikt mit der Wissenschaft haben, soweit sie sich mit Materie, Kraft und Phänomenen befasst, soweit sie die Existenz materieller Phänomene bejaht; wenn sie jedoch in Bezug auf den Geist leugnet, wenn sie das Problem einfach beiseite schiebt und sich weigert es zu untersuchen, dann gehen wir mit dieser Schule in die Auseinandersetzung. Nun lässt sich sagen, dass die gesamte moderne Wissenschaft nach einem einzigen Prinzip oder auf einer einzigen Grundlage vorgeht, nämlich dass sie sich zum Ziel setzt alle Probleme in der Natur und im Leben, auf Fragen der Masse und der Bewegung zu reduzieren. Die Physik ist notwendigerweise materialistisch, und soweit haben wir nicht den geringsten Einwand dagegen. Wenn sie sich jedoch vornimmt, geistige Phänomene, Lebenskraft, Bewusstsein und alle höheren Eigenschaften des Menschen, sowie alle höheren Aspekte der Natur, in Begriffen von Masse und Bewegung darzustellen, wird sie schädlich materialistisch, und wir haben das volle Recht an dieser Stelle Einwände zu erheben. Nun ist das Problem, auf das ich vorhin Bezug genommen habe, das Problem des Bewusstseins oder Selbstbewusstseins, ein großer Stolperstein für die moderne Wissenschaft. Prof. Tyndall, einer der führenden Verfechter der modernen Wissenschaft, gab vor vielen Jahren die Erklärung ab, dass zwischen der molekularen Struktur des Gehirns und dem Bewusstsein eine Kluft bestehe – er sagte nicht „über die wir nicht hinwegkommen könnten“, sondern er sagte, es handle sich um eine unvorstellbare Kluft, eine Kluft über die es keine Brücken gebe – es könne keinerlei Verbindung hergestellt werden. Mit anderen Worten: Die moderne Wissenschaft hat noch nicht festgestellt, ob Materie denken kann, oder wie, oder warum.

Man kann alle Philosophien der Welt heranziehen und sie ganz fair und gerecht in zwei Kategorien einteilen: Die eine geht von der Annahme aus, dass nur Materie existiert und dass alles ein Attribut, eine Eigenschaft, eine Kraft oder eine Ausprägung der Materie ist; die andere Kategorie vertritt genau die gegenteilige Ansicht, nämlich dass nur Geist existiert und dass alles andere verdichteter oder differenzierter Geist ist. Nun, in der theosophischen Philosophie postulieren wir eine einzige Substanz, die sowohl der Materie als auch dem Geist, der Kraft und der Intelligenz zugrunde liegt – dieses eine unergründliche, ewige, unerkennbare Prinzip, das weder Materie noch Kraft, weder Materie noch Geist ist, sondern die Wurzel aus der all dies hervorgeht, und dessen Bewusstsein universeller Natur ist, so wie es sich im einzelnen Menschen manifestiert. Daher gibt es in dem, was man die Wissenschaft der Geheimlehre oder die Wissenschaft der Theosophie nennen würde, keine derartigen fehlenden Glieder.

Wir haben in unseren wissenschaftlichen Untersuchungen keinerlei Notwendigkeit, solche Annahmen zu treffen, wie sie getroffen werden, oder solche Eingeständnisse von Lücken oder fehlenden Gliedern zu machen, wie sie in der Wissenschaft zu finden sind, und wir widersprechen nur den Verfechtern der modernen Wissenschaft, wenn sie aufhören, wissenschaftlich zu sein, wenn sie dogmatisch werden und wenn sie angesichts der logischen Schlussfolgerungen, die durch die mit den Sinnen durchgeführten Untersuchungen und durch die in diesen Untersuchungen angewandten rationalen Verfahren gerechtfertigt sind, anfangen die Philosophie oder die Religion oder den Bereich dem der menschliche Geist offen steht und den er selbst als Erfahrungssache erforschen kann, zu leugnen, zu verspotten und lächerlich zu machen, wenn er nur will.

Dieses Problem der Wissenschaft ist also dasjenige von dem ich bereits gesagt habe, dass es das Schreckgespenst, der Stolperstein der modernen Wissenschaft ist, und es ist die Grundthese in der Philosophie und der Wissenschaft der geheimen Lehre.

Wenn die wahren Beziehungen zwischen dem, was wir Intelligenz oder Vernunft nennen und dem Bewusstsein, sowie dem Geist, erst einmal bestimmt sind, wenn wir den Ausgangspunkt im Menschen, dem Denker, dem Adler, dem Vernünftigen, haben, wenn wir das fest in unseren Köpfen verankert haben, dann ergibt sich alles andere daraus, in einer logischen Abfolge die keine fehlenden Glieder hinterlässt und die keine Lücken in unserem Wissen hinterlässt, soweit wir vorankommen. Wissen, also echtes Wissen, wird dann zu einer Erforschung und zu einer Erfahrung der Seele. Die Wissenschaft wie sie betrieben wird, kann meiner Meinung nach nicht zu Recht als Ergebnis bezeichnet werden. Sie ist vielmehr eine Methode. Wenn daher die Verfechter der Wissenschaft versuchen uns etwas vorzuhalten das unbestimmt und vage ist und das sie die

Autorität der Wissenschaft nennen, sagen wir: „Halt!“ Wir behaupten, dass es sich um eine Methode des menschlichen Verstandes handelt und dass es so etwas wie einen Lehrkörper oder eine formulierte Reihe von Ergebnissen nicht gibt, die mehr Autorität über den menschlichen Verstand haben könnten, als die Dogmen der Religion. Das eine beruht tatsächlich auf derselben Grundlage wie das andere. Es ist schlichtweg eine voreilige Schlussfolgerung, und was die materialistischen Schlussfolgerungen betrifft, die aus den Aussagen von Männern wie Huxley, Darwin und Herbert Spencer, sowie vielen anderen, gezogen werden die als Verfechter des Materialismus zitiert werden – ich sage: Soweit es ihre eigenen Aussagen betrifft, wird man sie nur sehr selten als materialistisch vorfinden. Je größer der Geist, desto umfassender seine Intelligenz, desto tiefer sein Bewusstsein, desto stärker seine Gewissenhaftigkeit. Mit anderen Worten: Je größer der Mensch in jeder Hinsicht ist, desto sorgfältiger, zurückhaltender und wohlwollender wird seine Aussage sein. Erst wenn die „kleineren Lichter“ zu voreiligen Schlussfolgerungen gelangen und aus den Aussagen dieser Wissenschaftler unlogische Schlussfolgerungen ziehen, entsteht der Materialismus; und deshalb zögern wir nicht, so öffentlich wie möglich zu erklären, dass es in der modernen Wissenschaft nichts gibt, was bewiesen wurde und im Widerspruch zur Geheimlehre steht, dass es keine von ihnen aufgestellte These gibt, die vernünftig ist und mit dem gesunden Menschenverstand übereinstimmt, die nicht auch von der Geheimlehre vertreten wird und die nicht in der Geheimlehre zu finden ist.

Die Autoren der „Geheimen Lehre“ haben vorausgesagt, dass die Wissenschaft in der heutigen Zeit zwar vielleicht zu stolz und zu eingebildet ist, um diese Lehren zu untersuchen, um offen und unvoreingenommen festzustellen was genau sie beinhalten, dennoch wird vorausgesagt, dass sie im zwanzigsten Jahrhundert untersucht werden und eine Anerkennung ihres wahren Wertes und ihrer wahren Bedeutung erfahren werden; und es scheint mir, dass das zwanzigste Jahrhundert heute schon sehr nahe ist, da wir hier so viele interessierte Menschen versammeln konnten, um etwas über diese Lehren zu erfahren, und ich glaube nicht, dass wir in irgendeiner Weise befürchten müssen, wie das Ergebnis letztendlich ausfallen wird.

Natürlich gibt es zwei Organisationen die sich am wenigsten den prägenden Einflüssen beugen werden, die die Theosophie in das menschliche Denken einzubringen versucht; und das sind die religiöse Organisation und die wissenschaftliche Organisation. Und soweit ich das in aller Fairness beobachten kann, ist heute die Wissenschaft die dogmatischere der beiden. Weitaus mehr noch als die Religion selbst. Diese Probleme sind natürlich derart beschaffen, dass es – wie ich eingangs sagte – unmöglich wäre, sie in einer kurzen Darstellung wie der, die ich hier zu geben versuche, im Detail zu behandeln. Die Anzahl der Punkte, in denen die moderne Wissenschaft jedoch zunehmend mit der antiken Philosophie in Einklang kommt, ist sehr überraschend, und die Stelle von Prof. Huxley, die ich Ihnen im Zusammenhang mit der Atomtheorie vorgelesen habe, beweist dies. Zum Beispiel dort, wo er sagt, es sei nicht im gewöhnlichen Sinne durch die Sinne nachweisbar, dass der Aufbau der Materie ein metaphysisches Problem sei und dass die Atomtheorie mittlerweile widerlegt sei, obwohl sie ein sehr gutes Gerüst darstellte. Wenn man sich die Experimente von Prof. Crookes ansieht, seine metaphysischen Untersuchungen zur Beschaffenheit der Materie, wenn man die Schriften von Prof. B. W. Richardson liest und die Rede von Prof. Lodge, einem der führenden Chemiker Englands – den Vortrag, den er vor den fortgeschrittenen der modernen Wissenschaft vorgetragen hat, in dem er diesen Männern sagte, sie könnten genauso gut alle Hoffnung aufgeben, das Ultimatum der Wissenschaft allein mit Hilfe von Vernunft und Experimenten zu verwirklichen – dann sieht man deutlich, dass sie in den Bereich der antiken Philosophie vordringen, und in diesen späteren Äußerungen findet man den Sterbeschrei der materialistischen Wissenschaft; man findet schließlich den Ton, das Morgenlied der neuen Wissenschaft der neuen Philosophie, die in die Welt getreten ist, die aus der Metaphysik geboren ist, die dadurch entstanden ist dass der Verstand des Menschen in den Weltraum vorstößt und über die Grundlagen von Materie und Kraft nachdenkt und all das ergänzt, durch analytische Untersuchung abgeleitet wurde, durch korrekte Überlegungen hinsichtlich der Grundlage des Lebens, hinsichtlich der Grundlage der Materie und hinsichtlich der Grundlage der Kraft, sowie all dieser Dinge; und deshalb, so sage ich, haben wir bei der Vorstellung dieses Themas vor der westlichen Welt keinerlei Bedenken zu sagen, dass die Grundlage – die

wissenschaftliche Grundlage – der theosophischen Philosophie keinerlei Angst vor der modernen Wissenschaft, dass sie sich gegen alle Herausforderer behaupten kann, dass die Lücken oder fehlenden Glieder der Wissenschaft ohne eine einzige Ausnahme in diesen alten Philosophien gefüllt werden und dass darüber hinaus bei den Problemen des Geistes, des Denkens, der Vernunft, des Bewusstseins, bei allen höheren Problemen im Leben des Menschen hier eine Grundlage gegeben wird, die außerhalb der alten Weisheitsreligion überhaupt nicht zu finden ist.

ALTRUISMUS ERGIBT SICH AUS GEMEINSAMER HERKUNFT- GEMEINSAMER AUSBILDUNG, GEMEINSAMEN INTERESSEN- GEMEINSAMEM SCHICKSAL UND UNTRENNBARER EINHEIT- THEOSOFIE UND ETHIK

PROF. G. N. CHAKRAVARTI

Einer der größten Irrtümer, die im spirituellen Leben, sowohl im Osten, als auch im Westen, begangen werden, besteht darin, dass man, weil die spirituelle Lehre die Unterwerfung des Fleisches und den Verzicht auf die Befriedigung der Sinne befürwortet, den Weg erreichen könne, indem man sich von den Pflichten die man zu erfüllen hat, abwendet und sich in die Wälder und Dschungel zurückzieht um über etwas zu meditieren – Gott weiß was.

Doch so lassen sich die tierischen Neigungen und die überwältigenden Anziehungskräfte, die im Laufe einer Reihe von Inkarnationen entstanden sind, nicht überwinden, und so kann man auch nicht aus dem Rad der Geburten und Wiedergeburten ausbrechen.

Wenn er davonläuft, bringt ihn eine tausendmal stärkere Kette zurück auf den Arm des Rades der Geburt, um dort gebrochen, zerschlagen, verstümmelt und verletzt zu werden, bis er seinen Platz wieder einnimmt. Der Trugschluss entsteht dadurch, dass man den physischen Körper und die Energien der physischen Ebene, über alles andere im Universum stellt. Glaubt ihr, dass ihr allein dadurch das ihr den physischen Körper aus dem Zentrum des Geschehens entfernt, die Aktivität des Geistes unterbindet? Ein Gefängnis mit seinen Eisenstangen schränkt euch nicht stärker innerhalb seiner Grenzen ein, als die Gedanken, die Leidenschaften, die Wünsche und die großen Anziehungskräfte, die ihr in jedem Augenblick eures Lebens auf der Ebene des Geistes erschafft. In jedem Augenblick eures Lebens denkt ihr an Materie, und gemäß der esoterischen Lehre hat jeder Gedanke, der aus eurem Gehirn hervorgeht, die Kraft zum Guten oder zum Bösen; er besitzt eine kinetische Energie, einen Schwung der sich von Zeit zu ewiger Zeit, weiterrollt. All diese Bande die ihr von Inkarnation zu Inkarnation geknüpft habt, lassen sich nicht so leicht lösen. Der Körper allein ist nicht der ganze Mensch.

Als ich in jenen schönsten und prächtigsten Hafen der Welt einlief, euren eigenen Hafen von New York, war ich entzückt, ich war ergriffen beim Anblick jener grandiosen Freiheitsstatue mit der Fackel des Wissens, der Gleichheit und der Brüderlichkeit in der Hand. Doch nicht ohne einen Hauch von Bedauern betrachtete ich sie; mein Gefühl war nicht ganz frei von Trüben. Ich dachte: Ist Freiheit auf diese Weise wirklich möglich? Ist Freiheit allein durch die intellektuelle Würdigung des Begriffs zu erlangen? Ist Freiheit wirklich möglich, wenn der Geist des Menschen versklavt ist durch die tausend Leidenschaften die in seiner Brust wirken? Ist Freiheit möglich, wenn das Herz der Menschheit durch die Pfeile der Selbstsucht in tausend Stücke zerrissen ist? (Beifall.)

Solange die Wurzel des Giftes, die Wurzel des Egoismus, im Herzen der Menschen üppig gedeiht, warum Freiheit, warum Selbstlosigkeit, warum Brüderlichkeit – all das muss für immer ein bloßer Begriff bleiben, eine Illusion die niemals Wirklichkeit wird. Anstatt miteinander in Brüderlichkeit zu leben, was habt ihr im Westen? Einen Kampf ums Überleben; die Höhergestellten, die die Niedriggestellten mit Füßen treten; und dennoch redet ihr von Freiheit! Wo ist Freiheit zu finden? Erst wenn eure Seele von den Unruhen und den verschiedenen Leidenschaften befreit ist, die derzeit in eurer Natur toben, könnt ihr jenes Ideal verwirklichen, das ihr in jenem prächtigen Denkmal im Hafen von New York verewigen wollt.

Einer der Hauptgründe für diese Täuschung, dass der bloße Rückzug aus dem weltlichen Leben zu spirituellem Fortschritt führe, liegt wahrscheinlich darin, dass dies in Indien als das Ideal des spirituellen Lebens gilt; dort gibt es so viele Menschen die ohne erkennbares Ziel durch das Land ziehen. Einige von ihnen setzen sich für das Wohl der Menschheit ein, auch wenn sie nicht auf die gleiche Weise vorgehen wie ihr. Ich gestehe, und ich gestehe es offen vor euch, dass es Hunderttausende von Scheinyogis gibt, die vorgeben und das Gewand der Heiligkeit tragen, um die Begierden des Fleisches zu befriedigen und ihren Magen mit den Almosen der Menschen vollzustopfen. Ich will damit nicht sagen, dass es keine Ideale der schlichten Selbstlosigkeit gibt, keine Ideale der spirituellen Reinheit, selbst unter jenen die jeden Augenblick ihres Lebens mit der Kontemplation des Göttlichen und dem Dienst an der Menschheit von ganzem Herzen verbringen, und dass ihre Seele rein ist, was tatsächlich die notwendige Folge der Verwirklichung des höheren Lebens ist.

Was ich jedoch meine ist Folgendes: dass diese Nachahmung von Dingen, nur die Existenz des Echten beweist, und es gibt genug davon um die Welt zu täuschen, indem man sie glauben macht das in Indien, dem Land der Spiritualität, ein Leben in Faulheit, ein Leben der Vermeidung der eigenen Pflichten, ausreicht. Das ist nicht der Fall.

In den Shastras sagt Krishna sehr pointiert:

„Was nützt es euch, euch zurückzuziehen, denn selbst euer Körper wird nicht weiterbestehen ohne zu handeln; und warum könnt ihr so egoistisch sein, warum könnt ihr so entartet sein, dass eure Hände und Füße nur für die wenigen Fuß Fleisch arbeiten die in euch sind, und nicht für die Welt, in die ihr gestellt seid, nicht für die Menschheit, deren Bestandteil ihr seid? Was nützt es, sich in den Dschungel zurückzuziehen und sich für einen reinen Heiligen zu halten, wenn euer Geist sich einfach an der Ansteckung durch die ungeheuer lasterhafte und widerwärtige moralische Atmosphäre eures eigenen Geistes ergötzt? Das ist reine Heuchelei.“

Und in der Bhagavad-Gita (Sanskrit-Zitat) heißt es,

„... dass der Mensch ein Heuchler ist, der sich auf diese Weise zurückzieht. Nicht nur unsere Lehren in den heiligen Schriften zeigen, was dieses ideale Leben ist; und es besteht nicht darin, sich aus der Welt zurückzuziehen. Selbst die Volksüberlieferungen und mythologischen Fabeln führen euch zu derselben Schlussfolgerung, nämlich zur konsequenten und strengen Erfüllung der eigenen Pflichten.“

Zu diesem Punkt werde ich euch eine der schönsten Geschichten erzählen, die in unserer heiligen Literatur zu finden sind, um euch zu zeigen welches Ideal der Pflicht in Indien immer hochgehalten wurde, trotz des Verfalls unserer heutigen Zeit.

Es regierte einst ein König, der für seine Frömmigkeit und Hingabe bekannt war und der niemals eine Bitte ablehnte die an ihn gerichtet wurde. Es gab auch einen Weisen, der zu jener Zeit einer der geistlichen Führer des Landes war, und einmal kam es diesem Weisen in den Kopf, die Frömmigkeit dieses tugendhaften Königs auf die Probe zu stellen. Er kam zu ihm und fragte ihn, *ob er ihm einen Gefallen gewähren würde*. Aus der Großzügigkeit seines Herzens heraus sagte der König sogleich:

„Aber ja; alles, was du willst.“

Der Weise sagte:

„*Ich will dein Königreich, ich will nichts Geringeres als das.*“ Da er die Vergänglichkeit aller Besitztümer erkannte und selbst den prächtigsten Thron auf dem ein Mensch sitzen kann, als wertlos betrachtete, *gab der König ohne einen Moment des Zögerns sein Königreich her.* Das war noch nicht alles. In Indien ist es Brauch, dass man, wenn man Brahma – hier durch den Weisen verkörpert – ein Geschenk macht, dazu auch etwas Gold geben muss. Der Weise erinnerte ihn an diesen Brauch.

Er war verwirrt; er wusste nicht, was er tun sollte; er hatte sich von allem getrennt, was er besaß, und woher sollte das Gold kommen? Doch er ließ sich nicht beirren, er ließ sich nicht von der Erfüllung seiner Pflicht abbringen. Er sagte: „*Ja, ich werde dir das Gold geben, und lass mich wissen, heiliger Weiser, wie viel es sein soll.*“

Ihm wurde gesagt, dass sieben Kotis Gold für ein solches Geschenk erforderlich seien. Nun, der König begab sich mit seiner königlichen Königin auf den Markt, und dort war er bereit, um seiner Pflicht gegenüber Brahma nachzukommen, seine Frau auf dem offenen Markt zur Versteigerung als Sklavin anzubieten. Die Frau, hingebungsvoll wie die indische Ehefrau ist, das Ideal der Keuschheit, das Ideal der geistigen Erhebung und Reinheit, schenkte dem Schicksal keine Beachtung, obwohl ihr Ehemann, der König, der Sonnenschein und die Lotusblume ihres Herzens war, und ohne einen Anflug von Bedauern trat sie vor und sagte:

„*Wahrlich, ich werde dir auf dem Pfad des Karma, auf dem Pfad der Tugend zur Seite stehen; durch mich musst du das tun, was richtig ist.*“

Sie wurde verkauft und brachte nur vier Kotis Gold ein. Es sollten noch drei folgen. Der König selbst bot sich an jemandes Sklave zu werden, und man machte ihn zu einem Chandala, das heißt zu einer Person deren Aufgabe es ist, Steuern von den Leichen zu erheben die am Ufer des großen Flusses verbrannt werden sollen. So trennten sie sich. Die Frau hatte einen kleinen Sohn bei sich, dem ihr Herr keine zusätzliche Mahlzeit zugestand. Von dem Anteil, der ihr zugeteilt worden war, ernährte sie dieses Kind. Doch an einem schönen Morgen, als dieses Kind in den Garten geschickt wurde, um bestimmte Blumen zu pflücken, die für den Gottesdienst des Herrn benötigt wurden, kroch eine schwarze, giftige Viper aus ihrem schattigen Versteck hervor und beendete den Sonnenschein im Leben der Königin. Dieses kleine Kind war tot; und mit diesem Kind in ihren Armen, mit Asche in der Brust und Tränen in den Augen, begab sie sich zum Verbrennungsplatz, dem Ort an dem die Toten verbrannt wurden, um die letzten Überreste des ihr Liebsten den Flammen zu übergeben, wie es in Indien Brauch ist. Was sah sie dort? Ihr eigener Ehemann, der König, der seiner Frau gegenüber noch nie etwas abgesagt hatte, stand dort mit dem Zepter seines Herrn und verlangte von jedem der verbrannt wurde eine Abgabe. Vergeblich berief sich die Ehefrau auf ihre Armut, vergeblich berief sie sich auf ihre verzweifelte Lage, vergeblich appellierte sie an sein Herz, da sie doch seine treueste Gattin und das Kind ihr gemeinsames Kind sei.

Unerschütterlich wie ein Fels stand der König da. Er hatte seine Pflicht gegenüber seinem Herrn zu erfüllen, und kein Mensch, wie heilig er auch sein mochte, sollte ihn von diesem strengen Pfad der Pflicht abbringen. In einem Moment wie diesem war der Weise zufrieden, die Götter wurden verherrlicht durch solche Hingabe, eine solch unnachgiebige Pflichtvorstellung, und, so erzählt die Fabel, stiegen feurige Wagen mit Göttern darin vom Himmel herab, um den Ehemann, die Ehefrau und das Kind lebendig in den Himmel der Glückseligkeit zu entführen.

Dies ist also das Ideal, das in den indischen Shastras dargelegt ist und das jeder Mensch entsprechend dem Licht, das in ihm ist, und entsprechend der Kraft die in seiner Brust ist, erreichen soll. Und tatsächlich wurde euch dies bereits von Beginn der indischen Philosophie an als in ihrer Lebensauffassung möglich dargelegt.

Das Universum, so sage ich euch, entspringt einer einzigen Quelle und kehrt zu derselben Quelle zurück. In der ersten Hälfte seiner Entwicklung gibt es Differenzierung, gibt es Trennung, doch in der zweiten Hälfte seines Weges gibt es wieder Involution, Wiedervereinigung, und jeder Mensch schreitet voran, entsprechend seiner Verwirklichung dieser Einheit aller Wesen. Je vollständiger ein Mensch die wesentliche Einheit aller Existenz verwirklicht, desto weiter ist er auf der Ebene des Seins fortgeschritten. Da dies der Fall ist, könnt ihr euch nicht von der Masse abgrenzen, ihr könnt

nicht vor den Gewändern der Welt zurückschrecken die um euch herum liegen. Es liegt an euch zu erkennen, dass ihr euren Bruder nicht zurücklassen könnt. Unsichtbare Bande, unzerreißbare Bande, Bande die in der Natur der Dinge liegen, binden euch tatsächlich an das Ganze und deshalb schreitet ihr gemeinsam mit der ganzen Masse voran.

Diese Sichtweise der Dinge führt euch dazu eure Pflicht zu erfüllen, euch für das Wohl anderer zu opfern, denn nur so könnt ihr die Einheit allen Seins erkennen, nur so könnt ihr die Bande sehen die euch mit eurem Bruder verbinden, und nur so könnt ihr daher geistigen Fortschritt machen. Es ist nichts anderes als die Verwirklichung der Einheit aller geschaffenen Wesen.

Es ist daher ein Gesetz das niemand untergraben kann, dass ihr nur am Kreuz des Opfers für eure Sünden Sühne leisten könnt, dass ihr nur vom Altar des Leidens aus, das geistige Feuer entzünden könnt; nur indem sie selbst verbrennt, spendet die Kerze der Welt Licht.

So verhält es sich auch mit dem Menschen. Du musst deine Persönlichkeit verbrennen, du musst alles ablegen was du liebst und alles was dich anzieht, bevor du die Reiche des Geistes erreichen kannst. Das ist das große Werk, das wir vollbringen müssen, anstatt wie Feiglinge in den Dschungel zu fliehen. Ihr müsst euch mutig und wie ein Held den tausend Prüfungen und Nöten stellen die euch auf eurer trostlosen Reise durch dieses Tal der Tränen begegnen, und wenn ihr jede Schwäche überwindet, wird sie zu einer Sprosse auf der Leiter des Fortschritts. Jede kleine Tat die ihr vollbringt, indem ihr euch zum Wohle der Menschheit opfert, wird zu einer lieblichen Blüte die auf den Altar gelegt wird, dargebracht dem Geist den ihr verehrt.

Bei dieser Aufgabe, das muss ich wohl kaum erwähnen, gibt es großes Leid, große Schmerzen. Sobald ihr beginnt ein selbstloses Leben zu führen, erwachen alle niederen Kräfte eurer Natur mit doppelter Heftigkeit, und dann beginnt in euch ein Kampf zu toben der stürmischer ist als jeder, den ihr euch auf der physischen Ebene vorstellen könnt, blutiger als die Schlacht bei den Thermopylen, heftiger als jeder andere auf dem Feld des Lebens. Dies wird majestätisch in der Allegorie des ewigen Kampfes zwischen Gott und Satan dargestellt.

Ja, das Blut eures Herzens wird in diesem mächtigen Kampf vergossen werden; doch habt ihr keinen Grund zur Verzweiflung, denn wenn eure Hingabe unerschütterlich ist, wenn ihr wirklich der Wahrheit nach geht, wenn du einen Blick auf die ewige Sonne erhascht hast, kann dich nichts besiegen, und aus dem Staub und Sturm die in diesem furchtbaren Kampf aufsteigen, wird der moralische Held mit einer Krone von unübertroffener Pracht und Schönheit hervorgehen, geschmückt mit den Diamanten des ewigen Friedens, des ewigen Lebens und der ewigen Glückseligkeit.

THEOSOPHIE UND ETHIK (Fortsetzung)

ANNIE BESANT

In dem Teil des Lehrplans, mit dem wir uns heute Nachmittag befassen, müssen wir die von unserem indischen Bruder eröffnete Diskussion zum Abschluss bringen und dabei Schritt für Schritt die Bedeutung des Altruismus, die Entwicklung der Moral, die Rechtfertigung, das Motiv der Ethik, sowie die Identität der moralischen Lehre in jeder großen Religion der Welt nachzeichnen.

Wir haben dies als abschließende Darstellung unserer Philosophie auf diesem Kongress gewählt, denn jede Philosophie findet ihren rechtmäßigen Abschluss in der Ethik und im Verhalten, was für Männer und Frauen in ihrem täglichen Leben von entscheidender Bedeutung ist.

Zunächst einmal haben wir also den Begriff „*Altruismus*“, der – so heißt es – „*aufgrund des gemeinsamen Ursprungs, der gemeinsamen Erziehung und des gemeinsamen Schicksals der*

Menschen“ und so weiter „*geboten*“ ist. Und es ist wahr, dass in den frühesten Stadien des moralischen Lebens, der Altruismus das Ziel sein muss das wir uns setzen. Der Dienst an anderen ist das wonach wir streben sollten, um uns zu vervollkommen. Doch manchmal ist es mir auch so erschienen, dass der Altruismus selbst nur eine Entwicklungsstufe und nicht das Ziel ist. Solange der Dienst bewusst ein Dienst an anderen ist, das heißt an anderen die von unserem eigenen Selbst getrennt sind, besteht noch Unvollkommenheit in der Ethik und es fehlt der Seele noch an Spiritualität.

Manche von euch erinnern sich vielleicht an jenes wunderschöne persische Gedicht in dem der Liebende auf der Suche nach seiner Geliebten die Tür zu ihrem Gemach verschlossen vorfindet und anklopft um Einlass zu erbitten. Aus dem geschlossenen Raum ertönt eine Stimme, die fragt: „*Wer bittet um Einlass?*“ Und da er glaubte, seine Liebe sei das beste Argument, das er für seinen Eintritt vorbringen könne, antwortete er: „*Es ist dein Geliebter, der klopft.*“ Doch im Raum herrschte Stille, und die Tür blieb dem Bittsteller verschlossen. Er ging hinaus in die Welt und lernte tiefere Lektionen über das Leben und die Liebe; und als er erneut zu der verschlossenen Tür zurückkehrte, klopfte er daran und bat um Einlass. Wieder erklang die Stimme: „*Wer ist es, der klopft?*“ Doch die Antwort war diesmal eine andere als beim ersten Mal. Nicht mehr „*Dein Geliebter*“, lauteten die Worte, sondern: „*Du selbst klopfst an*“, und dann öffnete sich die Tür und er überschritt die Schwelle. Denn alle wahre Liebe hat ihre Wurzel in der Einheit, und dort sind es wieder nicht zwei, sondern eins. So scheint es, als sei dies in der höchsten Ethik der wahre Ton den wir anschlagen sollten, insofern es für unseren Geliebten kein, als altruistisch angesehenes Dienen gibt, denn die tiefste Freude und das höchste Vergnügen entstehen darin, dem zu dienen, was in wahrer Wahrheit das bessere Selbst eines jeden ist; wenn wir also im spirituellen Leben wachsen und die wahre Einheit der Menschheit verstehen, werden wir in dieser Menschheit den Geliebten finden. Indem wir ihr dienen, dienen wir unserem höheren Selbst, und so kehren wir wieder zu dem zurück von dem wir ausgegangen sind: dem Unsichtbaren, dem Einen und dem Ganzen.

Und der Altruismus, so herrlich er auch auf den niederen Stufen der Moral sein mag – der Altruismus an sich – geht in der höchsten Einheit der menschlichen Seele unter, in der absoluten Unteilbarkeit des Geistes im Menschen. Solange wir jedoch noch bewusst getrennt sind, kann der Altruismus zu Recht als das Gesetz des Lebens betrachtet werden, das auf einem gemeinsamen Ursprung im Göttlichen, in der gemeinsamen Schulung, der Pilgerreise, die jede menschliche Seele beschreiten muss, sowie in der gemeinsamen Erfahrung, in jenem Leben nach Leben, in dem wir jede Lektion lernen, alles Wissen erwerben, die verschiedenen Möglichkeiten des menschlichen Schicksals teilen und aus gemeinsamem Material einen erhabenen Charakter formen müssen. In diesem Leben ist unser Schicksal eins, die Vollkommenheit einer göttlichen Menschheit; eins im Ursprung, eins in der Schulung, eins im Schicksal – was könnte da den Menschen vom Menschen trennen und Mauern der Spaltung zwischen Brüdern errichten?

So ist diese Einheit das Fundament unserer Brüderlichkeit, da Brüderlichkeit das Wort ist, das unsere gesamte Ethik umfasst. Denn im Gesetz der Liebe hat jedes wahre Handeln seine Wurzel. Solange ein äußeres Gesetz benötigt wird, ist dieses Gesetz das Maß unserer Unvollkommenheit; erst wenn kein Gesetz mehr benötigt wird, wenn die sich spontan äußernde Natur eins ist mit dem göttlichen Gesetz, erst dann ist die Menschheit vollendet und werden Freiheit und Gesetz für immer eins.

Hier liegt erneut die Rechtfertigung der richtigen Ethik, die sich in dieser Tatsache der Brüderlichkeit findet, die überall in der Natur zu entdecken ist. Unsere gesamte europäische Welt, die heute über ethische Systeme diskutiert, verlangt nach einem kategorischen Imperativ, der dem Menschen Pflicht und Recht verkündet. Nehmen Sie welche Systeme Sie wollen aus unseren deutschen philosophischen Schulen, das System Kants in Deutschland, oder eine der vielen ethischen Schulen die nach und nach von unseren englischsprachigen Völkern aufgebaut werden – überall werden Sie die Frage gestellt finden: Was ist der Imperativ? Was ist das „Soll“? Was ist das „Du sollst“, das die Richtschnur im menschlichen Leben sein soll? „Es ist nicht möglich“, sagen manche Schulen, und man findet dies sehr klar und treffend in einem

der bekannten Bücher von Professor Sedgwick zum Ausdruck gebracht, in dem er sich mit der Frage des „Sollens“ befasst – wir stehen vor der Schwierigkeit zu erklären warum wir etwas tun sollen. Können wir über einen bedingten Imperativ hinausgehen? Können wir über die Aussage an die Menschen hinausgehen: „Wenn ihr ein solches Ziel erreichen wollt, ist dies und das der Weg den ihr einschlagen solltet?“

Um sein eigenes Beispiel aufzugreifen: Man könnte zu einem Schüler sagen:

„Wenn du malen und ein großer Künstler werden willst, musst du deinen Pinsel auf diese Weise halten; du musst dein Auge nach diesen und jenen Regeln schulen; du musst dir nach und nach das Wissen aneignen das der Form zugrunde liegt, und durch diese vielen Schritte wirst du schließlich dein Ziel erreichen.“

Ist die Moral in diesem Sinne dasselbe wie Kunst oder Wissenschaft? Hängt sie immer von einem „Wenn“ ab, sodass der Mensch, wenn er das Ziel ablehnt, auch das richtige Verhalten ablehnt und gesetzlos in einem Universum der Gesetze steht? Wenn dem so ist, scheint mir das der Fortschritt unter den Menschen sehr langsam sein wird, denn man müsste sie zunächst dazu bringen das Gewissen zu entwickeln, und gerade für die Schulung des Gewissens ist eine richtige Ethik erforderlich. Man würde ständig in einem Teufelskreis umherirren, ohne einen Ausgangspunkt zu haben. Man würde versuchen einen Hebel ohne Drehpunkt zu benutzen und somit keinen Ansatzpunkt finden auf den man seine Kraft ausüben könnte. Wir brauchen den kategorischen Imperativ, nicht den bedingten. Nicht: „Wenn du vollkommen sein willst, tue dies oder jenes“, sondern: „Du sollst vollkommen sein, und das Gesetz des Lebens lautet so.“ Und ist es nicht wahr, dass die Natur auf diese Weise spricht? Ist es nicht wahr, dass aus den Mündern der Natur – sagen wir der physischen – stets der kategorische Imperativ erklingt? Der Mensch, unwissend und töricht, der die Gesetze die ihn umgeben nicht kennt, begehrt den Eingebungen seines eigenen ungeübten Willens zu folgen, getrieben vielleicht von den Begierden der niederen Natur und in ihnen die Stimme hörend, die verführt und zwingt. Aus dem Munde der Natur fallen streng die Worte: „Du sollst.“ Der Wille des Menschen der wählen kann, antwortet: „Ich will nicht.“ Und dann fallen in die Stille nur die beiden Worte: „Dann leide.“

So lehrt die physische Natur die Unantastbarkeit des Gesetzes. Der Mensch, der seinem eigenen ungeübten Willen folgt, strebt danach ihm zu folgen, ob nun ein Zaun physikalischer Gesetze um ihn herum ist oder nicht. Er stürzt sich gegen die eiserne Mauer die er nicht durchbrechen kann, und der Schmerz der Prellungen, die Qual der Verstümmelung, lehren ihn, dass das Gesetz unantastbar und unveränderlich ist, dass es befolgt werden muss sonst wird der Ungehorsame im Kampf zugrunde gehen.

Ist die Natur auf ihren verschiedenen Ebenen unterschiedlich? Spricht sie ebenso klar in der moralischen und in der geistigen Welt, wie in der physikalischen? Ja, denn die gesamte Natur ist eins. Der Ausdruck des einen göttlichen Willens ist die Natur, und solange man den göttlichen Willen nicht ändern kann, kann kein Gesetz, das Ausdruck dieses Willens ist, abgeändert werden; und deshalb gilt dieser Imperativ, dieser kategorischer Imperativ, in der Moral ebenso wie in der Physik. Doch leider war er nicht unumstritten; leider haben die Menschen geglaubt sie könnten mit der Moral spielen, wo sie niemals im Traum daran denken würden mit physikalischen Notwendigkeiten zu spielen. Sie haben geglaubt sie könnten einen Samen säen und einen anderen ernten, obwohl sie Tugend und Laster säten statt bloßem Weizen oder Hafer. Und sie haben sich gewundert und nicht verstanden, dass jeder Same nach seiner eigenen Natur reift und der moralische Samen gemäß dem Gesetz gereift ist und eine verdorbene Gesellschaft, sowie eine entartete Menschheit und eine durch die Sinne betäubte und berauschte Seele hervorgebracht hat. Erscheint eine solche Lehre streng und kalt? Erscheint es so, als ob der Mensch in einem gnadenlosen Universum, gefangen in den Rädern des Schicksals, die um ihn herumrollen, keinen Zufluchtsort fände, keinen Hafen in den er fliehen könnte? Hat er das Gefühl das diese Räder, die sich um ihn herum bewegen, ihn zermalmen, dass das Gesetz eiserne ist und dem Schicksal nicht zu entkommen ist?

Meine Brüder, ihr versteht das Universum falsch, wenn euch das Gesetz grausam erscheint, wenn euch der Tod seelenlos erscheint. Das Gesetz ist nichts anderes als der Wille des Göttlichen, und das

Göttliche, das euer Glück will. Das Gesetz ist nichts anderes als der Ausdruck des Vollkommenen, und nur in der Vollkommenheit lassen sich Freude und Frieden finden. Verliert diesen Willen für einen Moment aus den Augen, ebenso wie jene Räder die euch zu zermalmen scheinen; denn obwohl die Räder unverändert weiterrollen, ist das Herz des Universums selbst die Liebe. Deshalb ist es so, dass einige von uns, die einen flüchtigen Einblick in diese Einheit erhascht haben, die erkannt haben, dass Liebe und Gerechtigkeit eins sind und dass Ungerechtigkeit und Grausamkeit ein und dasselbe wären – deshalb kommt es manchmal vor, dass wir, wenn wir das Universum betrachten, das Gefühl haben das das Gesetz, obwohl es unveränderlich ist, uns emporhebt, anstatt uns zu erdrücken. Und hat dir nicht dein eigener Emerson dieselbe Lektion gelehrt? Erinnert ihr euch an einen jener wunderbaren Essays von ihm, in dem er die große Wahrheit lehrte, dass die Natur nur grausam erscheint, solange wir uns ihr widersetzen; sie ist unsere stärkste Helferin wenn wir uns mit ihr vereinen. Denn jedes Gesetz das euch erdrückt, solange ihr euch ihm widersetzt, hebt euch empor, wenn ihr mit ihm vereint seid. Jede Kraft die gegen euch ist solange ihr gesetzlos seid, ist auf eurer Seite wenn ihr euch mit dem Gesetz eins macht. Er sagt euch, ihr sollt euren Wagen an einen Stern anspannen, denn dann wird sich der Wagen mit der ganzen Kraft des Planeten über euch bewegen; und ist es nicht ein größeres Schicksal, sogar zu leiden, bis wir das Gesetz lernen, als ihm zu entfliehen und in Unwissenheit zu verharren, wenn das Gesetz das ist, was uns letztendlich zum Triumph führt? Die Natur wird durch Gehorsam bezwungen und das Göttliche findet sich in der Einheit von Gerechtigkeit und Liebe.

Brüderlichkeit ist also in ihrer vollen Bedeutung ein Gesetz der Natur. Darauf wurde in unseren Versammlungen schon mehr als einmal hingewiesen, doch es wurde noch nicht genug Nachdruck darauf gelegt. Denn es ist gerade das Ziel, das Bestreben unserer Arbeit, dass Brüderlichkeit in der Gesellschaft gelebt wird, und sie wird niemals gelebt werden, bis die Menschen verstehen, dass sie ein Gesetz ist und nicht nur ein Ideal. Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass Menschen, sobald sie ein Naturgesetz entdeckt haben, nicht länger dagegen ankämpfen. Sie passen sich sogleich dem neuen Wissen an. Sie passen sich sogleich an die neu erkannten Gegebenheiten an und haben auf genau diese Weise die Brüderlichkeit verkündet. Und doch ist die Brüderlichkeit in unserer westlichen Welt so wenig bekannt! Ist es nicht möglich das die Menschen sich nicht daran gehalten haben, nicht weil sie die Schönheit des Ideals nicht erkennen, sondern weil sie dessen absolute Notwendigkeit nicht verstanden haben und das Scheitern jeder Anstrengung die gegen das universelle Gesetz des Lebens verstößt.

Brüder in unseren Körpern, durch jene Wechselwirkung physischer Moleküle, von der unser Bruder Judge bereits gesprochen hat; Brüder in unseren Geistern durch jene Wechselwirkung geistiger Vorstellungen und Bilder, durch die jeder von uns ständig seine Brüder beeinflusst. Vor allem in unseren Seelen und auf jeder Ebene des Lebens existiert Brüderlichkeit als Tatsache.

Und man muss bedenken, wenn man sich mit dieser Brüderlichkeit befasst, dass das Wort alles einschließen soll was es in den sogenannten engsten Beziehungen des täglichen Lebens bedeutet. Wir neigen dazu einen Unterschied zwischen Brüdern in Kirchen und denen außerhalb zu machen. Wir sollten dem folgen was wir predigen, wenn es jene wahre Brüderlichkeit der Liebe ist die wir unter den Menschen ersehnen. Manchmal wird gesagt, dass wir, wenn wir aufhören, die uns Nahestehenden zu lieben, dazu gelangen die unpersönliche Menschheit zu lieben. Das ist nicht der Fall. Das Leben der Liebe ist ein Aufwachsen, eine sich immer weiter ausdehnende Erweiterung, die von der Familie zur Stadt, von der Stadt zum Staat und von der Nation zur Menschheit reicht. Es beginnt nicht damit die Liebe zur Familie zu schmälern. Es beginnt dort und trägt all die Gefühle weiter – die Leidenschaft und das Mitgefühl, die die Mutter für das Kind ihres eigenen Leibes empfindet, und dehnt diese Liebe aus, um jedes Kind und jeden Menschensohn zu umfassen – nicht, indem die Liebe abkühlt, sondern indem sie gestärkt und ausgeweitet wird. So soll die Brüderlichkeit wachsen und die Menschheit praktisch das werden, was sie im Wesentlichen ist: eins. Denn es sind diese Beziehungen, die die weitreichendere Möglichkeit aufzeigen, und so heißt es im „Buch der Goldenen Gebote“, einem der erlesensten Geschenke die wir aus dem Osten durch H. P. Blavatsky erhalten haben:

„Folge dem Rad des Lebens unterhalb des Rades der Pflicht gegenüber der Menschheit und der Sippe; wenn diese Pflichten ordnungsgemäß erfüllt sind, werden wir des umfassenderen Wirkens würdig.“

Das Herz weitet sich aus, weil es sich niemals vor irgendjemandem verschließt. Und ganz am Anfang des Weges ist der erste Schritt zu dem der Schüler aufgefordert wird, sein Herz auf jeden Ruf der Natur reagieren zu lassen, damit er, so wie die Herzsaite unter der Berührung erbebt, selbst wie eine Saite bei jedem Hilferuf, der von den Lippen seines Bruders kommt, erbebt. Wenn wir jedoch unsere Liebe auf diejenigen beschränken mit denen uns die Natur zusammengeführt hat, ist das eine niedere Liebe. Die niedere Liebe ist egoistisch, exklusiv; sie nimmt von außen, um dem persönlich Geliebten zu geben, und kümmert sich nicht um die Bedürfnisse anderer, solange die eigenen befriedigt sind. Ich meine damit die eigenen in der Familie, nicht die ganz persönlich geliebten. Das ist keine wahre Liebe. Sie ist lediglich eine Form des Egoismus, und wenn ihr in unserer Lehre lest, dass solche Liebe zerstört werden muss, bedeutet das, dass die Liebe von jedem Makel der Persönlichkeit gereinigt werden muss; und so müssen wir immer weiter nach oben wachsen und uns dabei erweitern, denn die Liebe die wir unserem Mitmenschen schenken sollen, misst sich an seinem Bedürfnis danach und nicht an irgendeiner der geringeren Bindungen der Persönlichkeit. Das mag uns an ihn binden oder zwischen ihm und uns fehlen. Das Maß des Mangels – das ist das Maß des Gebens. Die Qual, die um Hilfe schreit – das ist der Anspruch dem wir nachkommen müssen. Und so lehren uns unsere Lehrer, die nächstliegende Pflicht zu erfüllen, damit wir die Kraft daraus, auf die umfassendere Pflicht übertragen können, und so unsere Liebe zum Menschen, wie die Liebe des Ehemanns zur Ehefrau, wie die Liebe des Bruders zur Schwester, gestalten, wobei wir im Schmerz doch Freude am Opfer finden, denn das Glück des Geliebten ist tiefer als der momentane Schmerz dessen, was uns gegeben wird. So lernen wir gewissermaßen die Rechtfertigung, das Motiv, das uns die Natur in Bezug auf diese menschliche Brüderlichkeit vermittelt, und von dort aus schreiten wir voran, um uns mit jenen zu befassen, die noch nicht ganz von jenem Licht der Wirklichkeit berührt sind, dass den Appell an das Göttliche im Menschen zum Mächtigsten aller Impulse macht. Denn während sich der Mensch entwickelt, folgt er immer edleren Impulsen, und anfangs muss die Methode des Lehrers sehr oft die Methode der Natur sein, die es den Menschen ermöglicht durch Schmerz, die Realität zu lernen von der ich im Zusammenhang mit dem Gesetz gesprochen habe. Und so erkennen wir im Karma eine weitere Rechtfertigung für richtige Ethik; so lehren wir die Menschen, dass Egoismus nur Leid und Böses hervorbringen kann und keine anderen Folgen als Elend haben kann. Wenn sie nicht durch Liebe lernen wollen, müssen sie durch Schmerz lernen. Wenn sie nicht durch die Sehnsucht nach Gott lernen wollen, müssen sie durch die Erfahrung des Bösen lernen; und wenn jener wahre Baum des Lebens, der in jedem menschlichen Herzen steht, sie nicht ausreichend dazu anzieht von seiner Frucht zu essen – dem Baum des ewigen Lebens, dessen Früchte nichts als Liebe und Pflicht sind –, dann müssen sie vom Baum der Erkenntnis des Bösen, ebenso wie des Guten essen, sodass, um einen der lieblichsten unserer englischen Dichter zu zitieren;

„Wenn das Gute ihn nicht bewegt, dann möge das Elend ihn in meine Arme treiben.“

Denn das ist die Stimme des Geistes, die in der Welt ruft, die zu allem ruft was aus ihr hinausgegangen ist, damit es zurückkehre. Wenn seine Stimme nicht anzieht, dann muss eine Zeit lang das Leiden eingesetzt werden, um anzutreiben. Der Wanderer muss zurückkehren; der Verbannte kann nicht im Ausland bleiben; sein Platz zu Hause ist leer, er wartet auf seine Rückkehr, und wenn er nicht aus Liebe kommt, dann muss er durch das Hungern nach den Spreu, die nur Schweinefutter sind, die Lektion lernen. Und die Unruhe des Vergänglichen, die Unzufriedenheit mit dem Weltlichen – das wird seine Schritte wieder nach Hause lenken bis er nahe genug ist, um von der Liebe und nicht mehr vom Schmerz angezogen zu werden. So haben wir also die Grundlage, die Tatsachen als Rechtfertigung für Rechtschaffenheit betrachtet,

und so kommt die Reinkarnation erneut ins Spiel, um uns zu zeigen das Fortschritt nur durch rechtes Leben erzielt werden kann, dass, wenn Selbstsucht ausgerottet werden soll, selbstlose Taten vollbracht werden müssen, selbstsüchtige Gedanken zerstört werden müssen; denn in der Reinkarnation ist es der Gedanke der den Charakter formt, und niemand kann den Charakter zum Bösen hin formen und so Neigungen zum Guten entdecken. So beseitigen wir Willkür aus der moralischen Welt, durch Selbsterkenntnis. Das Wissen hat sie aus der physischen Welt beseitigt. So beseitigen wir jeden Zweifel und die Hoffnung die aus dem Zweifel entspringt, dass wir den Folgen unserer eigenen Handlungen entkommen und uns durch eine Hintertür der stellvertretenden Sühne in unverdiente Glückseligkeit schleichen könnten, wo wir nicht gearbeitet und wo wir nichts geleistet haben. Wir lernen, dass jeder auf eigenen Beinen gehen muss – dass jeder Mensch durch eigene Anstrengung wachsen muss. Auch wenn ihm Seelenverwandte helfen müssen, muss er sich doch auch selbst helfen. Denn die Wahrheit braucht keine willensschwachen Menschen die durch die Güte eines anderen gerettet werden. Die Wahrheit braucht Männer und Frauen die stark genug sind, in der Kraft zu stehen die sie sich selbst erworben haben, stark genug, damit durch ihr Beispiel die noch Schwächeren inspiriert werden und nach und nach jeder sich als göttlich erweisen kann.

Doch all dies ist nicht neu. Es gibt nichts Neues außer den Worten, die es umhüllen, nichts Neues außer dem Gewand das um es herum gewebt ist. All dies besitzen wir seit Millionen von Jahren als unser unschätzbares Erbe, und doch haben wir unseren Schatz nicht erkannt. Jeder große Religionslehrer hat gelehrt was ich hier heute schwach wiederhole. Jeder Große, der in die Welt gekommen ist um den Grundton der Moral anzuschlagen, hat dieselbe Sprache gesprochen, hat denselben Gedanken geäußert.

Wendet euch den heiligen Schriften der Welt zu und seht, wie sich in allen dieselbe moralische Nahrung findet. Wenn ihr nach China geht, wird Lao-tze euch das Gesetz der Liebe lehren und euch genau jene Lehre vermitteln die euch aus eurem eigenen Glaubensbekenntnis vertraut ist; denn Lao-tze, der sechshundert Jahre vor der Geburt Christi sprach, legte jenes Gesetz fest, das Böses durch Gutes heilt. Ja, wir haben das einzige Gesetz des Friedens noch nicht gelernt.

„Dem Unwahrhaftigen“, sagte er, „werde ich mit Wahrheit begegnen, so wie ich auch dem Wahrhaftigen begegne. Ich werde dem Großzügigen mit Großzügigkeit begegnen, dem Engstirnigen werde ich ebenfalls mit Großzügigkeit begegnen. Dem Gläubigen werde ich mit Glauben begegnen, dem Ungläubigen werde ich ebenfalls mit Glauben begegnen. Den Geizhals werde ich durch Großzügigkeit heilen, den Lügner werde ich durch die Wahrheit heilen.“

So wie aus dem Munde eines chinesischen Lehrers, so fließt aus dem Munde eines großen hinduistischen Weisen genau derselbe Gedanke, als Mano im zehnfachen Pflichtenkatalog die Vergebung von Kränkungen als das lebenswichtige Gesetz für den Fortschritt der Seele festlegte. So wiederholte der Buddha, sechs Jahrhunderte vor Christus die Lehre

„Dem, der mich grundlos verletzt, werde ich den Schutz meiner selbstlosen Liebe erwidern. Je mehr Böses von ihm ausgeht, desto mehr Gutes soll von mir fließen.“

Genau dieselbe Lektion fließt aus dem Munde des großen jüdischen Lehrers, als er in der Bergpredigt seine Jünger auffordert:

„Liebt eure Feinde, segnet diejenigen die euch verfluchen, tut denen Gutes die euch hassen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid, der sein Sonnenlicht auf die Bösen und auf die Guten scheinen lässt und den Regen gleichermaßen auf die Gerechten und auf die Ungerechten fallen lässt.“

Die Stimme ist eine, ob von einem Juden oder einem Buddhisten, ob von einem Hindu oder einem

Chinesen; die Worte sind nahezu dieselben, der Geist ist identisch. Was wollen wir also von einer neuen Moral, solange die alte unerfüllt bleibt? Warum nach einer neuen Lehre fragen, wenn die alte so weit über unseren heutigen Fähigkeiten steht? Es mag sein, dass unter fernen Generationen, wenn die Entwicklung des Menschen vollendet sein wird, es mag sein, dass in einem zukünftigen Evolutionszyklus eine Moral, von der wir heute noch nicht einmal träumen, eine Ethik, die edler, erhabener und reiner ist, von den Lippen eines Gottes zum Menschen gelangen wird. Wir sind nicht bereit für eine solche Lehre, wir sind noch nicht vorbereitet auf eine solche Unterweisung. Das alte Gesetz der Liebe genügt uns, denn solange wir dieses nicht erfüllt haben, kann sich kein anderer Horizont vor unseren Augen öffnen.

Und so schließen wir bei dieser letzten unserer Sitzungen mit dem, womit wir begonnen haben: dem Gesetz eines göttlichen Lebens, das alle Dinge mit sich bringt, dem Gesetz einer göttlichen Liebe, die das Leitlicht des Menschen ist. Aus dem Geist geboren, gehen wir dem Geist entgegen. Aus der göttlichen Liebe geboren, leben wir bis diese Liebe in uns vollendet ist, und wenn diese Liebe vollendet ist – welche Lippen des Menschen könnten dies in Worte fassen, welcher Verstand des Menschen könnte es begreifen, welche weiteren Höhen der Schönheit, welche weiteren Tiefen der Freude, welche weiteren Möglichkeiten grenzenloser Entfaltung liegen vor jenen Seelen deren Leben eins ist mit dem Göttlichen. An die Füße der Göttlichkeit gebunden, währen sie so lange wie diese. Grenzenlos wie die Gottheit selbst, können keine Einschränkungen den Geist aufhalten, der im Menschen lebt. (Beifall.)

Die Sitzung wird bis 20 Uhr vertagt.

SECHSTE SITZUNG, SAMSTAG, DEN 16., 20 UHR IM WASHINGTON-SAAL

ALLGEMEINE VORSTELLUNG DER THEOSOPHIE VOR DEM PARLAMENT

Dr. J. D. Buck

Der Saal war überfüllt, etwa 3.500 Personen waren anwesend.

Aufgrund der angespannten Lage bezüglich der Stimme von Bruder William Q. Judge, wurde Dr. J. D. Buck der Vorsitz übertragen.

Dr. Buck

Wir sind heute Abend hier, meine Damen und Herren, um dem Kongress der Religionen einen allgemeinen Überblick über die theosophischen Lehren zu geben, von dem, was die Theosophische Gesellschaft in jüngster Zeit unternommen hat. Einen historischen Überblick über die Gesellschaft gab heute Vormittag Claude F. Wright, in dem statistische Daten vorgelegt, die Organisation der Gesellschaft dargestellt und die geleistete Arbeit, zumindest in groben Zügen, umrissen wurde. In der 1875 veröffentlichten Ankündigung wurden drei Ziele genannt als Beweggrund für die Existenz der Gesellschaft und für ihre Gründung. Diese waren erstens die Gründung des Kerns

einer universellen Bruderschaft der Menschheit, unabhängig von Rasse, Glaubensbekenntnis, Geschlecht, Kaste oder Hautfarbe.

Bitte beachten Sie, dass die Schaffung des Kerns einer universellen Bruderschaft der Menschheit das Ziel war. Den frühen Theosophen, den Gründern der Theosophischen Gesellschaft wurde eine Vielzahl von Dingen vorgeworfen, an denen sie in keiner Weise schuldig waren.

Sie waren nicht schuldig, in der Torheit anzunehmen das heutzutage eine universelle Bruderschaft der Menschheit gegründet und vollständig verwirklicht werden könnte. Die Menschheit wird noch einen sehr langen Weg auf dem Pfad der Evolution zurücklegen müssen, bevor sie sich zu einer Einheit zusammenschließt, um eine universelle Bruderschaft der Menschheit zu bilden. Es wurde jedoch angenommen – und, wie die allerneuesten Entwicklungen gezeigt haben, aus sehr gutem Grund –, dass sich unter den Völkern der Welt genügend Menschen finden ließen, um den Kern einer universellen Bruderschaft zu bilden, und das dieser Kern, sobald er etabliert wäre, genau das werden würde, was ein Kern immer ist: das eigentliche Leben, das Zentrum und die Seele der Theosophischen Gesellschaft. So verhält es sich in pflanzlichen Strukturen, so verhält es sich beim Aufbau von Welten, und auf dieselbe Weise wissen wir, dass es sich in jener kompliziertesten aller Strukturen, der menschlichen Gesellschaft entwickeln wird.

Um diesen Kern herum, der sich diesem einen Prinzip der universellen Bruderschaft verschrieben hat, hoffte man das sich die Völker der Erde, die Nationen und die Menschen durch Zusammenwachsen versammeln würden, so wie der Organisationsprozess in lebendem Gewebe abläuft und so wie sich jede Formation um den Kern herum kristallisiert, der, so könnte man sagen den Rhythmus oder die Möglichkeit der Organisation oder Struktur vorgibt, die sich um dieses rhythmische Zentrum herum bildet, von dieser einen Idee durchdrungen, hofften sie, dass sich mit der Zeit weitere und weitere und wieder weitere anziehen könnte, bis der Kern selbst zur Struktur der Gesellschaft würde. Nun wird gegen diesen Vorschlag oft der Einwand erhoben, dass es nichts Neues unter der Sonne gebe. Für die westliche Welt ist es jedoch neu in der Form, in der es von der Theosophischen Gesellschaft präsentiert wird.

Wir behaupten nicht bloß das Brüderlichkeit etwas ist das man akzeptieren sollte; wir behaupten nicht, dass sie einfach nur etwas ist, das sehr wünschenswert ist; wir behaupten, das sie eine Tatsache in der Natur ist, eine universelle Tatsache im Evolutionsprozess der Sonnen, und dies gilt nicht weniger für den Evolutionsprozess der Menschheit. So sehr wir es auch leugnen mögen – wir können eine Tatsache der Natur ebenso wenig ändern, wie wir das Gesetz der Schwerkraft ändern oder das Gesetz und die Abläufe der Evolution wesentlich untergraben können. Daher seht ihr, dass die Einweihung in diese Tatsache der Universellen Bruderschaft mit einer anderen Kraft auf uns einwirkt, als die, mit der sie von den verschiedenen Religionen und Philosophien der Welt dargestellt wird; denn in der Philosophie, die sich im Rahmen einer solchen Lehre entfaltet, wird gezeigt, dass dies eine Tatsache ist die nicht widerlegt werden kann. Und wie in der Versammlung heute Morgen gezeigt wurde, stellt sich derjenige der sich diesem Gesetz widersetzt, als Einzelner gegen den gesamten Trend des Stroms der Evolution. Die Natur erteilt ihre Gebote; unter ihren unveränderlichen Gesetzen kann der Mensch dem Weg des geringsten Widerstands folgen und mit der Natur zusammenarbeiten, wenn er es will, doch wenn er sich blind widersetzt, wählt er den Weg des größten Widerstands, und daher wenden sich die Gesetze des Fortschritts, der gesamte evolutionäre Plan der Natur, gegen ihn, und Schmerz und Leid werden die Folge sein. Wir alle haben diese Tatsache im Verlauf unseres individuellen Lebens, unserer individuellen Entwicklung, gelernt. Wir haben sie gelernt und aus Erfahrung erkannt. Doch es blieb der Philosophie überlassen, die aus den unermesslichen Quellen der Antike und aus der Philosophie des Fernen Ostens schöpft; es blieb der Theosophischen Gesellschaft überlassen diese Tatsache auf wissenschaftlicher Grundlage zu belegen und sie in ein philosophisches System zu integrieren, das Wissen und Philosophie vereint; ein System in dem es keine Lücken gibt; ein System in dem jede Aussage mit jeder anderen Aussage übereinstimmt; ein System in dem das gesamte Konzept der Philosophie des Menschen und das Universum, mit all dem übereinstimmt was die moderne und die antike Wissenschaft hinsichtlich der Gesetze des Universums entdeckt hat. Und hinter dieser Philosophie

und dieser Wissenschaft verbirgt sich der Hintergrund und die Stütze wahrer Religion. Wir bemühen uns daher das wiederzubeleben was zu Beginn der christlichen Zeitrechnung „Gnosis“ genannt wurde – Wissen im wahrsten Sinne, im höchsten Sinne, im reinsten Sinne; Wissen über jenes große Geheimnis das die Last und den Schleier der Alchemisten bildete, das Geheimnis der menschlichen Seele. Diejenigen die sich vorstellen das diese Theosophen des Mittelalters und der dunklen Zeitalter, diese Philosophen die in Europa beheimatet waren und der westlichen Welt als Alchemisten bekannt waren, dass die wahren Alchemisten nicht buchstäblich nach dem Stein der Weisen oder nach einem luxuriösen Leben oder nach etwas suchten, um unedle Metalle in Gold zu verwandeln – diejenigen, die dies behaupten haben ihre Schriften nur oberflächlich gelesen; sie haben sicherlich nie zwischen den Zeilen gelesen. Denn jener Prozess der Transmutation, auf den sie sich bezogen, bestand schlicht darin die niederen Elemente der menschlichen Natur, des menschlichen Lebens, in jene geistigen und göttlichen Essenzen umzuwandeln, aus denen das Leben des Menschen selbst entspringt.

Das zweite Ziel, dass bei der Gründung der Theosophischen Gesellschaft verkündet wurde, war die Untersuchung und das Studium der alten Religionen, Philosophien und Wissenschaften, sowie die Darlegung der Bedeutung dieses Studiums. Warum wurde dies nun als eines der Ziele für die Gründung der Theosophischen Gesellschaft genannt? Weil es unserer gesamten westlichen Welt – ob man sie nun als philosophisch, religiös oder wissenschaftlich bezeichnet – in hohem Maße an echtem Wissen über die Seele, an Wissen über die höhere Natur des Menschen, mangelte; und weil dieses Studium nur zu einem einzigen Ergebnis führen konnte. Zunächst lautete der erste Grundsatz nämlich: der Kern einer universellen Bruderschaft der Menschen; doch da er ebenso wichtig war, würde er unbestreitbar die Bruderschaft aller großen Religionen der Welt belegen, die in den geheimen Büchern in Hieroglyphen und Symbolen überliefert worden war – deren Schlüssel verloren gegangen war, deren Schlüssel jedoch im Besitz der alten Eingeweihten war und von den Rishis und Meistern des alten Indiens, von Zeitalter zu Zeitalter bewahrt, verfälscht in den Lehren von Pythagoras, Platon und Zoroaster, sowie bei vielen weniger bedeutenden Denkern seit jener Zeit; ich sage, der Schlüssel zu diesem Wissen sei zu finden in der Erforschung jener östlichen Religionen. Es war keineswegs die Absicht der Gründer der Theosophischen Gesellschaft, eine der anderen heute in der Welt existierenden Religionen über die christliche Religion oder über irgendeine der anderen Religionen zu stellen, sondern sie hofften eine universelle Bruderschaft der Religionen, ebenso wie die universelle Bruderschaft der Menschen, aufzuzeigen. Das Anerkennen, das Aufzeigen eines dieser Prinzipien bestätigte das andere, und daher waren sie wie die beiden Hände an einem Körper. Menschen, die sich für die Bruderschaft der Menschen einsetzen müssen sich zwangsläufig auch für die Bruderschaft der Religionen einsetzen, und wer die Bruderschaft der großen Weltreligionen anerkennt, tut auf diese Weise sein Bestes, um diese Tatsache aufzuzeigen und die Wiederkehr der universellen Bruderschaft der Menschen herbeizuführen.

Das dritte Prinzip, das als Ziel der Theosophischen Gesellschaft herausgestellt wurde, ist die Erforschung der verborgenen psychischen Kräfte im Menschen. Nun, hier liegt der Punkt an dem Wissen mehr denn je benötigt wurde: die psychische Natur des Menschen. Mit der Entwicklung des westlichen Denkens, mit allem was unter dem Namen der westlichen Wissenschaft verbreitet wurde, mit allem was unter dem im Westen unter dem Namen „Evolution“ aufkam, wurden die Menschen immer materialistischer, und der Mensch verlor das Bewusstsein, dass er eine menschliche Seele besitzt. Ich erinnere mich, dass mir vor nicht allzu langer Zeit eine Person, die sich sehr für diese Themen interessierte, die Frage stellte: „Glauben Sie wirklich an die Existenz der Seele?“ Die einzige Antwort die ich ihm geben konnte, war, mit seinen eigenen Worten zu antworten: „Zweifeln Sie wirklich daran oder leugnen Sie es?“

Es ist das Bewusstsein der Seele das jedem zuteil wird der seine eigene Seele für das höhere Licht der Wahrheit, für das Licht und die Führung seines eigenen höheren Selbst öffnet; auf diesem Weg wird die Existenz der Seele entdeckt werden. Und wenn wir dann zu ihren Gesetzen, ihren Abläufen, ihrer Evolutionsweise und den Formen kommen in denen Evolution oder Fortschritt am schnellsten und sichersten erreicht werden können – das war das Wissen das die westliche Welt mehr als fast alles andere, benötigte.

Und dann gab es noch einen weiteren Grund warum es vor fünfzehn Jahren besonders notwendig war und es immer noch ist. Im Laufe der Zeit kam es zu einer Eindämmung dieser Welle des Materialismus, die über die westliche Welt hinwegrollte. Ich beziehe mich auf jene phänomenale Existenz oder Erfahrung die als moderner Spiritualismus bekannt ist. Betrachtet man ihn mit all seinen Eigenarten, mit all seinen physischen Manifestationen und all seinen vielfältigen Phänomenen, so gibt es zweifellos eine sehr große Anzahl von Tatsachen die als Tatsachen unbestreitbar sind; doch ohne jegliches korrektes Wissen über das Wesen, die Abläufe und die Funktionsweise der menschlichen Seele, war das Wissen – ein unpraktisches Wissen, dass aus diesen Forschungsrichtungen abgeleitet und von Spiritisten und ihren interessierten Helfern in Unwissenheit verfolgt wurden, eher zu Bösem als zu Gutem führen. So kam schließlich der Zeitpunkt an dem der moderne Spiritismus in den Phänomenalismus abglitt, und was die Vermittlung eines Lebensmotivs, sowie die Vermittlung korrekter Erkenntnisse über das Wesen des Menschen betraf, kann ich, glaube ich, in aller Fairness und Nächstenliebe sagen, dass es sich eher um eine Vorstellung als um die Realität handelte.

Als diese Bewegung und diese Philosophie entstanden waren, wurde ein ziemlich großer Teil derer, die sich mit der Erforschung des Spiritismus befassten, dazu angeregt weitere und tiefgreifendere Anstrengungen zu unternehmen. Sie kamen als einfache Wahrheitssuchende, um die Phänomene selbst zu untersuchen. Wenn man hinzufügt, dass von allen fairen und aufrichtigen Autoren zu diesem Thema eingeräumt wird, dass ein sehr großer Teil der Phänomene offensichtlich betrügerisch ist, dass ein großer Teil der sogenannten professionellen Medien ihre Tätigkeit gegen Entgelt ausübt und so viele Menschen zur Erforschung der höheren Natur des Menschen, als Betrug anerkannt werden und viele unglückliche Menschen in Versuchung führen, so war aus diesem Grund das Bedürfnis nach exaktem, rationalem, eindeutigen und zufriedenstellendem Wissen über die Natur der menschlichen Seele oder die psychische Natur des Menschen, größer denn je; und es war daher das dritte Studienziel, die im Menschen schlummernden psychischen Kräfte zu erforschen. Nun sind aufgrund dieser Aussage und aufgrund der weit verbreiteten Unkenntnis in Bezug auf dieses Thema die törichtesten, inkonsequentesten und widersprüchlichsten Berichte über die theosophische Bewegung in Umlauf gekommen. Es ist das Alltägliche auf der Welt, das Menschen die wenig über sich selbst und vielleicht kaum mehr über den Spiritismus wissen, die Theosophie mit dem Spiritismus gleichsetzen. Auf die Frage „Was ist Theosophie?“ antworten sie: „Einfach ein Anhängsel des Spiritualismus.“ Doch es handelt sich in der Tat um etwas ganz anderes. Wir untersuchen Tatsachen, und wenn uns Tatsachen als solche vor Augen geführt werden, warum sollten wir sie dann nicht anerkennen? Vor allem, wenn es sich um Tatsachen handelt, die im Rahmen einer breit angelegten und umfassenden Philosophie stehen die wir gelernt haben, als aus der psychischen Natur des Menschen entsprungen, zu akzeptieren. Der bitterste Widerstand, der der Theosophischen Gesellschaft entgegengebracht wurde, kam von den Spiritisten, schlichtweg, weil sie das Motiv der Theosophie allgemein missverstanden haben. Sie glauben, dass sie die Zerstörung des Spiritismus zum Ziel habe. Ihr wurde auch vorgeworfen, sie beabsichtige das Christentum zu zerstören und an dessen Stelle den Brahmanismus, den Buddhismus oder irgendeinen anderen „Ismus“ zu setzen. Doch nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Es gibt eine bestimmte Tatsache im Zusammenhang mit dieser psychischen Erforschung, die ein für alle Mal verstanden werden sollte: nämlich, dass selbst wenn man alle Tatsachen – die belegten und unumstößlichen Tatsachen des Spiritismus – behauptet die Theosophie nicht nur, dass die Spiritisten nicht die einzig logische und rationale Deutung haben, wenn sie behaupten, diese Phänomene würden durch die körperlosen Geister von Männern und Frauen verursacht, die aus diesem Leben geschieden sind, und seien daher ein Beweis für die Unsterblichkeit der Seele. Genau an diesem Punkt widersprechen wir ihnen. Wir behaupten, dass dies nicht die einzig rationale Deutung ist, sondern wir behaupten, dass eine bessere Kenntnis der psychischen Natur des Menschen all diese Ansichten modifizieren und in einer Vielzahl von Fällen die Schlussfolgerungen gänzlich ändern wird. Wir glauben ebenso fest wie jeder orthodoxe Mensch, jedes Mitglied einer Kirche oder jeder Spiritist an die Unsterblichkeit der Seele, aber wir glauben nicht, dass diese Unsterblichkeit durch Kommunikation mit körperlosen Geistern bewiesen werden kann. Wir glauben, dass es der

verkörperte Geist ist, der sich seiner eigenen Unsterblichkeit bewusst sein sollte und gleichzeitig in der Lage ist all diese psychischen Phänomene einzuordnen, die als Tatsachen nachgewiesen werden können, die uns von unseren Brüdern, den Spiritualisten, überliefert wurden.

An dieser Stelle muss es keine Kontroverse geben die über eine bloße Meinungsverschiedenheit, hinsichtlich der Interpretation hinausgeht. Es gibt nicht den geringsten Grund für Bitterkeit oder Feindseligkeit zwischen den Theosophen und irgendeiner anderen Gruppe von Gläubigen oder Forschern. Das ist unsere Ansicht. Sie wird nicht als orthodox dargestellt. Was diejenigen betrifft, die immer noch an der spiritualistischen Interpretation der Phänomene festhalten, so gibt es niemanden der die Veranlagung dazu hat – soweit ich weiß –, und sicherlich gibt es niemanden der die Autorität besitzt, zu sagen, dass sie nicht das uneingeschränkte Recht hätten, die Phänomene auf ihre eigene Weise zu interpretieren; denn es gibt kein Glaubensbekenntnis und keine Orthodoxie in Bezug auf die Theosophie.

Betrachtet man nun diese drei Ziele dieser Gesellschaft, so war das erste davon für diejenigen verbindlich, die die Mitgliedschaft in der Theosophischen Gesellschaft anstrebten. Das allererste und wichtigste Ziel, für das die Gesellschaft gegründet wurde, war dieser Kern der universellen Brüderlichkeit; und es wäre bei weitem besser wenn alles andere vergessen und außer Acht gelassen worden wäre, als dass dies in unserer Pflicht verschleiert oder vernachlässigt würde; denn im Dunkeln der Zukunft und darin das Leben des Einzelnen, auf die Tatsache der universellen Brüderlichkeit zu gründen, finden wir den sichersten Weg zur Nächstenliebe unter Menschen und zur Anerkennung der Brüderlichkeit aller Religionen; und darüber hinaus: Wenn es um die Entwicklung eben jener Fähigkeiten im Menschen geht, die seiner eigenen Seele ihre eigene Existenz, ihre Unsterblichkeit, ihr Wesen, ihr Schicksal, ihre Kräfte und ihre Möglichkeiten offenbaren sollen, gibt es keinen Weg auf dem diese Erkundungen so sicher verfolgt werden können wie durch altruistisches oder wohltätiges Wirken in der Welt unter unseren Mitmenschen.

Es gab zahlreiche Missverständnisse, nicht nur hinsichtlich des Spiritismus oder der vermeintlichen Beziehung zwischen Theosophie und Spiritismus, sondern auch bezüglich bestimmter Lehren, die von der Theosophie selbst verbreitet wurden. In den frühen Tagen der Theosophie war es keine Seltenheit, dass jemand, der sich ein wenig oberflächliches Wissen über die Theosophie und die Möglichkeit der Entfaltung dieser Kräfte im Menschen angeeignet hatte – wie von Bruder Chakravarti heute Morgen erwähnt hat, es war wie gesagt, nicht ungewöhnlich, dass jemand ein wenig oberflächliches Wissen über diese Philosophie und diese Ideen erlangte und dann anfang zu fragen, wo er im Wald einen Dschungel finden könnte, um sich aus der Welt zurückzuziehen und diese Kräfte zu entwickeln. Ein größerer Fehler hätte kaum begangen werden können. Nehmen wir einen Menschen aus unserer eigenen Zivilisation hier, einen intelligenten Menschen, einen sehr intelligenten Menschen, wohltätig und gütig nach weltlichen Maßstäben; was würde er in einer Höhle tun? Was könnte er tun, selbst unter der Anleitung eines Lehrers, wenn er seine fleischlichen Gelüste nicht beherrschen kann? Er war tatsächlich bereit, dies wie jede andere geistige Nahrung aufzunehmen und das Beste daraus zu machen, und es hätte, hätte er dabei verharren, dazu geführt sein Leben auf die eine oder andere Weise zu ruinieren.

Nichts dergleichen wurde jemals von der Theosophischen Gesellschaft zugelassen oder vermittelt, nichts in ihren Lehren und Doktrinen, außer der gewöhnlichen Entwicklung der höheren Natur des Menschen, in der der Mensch sein eigenes Heil mit Furcht und Zittern erarbeiten muss; nicht aus Furcht vor einem zornigen Gott, sondern vor seiner eigenen niederen Natur; aus Furcht vor den Versuchungen des Fleisches und den schwachen und verdorbenen Begierden der menschlichen Natur.

Wenn ein Mensch sich in dieser Hinsicht selbst überwunden hat, dann sollte er sicherlich bereit sein eine andere Welt zu erobern, als die der physischen Sinne, als die des Gesehenen und Bekannten. Deshalb sage ich: Folgen Sie in diesem Sinne der Mission der Theosophischen Gesellschaft, die so gut definiert ist und den Menschen stets vor Augen gehalten wird, obwohl die Theosophische Gesellschaft als solche und ihre Führer, von Einzelnen für deren eigene Fehlvorstellungen, darüber, was sie eigentlich ist, verantwortlich gemacht wurden: All dies versuchen wir, der Welt vor Augen zu führen. Aus der Betrachtung dieser historischen Fakten und dieser Strömungen der Neuzeit geht

hervor, dass das höchste Ziel der heutigen Welt nicht darin besteht, dass sich Menschen einfach nur gegenseitig helfen. Das höchste Ziel ist nicht die theosophische Verbesserung des Menschen, so schlecht sein Zustand auch sein mag. Das große Ziel der heutigen Welt ist das richtige Wissen über die höhere Natur des Menschen; denn richtiges Handeln kann niemals konsequent, logisch und beharrlich erfolgen, außer auf der Grundlage richtigen Wissens.

Es ist nicht bloßer Glaube, blinder Glaube oder bloßer Aberglaube, den wir brauchen. Es ist schlichtweg ein korrektes Wissen über die Natur und die Möglichkeiten der menschlichen Seele. Nun könnt ihr als Einzelne glauben oder auch nicht, ganz wie es euch beliebt, dass die theosophische Philosophie in den Schriften der Alten zu finden ist. In Schriften, die von Freimaurern veröffentlicht wurden, werdet ihr dieses verlorene Credo der Menschheit finden; es ist das Wissen um die menschliche Seele, dieses große Geheimnis, das in der Freimaurerei durch Symbole mit geheimer Bedeutung symbolisiert wird, jenes Geheimnis, das unter Androhung der Todesstrafe von den Essenern, den Gnostikern, den Ekstatikern und von Tausenden und Tausenden von Gesellschaften weitergegeben wurde, deren Namen im Laufe der Vergangenheit in Vergessenheit geraten sind.

Ich sage, dies ist das große Geheimnis, die Religion der Natur, des Schicksals und der Möglichkeiten der menschlichen Seele. Das ist es, was in allen freimaurerischen Logen durch die Legende von Hiram Abiff symbolisiert wird; dieses Opfer des Sohnes der Jungfrau. Es ist das Individuum, dieser Mensch, der im Menschen wohnt – er ist der Bau des Tempels, von dem wir in einigen unserer Geheimgesellschaften so viel hören. Was ist der Tempel? jenes Haus, das nicht mit Händen erbaut wurde, dessen Geist in den Himmeln ewig ist. So wurde in den älteren Philosophien und älteren Mysterien durch Symbole, durch Glyphen und durch alle möglichen Methoden versucht, es zu bewahren oder all jenen zu vermitteln, die intuitiv genug oder spirituell intuitiv waren, um die Lehren dieses Wissens über die menschliche Seele zu verstehen. Organisationen, die es einst besaßen, verloren es durch ihre eigene Degeneration und durch das Versinken in die Materie. Prof. Huxley hatte in seinem Buch „The Ancient Religions of the World“ Recht. Ich zitiere eher den Gedanken als die genauen Worte. Auf der vorletzten Seite von „The Ancient Religions of the World“ sagt er, dass das Ergebnis seiner Untersuchungen dieser alten Religionen ihn davon überzeugt habe, dass sie alle aus einer einzigen Urreligion stammten, die dem Menschen von außen offenbart wurde. Das ist genau die Behauptung, die von der Theosophischen Gesellschaft vertreten wird; und jenseits der Grenzen der Menschheit gilt dies auch für eben jene Meister, jene Mahatmas, jene alten Rishis, jene Menschen, die zu verschiedenen Zeiten alle Möglichkeiten der menschlichen Natur enthüllt haben, und durch sie erfolgte diese Offenbarung überhaupt erst, durch sie wird sie von Zeitalter zu Zeitalter bewahrt, und ich zitiere Prof. Huxley mit den Worten – woher er das Zitat hat, weiß ich nicht –, „*dass diese Philosophie der Welt von den Meistern derer präsentiert wurde, die wissen.*“

Es gibt nicht nur jene, die aus eigener Erfahrung von der Existenz und den Kräften der menschlichen Seele wissen, sondern es gibt auch jene, die sogar über diesen stehen. Wer sind diese Meister? Es sind die Avatare, die Buddhas, die Christusgestalten der Geschichte, und kein größerer Irrtum wurde jemals von der westlichen Welt zu irgendeinem Thema begangen, als die Annahme, dass die unendliche Güte, das der ewige Geist, der das Universum durchdringt, so arm oder mangelhaft an Kraft oder Ressourcen sei, dass er erst vor 2.000 Jahren einen dieser Erlöser an die Menschheit senden würde. Was tat die unendliche Güte während Millionen und Abermillionen von Zeitaltern vor der christlichen Zeitrechnung?

Meine Freunde, wir leben heute vielleicht im ältesten Land der Welt; das neue Land ist nichts anderes als die alte Welt, die wieder zum Leben erwacht ist, nach einem dieser Rückfälle oder Schlummerzustände, die in der zyklischen Geschichte der Menschheit vorkommen; daher leben wir heute in dem, was wir die neue Welt nennen, und in der geheimen Lehre wird uns gelehrt, dass sich die Zivilisation fast unzählige Male um diesen Globus herum ausgebreitet hat; wir sind die Kinder, die jüngsten Erben all dieser mächtigen Vergangenheit, und alle Angelegenheiten des Menschen, seine Regierungen, seine Zivilisationen, seine Religionen, seine Philosophien, folgen schlicht dem Muster des individuellen Lebens. Sie werden im Schoß des ewigen Geistes gezeugt; sie werden in

Zeiten der Not im Leben der Welt geboren, sie erreichen ihre Jugend, ihr reifes Alter, ihr hohes Alter und schließlich wanken sie und sterben.

Das ist die Geschichte jeder Zivilisation die die Welt je gekannt hat; das ist die Geschichte jeder Religion, die jemals die Seele des Menschen inspiriert und ihn dazu gebracht hat, zu etwas Höherem als sich selbst aufzublicken. Können wir die Behauptung akzeptieren, dass heutzutage unsere Religion, unsere Philosophie, unsere Wissenschaft, die erste und einzige ist die jemals das Herz des Menschen erfreut hat, und dass wir dem universellen Schicksal des Alters und des Verfalls entgehen werden? Dann folgt die Verjüngung all dieser Zivilisationen in einer anderen Form, und sie unterliegen dem zyklischen Gesetz das unter den himmlischen Körpern gilt, mit der Bewegung der Planeten und der Sonnen; und dies gilt somit auch für alle menschlichen Aktivitäten, seine Zivilisationen, seine Wissenschaften, seine Religionen, alles was zu seinen Aktivitäten gehört.

Nun, die von der Theosophischen Gesellschaft vertretene Grundlage des Altruismus, beruht, wie Sie sehen werden auf dieser Universellen Bruderschaft, und ich hoffe das niemand der heute Abend hier im Publikum anwesend ist jemals wieder eine Behauptung aufstellen wird, die für die theosophische Bewegung so unzutreffend ist, wie die, wenn man über das von der Theosophischen Gesellschaft der Universellen Bruderschaft, verkündete Prinzip des Altruismus spricht und sagt „Das ist nichts Neues.“ „Das gab es schon in anderen Religionen.“ Das ist, wie Sie sehen, sinnlos, wenn es gegen die Theosophische Gesellschaft oder unsere Bewegung gerichtet ist. Denn unser wichtigstes Argument ist gerade das es nicht neu ist und nicht ausschließlich das Eigentum einer bestimmten Religion, einer bestimmten Philosophie oder einer Zivilisation ist, die die Welt je gekannt hat. Uns wird von Kennern gesagt, dass es nie eine Zeit gab, in der es nicht auf der Erde existierte – gleichzeitig an verschiedenen Orten, bei barbarischen Völkern, bei den halbzivilisierten, bei den gänzlich zivilisierten und schließlich bei jenen die durch ihren Altruismus die Götter in ihrer Wohltätigkeit gegenüber ihren Mitmenschen nachahmen.

Wir behaupten nicht, dass dies etwas Neues oder ausschließlich Theosophisches sei. Und sicherlich ist es auch nichts, was ausschließlich den Religionen des Westens gehört. Der allererste Schritt des Fortschritts, den wir meiner Meinung nach machen sollten, besteht darin gerecht zu sein; nicht einmal wohlthätig; einfach nur gerecht gegenüber den anderen Religionen, den Schwesterreligionen der Welt, indem wir ihnen ihren gerechten Anteil an Anerkennung, ihre faire und ehrenvolle Würdigung zuteilwerden lassen; und wenn, werden wir feststellen, dass dieselben Wahrheiten in verschiedenen Sprachen, an verschiedene Menschen, zu verschiedenen Zeiten, zum Ausdruck gebracht wurden, jedoch stets mit dem selben großen Motiv; und daher liegt all diesen Religionen der Welt, ob in der Vergangenheit oder Gegenwart, allem was jemals den Namen Religion verdient hat, dieses Prinzip der universellen Brüderlichkeit zugrunde, verkündet von ihren Erlösern, ihren Lehrern, ihren Avataren, und ihr werdet in all diesen die Selbstlosigkeit finden – das Vorziehen des Wohls eines anderen vor das eigene egoistische Vergnügen –, die beste Ethik von allen.

Wenn man nun all diese Dinge zusammennimmt, scheint es mir das es kein Missverständnis hinsichtlich des wahren Motivs für die Gründung der Theosophischen Gesellschaft geben darf. Sie steht nicht abseits. Sie heißt Männer und Frauen, Schwarze und Weiße, unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnis, als Mitglieder willkommen, vorausgesetzt sie sind weit genug auf dem Weg der menschlichen Evolution vorangeschritten, weit genug über die tierische Ebene, das Überleben des Stärkeren und den bloßen tierischen Kampf um die Existenz hinaus, um das Prinzip der universellen Brüderlichkeit anzuerkennen und sich zu verpflichten es in ihrem täglichen Leben auf die bestmögliche Weise umzusetzen. Das ist alles, was für die Bedürfnisse der Theosophischen Gesellschaft erforderlich ist, und wir laden daher jeden ein, ganz gleich welchen Glaubens oder welcher Weltanschauung er auch sein mag, sich uns in dieser Bewegung anzuschließen, sei es innerhalb der Gesellschaft oder außerhalb.

Die Türen der Gesellschaft stehen stets weit offen, und in der Zusammenarbeit liegt zweifellos Stärke; wir haben dies bewusst von allen anderen Angelegenheiten getrennt, sodass es für Mitglieder jeglicher Kirche, jeglichen Glaubensbekenntnisses oder jeglicher Religion auf Erden kein Problem darstellen kann sich unseren Reihen anzuschließen; und soweit ich weiß gibt es keine

der Weltreligionen deren Vertreter nicht auch als Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft bekannt sind, die in diesem Sinne wirken, alles andere beiseite lassen und danach streben die Herrschaft des universellen Altruismus und die universelle Bruderschaft der Menschen herbeizuführen.

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass **Bruder Judge** nun das Wort ergreifen wird. Ich darf sagen, dass Bruder Judges Name zwar vielleicht nicht jedem in diesem Saal bekannt ist, sein Name jedoch untrennbar mit der Organisation der Gesellschaft verbunden ist. Er ist derzeit VizePräsident der gesamten weltweiten Gesellschaft und Generalsekretär der amerikanischen Sektion.

Karma und Reinkarnation

William Q. Judge

Herr Vorsitzender; Brüder und Schwestern; Männer und Frauen; Mitglieder des Religionsparlaments: Die Theosophische Gesellschaft hat Ihnen bisher nur die Hälfte ihrer Arbeit vorgestellt, nur die Hälfte dessen was sie der Welt zu bieten hat. Dies ist das Parlament der Religionen. Dies ist ein Parlament der Religionen der heutigen Zeit. Die Theosophie ist nicht nur eine Religion; sie ist auch eine Wissenschaft; sie ist religiöse Wissenschaft und wissenschaftliche Religion, und bei einem Parlament der Religionen wäre es nicht möglich, ja es wäre sogar unangemessen, die Wissenschaft der Theosophie darzulegen die sich auf so viele Themen außerhalb des gewöhnlichen Bereichs der heutigen Religionen bezieht. Die Zeit wird kommen in der auch die Religion eine Wissenschaft sein wird. Heute ist sie es noch nicht. Das Ziel der Theosophie ist es die Religion ebenfalls zu einer Wissenschaft zu machen und die Wissenschaft zu einer Religion, daher haben wir nur die Hälfte des Themas vorgestellt mit dem wir uns beschäftigen, und ich möchte das Sie sich daran erinnern. Wir konnten nicht auf den anderen Teil eingehen; das würde den Rahmen dieser Veranstaltung sprengen.

Nun haben wir in der letzten Woche entdeckt – wie viele es schon zuvor durch Lektüre, Erfahrung und Reisen entdeckt haben –, dass die Religionen der Welt sich fast alle gleichen. Wir haben festgestellt, dass das Christentum nicht das einzige ist, das einen Erlöser beansprucht. Wenn Sie nach Japan reisen werden Sie feststellen das die Buddhisten Japans eine Lehre haben, die besagt, dass jeder der auf den Namen „Amita-Buddha“ vertraut und ihn dreimal täglich wiederholt, gerettet wird. Das ist ein Erlöser der Buddhisten, deren Lehre bereits bestand, bevor das Christentum entstand. Wenn ihr zu den Buddhisten anderswo geht, werdet ihr feststellen das auch sie einen Erlöser haben; dass sie behaupten durch das Vertrauen auf den Herrn Buddha, gerettet zu werden. Wenn ihr zu den Brahmanen und den anderen Religionen Indiens geht, werdet ihr feststellen das auch sie einen Erlöser haben. In einigen Teilen dieses geheimnisvollen Landes sagen sie: „Wiederhole den Namen Ramas“ – Gott – „und er wird dich retten.“

Die Brahmanen selbst haben in ihren Lehren eine Lehre, die als „Brückenlehre“ bezeichnet wird: Das, was Gott zum Ziel hat, hat Gott selbst als Mittel zur Erlösung; ist selbst Gott. Und so, wohin man auch in dieser weiten Welt geht und die verschiedenen Religionen untersucht, stellt man fest, dass sie alle diese gemeinsame Lehre haben.

Warum sollten wir dann behaupten, dass die jüngste dieser Religionen die Erfinderin dieser Lehre sei? Das ist sie nicht. Sie ist gemeinsames Eigentum der gesamten Menschheit, und bei näherer Betrachtung stellen wir fest, dass diese Religionen alle – ebenso wie die christliche Religion – lehren das dieser Erlöser, im Herzen jedes Menschen wohnt und nicht außerhalb von ihm ist. Wir haben ferner durch die Untersuchung all dieser Religionen und den Vergleich mit der christlichen Religion – die der heutigen führenden Nation angehört – entdeckt, dass in diesen anderen

Religionen und im Christentum bestimmte Lehren zu finden sind die den Schlüssel bilden der dieses riesige Schloss, bestehend aus den verschiedenen Religionen, öffnen wird. Diese Lehren fehlen im Christentum, nicht mehr, als sie im Buddhismus oder im Brahmanismus fehlen, und nun ist die Zeit gekommen in der die Welt erkennen muss das diese Lehren Allgemeingut sind, und es für jedes Volk im Westen oder Osten zu spät ist zu behaupten es habe ein besonderes Eigentumsrecht an irgendeiner Lehre, welcher Art auch immer.

Die beiden Prinzipien, die dieses große Schloss öffnen, dass den Menschen manchmal den Weg versperrt, heißen **Karma** und **Reinkarnation**.

- Die letztere Lehre trägt einen schwierigeren Sanskrit-Namen.
- Die Lehre vom Karma lässt sich in unserer Sprache einfach und ausschließlich als Gerechtigkeit beschreiben.

Was ist Gerechtigkeit? Ist sie etwas das allein verurteilt? Ich sage: Nein. Gerechtigkeit ist auch Barmherzigkeit. Denn Barmherzigkeit darf nicht von der Gerechtigkeit getrennt werden, und das Wort „Gerechtigkeit“ selbst, schließt Barmherzigkeit in sich ein. Nicht die Gerechtigkeit des Menschen, die falsch und irrtümlich ist, sondern die Gerechtigkeit der Natur. Auch das ist Barmherzigkeit. Denn wenn sie dich bestraft, dann geschieht dies damit sie eine barmherzige Tat vollbringen und dir schließlich durch Züchtigung die Wahrheit zeigen kann. Das ist die Lehre vom Karma, und sie wird auch als das ethische Gesetz von Ursache und Wirkung bezeichnet. Es bedeutet, dass auf eine Ursache stets eine Wirkung folgt; nicht nur in der rein objektiven Natur, wo man, wenn man seine Hand ins Feuer hält, sich mit Sicherheit verbrennt, sondern auch in der moralischen Natur, während der gesamten geistigen und intellektuellen Entwicklung. Es war viel zu sehr üblich dieses Gesetz von Ursache und Wirkung außer Kraft zu setzen, sobald wir den Menschen als geistiges Wesen betrachten; und die Religionen und Philosophien der Vergangenheit und der Gegenwart enthalten in sich den Beweis das dieses Gesetz von Ursache und Wirkung auf der geistigen, moralischen und intellektuellen Ebene, ebenso sehr gilt, wie auf der physischen und objektiven. Es ist unser Ziel dieses Gesetz der Gerechtigkeit erneut ins Bewusstsein der Menschen zu rücken und ihnen zu zeigen, dass Gerechtigkeit zu Gott gehört und dass er kein Gott ist, der Menschen bevorzugt, sondern der gerecht ist, weil er barmherzig ist.

Die Lehre von der Reinkarnation ist die nächste. Reinkarnation sagt ihr, was ist das?

Meint ihr das ich schon einmal hier war? Ja, zweifellos. Wollen Sie mir etwa sagen das dies eine christliche, eine buddhistische, eine brahmanische, eine japanische und eine chinesische Lehre ist? Ja, und ich kann es beweisen; und wenn Sie Ihre eigenen Aufzeichnungen mit unvoreingenommenem und furchtlosem Geist prüfen, ohne Angst vor irgendjemandem, werden Sie es ebenfalls beweisen. Wenn du in den Aufzeichnungen des Christentums bis in dessen erstes Jahr zurückgehst, wirst du feststellen das diese Lehre viele Jahrhunderte lang gelehrt wurde. Sicherlich wussten die Menschen, die in der Nähe von Jesus lebten, was diese Lehre war. Sie wurde von Jesus selbst zugegeben. Er sagte einmal, dass Elias bereits in der Gestalt von Johannes zurückgekehrt sei, aber vom Herrscher vernichtet worden sei. Wie hätte Elias zurückkehren und als Johannes wiedergeboren werden können, wenn das Naturgesetz dies nicht zulassen würde? Bei der Untersuchung der Schriften der frühen christlichen Kirchenväter, die die Theologie der christlichen Kirchen prägten, stellen wir fest, dass selbst der größte unter ihnen, Origenes, zugab, das diese Lehre wahr sei. Er, der Größte von allen, der so viel schrieb, das die Menschen nicht alle seine Bücher lesen konnten, glaubte daran.

In der christlichen Schrift heißt es, dass auch Jesus so viel sagte, dass man es nicht aufzeichnen konnte, und hätte man es getan, wären die Bände unzählbar.

Auch wenn diese Lehren nicht aufgezeichnet wurden, können wir uns anhand dessen, was er sagte, und anhand dessen woran seine frühen Anhänger glaubten, vorstellen, dass diese Lehre von ihm ausdrücklich in Worten verkündet wurde. (Beifall.)

Es ist jene Lehre, über die Reverend Beecher, der Bruder des berühmten Henry Ward Beecher, in einem Buch mit dem Titel „The Conflict of Religions“ sagte: „*Sie ist für das Christentum eine absolute Notwendigkeit; ohne sie ist das Christentum unlogisch. Mit ihr ist es logisch.*“ Und ein großer Schriftsteller, Reverend William Alger, dessen Buch „A Critical History of the Doctrine of a Future Life“ in den religiösen Bildungseinrichtungen aller Konfessionen – mit vielleicht einer Ausnahme – verwendet wird, hat in zwei Auflagen zweimal geschrieben und erklärt, dass er nach fünfzehnjährigem Studium dieses Themas zu dem Schluss gekommen sei, dass diese Lehre wahr und notwendig sei.

Darüber hinaus stellen wir fest, dass in jenen Ländern in denen das Christentum entstand – denn das Christentum ist kein westliches Produkt –, an die Reinkarnation schon immer geglaubt wurde. Sie verlangen menschliche Beweise. Sie glauben in dieser Stadt – nicht nur in dieser Stadt, sondern überall –, dass vor einem Gericht eine Tatsache als bewiesen gilt, wenn viele Zeugen dafür aussagen. Nun, Millionen und Abermillionen von Menschen im Osten bezeugen, dass sie nicht nur an die Reinkarnation glauben, sondern dass sie wissen das sie wahr ist, dass sie sich daran erinnern schon einmal geboren worden zu sein und dass sie schon einmal hier waren, und Hunderte und Tausende von Menschen im Westen haben dasselbe gesagt. Dass sie nicht nur daran glauben, sondern das sie es wissen.

Dichter haben in der gesamten englischen Literatur darüber geschrieben. Es ist eine Lehre an die fast jeder in seinem Herzen glaubt. Das kleine Kind das direkt vom anderen Ufer kommt, das ohne jegliche Mängel direkt vom himmlischen Vater kommt, glaubt, dass es schon immer gelebt hat. Wenn die Lehre von der Unsterblichkeit, die von jeder Religion gelehrt wird, wahr ist, wie kann man sie dann in zwei Hälften teilen und sagen, man habe erst mit der Geburt begonnen, unsterblich zu sein, und sei zuvor niemals unsterblich gewesen? Wie ist es möglich, dass man zuvor nicht gelebt hat, wenn es irgendeine Gerechtigkeit in diesem Universum gibt? Ist es nicht wahr, dass das was geschieht das Ergebnis des eigenen Verhaltens ist? Wenn man ein Leben in Sünde und Bosheit führt, wird man dann nicht leiden? Wenn du stiehlt, raubst, lügst und damit Gründe für eine Bestrafung in Gang setzt, wirst du dann nicht bestraft werden? Warum sollte dieses Gesetz nicht auf den Menschen bei seiner Geburt angewendet werden, um seinen Zustand und seine Fähigkeiten zu erklären? Wir stellen fest, dass Kinder blind, missgebildet, lahm oder ohne Fähigkeiten geboren werden; wo ist das vorherige Verhalten, das so etwas rechtfertigt, wenn sie doch gerade erst zum ersten Mal geboren wurden? Sie müssen zuvor schon gelebt haben.

Die Jünger fragten Jesus: „*Warum wurde dieser Mann blind geboren; war es wegen einer Sünde die er begangen hat?*“ Wann begangen? Wann hat er sie begangen, wenn er noch nie zuvor geboren worden war? Warum stellten sie Jesus, ihrem Meister diese Frage, es sei denn, sie glaubten an diese Lehre, es sei denn, wie wir meinen, ist sie die wahre und damals vorherrschende?

Diese Lehre von der Reinkarnation, so behaupten wir, ist der fehlende Akkord jeder Religion, die sie nicht verkündet. Wir sagen, sie findet sich in der christlichen Religion; sie findet sich in jeder Religion, und sie bietet uns ein Mittel durch das unsere Entwicklung vorangetrieben werden kann; sie bietet eine Erklärung für die Frage: Warum werden Menschen mit unterschiedlichen Charakteren geboren? Wir finden einen Menschen der großzügig geboren wurde, und er wird immer großzügig sein; wir finden einen anderen der egoistisch geboren wurde, und egoistisch wird er bis zum Ende seines Lebens sein. Wir finden einen Menschen der mit großer Begabung geboren wurde, mit einem großartigen Verstand, der viele Themen gleichzeitig erfassen kann; oder mit einem besonderen Verstand und einer Begabung wie die von Mozart.

Warum wurde er so geboren? Woher hat er das, wenn nicht von dem Charakter den er in der Vergangenheit hatte? Man könnte sagen das die Vererbung alles erklärt. Dann erklären Sie bitte, wie „Blind Tom“, geboren von schwarzen Eltern die nie etwas über ein Klavier wussten, die nie etwas über Musik wussten, in der Lage war auf einem mechanisch gestimmten Instrument wie dem Klavier zu spielen? Das ist keine natürliche Sache. Woher hatte er diese Begabung? Die Vererbung kann das nicht erklären. Wir erklären es durch Reinkarnation. Genauso wie bei Mozart, der im Alter von vier Jahren in der Lage war eine Orchester-Partitur zu schreiben. Wissen Sie was das bedeutet? Es bedeutet, die Stimmen für die vielen Instrumente aufzuschreiben, und nicht nur das, sondern sie

in einer festgelegten Tonleiter zu schreiben, was eine mechanische Sache ist. Wie lässt sich das durch Vererbung erklären? Wenn Sie sagen, dass es unter seinen Vorfahren Musiker gegeben haben muss, warum dann nicht auch vor oder nach ihm? Sehen Sie sich Bach an. Wenn Bach aus dem Grab zurückblicken könnte hätte er gesehen wie sein musikalisches Genie in seiner Familie immer mehr verblasste, bis es schließlich ganz verschwand.

Die Vererbung kann diese großen Unterschiede im Charakter und im Genie nicht erklären, die Reinkarnation hingegen schon. Sie ist das Mittel zur Weiterentwicklung der menschlichen Seele; sie ist das Mittel zur Weiterentwicklung für jedes belebte und unbelebte Ding in dieser Welt. Sie gilt für alles. Die gesamte Natur wird ständig neu verkörpert – das ist Reinkarnation. Geht zurück zur Wissenschaft. Sie zeigt euch das diese Welt ursprünglich eine Masse aus feurigem Dampf war; geht die Jahre zurück, und ihr seht wie diese Masse in einer festeren Form wiederverkörpert wurde; noch später verkörpert sie sich als das Mineralreich, ein großer lebloser Ball am Himmel; noch später beginnt sich tierisches Leben zu entwickeln, bis es heute all das umfasst was wir unter Leben verstehen – was eine immer wiederkehrende Wiederverkörperung oder Reinkarnation ist.

Das bedeutet also, dass man, so wie man in der Stadt regelmäßig von Haus zu Haus umzieht, durch jedes Haus, in das man einzieht, eingeschränkt ist; ebenso zieht der Mensch, der niemals stirbt und dem der Tod nichts anhaben kann, regelmäßig von Haus zu Haus und nimmt Leben für Leben einen sterblichen Körper an, wobei er je nach den Umständen einfach ein wenig mehr oder ein wenig weniger, durch den jeweiligen Körper eingeschränkt ist, den er bewohnt.

Ich könnte nicht das gesamte Thema durchgehen um alle Einwände zu beantworten, aber die Theosophie wird sie alle beantworten. Die Unterschiede zwischen den Menschen lassen sich dadurch erklären das der Charakter des Einzelnen ihn zu der Familie hinzieht die genau wie er selbst ist, und nicht zu irgendeiner anderen Familie, und durch die Vererbung erhält er seine Erziehung, seine Strafe und seine Belohnung.

Die Einwände gegen die Reinkarnation beruhen im Allgemeinen auf der Frage, warum wir uns nicht erinnern. Im Westen rührt dieser Einwand daher, dass wir schon so lange Materialisten sind, dass wir schon so lange getäuscht wurden, dass wir vergessen haben; wir sind nicht in der Lage uns an etwas anderes zu erinnern, als an das was einen heftigen Eindruck auf unsere Sinne macht. Im Osten und an manchen Orten im Westen, erinnern sich die Menschen daran, und die Zeit wird kommen in der sich auch die Menschen im Westen daran erinnern werden. Und ich versichere euch, dass die Kinder des Westens dies wissen, aber es wird ihnen von ihren Vätern und Müttern aus dem Gedächtnis gelöscht. Sie sagen zum Kind: „*Belästige mich nicht mit solchen Fragen; du bildest dir das nur ein.*“ Als ob ein Kind sich vorstellen könnte schon einmal hier gewesen zu sein, wenn es das nicht gewesen wäre. Es könnte sich niemals etwas vorstellen das nicht in irgendeiner Weise tatsächlich existiert oder das nicht aus empfangenen Eindrücken aufgebaut ist. Wenn du ein Neugeborenes beobachtest, wirst du sehen wie es die Arme ausstreckt um sich abzustützen. Warum sollte das Kind seine Arme ausstrecken, um sich abzustützen? Man sagt: Instinkt. Was ist Instinkt? Instinkt ist eine Erinnerung die der Seele eingepägt ist, die dem Charakter eines gerade geborenen Kindes eingepägt ist, und es weiß genug um sich daran zu erinnern das es seine Arme ausstrecken muss um sich vor Verletzungen zu schützen. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, dass diese Tatsache wahr ist. Ob sie es auf dieselbe Weise erklären wie ich oder nicht, weiß ich nicht. Wir können uns nicht an unsere vergangenen Leben erinnern, einfach weil das Gehirn, das wir jetzt haben, mit diesen vergangenen Leben nichts zu tun hatte. Du sagst, du kannst dich nicht an ein vergangenes Leben erinnern, und deshalb glaubst du nicht das es wahr ist. Nun, wenn wir diese Art von Argumentation akzeptieren, wende sie doch auf die Tatsache an das du dich nicht an die Ereignisse deines gegenwärtigen Daseins hier erinnern kannst; du kannst dich nicht daran erinnern was du vor drei Wochen zu Abend gegessen hast; du kannst dich nicht einmal an ein Viertel dessen erinnern, was dir widerfahren ist. Willst du damit sagen, dass all diese Dinge nicht geschehen sind, nur weil du dich nicht daran erinnern kannst? Du kannst dich nicht daran erinnern, was dir jetzt widerfährt – wie kannst du dann erwarten, dich daran zu erinnern, was dir in einem anderen Leben widerfahren ist?

Doch die Zeit wird kommen, in der der Mensch, der nicht mehr so sehr in der Materie versunken

ist, seine Seele in einem solchen Maße formen wird, dass sich ihre Eigenschaften auf den Körper des Neugeborenen übertragen, und er sich an seine gesamte Vergangenheit erinnern und sie erkennen kann; und dann wird er sich selbst als ein sich entwickelndes Wesen sehen, dass sich durch alle Zeitalter hindurch als einer der Schöpfer der Welt, emporgearbeitet hat, als einer von denen, die beim Aufbau dieser Welt mitgewirkt haben. Der Mensch, so sagen wir, ist die Spitze, die Krone der Evolution; nicht bloß als jemand der durch Gnade dort oben angekommen ist, sondern als jemand, der sich durch die Natur emporgearbeitet hat – manchmal unbewusst für sich selbst, aber nach dem Gesetz –, als die eigentliche Spitze und der Schlüssel des gesamten Systems, und die Zeit wird kommen, in der er sich daran erinnern wird.

Da dies nun das System der Evolution ist, das wir aus allen Religionen ableiten, sagen wir, es sei notwendig zu zeigen das Ursache und Wirkung auf das gesamte Wesen des Menschen einwirken. Wir sagen, dass dieses Gesetz von Ursache und Wirkung, oder Karma, jeden Umstand im Leben erklärt und den armen Menschen in Chicago, die ohne Lebensgrundlagen geboren wurden, die manchmal von der Oberschicht gejagt werden und in Elend leben, zeigen wird, warum sie so geboren wurden. Es wird erklären, warum ein Mensch reich geboren wird, mit Chancen die er vernachlässigt; und ein anderer Mensch, der ebenfalls reich geboren wird, mit Chancen die er nicht vernachlässigt. Es wird erklären, wie Carnegie, der große Eisenhüttenbesitzer in Amerika, einst ein armer Telegrafenjunge war, bevor er zum großen Millionär aufstieg. Es wird erklären warum der eine mit geringer geistiger Begabung geboren wird und der andere mit großer geistiger Begabung. Das liegt daran, dass wir nie gestorben sind; wir haben immer gelebt in dieser Welt oder in einer anderen, und wir begegnen stets Ursachen und prägen unseren Charakter, sowohl für das nächste Leben, als auch für dieses.

Weißt du nicht, dass dein wahres Leben in deinem Geist liegt, in deinen Gedanken? Weißt du nicht, dass vieles, deinem eigenen Geist zu verdanken ist, und dass hinter jeder Handlung ein Gedanke steht, und dass die Gedanken den Menschen ausmachen, und dass diese Gedanken auf die Kräfte der Natur einwirken? Da all diese Wesen immer wieder zurückkehren und zusammenleben, bringen sie die Gedanken und Eindrücke derer mit, denen sie begegnet sind und die andere dort auf sie gemacht haben. Wenn du jetzt einen Menschen verfolgst und verletzt, wirst du danach nicht wegen der Tat bestraft die du ihm angetan hast, sondern wegen des Gedankens hinter deiner Tat und des Gedankens hinter seinen Gefühlen, als er deine Tat erfuhr. Sobald ihr diese Gedanken geäußert habt, bleiben sie für immer bei euch und bei ihm, und wenn ihr wiederkommt werdet ihr an euch selbst zurückerhalten, was ihr einem anderen gegeben habt. Und ist das nicht das Christentum, ebenso wie der Brahmanismus und der Buddhismus? Ihr sagt: „Nein.“ Ich sage: „Ja“; lest es in den Worten Jesu, und ich möchte das ihr beweist, dass ihr Recht habt wenn ihr „Nein“ sagt. Der heilige Paulus ist wohl eine Autorität für euch, und der heilige Paulus sagt:

*„Brüder, lasst euch nicht täuschen; Gott lässt sich nicht verspotten;
denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“*

Ich frage dich: Wo und wann soll er ernten, was er gesät hat? Er muss es dort ernten, wo er es gesät hat, sonst gibt es keine Gerechtigkeit. Er muss hierher zurückkehren und dabei helfen das Unheil zu heilen das er verursacht hat; er muss hierher zurückkehren, falls er Unheil angerichtet hat, und weiterhin alles Gute tun, das er kann, damit er zur Weiterentwicklung der gesamten Menschheit beitragen kann die auch auf ihn wartet. Jesus sagte:

*„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet;
denn mit welchem Maß ihr messt,
so wird euch wieder gemessen werden.“*

Wann? Wenn ihr nach diesem Leben in den Himmel kommt und allem entkommt was ihr getan habt, dann sicherlich nicht, und ihr legt Jesus Worte in den Mund, die nicht wahr sind, und lasst den

heiligen Paulus etwas sagen, was nicht wahr ist. Aber ich glaube das der heilige Paulus und Jesus wussten wovon sie sprachen, und dass sie meinten was sie sagten. (Beifall.)

Also müssen wir wieder hierherkommen, damit Gott nicht verspottet wird und jeder Mensch erntet, was er gesät hat.

Gerade das Fehlen dieser Erklärung hat die Menschen dazu gebracht die Religion zu leugnen; denn sie haben gesagt: „*Aber diese Menschen haben doch nicht erhalten, was sie gesät haben. Da sind reiche, gottlose Menschen, die in ihrem Bett sterben, glücklich und am Ende noch mit einer Beichte. Sie haben nicht geerntet.*“ Aber wir wissen, genau wie Jesus und der heilige Paulus gesagt haben, dass sie es mit Sicherheit ernten werden, und wir sagen: Gemäß der Philosophie, gemäß der Logik, gemäß der Gerechtigkeit, werden sie es genau hier ernten, wo sie es gesät haben, und nicht irgendwo anders. Es wäre ungerecht sie irgendwo anders hinschicken um die Folgen zu ernten, als dorthin wo sie gesät haben. Das wird seit Anbeginn der Welt in jeder Religion gelehrt, und es ist die Aufgabe der Theosophischen Gesellschaft den Schlüssel zu allen Glaubensbekenntnissen zurückzubringen, um zu zeigen das sie in diesen wesentlichen Lehren im Grunde genommen übereinstimmen und dass der Mensch eine Seele im Körper hat, eine Seele die ewig lebt, unsterblich ist und niemals sterben kann, nicht verwelken kann, nicht in zwei Teile geteilt werden kann, nicht zerstört werden kann, niemals vernichtet wird, sondern für immer und ewig lebt und für immer die Leiter der Evolution emporsteigt, immer näher, doch niemals die volle Größe der Gottheit erreichend. Das ist es, was die Theosophie den Menschen zu glauben wünscht; nicht zu glauben, dass ein bestimmtes Glaubensbekenntnis wahr ist. Jesus hatte kein Glaubensbekenntnis und formulierte auch keines. Er verkündete das Gesetz:

„Handle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.“

Das war das Gesetz und die Propheten. Das reicht für jeden aus. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Mehr nicht. Warum also überhaupt irgendwelche Glaubensbekenntnisse? Seine Worte reichen aus und seine Worte und unsere ethische Grundlage sind dieselbe. Deshalb haben wir keine Form von Religion. Wir treten nicht für Religion ein; wir weisen die Menschen lediglich darauf hin, dass die Wahrheit da ist, um sie aufzunehmen und zu schätzen. Religion bezieht sich auf das Verhalten der Menschen; die Natur wird sich um die Folgen kümmern; die Natur wird sehen, wohin sie gelangen werden; aber wenn wir diesen Lehren folgen die wir überall finden, und dem Geist der Philosophie, den wir in all diesen alten Büchern finden, dann werden die Menschen wissen warum sie das Richtige tun müssen, nicht wegen des Gesetzes, nicht aus Angst, nicht um Gunst zu erlangen, sondern weil sie das Richtige um des Rechts willen tun müssen. (Beifall.)

Die Vorstellung von Gott

Prof. Chakravarti

Der Große Ewige, Unbeschreibliche wird in einem der erhabensten vedischen Slokas [Zitat in Sanskrit] dargestellt, womit gemeint ist, das es nur *einen* und nur diesen *einen* gibt, ohne jegliche Dualität.

Dies ist der Grundton des gesamten Systems der hinduistischen Kosmogonie und Kosmologie. Das große Parabrahm, wie wir es nennen ist die Essenz durch die das gesamte Universum getragen wird, durch die das gesamte Universum durchdrungen ist, die sich über das gesamte Universum erstreckt und mit der das Universum identisch ist. Dies ist die Vorstellung von Gott, gemäß der

hinduistischen Philosophie. Dies ist die höchste Vorstellung von jener Essenz, die von Ewigkeit zu Ewigkeit weiterlebt.

Zu Beginn jeder kosmischen Evolution haucht diese ewige Essenz das gesamte Universum aus – mit dem vollständigen System göttlicher Hierarchien, mit dem mächtigen Drama, mit dem Entwurf des gesamten Universums in seinem Geist, dem Demiurgos der Griechen, bis hin zum kleinsten Atom, das es gibt. Und am Ende des Kalpa, wenn die Zeit gekommen ist, erfolgt ein Einatmen, eine Involution, ein Zurückziehen des gesamten Universums in den Schoß dieses Parabrahman. Dies ist der höchste Gott nach allen Religionssystemen; dies ist der große Armitha, der Unermessliche der Buddhisten. Dies ist der große Gott, der weder vom Körper, noch vom Verstand, noch vom Geist, erfasst werden kann, da er das Absolute ist.

Das gesamte menschliche Bewusstsein ist relativ und kann daher keine Vorstellung von dem haben, was in keiner Beziehung zu ihm steht. Er ist daher das Große Unbekannte und das Große Unerkennbare von Herbert Spencer. Er ist das Große Unerreichbare, die Große Sonne in deren Licht ihr eintreten mögt, in die ihr selbst jedoch niemals vordringen könnt. Er ist, um das Gleichnis eines der bedeutendsten englischen Denker zu verwenden, einer der Bögen der Parabel, der sich die Kurve des menschlichen Bewusstseins ständig nähert, die sie jedoch niemals berühren kann. Es ist daher die wurzellose Wurzel, die ursachenlose Ursache des gesamten Universums. Es erstreckt sich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aus seinem Schoß entspringen Universum um Universum, System um System, Planet um Planet, Rasse um Rasse; und in seinen Schoß verschmelzen wieder all das, was gewesen ist, alles, was ist, und alles was sein wird.

Zur Zeit der kosmischen Evolution entspringt in seinem Schoß das große Zentrum einer geistigen Energie, die Sonne, von der aus wie von einem Brennpunkt, das Universum ausgehen soll. So wie im physikalischen Universum das Licht überall verbreitet ist, aber unsichtbar bleibt bis es durch eine physikalische Sonne gebündelt wird, so ist auch dieser große Geist verbreitet und ewig und wird erst aktiv, wenn er durch ein bestimmtes Zentrum strömt, das in Parabrahm entspringt. Dieses Zentrum ist der Gott aller Religionen. Dieses Zentrum ist der Logos der Griechen, und dieses Zentrum ist dasjenige von dem in der Bibel die Rede ist – am Anfang war das Wort, und das Wort war Gott, und Gott war das Wort.

Doch die bloße Annahme der Existenz eines Zentrums setzt die Existenz von etwas jenseits davon voraus, und jene andere Phase die die Individualisierung eines solchen geistigen Brennpunkts ermöglicht, ist der andere Pol der Existenz, der im Sanskrit Prakriti oder Materie genannt wird. Dies bildet dann die höchste Dreifaltigkeit des hinduistischen philosophischen Systems, an deren Spitze Parabrahman als höchster Herrscher steht und aus dessen Schoß zwei verschiedene Aspekte hervorgehen die aus seinem Wesen entspringen: der Purusha und die Prakriti, Geist und Materie. Von Purusha gehen dann Lichtstrahlen aus, die die Grundlage, die Sonne und die Inspirationsquelle des gesamten Universums bilden. Lichtstrahlen, die von diesem Purusha ausgehen fallen auf verschiedene Ebenen der Materie und werden von diesen Ebenen, wie von so vielen Spiegeln reflektiert, wodurch Lichter unterschiedlicher Intensität entstehen, die gemäß unserer Philosophie die vier großen Ebenen der universellen Existenz bilden.

Die erste große Ebene auf die dieses Licht scheint, wird die spirituelle Ebene oder die Ebene des Sutratma genannt. Das von dieser Ebene reflektierte Licht wird auf der Ebene der Seele erneut reflektiert. Das Licht fällt nach einer weiteren Reflexion auf die unterste Ebene, die Ebene der physischen Existenz, die in unseren Shastras als Vashaiva-Nara-Ebene bezeichnet wird. Dieses Licht ist also die wahre Quelle aller Existenz. Es wird von einem Spiegel zum anderen reflektiert, und entsprechend der Anzahl seiner Reflexionen verzerrt es sich und verliert dabei seine ursprüngliche Reinheit und Strahlkraft.

Diesen vier Ebenen der Existenz entsprechen auch vier Zustände oder Bewusstseinsebenen im menschlichen Wesen. Vier verschiedene Stufen des Wissens, die auf diesen vier verschiedenen Ebenen wirken. Auf der Ebene des Geistes wirkt das was als Karana Sarira bezeichnet wird. Der geistige Körper des Menschen wirkt auf der Seelenebene des Menschen und wird Sukshma Sarira genannt; und schließlich, entsprechend der physischen Ebene natürlich, haben wir den physischen

Körper, den ihr gut kennt und der in unserer Fachsprache Sthula Sarira genannt wird. Die Darlegung dieser Philosophie wird euch deutlich machen, dass all diese verschiedenen Existenzzustände, all diese verschiedenen Bewusstseins-Ebenen, nichts anderes sind als Reflexionen eines einzigen großen Lichts, das von der Sonne ausgeht, die zuerst im Schoß von Parabrahmam emporsteigt. Es ist daher die eine Quelle aller Energie, die sich entweder auf der Ebene des Geistes, oder auf der Ebene der Seele, oder auf der Ebene der Materie, manifestiert. Zwar ist ihr Erscheinungsbild nicht auf all diesen Ebenen gleich; so wie ein Licht das mehrere konzentrische Gläser durchdringen muss, beim Übergang von einem zum anderen an Helligkeit verliert, so verliert auch dieses Licht des Atma oder Purusha an Helligkeit und an seiner göttlichen Natur, während es diese verschiedenen Hüllen durchdringen muss die die Grundlage und die Schichten der verschiedenen Bewusstseins-Ebenen bilden.

Das große Ziel besteht daher darin, die Lehre zu verinnerlichen das es nur eine einzige Wirklichkeit gibt, von der all dies verschiedene Modifikationen sind, dass es nur eine einzige Quelle des Lichts, der Wonne und der Freude im Universum gibt, und dass alles, was wir auf irgendeiner anderen Bewusstseins-Ebene haben, sei es im Leben, im Wissen, in der Freude, oder in der Harmonie, nichts anderes ist als ein mehr oder weniger verzerrtes Bild, das von diesem einen Licht erzeugt wird.

Dies ist die Lehre die einem Schüler des spirituellen Wissens des Ostens, auf Schritt und Tritt eingeprägt wird. Zunächst musst du zwischen dem, was real ist, und dem was unwirklich ist, unterscheiden. Die Antwort auf die Frage, was real und was unwirklich ist, lautet: Nun, alles ist unwirklich, außer jenem Licht das allem anderen den Anschein von Realität verleiht. Daher sagt Krishna in einem seiner großartigsten Slokas [Zitat aus dem Sanskrit]:

„Was immer du an Schönheit, an Helligkeit, an Strahlkraft in diesem Universum siehst, wisse, dass es nur einem Strahl meiner göttlichen Existenz und Natur zu verdanken ist.“

Zu erkennen, dass dies die Quelle aller Wonne ist – ganz gleich, in welchen unterschiedlichen Aspekten diese Wonne auch erscheinen mag –, ist der Kern aller spirituellen Lehren. Ein kurzer Moment des Nachdenkens wird es dir klar machen, dass all die Wonne der du wild nachjagst nicht aus dem Objekt entsteht das du in deiner Unwissenheit verfolgst. Denn selbst eine Blume, die strahlend an einem Stiel blüht, strahlt nicht in den Geist des Dichters, in den Geist des Philosophen und in den Geist der Tiere die durch den Dschungel streifen, das gleiche Maß an Wonne aus. Wenn die Freude wirklich in jenem Teil der Materie läge den eure körperlichen Sinne wahrnehmen können, woher rührt dann dieser Unterschied in der Schwingung geistiger Freude, die sie in den verschiedenen Organen der menschlichen Brust hervorrufen kann? Die Quelle der Freude ist für euch tatsächlich eine andere, als für andere; die Kraft der Glückseligkeit fließt aus einem inneren Kanal, dessen Quelle sich im Allerheiligsten eures Herzens befindet; und wenn ihr in eurer Täuschung, äußeren Dingen nachjagt, dann verliert ihr genau die Quelle allen Glücks.

Aus dieser Täuschung entsteht der Schmerz. Ihr glaubt, dass äußere Dinge fähig sind eurem Leben Glück zu schenken. Ihr jagt ihnen beharrlich und eifrig nach, mit dem Ergebnis, dass ihr mit dem Kopf gegen die Wand rennt. Wisst, dass derselbe Kelch der Wonne nicht zweimal gekostet werden kann. Dasselbe Objekt ist unfähig, selbst demselben Menschen in zwei verschiedenen Momenten seines Lebens dieselbe Menge an Wonne zu schenken. Wenn ihr einmal ein höheres Maß an spiritueller Glückseligkeit darin findet, wird beim nächsten Mal ein weiterer Tropfen Gift darunter gemischt sein. Warum also Schatten hinterherlaufen? Warum nicht einen Rückzug antreten und etwas anstreben aus dem all das, was ihr an Freude habt, all das, was ihr an Pflicht habt, all das, was ihr an Musik und an Intellekt habt, und alles andere hervorgeht? Und wenn ihr euch dorthin zurückzieht, denkt nicht, dass ihr etwas verliert. Nein, denn du wirfst lediglich den Schlacke ab. Du ziehst dich in das Zentrum des lebendigen Wassers zurück, und sobald du mit dieser ewigen Essenz aller Freude in Berührung kommst, hast du alles – viel mehr – weitaus mehr als jede körperliche Wonne, die die Welt dir jemals bringen kann.

Ein schönes Beispiel hierfür findet sich häufig in den Systemen der hinduistischen Philosophie. Ein

Mann der zum Baden ans Ufer eines Baches kam, sah, dass auf dem Grund des Baches ein wunderschöner goldener Armreif lag. Seine Habgier wurde geweckt, seine Versuchung wurde geweckt, und er dachte er würde um so viel reicher und glücklicher sein, wenn er dieses wunderschöne Armband besäße das auf dem Grund des Baches lag. Er zog sich aus; er sprang in den Bach, hielt den Atem an, tauchte bis auf den Grund hinab und tastete stundenlang nach dem Gegenstand. Doch sein ersehntes goldenes Armband war nirgends zu sehen. Nach stundenlangem mühevollen Kampf, nach stundenlanger vergeblicher Suche stieg er erschöpft und niedergeschlagen ans Ufer des Baches und dachte, den Kopf vor Verzweiflung und Qual gesenkt, an die vergeudeteten Stunden die er verbracht hatte.

In der Zwischenzeit kam jemand vorbei, der aufmerksamer war und sich besser in der Natur auskannte, und fragte ihn, was ihn denn bedrückt habe. „Nun“, sagte er, „da ist dieses Armband, das sich jetzt unter mir befindet, das gerade jetzt auf dem Grund des Wassers liegt, und doch habe ich es trotz all meiner Kraft nicht geschafft in den Besitz dieses Gegenstands zu gelangen den ich mir so sehnlich wünsche.“ „Närr“, sagte er, „schau doch dorthin“, und indem er seine Hände über seinen Kopf legte, ließ er ihn nach oben blicken und hoch oben im Baum entdeckte er den goldenen Armreif, dessen Spiegelbild er so lange, so vergeblich verfolgt hatte. (Beifall.)

Der weise Mensch, der gelehrte Mensch, der Mensch mit Urteilsvermögen, der weiß woher Freude und Schönheit stammen, sucht sie daher nicht unter den verschiedenen schattenhaften und nebligen Spiegelbildern die euch täuschen und euer Augenlicht trügen. Stattdessen schreitet er geradewegs empor, richtet seinen Blick zum Himmel und erfasst die ewige Wahrheit, die wahre Substanz die das Leben zu dem macht, was es wirklich ist.

Dieses Leben also, von dem ich gesprochen habe ist die Wirklichkeit, die das Universum durchdringt, die alles durchdringt was ist, und alles ausmacht was wir an Schönheit, an Freude, an Energie und an Leben haben. Es ist vorhanden, wenn auch nicht im gleichen Maße, wenn auch nicht mit dem gleichen seligen Ausdruck, im Mineralreich. Es ist im Pflanzenreich in größerem Maße vorhanden als im Mineralreich, erreicht dort jedoch noch keine Differenzierung. Im Tier existiert es in einer individualisierten – wenn auch nur teilweise individualisierten – Existenz, und daher betrachten wir jedes Tier als ein Wesen das sich auf dieses Ziel der Evolution zubewegt, als Anwärter auf all die große Vollkommenheit, die Göttlichkeit und Natur zu vermitteln vermögen. Und es ist wiederum dieses Licht, das das Licht, den Verstand, den Geist und alles Herrliche in jedem Menschen ausmacht. Daher hat die Theosophie die Lehre von der universellen Brüderlichkeit zu ihrer ersten Maxime erhoben, ähnlich der Lehre von der Vaterschaft Gottes und der Brüderlichkeit der Menschen. Doch wir gehen noch einen Schritt weiter. Wir gehen sogar über die Vorstellung vom manifestierten Gott hinaus. Wir gehen über den engen Kreis der Menschheit hinaus und verkünden die Vaterschaft von Parabrahmam und die Bruderschaft des Universums. (Großer Beifall.)

Evolution des Menschen

Annie Besant

Zum Abschluss dieser kurzen Darstellung einiger der wichtigsten theosophischen Lehren wurde ich gebeten die Evolution des Menschen aufzugreifen und zu erörtern. Der Mensch, wie man ihn in der Vergangenheit betrachtet, der Mensch, wie wir ihn in der Gegenwart sehen, der Mensch wie er in der Zukunft sein wird – wobei die allerersten Früchte dieser Zukunft, die Menschen sind die heute auf der Erde leben.

„Evolution“ ist in unserer modernen Zivilisation ein Wort von großer Macht über den Geist der Menschen. Die Einblicke die der Westen in die Evolution gewonnen hat, vermitteln uns nur die

halbe Wahrheit, zeichnen für uns nur die Hälfte ihres Kreises und präsentieren uns mit einer Halbwahrheit ein unverständliches, unerklärliches Geheimnis eines Lebens, das aus keinem Zentrum dieser Evolution hervorgeht und kein verständliches Ziel findet. Denn so wie wir in unserer westlichen Evolution sehen, dass Leben entsteht, dass ein gewisses Zusammenspiel von Kraft und Materie, aus dem Tod Leben geschaffen hat, aus der Unintelligenz Existenz entspringt, aus dem Tier der Mensch hervorgeht; so soll diese aus den niederen Lebensstufen entspringende Evolution immer weiter voranschreiten, hin zu einem Ende, das emotional wie intellektuell ebenso unbefriedigend ist, wie ihr Anfang in die Ungewissheit einer möglichen Erklärung gehüllt ist. Denn in den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft wird uns gesagt, dass in dieser Evolutionskette das letzte Glied ebenso niedrig sein wird, wie das erste; die allmähliche Rückentwicklung, die allmähliche Entartung, bis sich Welten die sich allein aus Materie durch Energie entwickelt haben, wieder in unbewohnte Öde zurückentwickeln, entweder durch Feuer verbrannt oder in die Vergessenheit des Lebens eingefroren, bis sie erneut zerfallen, in der fernen Zukunft der Existenz wieder aufgebaut werden.

Eine solche Evolution wäre, wenn sie wahr wäre, die trostloseste Theorie des Lebens, die der menschliche Verstand sich vorstellen könnte – für den Verstand unverständlich, für das Herz unbefriedigend. Ganz anders ist die Evolution wie wir sie aus den alten Büchern gelernt haben, wie sie für uns von den Meistern der Weisheit nachgezeichnet wurde; denn sie erzählen uns von jenem Geist dessen Beschreibung wir gerade gehört haben, aus dem ein Universum entspringt, das sich, voller Leben zurückbewegt, und sich in das göttlichen Allbewusstsein ausdehnt. Sie erzählen uns von einer Involution, die die Quelle und der Ursprung des Lebens ist. Der Geist, der sich in die Materie einhüllt damit er zur Triebfeder der Evolution werde und die Materie nach und nach zu einem vollkommenen Ausdruck seiner selbst, formen könne. Und dann erreicht dieser Abstieg des Geistes in die Materie – diese Ausdehnung des Lebens von innen heraus, die Stufe um Stufe der Evolution durchläuft – seinen tiefsten Punkt im Mineralreich; von dort beginnt der lange Aufstieg nach oben; von dort aus können wir durch sich ausdehnende Energie weitergehen, Stufe für Stufe, bis zur frühen Evolution des Menschen, der Mensch wie er in der gegenwärtigen Phase der Erdgeschichte erschien, das erste aller Lebewesen, das Vorbild aller Formen, das jede Möglichkeit in sich barg die diese Stufe des sich entwickelnden Globus hervorbringen sollte. Von Stufe zu Stufe schreitend bis der tierische Körper geformt war, bis die Astralform, in die das Physische geformt wurde, bereit war das Physische zusammenzufassen und ein materielles menschliches Leben zu ermöglichen. Dann konzentrierte sich darin die Lebensenergie der Welt und sammelte die Kräfte, die die Moleküle miteinander verbanden und alles zu dem Astral- und dem physischen Körper koordinierten. Und dann, als letzter Schliff des tierischen Menschen, dieser niederen und vergänglichen Existenz die das Gewand der Seele sein sollte, taucht die leidenschaftliche, die emotionale, die instinktive Natur auf – das, was der Mensch mit dem Tier gemeinsam hat und aus dem im Laufe der Evolution auch jener Teil der tierischen Natur hervorging. So gelangen wir zu einem Stadium der menschlichen Evolution, in dem die tierische Seite des Menschen vollständig ausgebildet ist, die fleischliche Hülle für ihren Bewohner bereit ist, das Haus der Seele für den einziehenden Verstand bereit ist und der Mensch in dieser Stufe seiner Existenz, nichts weiter als ein schönes Tier, sozusagen, sollte in den eingebauten Anpassungsmöglichkeiten eine Gestalt erscheinen, die nach und nach von der in ihm wohnenden Seele zu einem vollkommenen Ausdrucksinstrument auf der niederen Lebensebene geformt werden könnte; und dann kommt zu dieser, für den Geist errichteten Wohnstätte, das denkende Wesen, das heißt der wahre Mensch, der Mensch dessen Name selbst von der Wurzel stammt, die „Gedanke“ bedeutet, der Mensch dessen Name in unserer eigenen Sprache identisch ist mit dem Sanskrit-Wort, das die Wurzel des Denkens bildet; so dass wir schon in unserer Bezeichnung in dieser Welt den Abdruck unserer besonderen Eigenschaften tragen: dass die menschliche Seele, die denkende Energie ist, der Denker der den vollständigen Menschen zur Möglichkeit macht – sie kam nicht aus der niederen Welt, wurde nicht von der materiellen Natur gegeben, sich nicht aus der Astralebene entwickelt hat, nicht vom niederen Leben hervorgebracht wurde, ihren Ursprung nicht in der leidenschaftlichen, der emotionalen, oder der instinktiven Natur hat – die Seele des Menschen kommt von oben, nicht von

unten, sie steigt nicht vom Tier herauf, sondern ist das gebündelte Spiegelbild des Geistes.

Das ist die Seele, die zum Menschen als Tier kam und ihn in ihre Obhut nahm, um ihn zum Göttlichen heranzubilden:

Denn dieser Denker ist der Gott in jedem Menschen, der Gott der sich aus der Materie entwickelt hat, der Gott, der herabgestiegen ist damit er die niedere Natur sich unterwerfe und jede Ebene der Existenz durchscheinend mache für ein Gefäß des Göttlichen. Dieser Gott im Menschen ist der Lehrer, der Führer, der Erzieher, der Helfer und in seinem niederen Aspekt auch der Sammler von Erfahrungen aus denen er den Charakter aufbaut, den er mit sich zurücknehmen wird, zu dem höheren Werk das vor ihm liegt, in Existenzperioden die im Universum noch ungeboren sind und sich noch in der Dunkelheit der Ewigkeit befinden.

Dieser Denker, dieser in die Materie herabgestiegene Gott, hat einen doppelten Aspekt: sein Gesicht ist dem Göttlichen zugewandt, das sein Ursprung ist, das andere der Materie, die er zu beherrschen und zu bezwingen gekommen ist. Dies sind der höhere und der niedere Verstand, das Vernünftige und, in seiner Vereinigung mit der niederen Natur, die tierische Seele im Menschen: So hat man in seiner doppelten Natur den Aspekt, der dem Tierischen zugewandt ist, um es zu erziehen; und den Aspekt der dem Geist zugewandt ist, der stets aufwärts nach der Vereinigung mit dem rein Göttlichen strebt. Und das gesamte Leben des Menschen ist das Schlachtfeld dieser doppelten Natur – der Gott, der mit dem Tierischen ringt, damit das Tierische selbst göttlich werde.

So entwickelt sich der Mensch, so vollzieht sich der Aufbau des Göttlichen inmitten der Erde auf der wir leben.

Zweifelst du daran, dass Gott in jedem Menschen ist? Zweifle ich daran, dass das Wesen der Menschheit die Göttlichkeit selbst ist? Die Menschen sprechen von anderen, als seien sie im Bösen versunken. Die Menschen sprechen von ihrer eigenen Gattung, als verdorben, und gerade durch die Erniedrigung, die sie ihr zuschreiben, machen sie sie noch erniedrigter als sie es sonst wäre; denn wir neigen dazu die Meinung zu reproduzieren die uns umgibt. Wenn wir böse und brutal sind, neigen wir dazu, sozusagen den Charakter anzunehmen, der uns allzu oft sogar, von den religiösen Glaubensrichtungen zugeschrieben wird. Doch wenn der Mensch göttlich ist, wenn das innerste Herz des Menschen Licht ist, dann kannst du dich an das Göttliche im Niedrigsten wenden und wissen, dass eine Antwort kommen wird, wie undurchsichtig auch immer der Schleier des Fleisches sein mag.

Möchtet ihr einen Beweis dafür, dass Gott im Menschen auch im Niederträchtigsten gegenwärtig ist, in den Entartetsten, in jedem Menschenkind dessen Leben eher dem eines Tieres, als dem Gottes zu gleichen scheint? Kommt mit mir in eines unserer englischen Dörfer, weit entfernt von den üblichen Aufenthaltsorten der Menschen – ein Dorf das einst voller Schönheit war, nun aber durch die Gier derer die es besitzen, und die Nachlässigkeit derer, die darin leben, entstellt wurde. Wir haben in unserem Land einige Bergbaudörfer – ich schäme mich das zu sagen –, in denen das Leben auf dem niedrigsten Niveau geführt wird, von den Unwissendsten und Entwürdigtesten. Nicht alle unserer Bergleute sind so. Einige von ihnen sind starke und selbstständige Männer, aber an sie denke ich jetzt nicht. Ich denke an einige Dörfer, die ich kenne, in denen man, wenn man die Dorfstraße entlanggeht, vor der Kneipe Männer versammelt vorfindet, deren Sprache die Ohren die sie hören, beschmutzt, die schmutzige Worte sprechen, die zocken, wetten, trinken, ihr ganzes Vergnügen in den Sinnen finden, und man würde sagen: „*Kein Licht des Göttlichen ist dort.*“ Bist du dir da so sicher? Warte und beobachte sie, während du wartest, und während du dort stehst und darüber nachdenkst wie entartet Menschen sein können, wie sie nichts zu sein scheinen, als die abscheulichsten aller Lebewesen – lausche einem Geräusch dort, das jeden Mann aufspringen lässt, damit er mit allen Sinnen auf der Hut ist, um das Geräusch deutlich zu hören und zu verstehen was es bedeutet. Da ist ein fernes Grollen, das den Boden zu erschüttern scheint auf dem sie stehen. Das ferne Grollen das lauter wird, lauter, lauter, bis es mit einem mächtigen Knall wie von einem Blitz zu einem Krachen, einem Dröhnen und einer Rauchsäule kommt die aus der Erde aufsteigt, und von Mund zu Mund verbreitet sich die Nachricht: „*Explosion im Bergwerk unten*“, und dort sind Menschen, lebendig oder tot, man kann es nicht sagen. In einem Augenblick ist das ganze Dorf in

Aufruhr, Männer, Frauen und Kinder stürmen zum Schachtmund. Da sind die Schreie der Frauen, die nicht wissen, ob sie Ehefrauen oder Witwen sind, das Wehklagen der Kinder, die nicht wissen ob sie nun vaterlos sind, und die starken Männer versammeln sich um die Grube die schwarz vor Rauch ist, und ohne Rücksicht auf den feurigen Tod der darunter lauert – es gibt ein Gerangel am Eingang der Grube, Männer ringen mit Männern und worum ringen sie? Komm näher heran, und du wirst die Worte hören die von ihren Lippen fließen. „*Geh zurück, du hast eine Frau oder Mutter. Lass mich hinabsteigen, der niemanden hat dem es etwas ausmacht, wenn ich sterbe.*“ Und die Männer, die fluchten, die spielten, die tranken – wenn sie diesen Schrei der Männer in Qual hören, vergessen sie ihre Bestialität und erinnern sich an den Gott in ihrem Inneren, und sie kämpfen darum in den Förderkorb zu steigen, sie kämpfen um die Chance ihr Leben für ihre Kameraden zu opfern; und hinab steigen sie, hinab in die Hölle der brennenden Mine, hinab um zu sehen ob vielleicht ein brennender Kamerad noch dort ist in dem noch Leben schlummert und sie der Frau oder dem Kind den Ernährer der Familie, die Stütze und den Beschützer des Heims zurückbringen können. Wagst du es mir zu sagen das diese Männer nicht göttlich sind? Wagst du es zu behaupten, dass dort wo Opferbereitschaft selbstverständlich ist, die eigentliche Quelle der Opferbereitschaft im Herzen des Menschen fehlt? Ich sage dir, es gibt niemanden, wie entwürdigt er auch sein mag, niemanden, wie unwissend er auch sein mag, niemanden, wie niederträchtig er auch sein mag, in dem der göttliche Geist nicht seinen Zufluchtsort im innersten Herzen hat, der nicht schließlich rein werden wird wie ein kleines Kind – durch die Liebe die ihn aus dem Sumpf der Sünde emporhebt, und durch jene Kraft des göttlichen Lebens, die das Versprechen des Triumphs in sich trägt, wie weit entfernt dieser Tag des Triumphs auch sein mag. Und der Mensch der sich durch diese innere Kraft Leben für Leben weiterentwickelt, schreitet langsam voran, bis eine Zeit im Leben des Menschen kommt in der ein schnelleres Wachstum möglich wird; die Zeit, in der der Mensch durch allmähliche Entwicklung beginnt die ferne Möglichkeit zu begreifen, sozusagen den höheren und den niederen Verstand wieder zu vereinen.

Wenn das Aufwärtstreben des niederen Verstandes durch sein Streben beginnt jenen höheren Verstand zu erreichen, von dem er ein Strahl ist. Wenn der höhere Verstand, der seit Äonen in der menschlichen Evolution gewirkt hat, beginnt sich dem Tempel so aufzudrücken, dass dieser Tempel sich der Innewohnung Gottes bewusst wird, und dann kommt eine Zeit in der, der sich so entwickelnde Mensch beginnt sich bewusst ein bestimmtes Ziel zu setzen, um all seine Anstrengungen in eine bestimmte Richtung zu lenken, und es wird Böses im Herzen allein oder auch im Herzen und auf den Lippen geben, doch eine bewusste Annahmedes wahren Lebensziels des Menschen, des Dienstes an seiner Rasse und der Hingabe seiner selbst für die Menschheit. Und dann widmet sich der Mensch, der diesen Punkt in seiner Entwicklung erreicht hat, dem Dienst an allem Lebendigen und setzt sich für alle zukünftigen Leben die ihm noch bevorstehen, das eine Ziel, zu wachsen, damit er anderen helfen kann, zu lernen, damit er ihre Unwissenheit beseitigen kann, und sich zu stärken, damit seine Kraft dazu beiträgt die Welt, deren Teil er ist, zu erheben, und dann gewinnen die bewusst gelenkten Leben an Entwicklungsenergie, Leben für Leben trägt immer schneller zur Vision der Seele bei, zur Fähigkeit des niederen Verstandes, zu reagieren, bis Stufe für Stufe die Geschichte tiefer und höher wird, bis Schritt für Schritt das Leben immer reiner und reiner und erfüllter wird; und der letzte Zyklus der Geburten wird betreten, der, wenn er abgeschlossen ist, den Menschen zu einem jener machen wird, die über Sünde und Tod triumphiert haben; und wenn diese letzten Leben beginnen, kommt eine Lehre von jenen, die es bereits erreicht haben, wird dem Schüler eine besondere Anleitung gegeben, durch die sein Leben geleitet werden soll, durch die seine Sicherheit auf dem Pfad gewährleistet werden soll. Ihr könnt es in demselben Buch nachlesen aus dem ich heute Nachmittag zitiert habe. Diese Auszüge aus dem Buch der Goldenen Gebote die das eigentliche Gesangbuch jedes wahren Schülers sind, und dort werdet ihr feststellen, dass das Gesetz des Lebens, Mitgefühl sein muss, dass das Gesetz des Lebens darin besteht, mit anderen zu fühlen, zu leiden und sich zu freuen, dass keine Träne fallen darf bevor nicht der Versuch unternommen wurde sie aus dem Auge des Leidenden zu wischen; dass aber jede Träne die nicht aus dem Auge eines Bruders gewischt wurde, auf eurem eigenen Herzen brennen muss, bis das, was sie verursacht hat, beseitigt ist.

Und dann führen diese Leben der ständigen Bemühung um andere den entwickelten Menschen schließlich an den Punkt an dem Vollkommenheit erreicht und der Triumph über den Tod gesichert ist. Sie führen ihn zu dem Punkt, an dem – um noch einmal dasselbe Buch zu zitieren – „*er Leben und Tod in seiner starken Hand hält*“. Er ist kein Jünger mehr, er steht vollendet im Wissen; er ist kein Kämpfer mehr, der Sieg liegt hinter ihm und die Beute des Sieges liegt in seiner Hand. Was soll er damit tun? Wie soll er sie nutzen? Ermüdet von jahrhundertelangen Kämpfen – wie wird seine endgültige Entscheidung ausfallen? Er steht an der Schwelle jener Welt die von der unseren durch einen Zustandunterschied getrennt ist, den keine Brücke überspannen kann. Er steht an der Schwelle jenes Bewusstseinszustands der im Westen so missverstanden wird und Nirvana genannt wird – jener mächtige Zustand des allumfassenden Bewusstseins und allumfassenden Wissens, den keine Worte in Silben fassen und kein menschliches Herz begreifen kann. Er öffnet die Tür die zu diesem erhabenen Zustand führt. Sie steht ihm als Recht des Kampfes zu; sie steht ihm als Recht der Eroberung zu. Sein Fuß steht bereits auf der Schwelle des Türraums und einen Augenblick zögert er bevor er die Schwelle überschreitet.

Und während er dort steht, siehe da, ertönt eine Stimme, die Stimme des Mitgefühls selbst, in seinen Ohren, und er hält inne um zuzuhören. „*Willst du entkommen, während alles was lebt leiden muss? Willst du in Sicherheit sein und die ganze Welt weinen hören?*“ Und in der Stille, die folgt, ist der Schrei der Welt zu hören. Über den Abgrund herüber dringt das Schluchzen der Menschheit, der verwaisten Menschheit, die ohne Führer und Helfer ist, und die sieht wie einer ihrer Größten aus dem Blickfeld verschwindet. All die Schreie der Männer in Qual, all die Schreie der unter die Füße getretenen Frauen, all das Wehklagen der kleinen Kinder in unserer Welt, bilden einen mächtigen Akkord der Qual, und sie rufen zu ihm, er möge innehalten.

Was war sein Leben, für so manches vergangene Leben? Es war ein Leben das jedem Schmerzensschrei lauschte der zu ihm drang. Es war ein Leben das auf jeden Hilferuf reagierte, der sein Gehör erreichte; sein ganzes Leben ist zu göttlichem Mitgefühl geworden. Kann es taub sein wenn Menschen Hilfe brauchen?

Und in dieser Stille, die nur vom Schluchzen der Qual unterbrochen wird, in dieser Stille vollzieht sich die große Entsagung, die Tür zum Nirvana wird von der Hand geschlossen die sie geöffnet hat, von der Schwelle, die hätte überschritten werden können wird der Fuß zurückgezogen und der Meister wendet sich ab. Er entscheidet sich für die große Entsagung, er entscheidet sich freiwillig dafür in der Welt zu leben, um den Menschen zu helfen und sie zu führen. Er bringt die Kraft die er erobert hat, und die Weisheit die er erlangt hat, die Liebe die sein Wesen ausmacht, und er legt all dies zu den Füßen der Menschheit nieder, der er zu dienen bereit ist – sein Wissen zu ihrer Führung, seine Reinheit zu ihrer Läuterung, seine Stärke zu ihrer Erhebung, sein unendliches Mitgefühl um Geduld mit ihrer Torheit zu haben, Vergebung für ihre Bosheit, endlose Ausdauer bis auch sie Weisheit erlangt, durch die Erfahrungen die sie durchlebt.

Das sind die Menschen die wir Meister nennen. Das sind die mächtigen Seelen, denen wir unsere herzliche Ehrerbietung erweisen, nicht so sehr, weil sie weise sind, sondern vielmehr, weil sie liebevoll sind; nicht so sehr, weil sie stark sind, sondern weil sie das absolute Mitgefühl verkörpern. Das sind die Führer und Lehrer, das sind die Vorbilder die uns zum Handeln anregen.

Hinter der Bewegung mit der wir uns in den letzten zwei Tagen beschäftigt haben, stehen diese Diener der Menschheit, die alles inspirieren was das Beste und Edelste in ihr ist. Ich meine damit nicht ihre Politik zu lenken, ich meine nicht, sie bei jedem Schritt ihres Lebens zu führen, denn sie lassen ihre Diener aus ihren eigenen Fehlern lernen und wünschen sich keine bloßen Marionetten, die sie steuern, sondern Männer und Frauen die sich zur Vollkommenheit entwickeln. Das ist die Kraft die hinter unserer Bewegung steht, wie hinter jeder anderen großen Bewegung zum geistigen Wohl der Menschen, denn es spielt keine Rolle, ob wir die Meister kennen – sie kennen uns. Und sie gewähren jedem ihre Hilfe der sich für die Menschheit einsetzt, ganz gleich ob seine Augen verblendet sind oder ob sie für das Licht das sie ausstrahlen, geöffnet sind. Das ist das Geheimnis unserer Stärke.

Was ist es, das in diesem Parlament der Religionen bei all seinen Sitzungen, eine Menschenmenge nach der anderen angezogen hat, um die Wahrheiten zu erfahren die einige wenige unter uns hier

versucht haben, unvollkommen darzulegen? Die jüngste, könnte man sagen, aller Bewegungen, wie die Welt uns kennt, obwohl sie in Wirklichkeit die älteste von allen ist – was ist es an dieser Theosophischen Gesellschaft, die noch nicht einmal ihr zwanzigstes Lebensjahr vollendet hat, das die Augen aller Menschen auf sie lenkt und die Herzen aller Menschen dazu bringt zu fragen was sie zu bieten hat? Die Menschen hungern nach spiritueller Wahrheit. Die Menschen sehnen sich nach spirituellem Wissen. Sie verlangen nach einem Wissen über die Seele, das nicht nur auf Glauben beruht; nach einer klaren und eindeutigen Lebensführung, die sowohl das Herz als auch den Verstand gleichermaßen befriedigen kann.

Und diese Bewegung wurde von jenen Meistern der Weisheit ins Leben gerufen, um den Hunger der Seele zu stillen, den der Kreislauf der Zeit erneut hervorgebracht hatte; und sie sandten ihre Boten in die Welt damit diese, diese Bewegung ermöglichen konnten.

Wer ist ihre wahre Gründerin, soweit es die materielle Welt betrifft? Diese großen Seelen, die dieser Gesellschaft zur Seite stehen, wählten eine Russin aus, die von Heimat und Freunden verstoßen war: **Helena Petrowna Blavatsky**, die ihre russische Heimat verließ und Reichtum, Rang und fürstliche Stellung hinter sich ließ, getrieben allein von dem Streben nach Erkenntnis der Wahrheit und Vereinigung mit dem göttlichen Leben. Durch manch Land reiste sie, durch manch Klima wanderte sie, eine Lehre nach der anderen prüfte sie, bis sich das Auge der Seele öffnete und der Meister, dem sie diente, sie aussandte, um sein Werk zu vollbringen. Mittellos kehrte sie in die Welt zurück. Man hatte ihr gesagt sie solle nach Amerika gehen, doch sie reiste nach Frankreich – so weit, wie ihr Geld reichte – und kam dort in den Besitz einiger Pfund, genug, um in New York anzukommen, aber nicht mehr; doch nichts konnte sie aufhalten. Sie ging mit dem Wort im Rücken; jenem Wort, das er ihr gegeben hatte; und sie kam allein und ohne Freunde in euer Land, um sich dem Materialismus des Westens zu stellen und die wahre und uralte Weisheitsreligion als wieder lebendig zu verkünden. Sie wurde verspottet und verhöhnt, ausgelacht und verleumdet. Jedes schmutzige Wort, das die Bosheit verdorbener Geister sich ausdenken konnte, wurde auf ihren einen Kopf gehäuft.

Sie dachten nie daran, dass sie eine Frau war und niemanden hatte der ihr half, und sie taten recht daran, denn dieses Löwenherz verlangte keinerlei Rücksichtnahme, und sie wollte ihr Geschlecht nicht als Schutz vor Grausamkeit nutzen. Sie lebte ihr Leben, sie versammelte Männer und Frauen um sich die einen flüchtigen Einblick in die Kraft erhielten die in ihr steckte, und in die Schönheit des göttlichen Lebens das sie in sich trug. Sie versuchten sie mit Verleumdungen zu zermalmen, versuchten ihren Einfluss zu zerstören. Wie lautet die Antwort? Die Antwort ist, dass zweieinhalb Jahre nach ihrem Tod Tausende von Männern und Frauen über die ganze Welt verstreut sind, um ihr für das Leben zu danken das sie gelebt hat, für die Orientierung die sie im Leben gab. (Beifall). Sie dachten, sie hätten sie mit ihrem Hodgson-Geschwätz zermalmt; sie dachten, sie könnten sie mit all ihren Berichten der Society for Psychical Research zermalmen, und die Antwort ist, dass wir heute leben und als Zeugnis für ihr Werk stehen, als Zeugen für das Leben das sie uns ermöglicht hat. Wie hat sich eine solche Bewegung ausgebreitet? Wie war eine solche Gesellschaft überhaupt möglich? Wegen eines geistigen Lebens das dahinter liegt und das keine Verleumdung verletzen und keine menschliche Macht antasten kann. Und heute, heute lassen diejenigen die die Bewegung ermöglicht haben, ihren Blick über die westliche Welt schweifen um zu sehen wo sich Seelen finden lassen die bereit sind gemeinsam mit ihnen an der Erlösung der Menschheit mitzuwirken, bereit die Mühen und Triumphe die dahinter liegen mit ihnen zu teilen. Hier und da gibt es eine Seele die einen flüchtigen Blick auf das Licht erhascht das hinter dem Schleier erstrahlt, und sich in ihrer ganzen Reinheit hingibt, so wie sie sich selbst „für die Menschen“ hingegeben hatten. Das sind die Helfer der Meister. Das sind die Mitarbeiter die sie suchen, und jeder einzelne von euch könnte, wenn ihr euch entschließen würdet den höheren Weg einzuschlagen, heute einen ersten Schritt auf diesem Weg machen – einen Schritt der vielleicht schwach, unsicher und stockend ist, der aber, wenn er aus Liebe zur Menschheit und Hingabe an den Geist geschieht, die Gewissheit des endgültigen Erfolgs in sich trägt – er ist der Beginn der Reise, die euch dazu führen wird

Mitarbeiter im Geiste zu werden.

Das ist also der abschließende Aufruf der von dieser Bühne an jeden Mann und jede Frau gerichtet ist, die bereit sind sich für die Hilfe und Rettung der Menschheit einzusetzen. Es gibt so viele die Hilfe brauchen – gibt es denn niemanden der sie leistet? So wenige, die für das geistige Leben eintreten, unter so vielen die im Fleisch versunken sind.

Und das sage ich euch: Keine irdische Freude, keine Hoffnung die eine irdische Zukunft vergoldet, und keine Wonne die aus irdischem Triumph entsteht; keine solche Freude, kein solches Glück, keine solche Ekstase steht in einem größeren Verhältnis zur Freude des geistigen Lebens, als der Nebel, der ein Bergbaudorf umgibt, so strahlend ist wie der Sonnenschein, oder die kleinste Freude der Mücke im Sonnenschein die Kraft und Wonne des Verstandes im Menschen nachahmen kann. Denn größer als der Verstand ist der Geist, strahlender als der Verstand ist das höchste Leben; eine einzige Freude, ein einziger unerschöpflicher Friede. Das ist die Möglichkeit die vor euch liegt; für diejenigen die einen einzigen Blick darauf erhascht haben, hat keine irdische Macht mehr Anziehungskraft oder Verlockung. Vor dem Glanz dieses göttlichen Lebens ist aller irdische Ruhm armselig und blass. Dies ist keine Frage des Glaubens, sondern eine Frage der Erkenntnis; und jeder dessen Blick auch nur teilweise geöffnet ist, wird euch sagen, dass dies das einzig wahre Leben ist und dass die Erkenntnis des Göttlichen das ist, was allein das Herz des Menschen befriedigen kann. (Anhaltender Beifall.)

Vertagt auf Sonntag um 20 Uhr in der Washington-Halle

**Sondersitzung,
Sonntagabend um 20 Uhr, in der Washington-Halle**

Die Halle war schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt, und auf dem Podium befanden sich neben den Rednern zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft. Dr. J. D. Buck führte den Vorsitz und sagte:

Heute Abend wurde die Sitzung auf mehrere Redner aufgeteilt, die jeweils kurze Ansprachen zu Themen halten werden, die für Theosophie-Studierende von Interesse sind. Man war der Ansicht, dass diese Vorgehensweise gewinnbringender und zufriedenstellender sein würde als jede andere. Ich möchte Ihnen nun erneut Bruder William Q. Judge vorstellen der zum Thema „Zyklen und das Gesetz der Zyklen“ sprechen wird.

Zyklen und das Gesetz der Zyklen

William Q. Judge

Meine Damen und Herren,

Dies ist unsere letzte Versammlung; es ist der letzte Impuls des Zyklus den wir begonnen haben als wir unsere Sitzungen bei diesem Parlament eröffneten. Alle anderen Gremien die sich in diesem Gebäude versammelt haben, haben ebenfalls Zyklen eingeleitet, genau wie wir es getan haben. Nun wissen sehr viele Menschen, was das Wort „Zyklus“ bedeutet, und sehr viele wissen es nicht. Zweifellos gibt es in Chicago viele Menschen die glauben ein Zyklus sei ein Fahrrad; doch das Wort mit dem ich mich hier befasse, ist nicht dieses. Ich spreche von einem Wort, das eine Wiederkehr, einen Kreis bedeutet. Es ist ein sehr alter Begriff der bereits in der fernen Vergangenheit verwendet wurde. In unserer Zivilisation wird er auf eine Lehre angewendet die nicht sehr gut verstanden wird, die aber von sehr vielen Wissenschaftlern, sehr vielen religiösen Menschen und von sehr vielen denkenden Menschen, akzeptiert wird.

Die Theorie lautet, wie sie bereits von den alten Ägyptern vertreten wurde, dass es einen Zyklus gibt, ein Gesetz der Zyklen, dass die Menschheit regiert, die Erde regiert, alles regiert was im Universum ist. Vielleicht habt ihr Bruder Chakravarti sagen hören das die Hindus noch immer lehren, es gebe einen großen Zyklus der beginnt wenn das Unbekannte das gesamte Universum hervorhaucht, und endet wenn es wieder in sich selbst zurückgeführt wird. Das ist der große Zyklus.

In den ägyptischen Denkmälern, Papyri und anderen Aufzeichnungen wird von diesen Zyklen gesprochen. Sie glaubten – ebenso wie die alten Chinesen –, dass ein großer Zyklus die Erde regiert, der als siderischer Zyklus bezeichnet wird, da er mit den Sternen in Zusammenhang steht. Das Werk war so gewaltig, dass es anhand der Sterne gemessen werden musste, und dieser Zyklus dauert 25.800 und einige Jahre. Sie behaupten, diesen enormen Zyklus gemessen zu haben. Die Ägypter lieferten Beweise dafür, dass auch sie ihn gemessen hatten und viele andere Zyklen ebenfalls vermessen hatten, sodass wir in diesen alten Aufzeichnungen, wenn wir die Frage der Zyklen betrachten, einen Hinweis darauf finden, dass der Mensch schon seit mehr Jahren auf der Erde lebt, zivilisiert und unzivilisiert war, als uns bisher glauben gemacht wurde. Die alten Theosophen haben stets daran festgehalten, dass die Zivilisation der Menschheit in Zyklen, in Ringen um die Erde kreist und immer wieder zu sich selbst zurückkehrt, dass sie jedoch bei jeder Wende des Zyklus, am Wendepunkt auf einer höheren Stufe stand, als zuvor.

Dieses Gesetz der Zyklen gilt in der theosophischen Lehre als das wichtigste von allen, da es die Grundlage von allem bildet. Es ist Teil des Gesetzes, jenes unbekannten Wesens, das das Universum ist, dass es ein periodisches Entgehen und ein periodisches Wiederkehren zu sich selbst gibt.

Dass das Gesetz der Zyklen in der Welt tatsächlich vorherrscht, muss sehr offensichtlich sein, wenn Sie einen Moment darüber nachdenken.

Der erste Zyklus, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, ist der **Tageszyklus** bei dem die Sonne morgens aufgeht und abends untergeht, um am nächsten Morgen wieder zurückzukehren – Sie folgen der Sonne, stehen morgens auf und gehen abends wieder schlafen, wirken nachts fast wie tot, erwachen aber am nächsten Morgen wieder zum Leben. Das ist der erste Zyklus. Sie können sofort erkennen, dass es im Leben eines Menschen daher genauso viele Zyklen dieser Art gibt, wie es Tage in seinem Leben gibt.

Der nächste ist der **monatliche Zyklus**, bei dem der Mond, der sich alle 28 Tage verändert, den Monat markiert. Wir haben Monate die mehr Tage umfassen, aber das dient nur der Bequemlichkeit, um Abweichungen im Jahr zu vermeiden. Der Mond bestimmt den Monat und markiert den monatlichen Zyklus.

Als Nächstes folgt der **Jahreszyklus**. Das große Gestirn, der große Antrieb von allem, kehrt wieder zu dem Punkt zurück von dem aus es seinen Weg begonnen hat.

Der nächste große Zyklus, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte – nun, da wir zur Sonne

gekommen sind –, wird von der Wissenschaft vertreten und lässt sich meiner Meinung nach auch durch andere Argumente belegen:

Der nächste **Zyklus** besteht darin, dass sich **die Sonne**, während sie für uns stillsteht, tatsächlich auf einer riesigen Umlaufbahn durch den Weltraum bewegt, die wir nicht messen können. Während sie sich bewegt, zieht sie die Erde und die Planeten mit sich, die um sie kreisen. Wir können also sagen, dass dies ein weiterer großer Zyklus ist. Es erscheint vernünftig, dass die Sonne, während sie sich durch diesen großen Zyklus bewegt, die Erde in Räume und Orte und Punkte im Weltraum zieht, an denen die Erde noch nie zuvor gewesen ist, und dass es vorkommen muss, dass die Erde hin und wieder an einen Ort gelangt, an dem die Bedingungen anders sind, und dass sie sich sozusagen in einem Augenblick verändern kann, denn für das Auge der Seele sind tausend Jahre nur ein Augenblick, in dem alles anders sein wird. Das ist ein Aspekt der Zyklustheorie, dass die Sonne die Erde in eine eigene große Umlaufbahn zieht und bewirkt, dass sich die Erde in ihrer Natur verändert aufgrund der neuen atomaren Räume, in die sie geführt wird.

Wir vertreten auch die Ansicht, dass die Erde durch das Gesetz der Zyklen regiert wird – im Laufe des Jahrhunderts ebenso, wie in einem Augenblick. Die Wesen auf ihr befinden sich niemals in demselben Zustand. So werden Nationen, Rassen, Zivilisationen und Gemeinschaften, alle auf dieselbe Weise beherrscht und von demselben Gesetz bewegt. Dieses Gesetz der Zyklen ist das Gesetz der Reinkarnation, von dem wir heute gesprochen haben: Das heißt, dass ein Mensch in die Welt kommt und einen Tag lebt, sein Leben ist wie ein Tag; er stirbt aus ihr heraus und schläft ein, um an anderer Stelle wieder zu erwachen; dann schläft er dort, um am nächsten großen Tag wieder zu erwachen; nach einer Ruhephase tritt er wieder ins Leben ein; das ist sein Zyklus.

Wir gehen in der theosophischen Philosophie davon aus, dass es von den Adepten durch Experimente bewiesen wurde, dass die Menschen im Allgemeinen aus dieser Ruhephase nach 1.500 Jahren erwachen. Daher verweisen wir in der Geschichte auf einen historischen Zyklus von 1.500 Jahren, nach dem alte Ideen wiederkehren. Und wenn ihr in der Weltgeschichte zurückgeht, werdet ihr feststellen, dass sich die Zivilisation alle 1.500 Jahre wiederholt, mehr oder weniger, so, wie sie zuvor war. Das heißt: Geht von heute aus 1.500 Jahre zurück und ihr werdet feststellen, dass hier nun die Theosophen, die Philosophen, die verschiedenen Denker und die Erfinder von vor 1.500 Jahren wieder auftauchen. Und geht man noch weiter zurück, so vertreten wir die Ansicht, dass jene alten Ägypter die solch gewaltige Pyramiden errichteten und eine Zivilisation besaßen, die wir nicht begreifen können, in jener dunklen Zeit, als sie am Horizont der Menschheit auftauchten, um wieder zu vergehen, ihren Ruhezyklus durchlaufen haben und nun sogar in Amerika wiedergeboren werden. So glauben einige von uns, dass das amerikanische Volk der neuen Generation eine Reinkarnation der alten Ägypter ist, die zurückkehren und in dieser Zivilisation all die wunderbaren Ideen hervorbringen, die die Ägypter hatten. Und das ist ein Grund, warum dieses Land dazu bestimmt ist, ein großes Land zu sein, denn die Alten kehren zurück, sie sind hier und ihr seid sehr töricht, wenn ihr euch weigert, euch selbst als so großartig anzusehen. Wir möchten, dass ihr euch selbst als so großartig betrachtet und nicht glaubt, ihr seid als gemeine, elende Geschöpfe geboren.

Der nächste Zyklus, auf den ich eure Aufmerksamkeit lenken möchte, ist der der Zivilisationen. Wir wissen, dass es hier Zivilisationen gegeben hat und dass sie verschwunden sind. Zwischen vielen von ihnen gibt es keine Brücke. Wenn die Vererbung, wie manche behaupten, alles erklärt, wie lässt sich dann erklären, warum die Ägypter keine Verbindung zur Gegenwart hinterlassen haben? Es ist nichts von ihnen übrig geblieben, außer den Kopten, die arme, elende Sklaven sind. Die Ägypter sind als materielles Volk ausgelöscht, und das ist so, weil es dem Gesetz der Zyklen und dem Gesetz der Natur entspricht, dass die physische Verkörperung der Ägypter ausgelöscht werden musste. Doch ihre Seelen konnten nicht aus dem Dasein verschwinden, und so erleben wir, wie ihre Zivilisation und andere Zivilisationen verschwinden – Zivilisationen wie die antike Zivilisation Babylons und all jene alten Zivilisationen, in jenem Teil des Orients, die ebenso seltsam und wunderbar waren wie jede andere. Und unsere Zivilisation ist entstanden, anstatt unterzugehen, doch sie wiederholt lediglich die Erfahrungen der Vergangenheit auf einer höheren Ebene. Sie ist in ihrem Potenzial, besser, als alles, was vorher war. Nach dem Gesetz der Zyklen wird sie immer

höher aufsteigen, und wenn ihre Zeit gekommen ist, wird sie wie alle anderen aussterben.

Auch Religionen haben ihre Zyklen durchlaufen. Die christliche Religion hat ihren Zyklus durchlaufen. Sie begann im ersten Jahr der christlichen Zeitrechnung und war damals etwas ganz anderes als heute. Wenn man die Überlieferungen des Christentums selbst untersucht, wird man feststellen, dass die frühen Kirchenväter und Lehrer anfangs anders lehrten als die Priester von heute. Ebenso wird man feststellen, dass der Brahmanismus seinen Zyklus durchlaufen hat. Jede Religion erlebt Aufschwung und Niedergang, im Einklang mit dem Fortschritt des menschlichen Denkens, denn das Gesetz der Zyklen gilt für jeden Menschen und somit für jede Religion die der Mensch hat. So verhält es sich auch mit Krankheiten. Ist es nicht wahr, dass Fieber einem Gesetz der zeitlichen Wiederkehr unterliegen; manche dauern drei Tage, manche vier Tage, neun Tage, fünfzehn Tage, drei Jahre und so weiter? Kein Arzt kann sagen, warum das so ist; sie wissen nur das es eine Tatsache ist. So zeigt sich in jeder Richtung, dass das Gesetz der Zyklen herrscht. Alles geschieht gemäß dem großen, innewohnenden Gesetz des periodischen Auf- und Abflusses, dem Großen Tag und der Großen Nacht der Natur.

Die Gezeiten im Ozean steigen und fallen; ebenso gibt es im großen Ozean der Natur ein ständiges Auf- und Abfließen, eine mächtigere Flut die alles mit sich reißt. Das Einzige was unerschütterlich, unbeweglich und unveränderlich bleibt, ist der Geist selbst. Dieser ist, wie der heilige Jakobus sagte – und er war zweifellos selbst ein weiser Theosoph –, ohne Wandel und ohne Schatten der Wende.

Nun gilt dieses große Gesetz der periodischen Wiederkehr auch für den einzelnen Menschen in seinem täglichen Leben und Denken. Jede Idee die ihr habt, jeder Gedanke wirkt durch seinen Eindruck auf euer Gehirn und euren Geist ein. Damit beginnt der Kreislauf. Es mag so aussehen als verlasse er deinen Geist, scheinbar verschwindet er, doch er kehrt nach demselben zyklischen Gesetz in irgendeiner Form – sei es besser oder schlechter – wieder zurück und weckt erneut den alten Eindruck. Selbst die Gefühle von Trauer oder Freude die du empfindest, werden mit der Zeit wiederkehren, mehr oder weniger entsprechend deiner Veranlagung, aber unweigerlich in ihrem Kreislauf. Dies ist ein Gesetz, an das sich jeder gut erinnern sollte, insbesondere diejenigen die Schwankungen zwischen Freude und Trauer, zwischen Hochstimmung und Niedergeschlagenheit erleben. Wenn du dich, wenn du niedergeschlagen bist, an dieses Gesetz erinnern und danach handeln würdest indem du freiwillig einen weiteren Zyklus der Hochstimmung erschaffst, würde dieser, wenn er zusammen mit dem begleitenden Zyklus der niedergeschlagenen Gefühle wiederkehrt, in kurzer Zeit den deprimierenden Zyklus zerstören und dich zu höheren Ebenen des Glücks und des Friedens erheben. Dies gilt auch für das Studium, bei dem wir ausschließlich die intellektuellen Organe einsetzen. Wenn jemand mit dem Studium eines schwierigen Themas oder eines Themas beginnt, das ernster ist als gewöhnlich, fällt es schwer den Geist darauf zu konzentrieren; der Geist schweift ab; er wird durch andere, ältere Ideen und Eindrücke gestört. Doch durch Beharrlichkeit wird ein neuer Zyklus etabliert, der, wenn er am Laufen gehalten wird, schließlich zur Beherrschung des Themas führt.

Wir vertreten ferner – und ich kann darauf nur kurz eingehen –, dass es in der Evolution selbst, betrachtet als ein riesiges, allumfassendes Ganzes, Zyklen gibt und dass ohne diese Wendungen und Wiederkehren keine Evolution möglich wäre, denn Evolution ist nichts anderes als ein anderes Wort für das Gesetz der Zyklichkeit. Reinkarnation oder immer wiederkehrende Verkörperung ist ein Ausdruck dieses großen Gesetzes und ein notwendiger Teil der Evolution. Evolution bedeutet ein Hervorkommen aus etwas. Aus was entsteht das sich entwickelnde Universum? Es entsteht aus dem, was wir das Unbekannte nennen und wir nennen es „Unbekanntes“ einfach deshalb, weil wir nicht wissen was es ist. Das Unbekannte bedeutet nicht das Nicht-Existente; es bedeutet lediglich das, was wir in seinem Wesen oder seiner Fülle nicht wahrnehmen. Es schreitet immer wieder voran, immer höher und besser; doch während es sich auf seinem unteren Bogen bewegt, erscheint es den dort Unten Stehenden, als sei es tiefer denn je; doch es ist dazu bestimmt, wieder aufzusteigen. Und das ist die Antwort, die wir denen geben, die fragen: Was ist mit all den

Zivilisationen die verschwunden sind, was ist mit all den Jahren die ich vergessen habe? Was war ich in anderen Leben, habe ich sie vergessen? Wir sagen einfach: Du durchläufst deinen Zyklus. Eines Tages werden all diese Jahre und Erfahrungen dir wieder in Erinnerung kommen, als so viel Gewonnenes.

Und alle Nationen der Erde sollten dieses Gesetz kennen, sich daran erinnern und danach handeln, in dem Wissen, dass sie zurückkehren werden und das auch andere zurückkehren werden. Daher sollten sie etwas hinterlassen das den Zyklus immer höher hebt und so sollten sie stets auf die Vollkommenheit hinarbeiten, die die Menschheit als Ganzes tatsächlich für sich selbst zu erlangen sucht. (Beifall.)

THEOSOPHIE UND DIE FRAU

MISS F. HENRIETTA MULLER

Das Thema, das ich für meinen Vortrag heute Abend gewählt habe, ist eines, das offenbar in den Vordergrund rückt und die Aufmerksamkeit der Menschen in jedem Land der Welt, auf sich zieht. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass die Stellung der Frau in Amerika mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht, als in jedem anderen Land. Die Frauen in Amerika nehmen eine Stellung ein, auf die die Frauen in anderen Ländern mit Neid blicken und die als einzigartig angesehen werden kann. Warum? Weil wir glauben, dass sie die Vorläuferinnen dessen sind, was noch kommen wird. Hier gilt dies in der Tat, und es gilt auch in anderen Ländern, dass keine Religion und keine Philosophie, die sich heute zum ersten Mal dem Geist der Menschen präsentiert, willkommen geheißen würde oder ernsthafte Beachtung fände, wenn sie den Frauen keinen Platz in vollkommener Gleichberechtigung mit den Männern einräumte. (Beifall.)

Die Zeit ist längst vorbei, in der eine Religion oder Philosophie, die Männer an die Spitze des Universums und Frauen an dessen Grund stellt, ernsthaft Beachtung finden würde. Und ich möchte Ihnen zeigen, dass jenes Denksystem, jenes philosophische System, jenes religiöse System, das heute unter dem Namen Theosophie bekannt ist, genau dasjenige ist das der Frau den Platz einräumt den die denkenden und fortschrittlichen Geister von heute von ihr erwarten.

Als ich zum ersten Mal von der Theosophie hörte war ich gerade in diesem Punkt misstrauisch. Da ich viele Jahre meines Lebens der Bildung, Emanzipation und Verbesserung der Lage der Frauen meines Landes gewidmet hatte, musste ich erst einmal davon überzeugt sein das es irgendwo auf dieser Welt ein religiöses System gab das den Frauen gerecht wurde. Deshalb war ich skeptisch, und als der Zeitpunkt gekommen war der mir geeignet erschien, schrieb ich an Madame Blavatsky und stellte ihr folgende **Frage**:

„Genießen Frauen in der Theosophischen Gesellschaft in jeder Hinsicht die gleichen Rechte wie Männer, oder nicht?“

Ihre **Antwort** lautete: *„In der Gesellschaft, die Zweigstellen auf der ganzen Welt hat und sich mit dem beschäftigt, was man den exoterischen Teil der Arbeit nennt – beginnend dort und bis hinauf in die höchsten Bereiche der Meister, die sich mit spiritueller Arbeit auf Ebenen beschäftigen, die außerhalb unserer Reichweite und unseres Verständnisses liegen –, von oben bis unten, ist nicht die Persönlichkeit der entscheidende Faktor; das, was zählt, das, was Anerkennung findet ist die geleistete Arbeit; ob sie von einer Frau oder einem Mann verrichtet wird spielt keine Rolle. Es ist die Tugend, es ist der Kampf, es ist der Wunsch zu helfen, es ist die geleistete Arbeit die als entscheidender Faktor zählt, und nicht die Person die sie verrichtet.“*

Sie bewies mir dann anhand von Beispielen, indem sie mir Namen nannte und Fälle aus ihrer eigenen Erfahrung anführte, dass dies tatsächlich so war. Der Punkt, in dem ich vor allem

Gewissheit suchte, war, ob es für eine Frau möglich sei, ausgehend von der gewöhnlichen Lebensebene, auf der du und ich leben, durch eigene Anstrengungen die Entwicklung der Kräfte und den Zustand des höchsten Adepten zu erreichen. In dieser Hinsicht beruhigte mich H. P. Blavatsky. „Denn, sagte sie, *nicht nur gab es weibliche Adepten in der alten Geschichte Indiens seit undenklichen Zeiten, sondern ich selbst durfte solche Frauen in Indien und in den Ländern jenseits Indiens, in Tibet, persönlich kennenlernen. Sie nannte mir ihre Namen, sie erzählte mir von ihrem Leben, sie sprach von der Möglichkeit, dass sie sich noch weiter entwickeln und noch größere Höhen der Vollkommenheit und Kraft erreichen könnten.*“

Ich denke jeder hier hat gehört – und glaubt es möglicherweise auch –, dass die christliche Religion viel zur Emanzipation der Frauen in christlichen Ländern beigetragen hat. Sie hat uns zwar nicht jene Entwicklungswege aufgezeigt die die theosophischen Lehren nun bieten, aber ich denke, Sie werden mir zustimmen wenn ich sage, dass sie den Boden gepflügt und für die Aussaat vorbereitet hat, dass sie alles getan hat, wozu die Welt in dieser Hinsicht bereit war, indem sie den Geist der Frauen auf Selbstentwicklung und Selbstständigkeit vorzubereiten und indem sie ihnen beibrachte, dass sie durch eigene Anstrengungen, im Lichte ihrer eigenen Intelligenz und ihres eigenen Bewusstseins, danach streben müssen sich zu emanzipieren – nicht nur von der Knechtschaft ihrer eigenen niederen Natur, sondern auch von der Unterwerfung von der sozialen und persönlichen Unterordnung unter der sie stehen.

Doch einige von Ihnen werden einwenden: Was ist mit diesem elenden Ketzer Paulus? Ich nenne ihn nicht den heiligen Paulus, obwohl manche Leute das tun. **Paulus** sagt ja: „*Eine Frau soll in den Gemeinden nicht lehren.*“ Und Paulus scheint alle seine Briefe mit bitteren und bissigen Äußerungen über Frauen zu spicken – was sie tun dürfen und was nicht, wie wir uns kleiden, schlafen und essen sollen; ich weiß nicht welche schrecklichen Dinge er nicht alles über uns Frauen sagt; wie wir nach seiner eigenen Denkweise leben sollen. Das ist nicht christlich, das ist Paulus, und ich glaube ich kann es beweisen. Nun, was für ein kluger Mann er doch war, als er sagte: „Lasst die Frauen nicht in den Gemeinden lehren“, und als er darauf achtete, nicht zu sagen: „Lasst die Frauen nicht in den Gemeinden arbeiten.“

Wenn die Frauen in Amerika und England nicht in den Gemeinden und Kapellen arbeiten würden, wären meiner Meinung nach innerhalb eines Monats mehr als die Hälfte davon geschlossen, denn auch wenn die Frauen nicht lehren dürfen, dürfen sie doch arbeiten. (Beifall.)

Denn, auch wenn wir Frauen das Evangelium nicht mit unseren Lippen lehren dürfen, dürfen wir das Evangelium doch mit unseren Händen und unseren Herzen leben; es gibt nichts und niemanden der uns das verbieten könnte. (Beifall.)

Warum? Weil, wie gesagt, der heilige Paulus zu gütig war, um uns davon auszuschließen. Nun, dann fährt er fort zu erklären, wie und warum er diese Dinge sagt, und seine Erklärung macht die Sache meiner Meinung nach noch schlimmer. (Beifall.)

Er spricht ganz sicher nicht so, wie Christus es tat; denn vergleicht man die Worte und noch mehr den Umgang Christi mit Frauen, so wird man einen enormen Unterschied feststellen, man wird nichts Gemeinsames zwischen Paulus und Christus finden. Christus sagt niemals etwas Bitteres oder Beißendes; noch spricht er jemals auch nur einen Vorwurf aus während seines gesamten Lebens, mit einer offensichtlichen Ausnahme, auf die ich gleich noch eingehen werde. Um den Kontrast hervorzuheben werde ich eine der Geschichten aus dem Leben Christi erzählen; ich nehme die Geschichte von der Frau aus Samaria.

Die Jünger waren alle weggegangen, um Essen zu kaufen und Christus setzt sich an den Brunnen, und die Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Sie ist eine fremde Frau, ungebildet, ihm unbekannt, sie gehört zur unteren Gesellschaftsschicht und darüber hinaus zu jener Gruppe auf die die Juden als Ausgestoßene herabblickten. Jesus spricht diese Frau an und beginnt sogleich ihr nicht nur die einfache, praktische, ethische christliche Lehre zu offenbaren, sondern auch die tiefsten Geheimnisse der christlichen Religion. Er hält sie für würdig diese zu empfangen – und zwar nur sie allein, denn sonst war niemand da. Ihr lehrt er die Wahrheit, dass er das Leben ist, dass er sie

nähren kann, dass sie zu ihm kommen soll, um das lebendige Wasser des Lebens zu empfangen. Er lehrt ihr nicht nur dies, sondern ich glaube es gibt eine gewisse Grundlage für die Ansicht dass diese Frau die Erste war die von diesem tiefgründigen, mystischen Lehrer hörte, dass Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet werden soll; und dann fährt er fort, ihr die Bedeutung dieses Spruchs zu erklären. Daraufhin kehren die Jünger aus der Stadt zurück, in der sie gewesen waren, und – ganz charakteristisch für Paulus und die anderen Jünger – wunderten sie sich, dass Christus mit einer Frau gesprochen haben sollte. Nun tritt hier die Haltung der beiden in starkem Kontrast zueinander hervor. Denn Frauen werden heute durch die weiterentwickelten Lehren der Theosophie, was die Möglichkeiten ihrer Entfaltung betrifft, dazu angeregt; dies geschieht nicht wegen, sondern trotz der Lehren des Paulus, sondern gerade wegen der Lehren Christi selbst. Und bevor ich mich setze möchte ich jedem von Ihnen hier empfehlen, die Schriften des Paulus zu lesen und die Geschichte Christi mit dem einzigen Ziel vor Augen zu lesen, diesen Punkt herauszuarbeiten und sich selbst davon zu überzeugen. Es wird Ihnen eine Flut von Licht bringen und es wird für Sie eine Offenbarung neuer Schönheit und Wahrheit im Charakter und in den Lehren Christi sein. Meine Zeit ist nun abgelaufen und es tut mir sehr leid dass ich nicht noch mehr sagen kann. Ich hätte gerne noch etwas mehr zum Thema Theosophie und Frauen gesagt, aber ich hoffe dies bei einer anderen Gelegenheit nachholen zu können.

THEOSOPHIE UND UNSERE ZIVILISATION

DR. JEROME A. ANDERSON

Es wäre sinnlos liebe Freunde, wenn ich versuchen würde Ihnen in der kurzen Zeit die mir zur Verfügung steht, alles über die Botschaft der Theosophie zu erzählen und daher werde ich weder Ihre, noch meine Zeit damit verschwenden auch nur ansatzweise ein großes Gebiet oder Thema abzudecken.

Ich möchte lieber direkt zum Punkt kommen und euch in wenigen Worten einige Aspekte aufzeigen in denen die Botschaft der Theosophie, meiner Meinung nach, für die westliche Welt von großer Bedeutung ist. Nun, ein Mensch, ein Mann, und kein Kind mehr ist, wird er in demjenigen seinen besten Freund erkennen der ihm seine Fehler aufzeigt. Es nützt uns nichts, wenn wir uns zu einem Verein der gegenseitigen Bewunderung zusammenschließen und erzählen wie großartig wir sind. Das nützt uns nichts; es schadet uns. Unser wahrer Freund ist derjenige, der uns auf unsere Schwächen hinweist, der uns jene Lücken in der Festung unserer Existenz aufzeigt durch die die Feinde unseres Lebens eindringen und uns Schaden zufügen können. Deshalb werde ich mich bemühen heute Abend auf einige Mängel unserer westlichen Zivilisation hinzuweisen und darzulegen versuchen, auf welche Weise die Theosophie diese Mängel behebt oder Abhilfe schafft für diese Mängel.

Zunächst möchte ich sagen, dass es in den Lehren der Theosophie, so wie ich sie verstehe, kein Böses im Universum gibt. Alles, was wir für böse halten und als böse erkennen, ist allein auf Unwissenheit zurückzuführen (Beifall), und daher werdet ihr erkennen wie wichtig es ist, dass wir Licht auf die Probleme des Lebens werfen und in diesem Sinne, wie wichtig es ist, denn die Botschaft der Theosophie bringt Licht in die westliche Welt. Betrachten wir nun unsere Zivilisation und wir werden feststellen, dass wir, sowohl auf der materiellen, als auch auf der intellektuellen Ebene, die Gewohnheit haben falsch zu denken, dass wir in die falsche Richtung gehen. Ich sage dies nicht im Sinne einer nörgelnden Kritik oder um mir selbst als Theosoph oder denen die mit mir auf der Bühne stehen eine überlegene Stellung zuzuschreiben. Wir sind einfach ernsthafte Erforscher der menschlichen Natur und der Probleme des Lebens, und wir wollen wissen was wahr ist und Irrtümer vermeiden; und in diesem Sinne weise ich heute Abend lediglich auf das hin was

mir als schwerwiegende Fehler in unseren Denkweisen erscheint die den Grundpfeiler unserer Zivilisation bilden.

Auf der materiellen Ebene liegt der große Fluch unseres westlichen Denkens und unserer Vorstellungen im Individualismus oder in der Getrenntheit des Menschen vom Menschen. Wir sind in jeder erdenklichen Weise während unserer gesamten Existenz voneinander getrennt; wir trennen uns voneinander durch Kaste, durch Hautfarbe, durch Glaubensbekenntnis, durch Rasse, durch Land, und wir trennen uns nicht nur während unseres gesamten Lebens voneinander, sondern auch wenn die letzte Stunde schlägt. Wenn der Tod naht, trennen wir uns für immer im Tod. Was für ein furchtbarer Gedanke ist das doch, dass wir nicht nur hier getrennt sein müssen, sondern auch im Jenseits getrennt sein werden. Für diesen Gedanken einer Trennung, sowohl hier, als auch im Jenseits, können wir, glaube ich in aller Gerechtigkeit, die Schuld nicht einem Mangel an Philosophie geben – ich wollte gerade sagen, der christlichen Religion, aber das werde ich nicht tun. Es ist die Religion durch die die große Masse der Menschheit lebt und stirbt; und es ist die Religion die uns lehrt für uns selbst zu beten und unser eigenes Heil mit Furcht und Zittern zu erarbeiten. Wir haben hier im Westen zumindest ein Zweizeiler der diesen Gedanken zum Ausdruck bringt, und der lautet: „*Oh Herr! Erbarme dich meiner und meiner Frau, meines Sohnes John und seiner Frau, uns vier und nicht mehr.*“

Das ist das eigentliche Wesen unserer Religion, und wenn man so darüber nachdenkt, muss man erkennen wie sie tief in die Schichten unseres Denkens eindringt, all unsere Vorstellungen verzerrt und uns von Anfang an falsche Vorstellungen von den vielen Pflichten unseres Lebens vermittelt. Uns wird beigebracht, uns in dieser Zivilisation als Ismaels zu betrachten und zu fühlen, jeder mit erhobener Hand gegen seinen Mitmenschen, über die Leiber der anderen kletternd, nur erfolgreich, weil ein anderer scheitert. Das ist die Haltung der westlichen Zivilisation auf der materiellen Ebene unserer Existenz.

Nun tritt die Theosophie auf den Plan und zeigt uns, dass wir aufgrund der Kurzlebigkeit und Unwirklichkeit dieser Existenz, unser Herz nicht hier verankern sollten, dass wir hier nicht in unseren Vorstellungen oder etwas dergleichen, leben sollten. Mir scheint es gibt keinen anderen Weg, diesen immensen Egoismus auszumerzen, denn Tatsache ist, dass uns beigebracht wurde zu glauben wir hätten nur ein Leben und nichts mehr, nachdem wir dieses Leben für immer verlassen haben, und da das so ist, wird es fast zu unserer Pflicht uns gegenseitig an die Gurgel zu gehen und alles aus dem Leben herauszuholen was wir können. Seht ihr nicht, dass es – wenn wir nur einmal leben müssen und nicht mehr zurückkommen werden – philosophisch vernünftig und logisch ist, zu versuchen alles herauszuholen was wir können? Doch wenn die Theosophie mit der Lehre von vielen Leben aufwartet, wobei diese Leben dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterliegen, und lehrt, dass das gegenwärtige Leben das Ergebnis des Lebens in der Vergangenheit ist, beginnen wir nachzudenken und zu bedenken, dass jedes Übel das wir in diesem Leben tun, in den kommenden Leben auf uns zurückfallen wird, und so fangen wir an, vorsichtig zu sein – und sei es nur aus egoistischen Gründen –, um im nächsten Leben glücklich zu leben. Wir handeln also richtig, wenn auch nur aus dem egoistischsten Motiv heraus. Dann hat die Lehre der Theosophie bezüglich der vielen Leben die man auf dieser Erde leben muss, eine höchst wunderbare Wirkung auf den Egoismus und Individualismus dieser westlichen Zivilisation.

Unsere Vorstellungen von Pflicht sind völlig verkehrt und falsch. Uns wird beigebracht zu glauben, dass wir nur uns selbst gegenüber eine Pflicht haben, oder höchstens, dass sich diese Pflicht nur auf unseren unmittelbaren Kreis erstreckt; wir handeln ganz im Sinne der Getrenntheit, wir arbeiten nur für uns selbst, streben nur nach unserem eigenen Wohl. Gestern habt ihr in dem anderen Saal eine äußerst schöne Metapher von unserem Bruder Chakravarti gehört, in der er euch die brahmanische Vorstellung von Pflicht näherbrachte. Mir scheint es so als könnten wir im Westen, auch wenn wir diesem Ideal kaum gerecht werden, doch anderen Idealen gerecht werden. Ich möchte euch heute Abend auf das hinweisen was mir als die Vorstellung von Pflicht erscheint die die Theosophie der westlichen Welt lehrt. Am besten lässt sich dies anhand einer Fabel veranschaulichen und diese Fabel lautet wie folgt:

Es heißt, dass es einst eine Legende, eine Geschichte, oder einen Glauben an eine wunderschöne

Stadt gab, eine der wunderbarsten, die sich der menschliche Geist vorstellen konnte, und in dieser Stadt sei alles zu finden was das menschliche Herz in jeder Hinsicht erfreuen könnte, und es wird weiter erzählt, dass es drei Männer gab die sich aufmachten, um diese wunderschöne Stadt zu finden. Der eine bog nach rechts ab und ging schrittweise weiter. Von ihm hörte man nie wieder etwas. Ein anderer machte sich nach links auf den Weg und ging schrittweise weiter, denn niemand wusste in welche Richtung man gehen musste um diese wunderschöne Stadt zu finden. Auch von ihm hörte man nie wieder etwas. Der Dritte machte sich ebenso langsam auf den Weg wie die anderen beiden, doch bevor er sehr weit gekommen war, fand er einen leidenden Mann und hielt an um

ihm zu helfen; er ging ein Stück weiter und fand einen weiteren leidenden Mann und half auch ihm; und so ging er Schritt für Schritt weiter, immer anhaltend um das Leid zu lindern das er überall um sich herum vorfand. Schließlich kam er zu dem Entschluss, dass er nicht nach der schönen Stadt suchen, sondern sein Leben damit verbringen würde die Not und das Leid zu lindern, die unmittelbar vor ihm lagen. (Beifall.) Doch wohlgemerkt! Kaum hatte er diesen Entschluss gefasst, sein Leben der Linderung des Elends zu widmen, da lagen vor ihm die offenen Tore jener schönen Stadt die er ursprünglich zu finden beabsichtigt hatte.

Das ist die Lehre der Theosophie: dass unsere Pflicht denen gilt die uns am nächsten stehen, dass sie direkt vor uns liegt und dass es gefährlich für uns ist zu versuchen die Pflicht eines anderen zu erfüllen. Wir dürfen nicht versuchen in ferne Richtungen zu gehen, hierhin und dorthin zu gelangen, sondern müssen das tun was direkt vor uns liegt. Das ist unser Verständnis von Pflicht. Es hat uns als Theosophen befähigt jene Arbeit zu verrichten die unmittelbar vor uns liegt, und uns zu bemühen der Menschheit zu nützen. In dieser Hinsicht ist es ein Verständnis dem wir uns alle anschließen können.

Wenn wir von der materiellen Ebene zur Ebene des Intellekts übergehen, besteht der einzige große Mangel, auch auf dieser Ebene darin, dass wir unsere eigene Verantwortung für unsere eigenen Handlungen nicht anerkennen. Auch in der Religion des Westens – die ich leider auf diese Weise scheinbar angreife – mussten wir uns für unser Seelenheil auf einen anderen verlassen; uns wurde gesagt, dass alle Taten unseres Lebens einfach vergeben werden könnten. Diese Zivilisation kann sich niemals weiterentwickeln und ihren wahren Platz unter den Zivilisationen der Erde einnehmen, solange all dies nicht beseitigt ist. Das Gesetz von Ursache und Wirkung ist ein universelles Gesetz und kann auf keiner Ebene verletzt werden. Wenn ich meine Hand ins Feuer halte wird sie mich auf der materiellen Ebene verbrennen. Wenn ich auf der höheren Ebene ein Laster oder Verbrechen begehe, wird meine Seele befleckt, denn die Wirkung folgt der Ursache auf einer Ebene, ebenso sicher, wie auf jeder anderen. Es gibt nicht ein Gesetz für die eine Ebene und ein anderes für eine andere. Wir müssen philosophisch denken, wir müssen die Tatsache anerkennen, dass das, was auf der materiellen Ebene gesetzmäßig geschieht, auch auf der mentalen Ebene gesetzmäßig geschehen muss, und dass wir allein für unsere Taten verantwortlich sind, dass keine stellvertretende Sühne uns von dieser Verantwortung entbinden kann und dass es keine Macht im Universum gibt die eine Wirkung aufheben kann wenn die Ursache einmal in Gang gesetzt wurde.

ANDACHT

FRAU ISABEL COOPER-OAKLEY

Manchmal wird behauptet – und zwar zu Unrecht –, dass es in der Theosophie kein Leben der Andacht gebe. Dies kommt nur aus dem Munde derer, die sich nicht eingehend mit diesem Thema befasst haben. In der Theosophie gibt es ein Andachtsleben, das so tief, so wahr, und so inbrünstig ist, wie es je in irgendeinem weltweit bekannten religiösen System gelehrt wurde.

Nun werde ich mein Thema in zwei Teile gliedern: zunächst den allgemeinen Aspekt und anschließend die konkrete Anwendung auf uns, als Theosophen.

Ihr alle habt schon vom Okkultismus gehört, und der Okkultismus ist der Kern der Theosophie. Nun bedarf das Wort „Okkultismus“ an sich einer Definition. Es gibt einen guten Okkultismus, und es gibt das, was man „schwarze Magie“ nennt; der erste ist „weiß“; er ist das, was gut, weise, selbstlos, rein und wahr ist. Schwarze Magie oder Okkultismus, ist das, was Egoismus ist, bei dem Menschen versuchen nur für sich selbst zu gewinnen und sich zu ihrem eigenen persönlichen Vorteil weiterzuentwickeln.

Nun, wenn ich von Okkultismus spreche, meine ich nicht den schwarzen Okkultismus. H. P. Blavatsky zieht in einem sehr guten Artikel eine sehr klare Grenze zwischen wahren Okkultismus und dem, was sie als okkulte Betrügereien bezeichnet. Ich spreche nicht von ein wenig Hellsehen oder ein wenig Hellhören, oder ein wenig Gedankenübertragung, oder von vielen anderen kleinen Versuchen, in dem was die Leute Okkultismus nennen. Ich spreche von der wirklichen Entwicklung des Seelenlebens, die zu jener Schule des Okkultismus gehört, die im Zentrum der Theosophie steht.

In Indien gibt es viele Schulen des Okkultismus. Hinter der Theosophischen Gesellschaft steht eine Schule des Okkultismus, die auf der höchsten, selbstlosesten und hingebungsvollsten Lehrrichtung beruht. Es ist eine der inneren Schulen die von jenen Meistern gelehrt wird von denen wir wissen, dass sie hinter der Theosophischen Gesellschaft stehen, und wenn ich also vom Okkultismus spreche, beziehe ich mich nicht auf irgendeine andere Schule, weder eine westliche noch eine östliche, außer auf diese eine Form der Entfaltung des göttlichen Lichts im Menschen.

Nun ist die Theosophie, wie Sie wissen, eine Philosophie, eine Wissenschaft und eine Religion; und wenn es darum geht sich mit dem tiefsten Teil des Seelenlebens zu befassen, verfügt sie nicht nur über die inbrünstigen Bestrebungen der Ihnen bekannten religiösen Systeme, sie verfügt nicht nur über die Hingabe, die ihr in so vielen anderen Religionen seht, sondern sie verfügt auch absolut über die wissenschaftliche Methode durch die die Seele des Menschen entwickelt werden kann, durch die die Seele des Menschen in Kontakt mit der göttlichen Seele treten kann, die das eigentliche Lebensprinzip des gesamten Universums ist.

Was in Indien als Yoga bezeichnet wird, bedeutet die Methode durch die sich die Seele des Menschen, der göttliche Geist und Verstand des Menschen, mit jenem göttlichen Geist und Leben verbinden kann aus dem der Mensch stammt, von dem er nur durch seine materiellen Sinne getrennt ist, von dem er während seines kurzen irdischen Daseins lediglich ein kleiner Schatten ist.

Wenn wir nun über die Lehre sprechen die wir in der Theosophischen Sozietät haben, gibt es ein Buch, ein unschätzbares kleines Buch das uns von Helena Petrowna Blavatsky hinterlassen wurde und das für diejenigen geschrieben wurde, die sie als „die Wenigen“ bezeichnete. Warum? Weil sie wusste, dass es in der Hektik und dem Trubel des Alltags, nur die Wenigen waren die sich wirklich aus dem Strom des Lebens zurückziehen und versuchen würden der Seele in ihrem Inneren etwas Gedanken und Zeit zu widmen. Sie übersetzte dieses Buch aus einem jener unschätzbaren Schätze die sich damals im Besitz der östlichen Lehrer der Theosophie befanden. Es heißt „Das Buch der goldenen Gebote“, und daraus hat sie einige wenige Gebote zusammengestellt die diejenigen die wirklich danach streben ihr spirituelles Leben zu entfalten, aufgreifen und studieren werden. Da es den Wenigen gewidmet ist, sind es auch nur die Wenigen die wirklich Nutzen daraus ziehen. Es heißt „Die Stimme der Stille“. Der Name ist an sich schon paradox, doch der Name an sich ist bereits ein Lehrwerk. Es ist die „Stimme der Stille“, denn erst wenn Stille und Ruhe über den materiellen Teil des menschlichen Lebens hereinbrechen, kann die wahre „Stimme der Stille“ sprechen. Erst wenn der Mensch sich ein wenig Zeit nimmt sein weltliches Leben zur Ruhe zu bringen, seine weltlichen Gedanken zur Ruhe zu bringen, kann die wahre leise Stimme, die tatsächlich im Herzen jedes Menschen lebt, sich Gehör verschaffen. Und deshalb schenkte uns Helena Petrowna Blavatsky dieses Buch und hinterließ es den wenigen die in der Stille auf die Stimme lauschen würden, die zu ihnen sprechen würde und sie gab es uns als Leitfaden, als Gebetbuch und als die eigentliche Grundlage unseres täglichen Lebens.

Das Buch spricht von; `die beiden Wege`, jene beiden Wege von denen in jedem religiösen System

der Welt die Rede ist, die gepredigt und besprochen werden. Jesus Christus sprach, als er vom Leben der Seele sprach, vom breiten Weg und sagte, breit sei der Weg der ins Verderben führe, und schmal sei das Tor, das zum ewigen Leben führe. Schmal ist auch das Tor, das zu diesem ewigen Leben führt. Die Pforte ist die Einengung und Auslöschung aller niederen Prinzipien des Menschen. Es ist, wenn wir es so nennen dürfen, die Abstimmung aller niederen Prinzipien und ihre Vereinigung mit jenem schwingenden Akkord, der den Grundton dieses inneren Lebens bildet. Und wenn ein Mensch diesen schmalen Weg beschreitet dann liegt vor ihm eine weitere Aufgabe die es zu bewältigen gilt.

Allein schon den ersten Schritt zu tun und uns für den schmalen Weg zu entscheiden, klärt noch nicht für uns die gesamte Arbeit die wir zu tun haben. Dann kommt das In-die-Hand-Nehmen unserer *selbst*, dann kommt das ganze Ringen mit unserer selbstsüchtigen Natur, das Ablegen des selbstsüchtigen Verlangens nach Leben, das Beiseitelegen aller materiellen Wünsche dieser Welt; und dann stehen wir Auge in Auge mit dem, was in diesem Buch „Die sieben Portale“ genannt wird. Die sieben Portale sind sieben Durchgänge die von jedem Mann und jeder Frau geöffnet werden sollten während sie vorwärts und aufwärts in das geistliche Leben der Theosophie schreiten. Ihr alle habt schon von den sieben Todsünden in der römisch-katholischen Kirche gehört. Nun sind die sieben Todsünden genau jene Sünden die uns im Weg stehen; das sind genau die sieben Todsünden, die uns den Weg versperren; sie entsprechen den sieben Prinzipien des Menschen; und diese Portale müssen eines nach dem anderen geöffnet werden, so wie die Prinzipien, die niederen Prinzipien, eines nach dem anderen überwunden werden müssen; und erst wenn wir diese Portale vor uns öffnen, findet die Entfaltung des wahren göttlichen Lebens in uns wirklich statt. Wenn die sechs Tore geöffnet sind und wir vor dem siebten Tor stehen, wenn die niederen Prinzipien des Menschen alle unter Kontrolle sind und wir im inneren Licht stehen und es versucht, seinen schwingenden Impuls in unseren Herzen hörbar zu machen, dann kommen wir ein kleines Stück weit auf jenem Pfad voran, von dem jeder große Lehrer der Welt gesprochen hat.

Wenn nun die sieben Tore offen sind, wenn all diese niederen Prinzipien zur Ruhe gekommen sind, dann kommt das, was H. P. Blavatsky als „Die Stimme der Stille“ bezeichnet. Sie spricht hier unter Zugrundelegung derselben Unterscheidung die in den theosophischen Lehren stets getroffen wird, nämlich der Unterscheidung zwischen dem höheren und dem niederen Selbst:

*„Das Selbst der Materie und das Selbst des Geistes, können sich niemals begegnen;
eines der beiden muss verschwinden; es gibt keinen Platz für beide.“*

Es gibt keinen Platz Freunde, für das Selbst unserer niederen Natur, wenn wir nach den höchsten und reinsten theosophischen Lehren leben wollen.

*„Töte das Verlangen, doch wenn du es tötest, hüte dich,
dass es nicht wieder aus dem Tod aufersteht“*

Das bedeutet:

Selbst wenn wir auf diesem Weg vorankommen, selbst wenn wir durch das tägliche Ausmerzen unserer hartnäckigsten Fehler, selbst wenn wir durch tägliche Meditation und tägliches Streben, versuchen ein kleines Stückchen auf diesem Weg voranzukommen, müssen wir ein Auge auf dieses hydraköpfige Monster unserer niederen Naturen haben, das stets versucht wieder ins Leben zu drängen und stets bestrebt ist diese sanfte Stimme zu übertönen, die versucht sich Gehör zu verschaffen.

„Töte die Liebe zum Leben; doch wenn du Tanha erschlägst, so lass dies nicht aus Durst nach ewigem Leben geschehen, um das Vergängliche durch das Ewige zu ersetzen.“

Die grundlegende Lehre der Theosophie lautet: All diese Arbeit soll nicht allein für uns selbst getan werden; die grundlegende Lehre des hingebungsvollen Lebens besteht nicht darin unser eigenes Heil zu suchen, nicht darin, uns einen Platz in jenem Himmel zu sichern, sondern darin, uns in

dieser Arbeit zu vervollkommen, uns von dieser niederen Natur zu reinigen, damit wir, wenn die Stimme der Stille in unseren Herzen gehört werden kann, wir dann bessere Werkzeuge für jene Lehrer sind durch die sie wirken können, wir bessere Helfer für jene sind, die Lehrer sind, damit die Stimme der Stille im Herzen jedes Mannes und jeder Frau um uns herum gehört wird.

Warum nicht, Freunde, nehmt euch alle in eurem Alltag etwas Zeit, jeder von euch, und opfert ein wenig, ein kleines bisschen Zeit, in der ihr versucht auf die Stimme der Stille zu lauschen. Im Laufe der Jahrhunderte hallen jene vorwurfsvollen Worte Christi nach, als er – aus der Qual, die er für die gesamte Menschheit durchlitt – hervorkam und sich an Petrus wandte und sagte: „*Was! Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?*“ Und im Herzen jedes Menschen erklingt dieser vorwurfsvolle Ton aus der Stimme der Stille im Inneren:

„Was! Könnt ihr in dieser materiellen Zivilisation nicht eine Stunde wachen, könnt ihr nicht ein paar Augenblicke eures täglichen Lebens opfern und an das Leben denken, das wir hier auslöschen? Könnt ihr nicht für ein paar Augenblicke alle irdischen Begierden, Handlungen und Wünsche beiseite legen und ein paar Augenblicke der Stimme der Stille in euren Herzen Raum geben?“

Betrachtet es von welchem Standpunkt aus ihr wollt, betrachtet es wie ihr könnt – das ist die Erkenntnis zu der ihr früher oder später gelangen müsst. Wenn ihr diesen Schritt jetzt nicht freiwillig macht, werdet ihr ihn irgendwann in diesem Leben tun müssen, oder, wenn nicht in diesem Leben, dann zu einem späteren Zeitpunkt. Wenn ihr vorhabt euer Leben nur für euch selbst zu leben, wenn ihr leben wollt, um der materiellen Zivilisation zu helfen, so weiterzugehen wie sie jetzt verläuft, dann solltet ihr euer Leben der materiellen Welt opfern und diese Stimme ersticken, wenn ihr wollt, aber ihr selbst werdet in euren nächsten Leben die Strafe dafür bezahlen, gemäß der theosophischen Lehre.

Wir können der Menschheit keine Last durch Selbstsucht auferlegen die wir nicht selbst wieder auf uns nehmen und tragen werden. Was spricht im Interesse der Menschheit dagegen, das ihr etwas Zeit eures Alltags opfert? Jeder Augenblick eures Alltags den ihr dem Nachdenken widmet – selbst wenn es nur zehn Minuten sind – über diese innere Stimme des Gewissens; selbst wenn ihr euch nur zehn Minuten Zeit nehmt, um die spirituelle Seite eures Wesens zu Wort kommen zu lassen, hilft ihr der gesamten Menschheit, du hilfst der ganzen Welt auf eine Weise, wie es keine materielle Arbeit die du verrichten kannst jemals vermag; denn genau in dem Maße wie wir unsere spirituelle Natur entwickeln – so lehrte uns Helena Petrowna Blavatsky –, genau in dem Maße wie wir diese spirituelle Seite entwickeln, helfen wir der ganzen Welt aufwärts, wir unterstützen den spirituellen Kreislauf – aufwärts.

Erst wenn die Stimme der Stille in unseren Herzen spricht und wir die Stimme der Stille ergänzen, die in den Herzen jedes Mannes und jeder Frau spricht, kann dieses Wirken mit dem göttlichen Leben in der materiellen Welt in der wir leben, in Einklang kommen. Und dies sind die Botschaften die sie uns hinterlassen hat; dies war das Buch und die Lehre, die sie uns für all jene in die Hände gelegt hat, die wirklich zuhören und die andächtige Seite der Theosophie erlernen wollen. Es zeigt euch Schritt für Schritt den Weg auf dem euer andächtiges Leben geführt werden sollte; es vermittelt euch Schritt für Schritt die Gedanken, die Arbeit und die Methoden, durch die man zur „Stimme der Stille“ gelangen kann. Und mit dieser Botschaft, die sie uns anvertraut hat um sie an die Menschheit weiterzugeben, sage ich, dass es nicht stimmt, wenn man uns sagt, es gäbe in der Theosophie kein Leben der Hingabe. Es ist da, es steht jedem Mann und jeder Frau offen es zu erlernen, wenn sie sich entscheiden es zu finden. Denn die „Stimme der Stille“ lebt im Herzen jedes Mannes und jeder Frau, und es ist unsere Schuld, und es ist eine Schuld für die wir bezahlen müssen, wenn wir uns nicht irgendwann einmal von ihr lehren lassen.

BUDDHISMUS

HEVAVITARANA DHARMAPALA

Ich bin immer bereit vor einem amerikanischen Publikum zu sprechen. Ich liebe das amerikanische Volk, es ist so gutherzig, so gastfreundlich, und seine Stimmen sind, wie ich sagen möchte, so lieblich. Ich mag das amerikanische Volk sehr.

Ich wurde heute gebeten über den Buddhismus zu sprechen. Ich glaube, wir Buddhisten als Ganzes lieben das amerikanische Volk. Ich persönlich liebe euch, aber die gesamte buddhistische Bevölkerung in Ceylon, Burma und Siam liebt euch in der Tat sehr.

Der Buddhismus erregt gerade jetzt die Aufmerksamkeit des Westens, der größten Denker Europas in England, Frankreich und Deutschland. Nun, ihr werdet überrascht sein, wenn ich sage, dass im Jahr 1824 der Buddhismus den denkenden Menschen in Europa schlichtweg unbekannt war.

Dr. Marshman sagte 1824: „*Nun, Buddha, er muss der ägyptische Apis sein. In keiner indischen Philosophie*“, sagte er, „*wird Buddha erwähnt.*“ Die einzig mögliche Schlussfolgerung zu der er gelangen konnte, war also, dass Buddha Apis war. Dann untersuchte Sir William Jones, der Orientalist, die brahmanische Literatur und fand hier und da Erwähnungen von Buddha. Nun, er konnte nichts weiter erkennen, als dass er ein Avatar des Gottes Vishnu sei. Er sagte: „*Das muss doch sicherlich der skandinavische Wodin sein.*“ Er bewies, dass Buddha der skandinavische Wodin sei. So blieb die Lage bis 1837, als James Prinsep und William Turner, beides Orientalisten – Turner befand sich in Ceylon und James Prinsep in Indien waren und dort archäologische Überreste untersuchten; er war irgendwo tief im Dschungel auf eine Inschrift auf einem Stein gestoßen; es handelte sich um eine Inschrift auf einem Stein in einer Schrift die er zu diesem Zeitpunkt nicht übersetzen konnte, und er hielt sie für eine ägyptische Hieroglyphe. Er arbeitete daran und stellte schließlich fest, dass es sich um eine Inschrift handelte die in Pali-Schrift verfasst und vor etwa einundzwanzig Jahrhunderten eingemeißelt worden war. Er machte sich an die Arbeit und stieß auf etwas sehr Erstaunliches.

Genau zur gleichen Zeit untersuchte Herr Turner die Pali-Literatur in Ceylon und stieß dabei auf ein riesiges Thema, ein umfangreiches Forschungsgebiet. Es war ein merkwürdiger Zufall – Herr Turner trug seine Forschungsergebnisse in der „Society of Asia“, in der „Society of Bengal“ bei, und zwar genau in dem Monat in dem Herr James Prinsep diese Pali-Inschrift enthüllte und seine Forschungsergebnisse im „Journal“ veröffentlichte. Fast im selben Monat fiel plötzlich ein helles Licht auf ein Thema, das gerade zu dieser Zeit die Aufmerksamkeit der größten Geister jener Zeit auf sich zog. Es war die Entdeckung einer großen Religion, und das war der Buddhismus.

Nun, im Jahr 1837 wurde diese große Entdeckung gemacht und heute beschäftigen sich Wissenschaftler, Philosophen und Theologen, sowie alle großen Geister mit der Erforschung dieses großen religiösen Systems. Schon in den Anfängen sagte Buchner, wenn es einen Materialismus gäbe, dann sei es der Buddhismus; er sei voller Materialismus; und so lautete das Urteil, es handle sich um ein materielles System; und Max Müller untersuchte seine Lehren und stellte fest, dass dieses Nirvana, Vernichtung sei, und er sagte, *der Buddhismus sei nihilistisch*. Dann folgte eine tiefgreifendere Auseinandersetzung mit dem Thema, und die Professoren Davids und Childers, große Männer, übersetzten einige religiöse Schriften in Pali und sie bewiesen, dass es sich nicht um ein materialistisches System handelte. Herr Buchner war der Ansicht, der Buddhismus sei sicherlich nichts anderes als ein System des Pantheismus deutscher Prägung, und er sagte, nicht nur jeder Pantheist, sondern auch jeder Theologe solle sich mit dem Buddhismus beschäftigen. Er sei identisch mit dem deutschen Denken.

Dann kamen die Agnostiker und sie fanden im Buddhismus ein System des Agnostizismus; und Dr. Davids sagte 1881: „*Der Buddhismus ist nichts anderes als ein System des Agnostizismus*“, und er bezeichnete Buddha als den großen agnostischen Philosophen Indiens. Dann begann die Auseinandersetzung mit dem Pessimismus, und die Anhänger des Pessimismus, insbesondere die Anhänger Schopenhauers, sagten: „*Das ist sicherlich ein pessimistisches System*“, und sie

bezeichneten Buddha als Pessimisten. Nun kommt der letzte von allen, der große Prof. Huxley. Er sagt, dies sei nichts anderes als ein System des Idealismus, und nun sagt er, dass Gautama Buddha tiefer in das Thema eingedrungen sei als alle modernen Idealisten, und er sagt, der Buddhismus stelle fast die Hälfte der Grundlage des Idealismus dar.

Wir befinden uns also gerade in einer Verwirrung. Es stellt sich heraus, dass Materialismus, Pantheismus, Agnostizismus, Pessimismus und Idealismus, alle zum Buddhismus gehören, und doch denke ich, wir sollten abwarten, denn das Thema wurde noch nicht tiefgreifend behandelt; dies ist oberflächliches Denken. Natürlich ist das das Urteil dieser großen Gelehrten, und wenn ich behaupte, dass dieses Urteil nicht richtig ist, werden sie sagen: „*Man kann diesen großen Gelehrten nicht widersprechen; sie haben absolut Recht.*“ Natürlich sagen sie, Buddha sagt: „*Ich habe keine Esoterik in meiner Philosophie, ich halte nichts unter Verschluss; ich gebe allen etwas.*“ Ja, aber dann müssen wir das untersuchen, und bevor ihr den Buddhismus untersucht, untersucht die anderen Religionen, und dann werdet ihr feststellen dass die Esoterik des Brahmanismus im Buddhismus zum Allgemeingut gemacht wurde. Diejenigen, die die Upanishaden gelesen haben, werden einen gewissen großen Lehrer namens Yagnabalkya finden. Der Mann wurde von seiner Frau Maitrya mit einigen Fragen konfrontiert die er ihr nicht offenbarte. Es wurde erst im Verborgenen der Kammer offenbart. Und als ihm erneut dieselbe Frage gestellt wurde: „*Warum werden wir geboren, und warum sterben wir?*“, wurde die Antwort im Verborgenen, zwischen dir und mir gegeben; nicht mehr, und sie wurde unter vier Augen gegeben. Alles, was in der anderen Philosophie, im Brahmanismus, esoterisch war, hat Buddha der Welt offenbart. Ich darf sagen, dass die buddhistische Philosophie, oder man mag sie auch Religion oder System nennen, zwei Aspekte hat: zum einen einen rein sozialen Aspekt und zum anderen ein vollständiges System esoterischer – man nennt es auch transzendentaler – Psychologie, und in der Gesamtheit der Schriften werden die Gefährten des Erhabenen erwähnt.

Es ist die Schule der Eingeweihten. In diesem Sinne ist diese gesamte Vereinigung eine geschlossene Schule der Eingeweihten, und um in diese Schule aufgenommen zu werden, muss man der ganzen Welt und ihren Vergnügungen entsagen und ein Leben des aktiven Altruismus führen, das Studium und das Denken lieben und sozusagen ein Leben führen – ein reines Leben, ein absolut reines Leben. Und dann, so sagt er, werdet ihr zur Wahrheit gelangen. Buddha sagt, man solle sich nicht an irgendein System binden; wenn man das tut, wenn man vorgefasste Meinungen hat, sagt er, wird man die Wahrheit nicht erlangen. Also werft alles über Bord, was ihr habt, alle „Ismen“. Wenn ihr Pessimismus habt, werft ihn über Bord; wenn ihr Idealismus habt, werft ihn über Bord. Lasst uns frei sein, so frei wie Kristall. Der Geist muss rein sein.

Er sagt:

„*Hegt keine Liebe zu mir; wenn ihr Liebe zu mir hegt und mit dem Studium beginnt, werdet ihr die Wahrheit nicht erlangen.*“

Also lasst zunächst alle Persönlichkeit beiseite; und er sagt, nehmt die Wahrheit um ihrer selbst willen an. Wenn du verletzt bist, wenn dich jemand zurechtweist, sei nicht gekränkt, sonst wirst du die Wahrheit nicht erlangen; du wirst die Wahrheit nicht erlangen, wenn du gekränkt bist. Du musst also völlig frei von Persönlichkeiten sein; und er sagt, dass der Mensch durch dieses reine Leben jenes Ideal, jene Vollendung, sozusagen aller guten Buddhisten sein wird. Dieses nirvanische Leben, diese ewige Zeit, dieser Besitz, sozusagen des menschlichen Verständnisses in diesem Leben; und er sagt, ihr könnt diesen Zustand verwirklichen, aber ihr müsst bereit sein, alles zu opfern was ihr für gut und schön haltet. Wenn ihr eure Uhr liebt, sagt er, könnt ihr die Wahrheit nicht erlangen; alles was ihr liebt müsst ihr bereit sein zu opfern; dann und nur dann wird euch die Wahrheit dämmern. (Beifall.)

„DAS HÖHERE UND DAS NIEDRIGERE SELBST“

PROF. G. TST. CHAKRAVARTI

In der Hektik und Unruhe des Alltags, im unaufhörlichen Wirbel der Aktivitäten des physischen Lebens, ist es nur natürlich, dass die Menschen sich überhaupt nicht bewusst sind, dass es ein Selbst gibt, das über das Selbst hinausgeht, das durch die, von den fünf Sinnen des Körpers hervorgerufenen Empfindungen geschaffen wird. Und doch – manchmal, wenn ihr euch aus dem rauen Getümmel der Welt zurückzieht, manchmal, wenn ihr den sanften Melodien eines plätschernden Baches lauscht, manchmal, wenn ihr voller Bewunderung das silberblaue Sternenzelt betrachtet, scheint es, als würdet ihr das weltliche Leben vergessen; das alltägliche, geschäftige Leben tritt in den Hintergrund. Jedes Bewusstsein für den Kampf mit den verschiedenen Versuchungen und Prüfungen dieser Welt verlässt die Ebene deines Bewusstseins, und du scheinst in die unermessliche Tiefe einer Kraft, einer Welt hinter dir, zu versinken. Da wird dir bewusst, dass du nicht das unwürdige, gemeine und kriecheische Wesen bist, das sich im erbitterten Kampf des Lebens gegen das Leben durchkämpft und sich den Weg freikämpft; du erkennst in der Gegenwart dieses Geistes, dass deine Fähigkeiten unendlich sind, dass deine Zukunft grenzenlos ist und dass du der wahre Engel des Paradieses bist, der seines Geburtsrechts beraubt wurde.

Es ist jedoch nicht immer so, dass Menschen im Westen die Gelegenheit haben, einen solchen Seinszustand zu verwirklichen. Das Leben im Westen ist von so hohem Druck geprägt, von einem so fieberhaften Kampf, um das, was ich nicht verstehen kann, dass es selten, fast nie vorkommt, dass man sich in einen Zufluchtsort zurückziehen kann, der hinter dem äußeren Bewusstsein liegt. Jeder im Westen scheint stets mit irgendeiner Tätigkeit beschäftigt zu sein, die sich mit den physischen Beziehungen des Menschen zur Welt befasst, oder bestenfalls bearbeitet er lediglich die niederen Aspekte seines Intellekts. Daher kann er in den westlichen Nationen selten erkennen, was jenseits des Verstandes liegt. Sein Leben gleicht dem gnadenlosen Riesen, dem Rakshasha, dem Riesen in den Tiefen des Ozeans, der dem Menschen, der ihn heraufholte, das Versprechen abrang ihm stets Arbeit zu geben – in dem Moment, in dem dieser ihm keine Arbeit mehr verschaffen konnte, „in diesem Moment“, sagte der Riese, „werde ich dein ganzes Wesen in meinen Magen verschlingen.“

Der Verstand, der dir gegeben wurde, wurde auf dieser physischen Ebene verfolgt und ist nun jenes hydra-köpfige Ungeheuer, das von dir Arbeit, Arbeit verlangt – unaufhörlich und beständig; und in dem Moment, in dem du ihm keine Arbeit gibst, droht er dir mit Vernichtung. Du stehst entsetzt vor dem, was jenseits liegt. Es gibt in der Tat eine Kluft zwischen der mentalen Ebene und der Ebene der Seele, und du blickst in diesen Abgrund, und dir wird schwindelig, denn du kannst nicht darüber hinaussehen.

Aber lassen Sie mich Ihnen sagen: Wenn Sie tief genug in diesen Abgrund blicken, können Sie das lebendige, unsterbliche Wasser des Lebens finden, das Sie zu glücklicheren, edleren und erhabeneren Wesen machen kann, als Sie es jemals sein könnten, wenn Sie so beschäftigt sind, wie Sie es auf der Ebene des Verstandes sind. Ihnen ist, meine Damen und Herren, jenes Phänomen bei Gegenständen bekannt, das als Totalreflexion bezeichnet wird. Solange der richtige Winkel nicht erreicht ist, wird ein Lichtstrahl, der ein Medium durchdringt, verzerrt, und man erhält ein ungenaues Bild des Objekts; doch sobald man dem Lichtstrahl den perfekten Winkel gibt, ihn bis zum kritischen Winkel vordringen lässt – siehe da! – weichen die Verzerrung und die Brechung einer wunderschönen Reflexion – einer perfekten und vollständigen Reflexion, wie sie fachsprachlich genannt wird. So verhält es sich auch mit dem Geist. Zunächst, wenn du dich von der geistigen Ebene zurückziehst, verspürst du eine Niedergeschlagenheit, eine Trostlosigkeit, eine Verzweiflung, eine Sehnsucht nach etwas, auf das du dich stützen kannst. Doch gehe nur einen Schritt weiter, versuche nur, der Natur den Reichtum zu entlocken, den sie für dich bereithält, und dieses Gefühl der Niedergeschlagenheit wird vertrieben, der Riese, der einst drohte dich zu verschlingen, wird dir zu Füßen fallen und du wirst triumphierend auferstehen – in dem Wissen

gesiegt zu haben, in dem Wissen das Erstgeburtsrecht auf den geistigen Besitz erworben zu haben. Im Osten hingegen, wo es keinen so erbitterten Kampf um das Leben gibt, können sich die Menschen häufiger aus der Ebene des geistigen Bewusstseins zurückziehen. Tatsächlich ist es in den täglichen religiösen Pflichten der Hindus vorgeschrieben, dass sie zweimal täglich mindestens eine halbe Stunde mit der Besinnung auf das Göttliche verbringen sollen; und die Bedingungen unter denen dies zu geschehen hat, sind festgelegt. Es wird empfohlen, dass er, wenn möglich am Ufer eines stillen Baches sitzt, zu einer Zeit in der der Tag sich mit der Nacht verbindet, wenn die Sterne gerade verschwinden oder gerade erscheinen, und dann wird eine unbeschreibliche Ruhe in ihn einfließen. Er bringt seine Seele in Einklang mit der Seele der großen Natur, die die wahre Quelle allen Glücks ist. Er lässt die wahre Poesie des Daseins, die wahre Romantik des Universums in seinen Geist einfließen. Daher ist es so, dass in allen großen Religionssystemen Poesie und Prophezeiung dasselbe bedeuteten; und ich brauche Sie wohl kaum daran zu erinnern, dass das lateinische Wort „vates“, sowohl einen Propheten als auch einen Dichter bezeichnet; und in der erhabenen Sprache der Sanskrit-Philosophien lautet einer der Namen des höchsten göttlichen Wesens selbst „Kavin Paranim“, der uralte Dichter.

Ja, indem er sich aus dem äußeren Bewusstsein, in dem der Mensch sein Sein verfestigt hat, zurückzieht und sich in den Schoß von Mutter Natur wirft, erkennt er, dass es ein Wesen gibt, einen Teil von sich selbst, der das wahre Wesen seines Seins ist und in dessen Licht allein er Frieden und Trost finden kann. Dies ist das *höhere Selbst*, von dem ich heute Abend zu euch sprechen werde; dies ist das *wahre Selbst des Menschen*, das nicht vergeht, das der ursprüngliche Teil seines Seins ist – nicht das, was nur erscheint und verschwindet, in Formen die von Inkarnation und Reinkarnation umhüllt sind, sondern jenes höhere Selbst, das von äußeren Veränderungen unberührt bleibt, das heute ein neues Gewand trägt und es morgen ablegt, um ein besseres und passenderes zu erhalten. Es ist also dieses höhere Selbst, das morgen in eine passendere Behausung übergeht – so sagt es die Bhagavad-Gita: Dieses unsterbliche Selbst in euch wird nicht vom Feuer verbrannt, nicht vom Wasser ertränkt, nicht vom Messer des Mörders getötet, sondern widersteht all den verschiedenen Einwirkungen die durch irgendetwas Physisches hervorgerufen werden können. Es ist daher das Ziel jedes Menschen sein niedrigeres Selbst mit dem höheren in Einklang zu bringen. Wir wissen so wenig über das höhere Selbst, weil das niedrigere Selbst nicht bereit ist, Schwingungen aufzunehmen, die im Höheren hervorgerufen werden.

Ihr wisst, dass es ein Gesetz der Akustik ist: Damit eine Saite die Schwingung eines beliebigen Tons aufnehmen kann, muss sie gestimmt sein, um von diesem Ton in Schwingung versetzt zu werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Gehirn und dem Bewusstsein. Euer Gehirn ist so materialisiert, so verknöchert, so abgestumpft gegenüber allem was feinstofflich, ätherisch und edel ist, dass es nicht mehr als Reaktion auf die Wellen schwingt, die vom höheren Selbst ausgehen. Es ist daher die Pflicht eines jeden Menschen, wenn er etwas über dieses höhere Leben lernen will, sein Gehirn und sein niederes Bewusstsein so zu schulen, dass er diese Schwingungen des höheren Selbst wahrnehmen kann.

Das ist es, was mit Selbstbeherrschung gemeint ist. Schon das Wort „Selbstbeherrschung“ zeigt, dass es ein höheres Selbst gibt, das das niedere beherrschen muss. Dies ist das große moralische Prinzip, von dem Kant als eines der beiden Dinge spricht die ihn mit Ehrfurcht erfüllen. Diese *Wiedervereinigung des niederen Selbst mit dem höheren ist die große Wahrheit*, die mystische Wahrheit, die in allen großen Religionssystemen der Welt durch schöne Allegorien und Fabeln dargestellt wird. Das ist die Bedeutung des Sündenfalls Adams aus seinem Paradies und der Wiedererlangung des Paradieses durch Christus, der das höhere Selbst verkörpert. Das ist die Bedeutung von Proserpina, die Blumen pflückt, von Pluto – der das niedere Selbst verkörpert – entführt wird und fast von ihrem Ehemann zurückgewonnen wird. Diese große Wahrheit wird auch durch viele, ich glaube Hunderte von wunderschönen Allegorien in der großen Sanskrit-Literatur des Ostens dargestellt.

Ich werde mir, mit Erlaubnis des Vorsitzenden, die Freiheit nehmen Ihnen eine davon zu erzählen, die mir als eine der schönsten erscheint die in irgendeiner Literatur auf der Erde zu finden ist. Mein Ziel beim Zitieren dieser Geschichte ist es, zu zeigen wie man im Osten eine harmonische

Verschmelzung höherer spiritueller Wahrheiten, mit Lehren für das einfache Volk vollzieht, das der wahren esoterischen Seite der Dinge nicht folgen kann.

In der Geschichte werden Sie gewöhnliche Lebenspflichten und gewöhnliche Tugenden finden die jeder Mensch beachten und besitzen muss, dargestellt in strahlender Schönheit und gleichzeitig verbirgt sich unter der Oberfläche eine der tiefsten und erhabensten spirituellen, mystischen Wahrheiten die man erlernen kann.

Ein weiteres Ziel ist es Ihnen anhand eines Beispiels zu zeigen, dass unsere Bücher voller Literatur sind die einen esoterischen Aspekt aufweist. Max Müller bestreitet, wie mein Bruder Dharmapala Ihnen bereits gesagt hat, dass es im Osten eine Esoterik gibt. Kein größerer Irrtum, nichts Absurderes, keine schändlichere Ungerechtigkeit gegenüber der heiligen Literatur des Ostens kann begangen werden, als die Behauptung es gäbe keine esoterische Seite an den Lehren des Ostens. Ich werde nun fortfahren die Geschichte zu erzählen, die mir vorschwebt und ich überlasse es euch zu beurteilen, ob die esoterische Seite, die ich euch an dieser Geschichte darlegen werde, gekünstelt oder natürlich ist.

In alten Zeiten lebte eine Prinzessin, die Tochter eines großen Königs. Ihre Schönheit war in der ganzen Welt bekannt, und sie war mit all den Tugenden ausgestattet die in den Shastras aufgezählt werden und die das weibliche Geschlecht schmücken sollten. In der Nachbarschaft lebte zudem ein anderer König der sein gesamtes Königreich verloren hatte und sich mit seiner Frau und seinem Sohn in einen trostlosen dichten Dschungel zurückgezogen hatte, wo er ein Leben voller Elend, Verwüstung und Entbehrungen führte; dazu kam noch das er blind war. Die Natur gewährte ihm keinen einzigen Moment der Freude oder einer seligen Anschauung.

Als diese Prinzessin das Heiratsalter erreichte wurde sie von ihrem Vater gefragt wen sie heiraten wolle, denn im alten Indien durfte das Mädchen seine Wahl, ganz ebenso selbst treffen, wie heute im Westen. Das Mädchen antwortete, sie habe ihr Herz an den Sohn des blinden und verbannten Königs verloren der in der Wildnis lebte. Der Sohn hieß Satya Ram. In alten Zeiten taten die Fürsten nichts ohne die großen Rishis der Vorzeit zu befragen. Der König rief daher Narada herbei und fragte ihn, ob die Wahl seiner Tochter gut sei und ihr wahrscheinlich Glück bringen würde. Der Weise blickte mit seiner prophetischen Gabe in die Zukunft und sagte, dass kein Mensch auf Erden wandle, der edler, oder tugendhafter sei, als der Sohn des verbannten Königs, dass es jedoch einen großen Einwand gegen diese Wahl gebe – nämlich, dass er innerhalb von drei Monaten nach der Hochzeit sterben werde. Der König, der Vater der Prinzessin, fasste sofort einen Entschluss und sagte: *„Dieser eine Makel reicht völlig aus, um all die Tugenden, die du aufgezählt hast, aufzuwiegen“*, und fragte seine Tochter, was sie von der Situation halte. Man muss bedenken das man in Indien nur einmal heiraten darf. Und die Tochter sagte:

„Ich habe meine Entscheidung bereits getroffen. Ich habe mein Herz meinem Zukünftigen geschenkt. Nicht mehr als einmal darf eine Frau heiraten. Ich werde an meinem Entschluss festhalten. Ich werde meinem Entschluss treu bleiben, ich werde meinem zukünftigen Ehemann ergeben sein; komme was auch immer, ich werde den Mann heiraten für den ich mich entschieden habe.“

Der Vater, der den tugendhaften Charakter seiner Tochter kannte, gestattete ihr ihre Wahl zu treffen. Sie wurde ordnungsgemäß verheiratet und in die Verbannungsstätte ihres Mannes gebracht. Dort gewann sie mit ihren vielen Tugenden, wie Nächstenliebe, Güte und Hingabe bald die Zuneigung ihres Mannes und ihres Schwiegervaters. Die Zeit verging recht glücklich, bis der prophezeite Tag des Todes ihres Mannes näher rückte. Drei Tage vor dem festgesetzten Tag begann die Frau, deren Name Savitree war, zu fasten – sie legte ein strenges Gelübde zum Wohle ihres Mannes ab. Der Schwiegervater wusste, dass sie von zarter Konstitution war, und sagte, sie sei nicht in der Lage so lange zu fasten – ein Fasten von drei Tagen – und ein so strenges Gelübde der Enthaltbarkeit einzuhalten. Doch sie war entschlossen; sie bat um Erlaubnis weitermachen zu dürfen, und es wurde ihr gestattet, das Gelübde einzugehen. Am dritten Tag, dem Tag der für den Tod ihres Ehemanns bestimmt war, betete sie darum das es ihr gestattet möge mit ihrem Ehemann in die Wildnis zu gehen, wohin er täglich ging um Holz für den Bedarf der Familie zu fällen.

Dies erschreckte sowohl den Schwiegervater als auch die Schwiegermutter. Sie sagten: *„Kind, du*

bist zu zart, um dich durch die dornigen Pfade dieses Dschungels zu schlagen; du musst zu Hause bleiben. Ein solcher Vorschlag kommt nicht in Frage.“ Doch sie bestand darauf ihm zu folgen. Sie sagte: *„Heute muss ich mit ihm gehen, ich kann nicht zurückbleiben“*, und ihr, die nie um etwas gebeten hatte, wurde in dieser Angelegenheit der Gefallen getan.

Beide machten sich auf den Weg in den Dschungel, der Ehemann und die Ehefrau, bis sie die vereinbarte Stelle erreichten an der das Holz gefällt werden sollte, und unmittelbar danach verspürte der Ehemann einen pochenden Schmerz im Kopf und sank schon bald bewusstlos in den Schoß seiner Frau. Die Ehefrau pflegte ihn an ihrer Brust bis die letzte Lebenswelle aus dem Körper des Ehemanns zu ebbenden schien. Dann erschien, nachdem das Leben geschwunden war, Yama der König des Todes, um das Leben des Ehemanns zu holen. Als Savitree, die Ehefrau, Yama erblickte, sagte sie: *„Warum, Herr des Todes, warum kommst du selbst von deinem mächtigen Thron herab um diesen Mann zu holen, und hast nicht einen deiner Minister gesandt?“* Die Antwort lautete: *„Die anziehende Reinheit der hingebungsvollen Ehefrau ist zu stark, als dass sich einer meiner Untergebenen ihr auch nur meilenweit nähern könnte. Daher musste der König des Todes selbst von seinem Thron herabsteigen, um dieses Werk zu vollbringen.“*

Als der Tod begann das Leben zu nehmen, folgte diese hingebungsvolle Ehefrau dem Tod, während er ihren Ehemann durch die Wildnis trug, und man fragte sie: *„Warum folgst du uns nun? Deine Pflichten gegenüber deinem Ehemann sind erfüllt, kehre nach Hause zurück.“* Doch sie blieb standhaft und sprach Worte der Weisheit, indem sie erklärte, das für sie keine Pflicht größer sei, als ihrem Herrn zu dienen. Nichts, was ihr das Zuhause durch eine Rückkehr bieten könnte, würde den Verlust ihres Ehemanns wiedergutmachen. Sie folgte Yama beharrlich weiter. Yama, beeindruckt von ihren lieblichen Worten und ihrer unerschütterlichen Hingabe, sagte: *„Du darfst um alles bitten, außer dem Leben deines Mannes, und ich werde es dir gewähren.“* Sie sagte: *„Mein Vater ist seines Königreichs beraubt. Die erste Gnade, um die ich dich bitte, ist, dass er in sein Königreich zurückkehrt und seinen Reichtum wiedererlangt.“* „Gewährt“, sagte Yama. *„Nun sollst du zurückkehren.“* Dennoch verfolgte sie Yama weiter, dennoch weigerte sie sich zurückzukehren und erneut brachte sie so sanfte Worte der Weisheit vor und schüttete solche Bekundungen unerschütterlicher Hingabe an ihren Ehemann in Yamas Ohren, dass er sich dazu bewegen ließ ihr einen zweiten Wunsch zu gewähren, und sie sagte: *„Mein Schwiegervater hat sein Augenlicht verloren. Mein Gebet ist, dass ihm das Augenlicht wiedergegeben werde.“* „So soll es sein“, sagte Yama erneut, *„nun kehre zurück.“* Doch sie ließ nicht locker. Sie ließ sich nicht wegschicken ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Sie betete darum das sie hundert schöne und starke Kinder aus ihrem Schoß gebären möge. Der Tod, der in der Süße ihrer Stimme für einen Moment vergass, sagte: *„Dein Gebet ist gewährt.“* Im nächsten Augenblick wendet sie sich diesem Ideal der Keuschheit zu und sagt zu Yama: *„Herr des Todes, weißt du, was du soeben gewährt hast? Weißt du, dass eine hinduistische Ehefrau niemals zu einem zweiten Ehemann gehen darf? Weißt du, dass mein Gebet nicht erfüllt werden kann, solange mein Ehemann nicht wieder zum Leben erwacht? Du bist der Diener der Gerechtigkeit. Du kannst keine Unwahrheit sprechen, daher ist mein letzter Wunsch das Leben meines Mannes.“*

Erschrocken und jenseits aller Vorstellungskraft verwirrt schüttelte der mächtige Tod den Kopf und sprach: *„Nimm deinen Mann zurück. Deine Keuschheit hat dem Haus des Todes selbst das Leben entrissen, das bereits sein Eigentum geworden war. Deine Keuschheit wird das Ideal bleiben, dem Frauen über Generationen hinweg folgen werden.“*

Sie kehrte mit dem Leben ihres Mannes nach Hause zurück. Sie alle erlangten ihr verlorenes Königreich zurück, der Schwiegervater erlangte sein verlorenes Sehvermögen wieder, und sie regierten erneut in Frieden.

Dies ist die exoterische Geschichte; schon dieser äußere Aspekt reicht aus, um jeder zivilisierten Gemeinschaft, die jemals auf der Erde existiert hat, ein Ideal der Hingabe, der Reinheit und der Keuschheit zu bieten. Doch es gibt einen esoterischen Aspekt der noch erhabener ist als dieser. „Savitri“ bedeutet im Sanskrit „die Tochter von Savarta“, was so viel bedeutet wie „die geistige Sonne“; „Savitri“ steht also für die geistige Seele des Menschen die aus dem großen geistigen

Urquell hervorgeht, von dem ich gestern Abend zu euch gesprochen habe. Die Hochzeit dieser geistigen Tochter mit Sakravan symbolisiert die Vereinigung eines Geistes mit dem niederen Selbst, mit der Persönlichkeit des Mannes. Sakravan war der Sohn des Königs der sein Land und sein Augenlicht verloren hatte. Was symbolisiert das? Dass die Persönlichkeit des Menschen eine Schöpfung des menschlichen Verstandes ist, der sein gesamtes Paradiesreich verloren hat, das ihm entglitten ist. Er hat auch sein Augenlicht verloren, das es ihm ermöglicht in jenen Himmel zu blicken aus dem er gefallen ist. Die Hochzeit der spirituellen Seele mit diesem niederen Selbst bringt dann das Glück des Lebens hervor, und genau in dem Moment in dem die Zerstörung des niederen Selbst durch dessen Hingabe an die Materie, hätte vollzogen werden können, kommt die Hilfe des höheren Selbst, des spirituellen Selbst, der Tochter der spirituellen Sonne, um den Menschen, den persönlichen Menschen, zu retten; und nicht nur um ihn zu retten, sondern um für den menschlichen Verstand all den Reichtum und das gesamte Königreich zurückzugewinnen, das er verloren hat, sowie jene geistige Einsicht derer er beraubt worden war. Dies ist also die wahre Bedeutung dieser großartigen Allegorie, und dies ist die Bedeutung all der verschiedenen anderen Allegorien von denen die unterschiedlichen Religionssysteme nur so wimmeln. Das große Ziel deines Lebens muss es daher sein, deinen Blick nach innen zu richten und dein Ohr der Stimme der göttlichen Mutter zu neigen, die stets in wohlklingenden Tönen ruft, um von dir gehört zu werden, deren süße Stimme du jedoch nicht hörst. Wenn du nur einmal diese süßen Töne wahrnimmst, wenn du zu ihren Füßen kniest und sagst: „Mutter, rette mich“, wird sie dich auf ihren Schoß nehmen, all die tausend Wunden heilen von denen dein Selbst durchdrungen wurde und dich an ihrer Brust in sanften Schlaf wiegen; und dann kannst du durch die Prüfungen und Wirren des Lebens gehen mit einem Frieden in deiner Brust, der nirgendwo anders zu finden ist als im Schoß dieser Großen Mutter.

DIE HÖCHSTE PFLICHT

ANNIE BESANT

Ich spreche heute Abend über die höchste Pflicht. Ich verkünde heute Abend das universelle Gesetz des Lebens; denn nur durch den Dienst wird die Fülle des Lebens ermöglicht, und dem Dienst am Menschen ist das gesamte Universum heute unterworfen. Denn unter dem Namen „Mensch“ – der Mensch der Vergangenheit, der Gegenwart, und der Zukunft, der Mensch, der sich zum göttlichen Menschen entwickelt, ewig, unsterblich, unzerstörbar – das ist der Dienst dem sich jeder Einzelne verpflichten sollte, das ist der Sinn des Lebens, das ist die Art der Evolution; und ich werde heute Abend versuchen euch in wenigen Worten etwas von den Elementen dieses Dienstes, etwas von seiner Bedeutung im täglichen Leben, sowie etwas von den Höhen zu vermitteln zu denen die tägliche Praxis, die menschliche Seele schließlich führen kann; denn wahrlich armselig ist jene Religion, die den Männern und Frauen der Welt nicht die Pflicht des täglichen Lebens lehren kann und ihnen keine Inspiration schenkt die ihnen bei ihrem Aufstieg zum Licht hilft.

Groß ist die Philosophie die den Geist der Menschen formt, groß ist die Wissenschaft die der Welt das Licht der Erkenntnis schenkt; doch größer als alles, ist die Religion, die den Menschen seine Pflicht lehrt, die den Menschen mit der Kraft erfüllt diese zu erfüllen; am größten von allem ist jene Erkenntnis der menschlichen Seele, die den täglichen Dienst zum Weg des Fortschritts macht und in der geringsten Arbeit die Stufen findet die zur höchsten Vollendung führen.

Gemäß der Philosophie, für die wir hier eintreten, gibt es im Universum und im Menschen verschiedene Seins-Ebenen, sieben an der Zahl wenn man sie vollständig aufzählt. Eine kürzere Einteilung wird mir für die Hinweise genügen die ich heute Abend allein geben kann. Betrachten wir die Ebene des physischen Menschen und sehen wir was auf dieser Ebene der Dienst am

Menschen bedeuten kann.

Zunächst einmal beinhaltet der Dienst am Menschen, das, was der Buddha als „*richtigen Lebensunterhalt*“ bezeichnete, das heißt die richtige Art den Lebensunterhalt zu bestreiten, die ehrliche Art, die Mittel für den alltäglichen Lebensunterhalt zu erwerben. Kein Lebensunterhalt der auf dem erzwungenen Dienst an anderen beruht, kein Lebensunterhalt der alles nimmt und nichts zurückgibt, kein Lebensunterhalt der die Hände ausstreckt um zu greifen und die Fäuste ballt wenn um eine Gabe statt um Gewinn gebeten wird.

Rechter Lebensunterhalt bedeutet Ehrlichkeit im Leben und Ehrlichkeit bedeutet, dass man so viel gibt wie man nimmt, dass man mehr zurückgibt als man erhält, dass man seine Arbeit an der Kraft des Dienstes misst, nicht an der Kraft des Zwangs. Je stärker dein Verstand ist, desto größer ist deine Pflicht zu helfen; je höher deine Stellung ist, desto dringender ist der Ruf diese Stellung in den Dienst der menschlichen Not zu stellen. Rechter Lebensunterhalt gründet auf Gerechtigkeit. Rechter Lebensunterhalt wird durch Liebe verschönert und wenn es eine Abrechnung zwischen Geben und Nehmen geben soll, dann möge die Waagschale des Gebens schwerer wiegen, und gib dem Menschen weit mehr als du von ihm nimmst.

Doch auf der materiellen Ebene wird mehr von euch verlangt als die Erfüllung dieses Teils der Pflicht, nämlich den richtigen Lebensunterhalt der niemanden schädigt und allen dient. Ihr habt auch die Pflicht zu rechtem Leben, die die körperliche Ebene betrifft – womit ich heute Abend den gesamten vergänglichen Teil des Menschen einschließe – und rechtes Leben bedeutet die Erkenntnis des Einflusses den ihr durch eure gesamte niedere Natur, ebenso, wie durch die höhere Natur, auf die Welt ausübt. Dies beinhaltet das Verständnis der Pflicht die der Körper eines jeden, gegenüber den Körpern aller anderen hat, denn ihr könnt eure Körper nicht von den Körpern trennen, in deren Mitte ihr lebt, da ein ständiger Austausch zwischen ihnen stattfindet. Winzige Lebewesen die euch heute aufbauen, helfen dabei morgen einen anderen aufzubauen, und so schreitet die ständige Wechselwirkung und Verflechtung dieser physischen Moleküle voran. Welchen Gebrauch macht ihr von eurem Körper? Sagt ihr: „*Er gehört mir. Ich kann damit tun, was ich will. Soll ein Mensch nicht mit dem was ihm gehört, tun was er will?*“ Das mag sein. Doch es gibt nichts was ein Mensch besitzt, das ihm allein gehört, denn alles gehört jenem größeren Menschen, der gesamten Menschheit, und die Einzelnen haben keine Rechte, die dem Anspruch des Dienstes am Ganzen entgegenstehen.

So seid ihr verantwortlich für den Gebrauch, den ihr von eurem Körper macht. Wenn ihr, sobald diese winzigen Leben in eure Obhut kommen, sie mit Alkohol vergiftet, sie durch ein übermäßig luxuriöses Leben verroht und vergrößernd macht und sie in die Gemeinschaft entlasst, und schickt sie zu anderen Männern, Frauen und Kindern, dort säen sie die Samen der Laster die sie von euch gelernt haben, der Völlerei, der Unmäßigkeit, der Unkeuschheit, die ihr ihnen eingeprägt habt, solange sie Teil eures eigenen Körpers waren. Ihr habt kein Recht das zu tun. Keine Entschuldigung kann dich von diesem Verbrechen freisprechen.

Es gibt Trinker unter uns. Zugegeben, sie sind für ihr Verbrechen verantwortlich, aber auch jeder Mensch ist für sie verantwortlich der dazu beiträgt das Gift in einer Gemeinschaft zu verbreiten in der sich diese elenden Geschöpfe konzentrieren. Und so trägt jedes Atom, das du alkoholvergiftet von dir ausstößt dazu bei die Trunkenheit dauerhafter zu machen, ihren Griff, um die bereits in ihrem Würgegriff befindlichen Opfer, zu verstärken, und du bist schuldig an der Entwürdigung deines Bruders wenn du keine reinen Atome des körperlichen Lebens bereitstellst um andere aufzubauen die in wahrer Sinne des Wortes eins mit dir selbst sind.

Und so hast du eine Vorstellung davon was Dienst am Menschen auf dieser untersten Ebene bedeutet, und von einem weiteren Dienst, bei dem gerade ihr die reicheren Menschen, in diesem und in anderen Ländern, ein Beispiel geben könntet, damit andere durch euer freiwilliges Handeln lernen mögen, dem selben Weg zu folgen: Ihr solltet das physische Leben vereinfachen, ihr solltet die physischen Bedürfnisse verringern, ihr solltet weniger an Luxus und mehr an das höhere Leben denken, weniger Arbeit verschwenden um die künstlichen Bedürfnisse des Körpers zu befriedigen, und mehr Zeit dafür aufwenden, dass die Seelen der Menschen wachsen können – weniger belastet von den Sorgen des Lebens. Wenn ihr eine solche Lehre vermittelt – so wahr sie auch sein mag –,

wagt man es kaum sie denen vorzuhalten auf denen das eiserne Joch der Armut lastet und für die das viele körperliche Leiden eines der Elende ihres Lebens darstellt.

Ihr solltet mit gutem Beispiel vorangehen, denn bei euch ist es eine freiwillige Handlung. Ihr solltet das Ideal eines schlichten Lebens und hohen Denkens vorleben, anstelle des Ideals sinnlosen Luxus und einer rundum groben, materialistischen Lebensweise.

Könnt ihr den Armen vorwerfen das sie so viel an irdischen Genüssen denken, dass sie sich so leidenschaftlich nach materiellem Wohlstand sehnen? Könnt ihr es ihnen vorwerfen, wenn in jedem zivilisierten Land die Unzufriedenheit wächst, Drohungen in der Luft liegen, wenn ihr das Ideal setzt, dass sie in ihrem Verlangen nachahmen, und wenn ihr ihnen durch die materiellen Genüsse eures Lebens vermittelt, dass das Ziel und der Sinn des Menschen nichts anderes sei als die Freude der Sinne, nichts anderes als das Vergnügen des Augenblicks? Auch dies ist eure Pflicht im Dienst am Menschen auf der materiellen Ebene, damit er, indem er die Bedürfnisse des Körpers mindert, lernt, die Seele zu nähren, und indem er das äußere Leben edler und einfacher gestaltet, seine Energien vielmehr dem widmet was beständig ist und Bestand hat.

Doch nicht nur auf der physischen, der untersten Ebene, ist der Dienst am Menschen zu suchen. Wir erheben uns auf die mentale Ebene und auch dort muss dem Menschen weit wirksamer gedient werden, als es auf der physischen Ebene möglich ist. Sagt ihr, dass zumindest ich auf der mentalen Ebene keinen Dienst leisten kann? Dass die mentale Ebene ja schön und gut für den großen Denker sei der ein Werk veröffentlicht, das das Denken revolutioniert? Dass sie nur für den Redner gut geeignet ist, der Tausende erreicht, während ich nur Einzelne erreichen kann? Das ist nicht so. Der große Denker, sei er nun Schriftsteller oder Redner, verfügt nicht über einen so enormen Überschuss an Impuls, wie ihr euch das aufgrund des äußeren Anscheins vielleicht vorstellt. Zwar ist sein Werk großartig, aber ist es dir nie aufgefallen, worin die Kraft des Redners liegt, woher die Stärke kommt mit der er eine Menschenmenge bewegt? Sie liegt nicht in ihm selbst; sie liegt nicht in seiner eigenen Kraft, sondern in der Kraft die er aus den Männern und Frauen, an die er sich wendet, aus den menschlichen Herzen, die er erweckt, hervorzurufen vermag. Es ist ihre Energie und nicht seine die in der Welle seiner Rede fließt. Der Redner ist nur die Zunge die die Gedanken in den Herzen der Menschen in Worte fasst; sie selbst sind nicht in der Lage sie auszusprechen, sie können sie nicht artikulieren. Die Gedanken sind da und wenn eine Zunge sie in Sprache umsetzt, wenn der andere, unausgesprochene Sinn die Kraft des gesprochenen Wortes aufnimmt, dann halten sie das für Redekunst. Es sind ihre eigenen Herzen die sie bewegen, und es ist diese Stimme die im Volk unausgesprochen bleibt, die aus den Lippen des Redners die Kraft entfaltet die von Land zu Land hallt.

Doch das ist noch nicht alles. Jeder von euch hat in seinen täglichen Gedanken, Gedanken, die ihr in die Welt hinausströmt. Ihr schafft die Möglichkeiten von morgen, ihr schafft oder zerstört die Kräfte von heute. Schon während ihr denkt wird der Gedanke, der in eurem Gehirn brennt zu einer lebendigen Kraft für das Gute oder das Böse in der geistigen Atmosphäre – und zwar in dem Maße, wie die Lebenskraft und die Stärke, die in ihm stecken, ihn bei seinem Wirken in dieser Welt des Geistes weitertragen können. Es gibt keine Frau, wie schwach sie auch sein mag, es gibt keinen Mann, wie unbedeutend er auch sein mag, der nicht in seiner Seele eine der schöpferischen Kräfte der Welt in sich trägt. Während er denkt, gehen Gedanken von ihm aus, um die Gedanken und das Leben anderer Menschen zu prägen. Wenn er Gedanken der Liebe und Sanftmut hegt, füllt sich das gesamte Reservoir der Liebe in der Welt bis zum Überlaufen; und so, wie er zu ihnen beiträgt, so bildet sich jeden Tag jene öffentliche Meinung, die die Vorlage für die Ideen der Menschen ist – mehr noch, als wir manchmal zu träumen geneigt sind.

So hat jeder daran Anteil, so haben alle Männer und Frauen ihren Teil daran. Eure Gedankenkraft macht euch zu schöpferischen Göttern in der Welt, und so wird die Zukunft erbaut, so steigt die Menschheit empor zum Göttlichen.

Nicht allein im physischen noch allein im geistigen Bereich ist dieser ständige Dienst des Menschen zu suchen; doch was den Dienst im geistigen Bereich betrifft, so können keine Worte der Wahlkampfretorik dessen Wesen oder dessen Heiligkeit angemessen beschreiben. Das ist das Werk das in Stille vollbracht wird, ohne den Klang gesprochener Worte, ohne das Getöse menschlichen

Strebens.

Diese Arbeit liegt über uns und um uns herum, und wir müssen die Vollkommenheit des Dienstes in den niederen Sphären erlernt haben, bevor wir es wagen danach zu streben dorthin aufzusteigen wo die geistige Arbeit vollbracht wird. Was ist nun das Ergebnis einer solchen Anregung, welche Wirkung hat eine solche Philosophie auf das Leben eines jeden, wie es heute in der Welt gestaltet wird oder vorgefunden wird?

Sicherlich ist es das, dass wir edel denken sollten. Sicherlich bedeutet es, dass unsere Ideale erhaben sein sollten. Sicherlich bedeutet es, dass wir in unserem täglichen Leben stets den höchsten Grundton anschlagen und dann danach streben sollten das Leben auf den Grundton abzustimmen, den wir in unserer edelsten Stunde angeschlagen haben. Entsprechend dem Ideal wird der Wille emporgehoben. Nach dem alten Sprichwort wird der Mensch zu dem, was er verehrt.

Lasst uns also darauf achten das unsere Ideale erhaben sind. Lasst uns darauf achten, dass das, was wir verehren die Kraft in sich trägt, die uns in das Ebenbild des vollkommenen Menschen verwandelt; die uns in das vollkommene Gold verwandelt aus dem die Menschheit schließlich bestehen wird. Wenn ihr an dieser Entwicklung mitwirken wollt, wenn ihr euren Anteil an dieser großen Aufgabe tragen wollt, dann lasst euer Ideal die Wahrheit sein; Wahrheit in jedem Gedanken und jeder Handlung des Lebens. Denkt wahrhaftig, sonst werdet ihr falsch handeln. Lasst nichts von Doppelzüngigkeit, nichts von Unaufrichtigkeit, nichts von Falschheit, das innere Heiligtum eures Lebens beflecken; denn wenn dieses rein ist, werden eure Handlungen makellos sein und der Glanz der ewigen Wahrheit wird euer Leben stark und edel machen. Seid nicht nur wahrhaftig, sondern auch rein, denn aus der Reinheit entspringt die Vision des Göttlichen und nur die, die reinen Herzens sind, wie Christus sagte, werden Gott sehen. Das ist wahr. Wie auch immer man es ausdrückt, das ist wahr, welche Worte es auch beschreiben mögen. Nur die, die reinen Herzens sind werden die selige Schau erlangen, denn an dem, was selbst absolute Reinheit ist, muss der Anbetende teilhaben, bevor es gesehen werden kann.

Und fügt diesen Idealen der Wahrheit und der Reinheit noch eines hinzu, das in unserem modernen Leben fehlt: das Ideal der Ehrfurcht vor dem Edlen, der Verehrung dessen was höher ist als man selbst. Das moderne Leben wird kleinlich, weil wir nicht stark genug sind Ehrfurcht zu empfinden. Das moderne Leben wird niederträchtig, schmutzig und vulgär, weil die Menschen befürchten das sie untergehen wenn sie ihr Haupt vor dem neigen was größer ist als sie selbst.

Ich sage euch: Die Verehrung dessen, was höher ist als ihr selbst, erhebt euch, sie erniedrigt euch nicht. Dass das Gefühl der Ehrfurcht ein Gefühl ist, das euch emporhebt, es zieht euch nicht hinab. Wir haben so viel über Rechte gesprochen, dass wir das vergessen haben, was größer ist als das Recht eines Menschen gegenüber sich selbst. Es ist die Kraft das zu erkennen was edler ist, als er es sich erträumt hat, und sich davor im Staub zu verneigen, bis es sein Leben durchdringt und ihn ihm ähnlich macht.

Nur die Schwachen fürchten sich davor zu gehorchen; nur die Schwachen fürchten sich vor Demut. Demokraten sind wir in unserer modernen Ausdrucksweise, und in der heutigen Welt wie wir sie kennen ist Demokratie in der äußeren Welt, die beste Art das äußere Leben zu gestalten. Aber wenn es möglich wäre, dass – wie in alten Zeiten in Ägypten und Indien – die Götter selbst als Menschen auf der Erde umherwanderten und die Menschen das Höhere lehrten, die Menschen in der höheren Wahrheit unterwiesen, den Menschen das höhere Wissen vermittelten – würden wir dann behaupten wir seien ihnen gleichgestellt, und dass es eine Erniedrigung für uns wäre zu ihren Füßen zu sitzen um zu lernen? Und wenn ihr dieses Gefühl der Ehrfurcht vor dem Reinsten, Edelsten, Erhabensten – vor Weisheit, vor Stärke, vor Reinheit – in euer modernes Leben einflechten könntet, bis die Leidenschaft eurer Ehrfurcht diese Eigenschaften in euer eigenes Leben bringt – oh, dann wäre eure Zukunft als Nation gesichert. Dann wäre eure Zukunft als Volk glorreich, und ihr Männer und Frauen Amerikas, Schöpfer der Zukunft, wollt ihr euch nicht zu den göttlichen Möglichkeiten erheben die jeder von euch in seinem eigenen Herzen verborgen trägt? Warum euch nur zum Niederen wenden, wenn die Sterne über euch stehen? Warum euch nur dem Staub zuwenden, wenn die Sonne ihre Strahlen herabsendet damit ihr auf diesen Strahlen zu ihrem innersten Herzen emporsteigen könnt? Euch gehört die Zukunft, denn ihr gestaltet sie heute, und während ihr den

Tempel eurer Nation errichtet, während ihr hofft, dass er in den kommenden Tagen sich edel unter den Völkern der Erde erheben und als Vorreiter des wahren Lebens, der wahren Größe stehen wird, legt ihr heute die starken Fundamente. Kein Gebäude kann stehen, dessen Fundament morsch ist, keine Nation kann Bestand haben deren Fundamente nicht göttlich sind. Ihr habt die Macht. Die Wahl liegt bei euch, und je nachdem wie ihr sie ausübt, wird das Amerika der kommenden Jahrhunderte euch für euer Handeln segnen oder euch für euer Versagen verurteilen; denn ihr seid die Schöpfer der Welt, und wie ihr es wollt, so soll es sein. (Beifall.)

Dr. J. D. Buck, Vorsitzender

Im Namen unserer ausländischen Delegierten, unserer Mitstreiter auf dieser Bühne und der Theosophischen Gesellschaft auf diesem großartigen Kongress, können wir nicht die Sitzung schließen, ohne – wie ich nun die Ehre habe – den Organisatoren des Religionsparlaments unsere aufrichtige Anerkennung für die Höflichkeit, die Freundlichkeit, die große Fairness und Großzügigkeit auszusprechen, die der Theosophischen Gesellschaft während all ihrer Sitzungen entgegengebracht wurden. Der Kongress ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vollmachten der europäischen Delegierten.

Diese sind in den Beschlüssen des Kongresses der Europäischen Sektion vom Juli 1893 in London zu finden. Die Delegierten waren: Annie Besant, Fräulein F. Henrietta Müller und Frau Isabel Cooper-Oakley.

Sondervollmacht für Prof. Chakravarti.

Drei brahmanische Vereinigungen in Indien überreichten ihm Beglaubigungsschreiben, die im Folgenden in englischer Sprache abgedruckt sind. Da er von der gesamten Theosophischen Gesellschaft beauftragt wurde und jede Sektion sich an den Kosten beteiligte, waren für diesen Zweck keine Beglaubigungsschreiben erforderlich.

[Verfasst in englischer Sprache.]

Wir, die unterzeichnenden Mitglieder der

CAWNPORE HARI BHAKTI PRODAYINI SABHA,

ernennen hiermit Babu Gyanendra Nath Chakravarti, M.A., L.L.B., F.T.S., zu unserem Delegierten, mit dem Ziel die Ansichten und Grundsätze dieser brahmanischen Gesellschaft auf dem Religionsparlament in Chicago zu vertreten. Unterzeichnet,

Kali Nath Banerji,
Kashishwar Chakrawarty,
Narain Chunder Banerjii,
Shibchunder Buttacharjee,

Shungalund,
Beshumvher Nath,
Beharilal Kapur,
Brajilal Chakravarti,
Lalta Pershad Bajpai,
Hari Ram,
Gyanendra Nath Ghosaul,
Khetter Chunder Dass,
Gooroo N. Mookerjee,
Dharmadas Mukerjee,
Pundit Biseswar Misser,
Pundit Ramdulare Dubey,
Pundit Sita Ram,
Devi Poda Roy,
Jogendra Nauth Chatteji,
Purna Chandra Mukerji,
Haran Chandra Bhadja,
Aghore Nath Mukerjee,
Thacoor Dass Mookerjee,
Traylokya Nath Banerjee,
Nagendra Nath Banerjee,
Jogendra Nath Banerjee,
Bejoy Gapal Nandi,
Sldheshwar Mukerjee,
Sarat Ch. Banerji,
Jatendra Nath Mookerjee,
Lalit Mohan Mukerjee,
Hurrydas Dutt,
Sarat Chandra Banerjee,
Rajandran Chakravarti,
Shiva Krishna Roy,
Sreenath Dass,
Harish Chunder Mukerjee,
Shaman C. Mookerjee,
Umapudo Roy,
M. M. Ghose,
Jogendra Nath Basu, L.M.S.,
Abani Sanker Roy,
Surendro Nauth Banerjee,
Poorna Chundra Bhaduri,
M. N. Ganguli,
G. N. Ganpati,
Rama Kissen Banerjee,
Otool Chunder Mookerjee,
J. N. Oulto,
M. D. Singha,
HeraLal Ghosh,
Hara Mohan Chakravarty,
Nugendronath Ghosal,
Behary Lal Ghosh,
K. L. Mukerjee,
I. N. Chatterjee,

BIDHU Bhusan Bhattacharji,

[In Sanskrit]

MÖGE IHNEN WOHLSTAND BEGLEITEN

Anlässlich einer Versammlung der Varnashrama Dharma Sabha Pundit Kashinath Sastri.
Da im westlichen Land Amerika, ein großer Kongress aller verschiedenen Religionen der Welt stattfinden wird, ist es wünschenswert das jemand diesen Sabha bei dessen Sitzungen vertritt. Wir beauftragen daher hiermit Sri Pundit Ganendra Nath Chakravarti, uns auf dem Kongress zu vertreten, und wir hoffen, dass Wohlstand unserem Sabha beschieden sein möge.

[In Hindustan]

Bei einer Versammlung der Sanatan Dharm Rakhshanee Sabha, Meerut.

Da in Amerika ein Parlament der verschiedenen Religionen der Welt zusammentreten wird, an dem Männer von Gelehrsamkeit, Intelligenz und religiöser Bildung teilnehmen werden, bittet diese Sabha Sri Pundit Ganendra Nath Chakravarti, bei den Sitzungen freundlicherweise die brahmanischen Lehren zu vertreten.
Delhi, Indien (Indraprastha)

Australasische Beglaubigungsschreiben

An Frau Isabel Cooper-Oakley
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft

Sehr geehrte Frau

Die Victorian Theosophical League, die hiermit von den verschiedenen Zweigstellen der Theosophischen Gesellschaft in den gesamten australasiatischen Kolonien und Tasmanien, ernannt Sie hiermit zur Delegierten, um die Theosophen von Australien und Tasmanien auf dem Religionskongress zu vertreten, der im Zusammenhang mit der Weltausstellung in Chicago, USA, im Monat September 1893 stattfinden wird.

Datum: 31. Juli 1893.
Victorian Theosophical
League Hauptsitz, Collins St.
Melbourne

Präsident, H. W. Hunt F. T. S.
Sekretär, H. B. Leader, F. T. S.

Neuseeland, 26. Juli 1893.

An Frau Cooper-Oakley

Sehr geehrte Frau, wir, die unterzeichnenden Amtsträger der Theosophischen Gesellschaft, die jeweils die Nord- und die Mittelinsel Neuseelands vertreten, ernennen Sie hiermit zu unserer Delegierten für den bevorstehenden Religionskongress, der im kommenden September in Chicago (USA.) stattfinden wird. Damit möchten wir unsere tiefe Wertschätzung für die herausragenden Verdienste zum Ausdruck bringen die Sie der Sache der ältesten Weisheitsreligion, während Ihrer jüngsten Reise durch Australasien, erwiesen haben.

Wir haben die Ehre, sehr geehrte Frau, Ihre ergebenen Diener zu bleiben,

Auckland T. S.:

Präsidentin, Lilian Edger

Ehrenssekretär, W. H. Draffin

Dunedin T. S.:

Präsident, Grant P. Farquhar

Ehrenssekretär, A. W. Maurais

Beglaubigungsschreiben aus Ceylon

Hauptsitz Theosophische Gesellschaft,
Colombo, Ceylon, 19. Juli 1893.

Dass bei einer Sitzung der Theosophischen Gesellschaft von Colombo, die am 19. Juli 1893 in ihrem Hauptsitz stattfand, der folgende Beschluss von Bruder D. J. Subasinha vorgeschlagen, von Bruder I. Gunawardana unterstützt und einstimmig angenommen wurde:

Dass Bruder H. Dharmapala die Theosophische Gesellschaft von Colombo auf dem Theosophischen Kongress vertritt, der am 15. und 16. September 1893 in Chicago im Rahmen des Ersten Weltparlaments der Religionen stattfinden wird.

Präsident, D. J. Gunawardana

Sekretär, C. P. G. Gooniwarden

DIE THEOSOFISCHE GESELLSCHAFT

Allgemeine Informationen

Die Gesellschaft ist keine geheime oder politische Organisation; sie ist eine internationale Vereinigung; ihre Satzung beruht auf den Grundsätzen vollständiger Autonomie und Nichteinmischung; sie ist gänzlich frei von Glaubensbekenntnissen oder Dogmen; die einzige zu akzeptierende Lehre ist die der universellen Bruderschaft. Ihre erklärten Ziele sind:

Erstens. — Den Kern einer universellen Bruderschaft der

Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Kaste oder Hautfarbe.

Zweitens. — Das Studium der arischen und anderer östlicher Literaturen, Religionen und Wissenschaften zu fördern und die Bedeutung dieses Studiums aufzuzeigen.

Drittens. — Unerklärte Naturgesetze und die im Menschen schlummernden psychischen Kräfte zu erforschen.

Als Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist der Glaube an und die Einhaltung des ersten, der oben genannten Ziele, erforderlich; was die beiden anderen betrifft, so steht es den Mitgliedern frei diese zu verfolgen oder nicht, wie sie es für richtig halten. Der Beitritt zur Gesellschaft bringt daher keinerlei Verpflichtung mit sich, den Glauben an die Durchführbarkeit einer gegenwärtigen Verwirklichung der Bruderschaft der Menschheit oder an den überlegenen Wert der arischen Weltanschauung gegenüber der modernen Wissenschaft oder an die Existenz okkultur Kräfte, die im Menschen schlummern. Er impliziert lediglich intellektuelle Sympathie für den Versuch, tolerante und brüderliche Gefühle zu verbreiten, so viel Wahrheit zu entdecken wie durch fleißiges Studium und sorgfältige Experimente aufgedeckt werden kann, und den Versuch zu unternehmen den Kern einer universellen Bruderschaft zu bilden.

Führungskräfte und Amtssitze

Hauptsitz in Adyar, Madras, Indien, wo die Gesellschaft über Grundstücke und Gebäude verfügt, wo sich die Orientalische Bibliothek befindet und wo der Präsident derzeit seinen Wohnsitz hat.

Präsident: Oberst H. S. Olcott;

Vizepräsident: William Q. Judge, New York;

Sekretär und Schatzmeister werden noch ernannt.

Europäisches Hauptquartier in der 19 Avenue Road, Regent's Park, London, England.

Generalsekretär der europäischen Sektion: George R.S. Mead.

Amerikanisches Hauptquartier: 144 Madison Avenue, New York.

Generalsekretär der amerikanischen Sektion: William Q. Judge.

Hauptsitz der indischen Sektion im Gebäude der Gesellschaft in Adyar.

Generalsekretär der indischen Sektion: Bertram Keightley.

Aus administrativen Gründen werden Sektionen gebildet, wenn die Anzahl der Zweigstellen in einem Gebiet dies rechtfertigt. Zum Zeitpunkt dieses Berichts bestehen die Sektionen Indien, Amerika und Europa.

Jahresversammlungen der Sektionen

Sektion Indien im Dezember–Januar;

Sektion Europa im Juli;

Sektion Amerika im April.

Beitritt zur T. S. und Mitgliedschaft

Bewerber werden Mitglieder, indem sie einem Ortsverband beitreten oder von einem zuständigen Amtsträger als „at large“ (oder „unattached“) aufgenommen werden. In allen Fällen muss der Antrag vom Bewerber unterzeichnet und von zwei aktiven Mitgliedern mit gutem Ruf befürwortet werden. Der Antrag wird, falls er in dieser Form gestellt wird, an einen Ortsverband oder an den

Vorsitzenden eines Ortsverbands übergeben, der in dieser Funktion das Recht hat Mitglieder als „at large“ oder „unattached“ aufzunehmen; auch der Generalsekretär hat das Recht Mitglieder als „at large“ oder „unattached“ aufzunehmen. In jedem Fall wird der Antrag zur Registrierung und Ausstellung der Urkunde an den Generalsekretär der Sektion weitergeleitet. Der Präsident der T. S. kann natürlich Mitglieder jederzeit und überall aufnehmen, aber Sekretäre haben kein solches Recht außerhalb ihrer Sektionen. Mitglieder ohne festen Ortsverband können sich jederzeit einem Ortsverband anschließen, sofern dies einvernehmlich geschieht. Es gilt als selbstverständlich, dass jedes Mitglied an jeder Versammlung eines beliebigen Ortsverbandes teilnehmen darf, wo auch immer es sich befindet.

Die Aufnahmegebühren werden von jeder Sektion gemäß ihrer Satzung festgelegt. Die Jahresbeiträge der Zweigstellen werden durch die Geschäftsordnung der jeweiligen Zweigstelle festgelegt, den die Mitglieder erhalten. In Amerika erhalten alle Mitglieder den Jahresbericht, die Dokumente die von Zeit zu Zeit vom Büro des Generalsekretärs Sekretariats herausgegeben werden, sowie ein Exemplar des „Forum“, einer unregelmäßig (so nah wie möglich am Monat) erscheinenden Broschüre die aus Fragen und Antworten zu theosophischen Themen besteht.

Ausgaben der Orientalischen Abteilung werden, sobald sie gedruckt sind, ebenfalls an jedes Mitglied versandt. Zweigstellen erhalten etwa einmal im Monat eine Zweigstellenzeitschrift zu einem theosophischen Thema.

Die Leihbibliothek am Hauptsitz steht den Mitgliedern gemäß ihren Bestimmungen ebenfalls offen. Vom Hauptsitz aus wird ein Fernkurs durchgeführt der allen Mitgliedern offensteht. Dabei werden in festgelegten Abständen Fragen zu theosophischen Themen versandt, die Antworten geprüft und mit Kommentaren zurückgesandt, Studienrichtungen aufgezeigt, Literaturhinweise gegeben und hin und wieder Zusammenfassungen des behandelten Themas an die Mitglieder weitergeleitet. Jedes Mitglied der amerikanischen Sektion, das seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, kann beitreten indem es einen Antrag an den Sekretär des Fernkurses, 144 Madison Ave, New York, richtet.

In Europa nimmt der „Vahan“ den Platz ein, den in Amerika das „Forum“ einnimmt, und im Übrigen wird dasselbe System verfolgt.

In Indien ist der „Prasnottara“ ihre Frage- und Antwort-Publikation, und sie verfügen ebenfalls über Ortsgruppenblätter.

Zeitschriften

„The Theosophist“, Adyar, Madras, Indien, 5,00 \$ pro Jahr.

„Lucifer“, London, 19 Avenue Road, N. W., 4,25 \$ pro Jahr.

„The Path“, 144 Madison Avenue, New York, 2,00 \$ pro Jahr.

„Theosophical Siftings“, London, 7 Duke St., Adelphi, W. C, 1,25 \$ pro Jahr.

„New Californian“, Los Angeles, Kalifornien, 1,50 \$ pro Jahr.

„Pacific Theosophist“, 1504 Market St., San Francisco.

Weitere in verschiedenen orientalischen Sprachen.

Amerikanische Unterzentren.

San Francisco, 1504 Market St.;

Chicago, 26 Van Buren St.

ENDE